19. Wahlperiode

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Wortprotokoll
der 66. Sitzung

Sportausschuss
Berlin, den 3. März 2021, 14:00 Uhr
10117 Berlin, Adele-Schreiber-Krieger-Straße 1
MELH
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Raum 3.101

Vorsitz: Dagmar Freitag, MdB

Tagesordnung - Öffentliche Anhörung

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

Selbstbefassung SB 19(5)113

Mitglieder des Ausschusses

	Ordentliche Mitglieder	**Stellvertretende Mitglieder**
CDU/CSU	Auernhammer, Artur Gienger, Eberhard Güntzler, Fritz Steffel, Frank Steiniger, Johannes Stier, Dieter	Jung, Ingmar Kühne, Dr. Roy Lehmann, Jens Müller (Erlangen), Stefan Strenz, Karin Wellenreuther, Ingo
SPD	Freitag, Dagmar Kiziltepe, Cansel Möller, Siemtje Özdemir (Duisburg), Mahmut	Pilger, Detlev Schäfer (Bochum), Axel Spiering, Rainer Wiese, Dirk
AfD	König, Jörn Mrosek, Andreas	Bleck, Andreas Droese, Siegbert
FDP	Dassler, Britta Katharina Hanke, Reginald	Klinge, Dr. Marcel Thomae, Stephan
DIE LINKE.	Hahn, Dr. André Pellmann, Sören	Lutze, Thomas Sitte, Dr. Petra
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	Grundl, Erhard Lazar, Monika	Klein-Schmeink, Maria Nouripour, Omid

Liste der Sachverständigen

Öffentliche Anhörung am Mittwoch, 3. März 2021, 14.00 Uhr
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, Saal 3.101

Athleten Deutschland e. V.
Herber, Johannes, Geschäftsführer

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Heuser, Tilmann, Landesgeschäftsführer BUND Berlin e.V.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Mayer, Stephan, Parlamentarischer Staatssekretär

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB)
Niroomand, Kaweh, Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen

Transparency International Deutschland e.V.
Schenk, Sylvia, Leiterin der Arbeitsgruppe Sport

Einzelsachverständige:

Preuß, Prof. Dr. Holger
Professor für Sportsoziologie und Sportökonomie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Schwark, Prof. Dr. Jürgen
Lehrbeauftragter für das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS)

Weinreich, Jens
Investigativjournalist (SPORT & POLITICS)

Öffentliche Anhörung zum Thema

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

Selbstbefassung SB 19(5)113

Die **Vorsitzende:** Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen, verehrte Gäste, ich darf die 66. Sitzung eröffnen und Sie alle sehr herzlich begrüßen. Wir haben heute eine öffentliche Anhörung zum Thema „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen". Ich darf Sie darauf hinweisen, dass wir ein Kamerateam des ZDF im Raum haben, die mir zugesagt haben, einige Schnittszenen zu machen, aber selbstverständlich nicht die ganze Sitzung zu filmen. Nur das Sie Bescheid wissen, die Kamera ist im Saal genehmigt und so abgesprochen. Weiterhin darf ich Sie bitten, nach Möglichkeit während der Sitzung Masken zu tragen. Es ist nicht vorgeschrieben, aber aus gegebenen Anlass, ist es glaube ich ratsam, das möglichst durchzuhalten. Ich darf noch meinem Kollegen Abg. Frank Steffel sehr herzlich nachträglich zum Geburtstag gratulieren. Lieber Herr Steffel, gestern hatten Sie Geburtstag ich darf Ihnen im Namen des gesamten Ausschusses die herzlichsten Glückwünsche übermitteln und alles Gute wünschen.

Abg. **Frank Steffel** (CDU/CSU): Ich möchte mich für die Glückwünsche bedanken, aber viel wichtiger ist es, Ihnen heute zu Ihrem heutigen Geburtstag zu gratulieren. Da Sie bescheiden sind und aufgrund Ihres jugendlichen Alters darüber nicht reden möchten, möchte ich die Gelegenheit nutzen, Ihnen noch sechs schöne Monate hier im Deutschen Bundestag zu wünschen und danach vor allen Dingen viel Lebensfreude in allen Dingen, die Sie sich für die Zeit danach vorgenommen haben. Alles Gute und bleiben Sie gesund!

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Damit sind die Feierlichkeiten für heute auch abgearbeitet. Ich komme jetzt zur offiziellen Begrüßung unserer Sachverständigen und da beginne ich mit dem Sachverständigen, gleichzeitig Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Stephan Mayer. Herr Parlamentarischer Staatssekretär Stephan Mayer ist heute als Sachverständiger unter den eingeladenen Sachverständigen aus einem einzigen Grund, das erkläre ich kurz noch einmal für alle Abgeordneten. Da normalerweise Antworten des Ministeriums nicht auf Zeitkontingente angerechnet werden, haben wir uns gemeinsam dazu entschieden, Herrn Staatssekretär Mayer heute als Sachverständigen in die Sitzung mit einzubeziehen, so dass das BMI auch innerhalb der Fragerunde problemlos gefragt werden kann. Sie achten aber bitte darauf, dass die Antworten von Herrn Staatssekretär Mayer auch zeitlich auf dieser Uhr angerechnet werden.

Für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) begrüße ich Herrn Kaweh Niroomand, Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen, auch Ihnen ein herzliches Willkommen. Für Athleten Deutschland e.V. digital zugeschaltet den Geschäftsführer Johannes Herber, für den Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), im Saal anwesend, Herrn Tilmann Heuser, Landesgeschäftsführer BUND Berlin e.V., für Transparency International Deutschland e.V. (TI Deutschland), auch im Saal anwesend, Frau Sylvia Schenk, Leiterin der Arbeitsgruppe Sport. Ich darf noch drei weitere Einzelsachverständige begrüßen: Herrn Jens Weinreich, Investigativ-Journalist SPORT & POLITICS. Herzlich willkommen, Herr Weinreich. Ein ebenso herzliches Willkommen geht an die beiden digital zugeschalteten Sachverständigen Herrn Prof. Dr. Jürgen Schwark, Lehrbeauftragter für das Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS), sowie Herrn Prof. Dr. Holger Preuß, Professor für Sportsoziologie und Sportökonomie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat begrüße ich sitzungsbegleitend die Abteilungsleiterin Sport, Frau Beate Lohmann, sowie ihren ständigen Vertreter, Herrn Wiemann, ferner die Vertreter der Medien und unsere Gäste auf der Galerie und die digital zugeschalteten Zuschauer und Zuschauerinnen. Die eingegangenen Stellungnahmen bzw. die Beantwortungen des Fragenkatalogs, für deren Übersendung ich mich bedanke, wurden als Ausschussdrucksachen 19(5)302 bis 304 und 306 bis 312 an alle Mitglieder verteilt. Für die sehr kurzfristige Übersendung des Schlussdokuments der Strategie Sportgroßveranstaltungen, die die Sachverständigen teilweise erst nach Erstellung ihrer Stellungnahmen erreichte, darf ich um Verständnis bitten. Ich habe alle eingegangenen Dokumente unmittelbar nach Eingang im Sekretariat verteilen lassen. Wir hatten schlichtweg ein logistisches Problem innerhalb des Bundesinnenministeriums. Ich habe

gesehen, dass die Stellungnahmen eher abschickt worden sind, welche letztendlich nicht bei uns im Sportausschuss angekommen sind. Wir haben das am Wochenende dann in einer Gemeinschaftsaktion, da danke ich Ihnen nochmal, Frau Lohmann, dass Sie sofort ins Büro gefahren sind, einigermaßen retten können. Ich weiß, dass es für die Sachverständigen natürlich ein ausgesprochen ärgerlicher Vorgang gewesen ist. Nach den Eingangsstatements wird die Befragung unserer Sachverständigen fraktionsweise erfolgen, wobei jede Fraktion ihrer Stärke entsprechende Zeitkontingente für Fragen einschließlich der Antworten erhält. Das konkrete Prozedere erkläre ich, wenn die Fragerunden beginnen. Ich weise noch einmal daraufhin, dass diese Sitzung öffentlich ist und eine live Fernsehübertragung auf Kanal 3 im Parlamentsfernsehen des Deutschen Bundestages erfolgt und nach der Sitzung die Aufzeichnung auf der Homepage des Deutschen Bundestages unter bundestag.de bzw. auch auf der Seite des Sportausschusses abrufbar sein wird. Auf der Internetseite des Sportausschusses finden Sie nach Fertigstellung dann auch ein Wortprotokoll dieser öffentlichen Anhörung und die bereits jetzt eingegangenen Stellungnahmen der Sachverständigen. Wir kommen nun zu den Eingangsstatements unserer Sachverständigen. Wir werden gleich mit Herrn Parlamentarischen Staatssekretär Stephan Mayer für das BMI beginnen, wofür 10 Minuten vorgesehen sind. Herrn Niroomand würde ich dann bitten das Statement des BMI noch zu ergänzen und bitte um Nachsicht, dass mit Blick auf unsere Zeitnot heute für Sie etwa 5 Minuten vorgesehen sind. Danach schließen sich die weiteren Eingangsstatements an. Ich werde Sie dann entsprechend dazu aufrufen. Da wir heute noch eine namentliche Abstimmung im Plenum haben werden, sollten wir versuchen, das wir das vorgesehene Ende von 16:30 Uhr dieser Sitzung nicht wesentlich überschreiten, da alles andere zu einer Sitzungsunterbrechung und zu einer zeitlichen Verzögerung führen würde. Mit ein bisschen zeitlicher Disziplin sollte uns das aber gemeinsam gelingen. Herr Parlamentarischer Staatssekretär, Stephan Mayer, Sie haben das Wort. Ihre Uhr läuft und ich versuche das zu verfolgen.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Vielen Dank. Sehr geehrte Frau Vorsitzende, meine lieben Kollegen und Kolleginnen, sehr geehrte Damen und Herren, zu Beginn möchte ich ihnen persönlich, liebe Frau Vorsitzende, aber auch im Namen der Bundesregierung zu Ihrem heutigen Geburtstag gratulieren. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes Segen. Die Rolle ist heute etwas ungewohnt für mich, vor allem weil ich strikt die Zeitvorgabe einhalten muss und auch werde. Wir sind ungefähr vor 15 Monaten gestartet mit der Erarbeitung dieser Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Mit „wir“ meine ich das Bundesinnen- und Sportministerium und den Deutschen Olympischen Sportbund auf der Grundlage einer Vorgabe im Koalitionsvertrag. Es ist jetzt knapp ein Jahr her. Am 11. März wurde von der DOSB-Vorstandsvorsitzenden, Frau Veronika Rücker, und mir das Grobkonzept vorgestellt. Seit letztem Jahr hat sich sehr viel getan. Ich möchte zu Beginn betonen, weil ich gesagt habe wir, DOSB und BMI haben diese Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen erstellt, aber erarbeitet haben diese natürlich sehr viele mehr. Wir haben einen sehr breiten Beteiligungsprozess ins Werk gesetzt. Für uns war von vornherein der partizipative Ansatz sehr wichtig. Wir haben insgesamt über 100 Stakeholder mit beteiligt in zwei großen Fachgesprächen im letzten Jahr, die leider digital stattfinden mussten. Diese waren dennoch aus meiner Sicht sehr erfolgreich. Wir haben alleine jeweils ca. 50 Personen beteiligt. Es waren auch Organisationen, Transparency International und der BUND eingeladen. Wir haben Menschenrechtsorganisationen mit beteiligt. Für uns war ein breit angelegter Prozess sehr wichtig. Man kann jetzt vielleicht in der Corona-Pandemie kritisch die Frage stellen, habt ihr jetzt nichts Notwendigeres als eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen zu erarbeiten. Ich bin der festen Überzeugung, gerade jetzt in der Corona-Pandemie und vor allem auch für die Zeit aus der Pandemie und für die Rückkehr zum „normalen Leben“ ist es wichtig auf den Sport und auf Sportgroßveranstaltungen zu setzen. Ich sage gerade deshalb an mögliche Kritiker, aufgrund des Zeitpunktes wegen der Corona-Pandemie, dass es aus meiner Sicht gerade jetzt wichtig ist, dass jetzt die Nationale Strategie finalisiert wurde. Man könnte auch die kritische Frage stellen, ob Deutschland zu unattraktiv oder zu schlecht sei, was die Austragung von Sportgroßveranstaltungen anbelange, weshalb jetzt diese Strategie erarbeitet werden musste. Um es klar zu sagen, das ist nicht der entscheidende Grund. Es ist klar zu sagen, Deutschland ist ein weltoffenes, gastfreundliches Land. Wir sind gerne

die Gastgeber für Sportlerinnen und Sportler, Besucher und Besucherinnen aus der ganzen Welt. Deutschland ist schon heute ein sehr attraktiver Standort für Sportgroßveranstaltungen. Es gilt der Grundsatz: „Es ist nichts so gut, dass es nicht noch verbessert werden könnte“. Deshalb soll uns diese Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen, die dauerhaft angelegt ist, in eine Situation bringen, dass wir in Zukunft uns noch gehäufter und hoffentlich noch erfolgreicher um Sportgroßveranstaltungen bewerben können. Gerade im Hinblick auf die jüngsten Tage zum Stichwort Entscheidung des IOC in Sachen Brisbane, den continuous dialogue zu beginnen, könnte man auch die Frage stellen, ob die nationale Strategie nicht eingestampft werden soll, nachdem es offenkundig mit den Olympischen Sommerspielen 2032 in Deutschland nichts werden wird. Auch diesbezüglich ist meine Antwort, gerade deshalb nicht, sondern jetzt erst recht. Es ist wichtig, dass wir auch für eine mögliche Bewerbung für Olympische Spiele eine Nationale Strategie in Petto haben und weiterentwickeln. Unabhängig von der Entscheidung des IOC war es von vornherein nicht unser Ansatz, dass die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen unbedingt in einer Bewerbung um Olympische Spiele münden muss. Wir haben dies immer als zwei voneinander getrennte Prozesse empfunden, die Erarbeitung dieser Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen und eine mögliche Bewerbung Deutschlands für Olympische Spiele. Natürlich gibt es immer wieder Verknüpfungen und Verbindungen, aber die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen macht auch ohne eine Bewerbung für Olympische Spiele sehr viel Sinn, weil wir eine sehr vielfältige mannigfaltige Sportlandschaft haben und eben auch in vielen anderen nicht olympischen Sportarten sehr erfolgreich Sportgroßveranstaltungen durchgeführt haben und durchführen werden. Allein wenn ich auf die kommenden Jahre blicke, wie zum Beispiel nächstes Jahr die European Championship in München, 2023 die Special Olympics in Berlin, 2024 beispielsweise die EURO Fußball-Europameisterschaft, gegebenenfalls mit sehr guter Perspektive 2025 die Universiade in Rhein-Ruhr. Somit sind wir unabhängig von den Olympischen Spielen attraktiv.

Es gibt andere Länder, die eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen haben, wie zum Beispiel Dänemark, das Vereinigte Königreich und Kanada. Wenn ich gerade die beiden letzten genannten Länder ansehe, haben sie eben zum Beispiel auch davon profitiert, dass sie Austragungsort von Olympischen Spielen waren. Ich möchte noch kurz darauf hinweisen, was uns geleitet hat. Der Schwerpunkt unserer Arbeit war, dass wir die Sportveranstaltungen in den Blick genommen haben, aber um das auch klar zu sagen, wir haben natürlich, und das ist auch ein klarer Schwerpunkt der Strategie, die gesellschaftlichen Implikationen einer Sportgroßveranstaltung intensiv mit evaluiert. Wir haben uns auf sechs Hauptziele und zehn Subziele verständigt. Nur in aller Kürze. Ich bin der festen Überzeugung Sportgroßveranstaltungen sind in der heutigen Zeit in einer Gesellschaft, die heterogener, pluraler und teilweise auch radikaler wird, vielleicht eines der wenigen verbleibenden Ereignisse, die in der Lage sind, einen Großteil der Bevölkerung hinter sich zu versammeln. Ich sage mal so, das moderne Lagerfeuer können Sportgroßveranstaltungen noch darstellen. Was die Wirkungen nach innen anbelangt, in die deutsche Gesellschaft hinein, Stichwort: „gesellschaftlicher Zusammenhalt und Stärkung einer Gesellschaft“, aber auch was die Außenwirkung anbetrifft. Es gibt Gott sei Dank genug gute Beispiele, die zeigen, dass Sportgroßveranstaltungen ein hervorragender Botschafter für Deutschland in die Welt sind, wenn es um Völkerverständigung geht und wenn es auch darum geht ein positives Bild von Deutschland zu vermitteln. Deswegen macht es auch neben dem sportlichen Aspekt an sich Sinn, sich gerade in gesellschaftspolitischer Hinsicht um Sportgroßveranstaltungen zu bewerben und diese dann auch auszuführen. Wir haben mit dieser Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen einen Instrumentenkasten erarbeitet, in einem sehr breit angelegten partizipativen Ansatz, von dem jetzt alle Sportfachverbände dementsprechend profitieren können. Ich bin der festen Überzeugung, man muss das Rad nicht immer neu erfinden. Viele Schritte zunächst einmal bei der Frage, ob man sich überhaupt um eine Sportgroßveranstaltung bewirbt, in der Bewerbungsphase, in der Planungsphase und in der Durchführungsphase sind ja identisch. Da macht es aus unserer Sicht Sinn, dass man in puncto Kooperation und Koordination wie in einem Instrumentenkasten bestimmte Maßnahmen anbietet, auf die dann entsprechend im Einzelfall von den Sportfachverbänden zugegriffen werden

kann. Diese Strategie ist jetzt zunächst einmal finalisiert. Es geht jetzt, meine sehr verehrten Damen und Herren, um die Umsetzung, sowohl im DOSB als auch bei uns sind zentrale Ansprechpartner benannt worden. Es geht noch darum, im Laufe dieses Jahres ein konkretes Umsetzungskonzept für diese Strategie zu erarbeiten. Wir werden wie bisher schon insbesondere auch die Länder und die kommunalen Spitzenverbände intensiv mit beteiligen. Ich habe vorher einige Organisationen genannt, die mit einbezogen waren, wie natürlich auch Privatpersonen, Einzelpersonen aber natürlich auch insbesondere die Länder und die kommunalen Spitzenverbände. Es gibt eine Leitungsrunde, die von Herrn Niroomand und mir geleitet wird. Wir werden in Zukunft, das haben wir entschieden, die kommunalen Spitzenverbände in diese Leistungsrunde neben den Ländern, die ohnehin schon mit vertreten waren und sind, mit einbeziehen, weil wir der Auffassung sind, dass Sportgroßveranstaltungen ohne eine intensive Beteiligung der Kommunen nicht möglich sind. Natürlich bewirbt sich ein Sportfachverband und natürlich ist es eine deutsche Bewerbung auf internationalem Terrain, aber am Ende finden Sportgroßveranstaltungen vor Ort in den Kommunen statt. Deshalb werden in der Umsetzungsphase, was die Leitungsrunde betrifft, auch die kommunalen Spitzenverbände mit integriert. Ein letztes Wort noch zu den Finanzen. Ich möchte mich da auch gar nicht aus der Affäre stehlen. Diese Nationale Strategie macht natürlich dann Sinn, wenn sie auch entsprechend mit Leben gefüllt wird und wenn man sie mit Leben erfüllen wird, dann wird es in der Perspektive auch notwendig sein mehr Mittel dafür zur Verfügung zu stellen. Das müssen nicht immer nur öffentliche Mittel sein. Ich bin der Auffassung, das sollten zu einem Teil auch öffentliche Mittel sein, weil es einfach Sportarten gibt, die abseits des Fußballs sind und vielleicht noch eine Handvoll andere Sportarten, die vielleicht nicht ganz so attraktiv für die Privatwirtschaft sind. Natürlich setzen wir auch auf die Privatwirtshaft, wenn es um die Finanzierung von entsprechenden Bewerbungen und auch die Durchführung von Sportgroßveranstaltungen geht. Lassen Sie mich zum Abschluss noch ein Wort des Dankes an die Adresse des DOSB sagen. Wir waren nicht immer einer Meinung, um es klar zu sagen, und unsere Interessen waren auch nicht immer deckungsgleich, was in der Natur der Sache liegt und an der einen oder anderen Stelle mal aufgetaucht ist. Ich möchte dennoch Herrn Niroomand und Frau Rücker wirklich für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit danken. Wir sind wirklich dem Motto treu geblieben, auch mit dieser Nationalen Strategie, „Gemeinsam mehr Wirkung“. Wie gesagt, auf dem Weg dorthin gab es durchaus auch gewisse unterschiedliche Auffassungen, aber ich bin der Meinung, wenn zwei immer ständig der gleichen Meinung sind, dann ist mittel- und langfristig einer überflüssig. Ich möchte zum Abschluss allen anderen, den Stakeholdern, den Einzelpersonen, die sich beteiligt haben, ganz herzlich danken und nicht zuletzt natürlich auch der Abteilung Sport. Wir haben ein eigenes Referat für Sportgroßveranstaltungen. Das zeigt, dass wir bei uns im Haus diesem wichtigen Thema eine entsprechende Bedeutung beimessen. Herzlichen Dank.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Kollege Mayer. Wir kommen jetzt zu den weiteren Statements, wobei für alle Sachverständigen gilt, fünf Minuten plus 45 Sekunden, die habe ich dem Sachverständigen Mayer auch zugestanden. Das heißt Sie haben jetzt ein wenig Spielraum. Herr Niroomand, Sie dürfen, aber Sie müssen den Spielraum am Ende nicht ausnutzen. Bitte schön Sie haben das Wort.

Kaweh Niroomand (DOSB): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Abgeordnete und sehr verehrte Damen und Herren, zunächst möchte ich mich ganz herzlich für die Einladung bedanken, dass ich heute zu Ihnen im Namen des DOSB sprechen darf. Was für ein Zufall, dass ich dann der Vorsitzenden auch im Namen des DOSB ganz herzlich zu dem heutigen Ehrentag gratulieren darf und ihr alles Gute für die Zukunft, persönlich und auch beruflich, wünschen kann. Mit der Fertigstellung der nationalen Strategie Großveranstaltungen ist uns tatsächlich etwas gelungen, um eine Grundlage zu schaffen, um zum einen den Sport in Deutschland weiterzuentwickeln, aber auch die Stellung Deutschlands als ein führendes Ausrichterland international zu stärken bzw. vielleicht auch weiter auszubauen. Wenn ich von der Sportentwicklung spreche, dann meine ich das auch sehr konkret, das ist nichts Allgemeines. Damit meine ich zum einen die Stärkung und Weiterentwicklung unserer Sportorganisationen, unserer Sportverbände, damit meine ich aber auch die Weiterentwicklung, die Verbesserung und die

Wiederherstellung vieler Sportstätten, die für Sporttreibende gerade aufgrund der Entwicklungen in den Großstätten immer schwieriger wird. Das ist ein wesentlicher Bestandteil einer jeden Sportweiterentwicklung in unserem Land. Zum Dritten meine ich aber auch die Verbesserung der Situation, die Aussichten auf Erfolg, die Aussichten vor eigenem Publikum, vor eigenen Familien für den Erfolg sich einzusetzen und um Medaillen zu kämpfen, das heißt also auch für unsere Athleten und Athletinnen. Das sind drei wesentliche Punkte, wenn wir über Sportentwicklung sprechen. Darüber hinaus wollen wir uns Impulse setzen, damit der Sport in der Spitze wie auch in der Breite sich in Deutschland weiterentwickeln kann. Verbunden mit diesen Zielen aus dem Sportbereich gibt es auch gesellschaftliche Ziele, die wir klar in dieser Strategie definiert haben und damit auch entwickeln wollen. Wir wollen Impulse setzen beim Thema Nachhaltigkeit, beim Thema Innovation und Anwendung von modernen Zukunftstechnologien. An der Stelle möchte ich vielleicht darauf hinweisen, dass diese Strategie nicht alles zu Ende gedacht hat und nicht alles konkret im Detail fertig ist. Es ist ein Dokument was zu diesem Zeitpunkt als ein Impulsgeber beziehungsweise ein Rahmen, wenn man so will, für viele verschiedene andere Sachen gedacht ist, die wir dann gemeinsam mit den entsprechenden Experten weiterentwickeln müssen. So muss diese Strategie zu diesem Zeitpunkt gedacht werden. Man kann jetzt sagen Deutschland ist schon führend im Austragen von nationalen Veranstaltungen. Herr Staatssekretär Mayer hatte schon einmal darauf hingewiesen, warum noch einmal? Wir wollen sportartübergreifend Synergien erzielen. Wir wollen sehen was ist, wenn man das einmal macht und nicht jedes Mal das Rad bei jeder Bewerbung neu erfinden und tatsächlich aus den Expertisen anderer Bewerbungen lernen und Ressourcen vereinheitlichen, um sich somit noch schlagkräftiger, noch effizienter bewerben zu können, damit die Stellung und die internationale Präsens Deutschlands noch besser wird. Ich verweise auf die Stellungnahme von Herrn Weinreich, welche zeigt, dass Deutschland international gar nicht so schlecht da steht, bei der Anzahl der Vertreter in den Sportorganisationen als auch bei der Anzahl der durchzuführenden Veranstaltungen und hier durchaus führend in der Welt ist. Für die Umsetzung der Strategie wird es wesentlich darauf ankommen, dass wir unsere Verbände stärken, weil sie sind diejenigen, die das Risiko aller Veranstaltungen, auch mit der Fertigstellung dieser Strategie, tragen. Es ist entscheidend, dass sie in der Bewerbungsphase als auch in der Umsetzungsphase, da sie ja die Verantwortung tragen, mit eingebunden sind. Insofern hätte ich mir heute gewünscht, dass gerade aus diesem Bereich der eine oder andere, der auch wirklich aus der Expertise der praktischen Welt der Sportveranstaltungen kommt, hier vielleicht als Sachverständiger vertreten gewesen wäre. Die Grundlagen sind geschaffen und wir sind guter Dinge. In meinen letzten Sekunden bleibt mir nur noch übrig mich ganz herzlich auch im Namen des DOSB bei Herrn Staatssekretär Mayer, bei Frau Lohmann, bei Herrn Wiemann und bei dem ganzen Team des BMI und allen anderen, die diesen Bericht fertiggestellt haben, ganz herzlich zu bedanken und hoffe, dass wir damit den Sport in Deutschland in Zukunft ein Schritt weiter bringen können.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Herr Niroomand. Wir kommen zu Herrn Herber von Athleten Deutschland e. V. Herr Herber, Sie sind uns digital zugeschaltet und sie sehen deshalb unsere Uhr hier vermutlich nicht. Deshalb seien Sie nicht böse, wenn ich Sie unter Umständen auf den Zeitablauf hinweise. Bitte, Sie haben das Wort.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e. V.): Vielen Dank, Frau Ausschussvorsitzende, herzlichen Glückwunsch auch natürlich von meiner Seite. Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren, ich bedanke mich ebenso für die Einladung und die Möglichkeit hier heute zu diesem Thema für Athleten Deutschland e.V. Stellung nehmen zu dürfen. 1993 wurde Deutschland völlig unerwartet Europameister im Basketball und das Finale fand in der Münchner Olympiahalle statt. Deutschland spielte gegen Russland und ich sehe heute noch vor mir, wie Karl Nürnberger auf Christian Welp passte, der in der letzten Sekunde den entscheidenden Punkt machte. Ich war zehn Jahre alt und hatte zuvor noch nie Basketball im Verein gespielt und hatte noch nie überhaupt ein Basketballspiel gesehen und elf Jahre später wurde ich selbst Nationalspieler und habe über 70 Länderspiele absolviert, darunter zwei Europameisterschaften und eine Weltmeisterschaft und dabei hat mich die Erinnerung an München immer begleitet. Was möchte ich Ihnen damit sagen? Sportgroßveranstaltungen in

Deutschland zählen, Erinnerungen kollektiv und individuell zählen und starke Bilder machen einen riesen Unterschied. Warum sage ich das, weil Sportlerinnen und Sportler in der Spitze und in der Breite unglaublich viel Antrieb und Inspiration aus solchen Bildern erzielen. Darüber entsteht der Gedanke, man kann es selber ausprobieren und die unbedingte Hingabe, die man benötigt, um einmal selbst bei einem solchen Event teilzunehmen. Es ist diese Aussicht, diese Vorstellung und der Traum sich auf den größten Bühnen, mit den Besten der Welt zu messen, die dazu führt, dass sich unsere Athleten und Athletinnen Tag für Tag schinden, dass sie Schmerzen ertragen und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Sie blenden dafür andere Lebensbereiche, berufliche Karriere, Freunde, Familie und Hobbys aus, damit sie diese unvergesslichen Erfahrungen machen können. Diese werden umso unvergesslicher, wenn sie in Deutschland vor heimischen Publikum stattfinden. Das Zielsystem der nationalen Strategie beinhaltet zurecht als erstes Ziel die Impulse für den Breiten- und Spitzensport, den Nachwuchs und die Athletenentwicklung zu setzen. Ich bitte Sie, dass Sie das immer im Auge behalten. Die stärksten Impulse, die können wir dann setzen, wenn es sich bei den Veranstaltungen um olympische und paralympische Veranstaltungen handelt. Diesen Fokus sollten wir nicht verlieren. Was ist aus unserer Sicht dafür wichtig? Erstens, wir brauchen ernstgemeinte und transparente Beteiligungsprozesse. Nur so können wir es schaffen die vorherrschende Skepsis gegenüber Sportgroßveranstaltungen zu überwinden. Ich möchte Sie ermutigen, greifen Sie dabei auf die Athleten und Athletinnen zurück, denn sie sind authentische Botschafter und sie können die Begeisterung für solche Events am besten vermitteln. Binden Sie die Athleten und Athletinnen als Stakeholder ein, denn sie sind Erfahrungsexperten und sie haben Wissen, was für die Abläufe und die Logistik der Veranstaltungen unbedingt nutzbar gemacht werden sollten. Der zweite wichtige Punkt für uns ist die internationale Vernetzung. Wir brauchen zwingend internationale Präsenz. Bevor ich bei Athleten Deutschland e.V. zu arbeiten angefangen habe, habe ich fünf Jahre lang als Athletenvertreter in der internationalen Sportpolitik gearbeitet. Ich habe in Expertengruppen gesessen und Konferenzen besucht. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich jemals einen deutschen Vertreter bzw. eine deutsche Vertreterin mit einem nennenswerten Beitrag oder irgendeiner erkennbaren Agenda dabei gesehen hätte. Ein weiteres Beispiel, unser Präsidiumsmitglied Mark Zwiebler, sitzt seit zwei Jahren im Executive Board des Badminton-Weltverbandes und in den zwei Jahren hat ihn niemand aus Deutschland kontaktiert, geschweige denn gefragt, was er denn dort eigentlich macht. Wenn wir große Sportevents nach Deutschland holen wollen, müssen wir zwingend international zum Akteur werden. Das heißt, wir müssen uns mit anderen vernetzen. Auch wir, diejenigen, die bereits international tätig sind, müssen uns untereinander vernetzen. Dritter wichtiger Punkt für uns sind die Mindeststandards. Wir dürfen keinesfalls zulassen, dass wir dieselben Fehler machen wie andere, nämlich das wir unseren Mitmenschen, der Umwelt, der Natur mit der Ausrichtung von diesen Veranstaltungen einen Schaden zufügen, was auch die Athleten und Athletinnen nicht wollen. Wir erkennen immer stärker, dass wachsende Bewusstsein unter unseren Mitgliedern, dass Sport und Menschenrechtsverletzungen, Umweltzerstörung und Geldverschwendung nicht zusammen gehören und dass sie nicht zu tolerieren sind.

Viertens, möchte ich kurz auf die Servicestelle eingehen, da während des Strategieprozesses wiederholt die Einrichtung dieser unabhängigen Servicestelle diskutiert wurde. Wir halten eine solche Stelle für sinnvoll, denn Glaubwürdigkeit und Vertrauen entstehen, wenn alle Beteiligten einschließlich der Bevölkerung erkennen können, das Fördermittel nach objektiven und nachvollziehbaren Kriterien vergeben werden und das im Nachhinein unabhängig geprüft werden kann, ob Ziele erreicht und Mindeststandards eingehalten worden sind. Letztendlich zeigen wir uns leider zu oft, dass wir Weltmeister im Kritisieren von anderen sind und wir sind auch ganz gut darin, uns gegenseitig zu kritisieren. Mein heutiger Appell für Athleten Deutschland e.V. ist, lasst uns zeigen, dass wir es besser können und große und megagroße Sportgroßveranstaltungen aufbauen können, die Gegenentwürfe darstellen zu den Events, die wir gerne kritisieren. Wir wollen Veranstaltungen die ökologisch, sozial und wirtschaftlich vertretbar sind und die die Bedürfnisse der Athleten und Athletinnen zu jeder Zeit in den Mittelpunkt stellen, die darüber starke Impulse setzen und jene Erlebnisse stiften, wie wir sie für uns, für den Sport in Deutschland und unsere Bevölkerung wünschen.

Dafür geht Athleten Deutschland e.V. an den Start. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Wunderbar das war eine Punktlandung. Vielen Dank dafür. Wir kommen zu Herrn Heuser vom BUND, auch für Sie nach Möglichkeit fünf Minuten. Bitte schön.

Tillmann Heuser (BUND): Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren, auch von meiner Seite aus einen herzlichen Glückwunsch. Vielen Dank für Ihre Einladung. Ich habe in der kurzen Stellungnahme, die viel zu spät kam, geschrieben, wir waren bisher nicht innerhalb des Prozesses, es kann zwar sein, dass wir eingeladen wurden, aber wir sind ein riesen Verband mit sehr vielen Akteuren, so dass das nicht unbedingt ankam. Unter Nicht-Corona-Bedingungen wäre das sicherlich einfacher gewesen, weil mich dann Herr Niroomand auf einer der vielen Veranstaltungen in Berlin darauf angesprochen hätte. Ich muss sagen, das auch der ehemalige Generalsekretär des Nachhaltigkeitsrats mit eingebunden wurde und auch der Vorsitzende des Beirats Sport und Umwelt des BMU, in dem ich auch bin, Prof. Roth. Es sind sehr viele Impulse mit eingeflossen. Ich komme nachher noch darauf, warum es nicht problematisch war, dass wir nicht dabei sind. Das, was ich bei der Diskussion der Nationalen Strategie sehr spannend finde, ist die Selbstwahrnehmung der Akteure und auch des Sports. Hier steht im Mittelpunkt, wie schafft man Akzeptanz und Begeisterung für Sportgroßveranstaltungen. Ich glaube, hier ist ein Teil des Problems. Für die meisten Sportgroßveranstaltungen gibt es kein wirklich großartiges Akzeptanzproblem oder mangelnde Begeisterung. Ich wüsste nicht, dass die Leichtathletik-WM in Berlin oder die Fußball-EM 2024 größere Widerstände ausgelöst hätten. Das merkt man jetzt der Strategie an, denn werden die Sportgroßveranstaltungen, die großartig infrage stehen, wo man wirklich darüber diskutieren muss, wie kann man diese gemeinsam besser machen und wie kann man Nachhaltigkeitskonzepte umsetzen und wie kann man vermeiden, dass bestimmte Leuchttürme damit verbunden werden, die jetzt mit der Veranstaltung eigentlich nicht viel zu tun haben. Das ist eine Gefahr für bestimmte Infrastrukturprojekte im Straßen- oder Schienenbereich, wo man sagt, dass das für die Veranstaltungen keinen Sinn ergibt. Die zentrale Frage ist, wie kann man es wirklich schaffen die Veranstaltung zu nutzen, um einen tatsächlichen Mehrwert gemeinsam zu schaffen, um eine gemeinsame Wirkung zu erzeugen. Wenn man bei der Analyse schaut, wenn man so entsprechend vorgeht und schaut, wo sitzen tatsächlich welche Probleme. Man könnte sagen, das eine sind die, da muss man feststellen, es gibt dort größere Widerstände. Wie gehe ich damit um und wie kann ich die gut organisieren und die Menschen mit einbinden. Ein konkretes Beispiel, im Konzept der Fußball-WM 2024 steht drinnen, lokale Nachhaltigkeitskonzepte an Spielorten. Als Geschäftsführer Bund Berlin warte ich seit zwei Jahren darauf, dass eine Einbindung für ein Nachhaltigkeitskonzept für den Spielort Berlin stattfindet. Diesbezüglich bestehen viele Potenziale. Bei der Leichtathletik-EM haben sich viele Menschen in der Stadt Gedanken darüber gemacht, wie man die Kultur stärker mit einbinden kann. Sie sind mit ihren Ansätzen gescheitert, wobei man dann sagen muss, dass diesbezüglich eine Nationale Strategie gut ist. Das liegt nicht unbedingt am Unwillen der Veranstalter, sondern daran, dass für Veranstalter die reine Organisationsvorbereitung eine Herausforderung ist und dafür die Kapazitäten fehlen. Hier ist einer der Punkte, wo man im Rahmen der Strategie überlegen kann, wie man das stärken kann. Das andere Thema, wobei man wissen muss, wie man das diskutieren kann, das sind die kontroversen Sportveranstaltungen. Die kontroversen Sportveranstaltungen sind insbesondere die Olympischen Spiele, egal ob Sommer- oder Winterspiele. Diesbezüglich brauche ich nicht weiter auszuführen, wo es um die Frage geht, der teilweisen neuen Sportstätten und einem sehr hohen Finanzvolumen und allen Risiken. Dafür muss man tatsächlich einen Entscheidungsprozess definieren, wo gemeinsam erörtert wird, welche Konzepte vor Ort unter Nachhaltigkeitskonzepten machbar sind. Man muss schauen, was das Pro und das Contra ist, wobei am Ende dann entschieden wird. Wenn sie mich überzeugen wollen und sagen Olympia muss jetzt unbedingt sein, denn Olympia ist toll, dann haben sie keine Chance, aber wenn man über ein Konzept diskutiert und dann klärt unter welchen Bedingungen man sich gegebenenfalls bewerben kann, dann besteht gegebenenfalls eine Chance. Wenn man diese beiden Dinge trennt und dafür die jeweiligen Prozesse klar definiert. Kritische Projekte sind nicht nur Olympiaden, sondern auch andere Sportgroßveranstaltungen, wie zum Beispiel im alpinen Bereich, dann hat man tatsächlich die Chance sehr

strukturiert vorzugehen und die Chance zu nutzen, hier gemeinsam Dinge voranzubringen und damit abschließend Nachhaltigkeit und Umwelt zu stärken. Ich freue mich immer, wenn ich mit dem Sport zusammen arbeiten darf. Danke.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank. Wir kommen nun zu Silvia Schenk für Transparency International Deutschland e.V., die ja auch aus zweierlei Blickwinkeln sportliche Großveranstaltungen als frühere Olympiateilnehmerin einbringen kann. Frau Schenk, auch Ihnen stehen fünf Minuten zur Verfügung.

Silvia Schenk (Transparency International Deutschland e.V.) Danke, Frau Vorsitzende. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ergänzend zu unseren schriftlichen Stellungnahmen möchte ich kurz das grundlegende Defizit in der Systematik der, wie ich gerade von Herrn Niroomand gehört habe, nicht zu Ende gedachten Strategie beleuchten. Es ist mehrfach die Rede von Mindeststandards gewesen, wobei es in keiner Weise konkretisiert wurde. Es scheint die Vorstellung zu geben als gäbe es einen Mindeststandard an Nachhaltigkeit, was natürlich falsch ist. Nachhaltigkeit ist ein systematischer Ansatz, der Durchgängig in allen Bereichen im gesamten Lebenszyklus einer Sportgroßveranstaltung angewendet werden muss. Nachhaltigkeit darf auch nicht relativiert werden, indem man einzelne Bereiche gegeneinander ausspielt bzw. gegeneinander aufwiegt. Wenn Sie auf Seite 40 oben schauen, dann heißt es, die Prüfung von Sportgroßveranstaltungen soll sich auf die Teile konzentrieren, die die Sportgroßveranstaltung besonders anspricht oder mit der sie auf die übergeordneten positiven Ziele einzahlt. Es kann doch nicht sein, dass eine Veranstaltung, die ganz viel für die Inklusion tut, sich ansonsten um die Umwelt nicht zu kümmern braucht oder umgekehrt. Das kann so überhaupt nicht formuliert oder überhaupt nur gedacht werden, wie es dort steht. Schauen Sie sich bitte den Text ganz genau an. Es wurde nicht verstanden. Dass ein systematischer Ansatz für die Nachhaltigkeit nötig wird, zeigt sich auch an der ganz langen Liste von Unterstützungsleistungen. Weder ein Nachhaltigkeitskonzept noch ein Menschenrechtskonzept wird dort überhaupt erwähnt, obwohl das inzwischen Standard bei Sportgroßveranstaltungen ist und obwohl ich davon ausgehe, soweit ich mich da ein bisschen auskenne, dass die deutschen Kommunen und die deutschen Sportorganisationen gerade hier einen Nachholbedarf haben und das heißt dringend genau dort Unterstützungsleistungen notwendig wären. Man hat also offensichtlich überhaupt nicht daran gedacht. Wohin das krampfhafte Bemühen, nur die positiven Auswirkungen heranzuziehen und herauszustreichen - 28 Mal das Wort positiv auf 40 Seiten und die Risiken dagegen allenfalls verschämt zu erwähnen - führt, zeigen die Seiten 18/19. Gezieltes Marketing für das Vorbild Andreas Toba, weil er 2016 mit Kreuzbandriss und wahrscheinlich vollgepumpt mit Schmerzmitteln die Olympiaübung turnte. Zwei Sätze weiter wird dann das Eintreten von Spitzensportlern für einen gesunden Lebensstil genannt. Da schreit es in mir Chemnitz, Chemnitz und ich frage mich, wie DOSB und BMI, wenige Tage nachdem Kim Bui vor diesem Ausschuss über die Leiden junger Sportler und Sportlerinnen berichtet hat, ein solches Papier verschicken können, ohne auch noch darüber nachzudenken, was da steht. Der Glaube an die heile Welt hat sich in Deutschland schon einmal bitter gerecht. 1972 wurden die heiteren Spiele perfekt organisiert, wobei der Sicherheitsaspekt aber sträflich vernachlässigt wurde. Der Polizeipräsident hat sich noch Jahre später über zuvor erhaltene Warnungen lustig gemacht. Wir haben unsere israelischen Olympiagäste nicht geschützt. Berlin 1936, München und Fürstenfeldbruck 5. September 1972, Deutschland steht in Olympias Schuld. Statt wie in den letzten Tagen auf der olympischen Idee herumzutrampeln, sollten wir deshalb ernsthaft an der Begeisterung für Sportgroßveranstaltungen arbeiten, indem wir uns auch den negativen Seiten annehmen und Risiken adäquat managen. Antoine de Saint-Exupéry hat einmal gesagt, wenn sie wollen, dass Menschen ein Boot bauen, dann genügt es nicht, ihnen einen Bauplan, Holz und Werkzeug zu geben, sondern lehren sie den Menschen die Sehnsucht nach dem großen weiten Meer, übrigens mit den Risiken, die das Meer auch bereithält. Dieses Papier weckt allenfalls die Sehnsucht danach, dass BMI und DOSB endlich professionell zusammenarbeiten. Wir brauchen die Sehnsucht nach Sportgroßveranstaltungen, die eine Kommune voranbringt wie 1972 München, die Innovationen fördert und zu Sport und Bewegung motiviert und bei der begeisterte und begeisternde Gastfreundschaft vor allem aus Transparenz und Good Governance,

echter Partizipation, Schutz der Umwelt, Maßnahmen gegen den Klimawandel und aus der Achtung der Menschenrechte entsteht. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Frau Schenk. Das Wort geht nahtlos weiter an Herrn Jens Weinreich.

Jens Weinreich: Ich bedanke mich bei dieser Gelegenheit auch noch einmal für die Einladung. Stellen Sie sich vor, liebe Abgeordnete, Sie stehen an einer roten Ampel einer viel befahrenen Kreuzung. Sie stehen mit DOSB-Funktionären an der roten Ampel und sind sich darüber einig und unterhalten sich, dass diese Ampel rot zeigt und dann marschiert der Sport los. Sie können sich vorstellen was dann passiert. Genau das ist bei den letzten sieben Olympiabewerbungen passiert. In der vergangenen Woche haben wir das wieder gesehen, was eine peinliche Woche für den deutschen Sport war. Warum ich das Bild der roten Ampel wähle ist, Herr Niroomand hat einen Teil aus meinem Schriftstück erwähnt, wozu es in den letzten 24 Stunden ein paar andere Äußerungen gegeben hatte. Man teilt Einschätzungen, handelt aber völlig anders. Ich glaube und ich bin absolut davon überzeugt, dass man die Frage des Strategiepapiers, was jetzt vorliegt und die Grundfrage von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland nicht diskutieren kann, ohne über die peinlichsten Vorgänge zu reden, die wir im deutschen Sport jemals erlebt und die uns eine Woche lang beschäftigt haben und ehrlich gesagt, Deutschland zur Lachnummer gemacht haben. Was glauben die Menschen? Ich habe in meinem Papier mehrere belastbare Umfragen erwähnt. Sogar eine von Infratest dimap, die einmal vom DOSB in Auftrag gegeben worden ist oder die Studie, die von der Sporthochschule Köln 2017 veröffentlicht worden ist. Das Vertrauen in Deutschland zu internationalen und zu deutschen Sportfunktionären und deutschen Sportverbänden tentiert gegen null. Schauen Sie sich die Zahlen an, die sind frappierend und überwältigend. Ich glaube nicht, dass hier jemand im Raum sitzt und sagt, das, was wir in der letzten Woche erlebt haben rund um die Olympiabewerbung oder die Initiative 2032, und zwar die siebte Pleite in Folge seit 1986, war absolut überzeugend. Jetzt setzen sich dieselben Leute hin, die Verantwortlichen dafür, die DOSB-Führung. Die Verantwortlichen dafür sitzen in großen Teilen auch in den Arbeitsgruppen dieses Konzepts, wo DOSB darüber steht. Die Hauptverantwortlichen sitzen teilweise in der Führungsrunde mit Herrn Staatssekretär Mayer und Frau Lohmann zusammen in der Führungsrunde. Jetzt setzen sich dieselben Leute hin und sagen, wir legen etwas vor und machen alles ganz anders. Ich glaube, auf den Widerspruch, dass dieses nicht passt, kann man relativ gleich kommen. Das Papier in dieser Form ist untauglich. Sie sollten das stoppen und sie sollten in irgendeiner Weise dafür sorgen, dass auf einigen positiven Ansätzen völlig neu gearbeitet wird. Es fehlt auch an grundlegenden Datensätzen. Ich habe dazu Äußerungen gehört aus dem DOSB, dass man doch so viele Daten gar nicht studieren müsse, da man ja wisse, wie man organisieren könne. Das stelle ich mal infrage, wenn man zur selben Zeit sagt, dieses Papier hilft Zukunftstechnologien in Deutschland zu entwickeln. Das haben wir gerade vor ein paar Minuten gehört. Ich weiß nicht, ob das jemand von Ihnen bestätigen kann, dass man zur Frage zur Zukunftstechnologie irgendetwas in diesem Papier gelesen habe. Bei der Erarbeitung dieser Strategie fehlt es grundsätzlich an Transparenz in jeder Beziehung. Es gab vernünftige Ansätze bei der Einbeziehung von vielen Gruppen, Stakeholder genannt. Es gab die Fachtagung. So ein Konzept hat im dritten Jahrtausend, wir leben im Jahr 2021, zwingend total öffentlich debattiert zu werden, jede Sitzung und jedes Protokoll, Fragen zur Transparenz und was Finanzen angeht. Das habe ich ausführlich in meiner Stellungnahme erwähnt. In diesem Zusammenhang habe ich eine Frage. Das BMI sagt, es seien für Berater 900 000 Euro, also eine knappe Million Euro ausgegeben worden. Vor eineinhalb Jahren gab es eine BMI-Zahl, wo es hieß, dass im Jahr 2019 380 000 Euro eingestellt worden seien. Die Frage ist nun, muss man das jetzt addieren und kommt das dazu oder ist die erste Summe, also knapp 400 000 Euro, in dieser heute genannten Zahl inkludiert. Ein letzter Punkt. Die Statistik sagt, dass Deutschland international mit Funktionären gut vertreten ist. Herr Herber hat vorhin angesprochen, dass es diesbezüglich aus seiner Erfahrung und der Erfahrung anderer an Kompetenz mangelt. Das ist die Kernfrage hier. Das kann ich nur unterstreichen. Allein die Zahl, dass man international ein paar Funktionäre hat, reicht nicht. Es mangelt an Kompetenz und die Bevölkerung hat kein Vertrauen.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Herr Weinreich.

Wir kommen jetzt zu Prof. Dr. Schwark. Auch für Sie stehen fünf Minuten zur Verfügung.

Prof. Dr. Jürgen Schwark: Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Sehr geehrte Damen und Herren des Sportausschusses, für die heutige Einladung habe ich zu danken. Ich befasse mich mit einem Text, der vorgibt eine Strategie zu sein. Ob es wirklich so ist, soll jetzt exemplarisch belegt und nicht nur behauptet werden. Die Werte des Sports sind universell. Es gibt keine Werte des deutschen Sports und davon völlig unbeeindruckt wird beispielsweise Leistungsbereitschaft in dem Text erklärt, wo der besagte Turner mit Kreuzbandriss und unter großen Schmerzen diesen Einzug in das Mannschaftsfinale mit sich bringt. Mit einer Verletzung im Wettkampf weiterzuspielen, das haben wir vielleicht alle schon einmal gemacht, das gibt es auch im Breiten- und Freizeitsport und das ist auch nicht die individuelle Entscheidung des Sportlers, die problematisch ist. Problematisch ist die Auswahl eines solchen Beispiels vor vielen anderen viel sinnvolleren Beispielen. Man sagt also den Kindern, wenn ihr einen Wettkampf habt und eine Verletzung, beißt die Zähne zusammen und macht weiter. Das ist eine völlig verfehlte Position und eine ganz unglückliche Melange. Ein Deutscher turnt auch mit Verletzung und zeigt so die Werte des deutschen Sports. Die Entfernung von Leder und Kruppstahl gerät hier in eine ganz bedrohliche Sichtweise und damit nicht genug. Sieben Zeilen weiter wird tatsächlich die gesunde Lebensweise bemüht und somit in einen komplett widersprüchlichen Zusammenhang gebracht. Die Frage ist wirklich, ob sich beim BMI und DOSB niemand finden lassen hat, der oberhalb des Mindestlohnes da einmal Korrektur liest. Dann geht es weiter mit der Identifikation mit Deutschland und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Das ist ein Narrativ, was bemüht wird, was harmonisierend und vergemeinschaftend ist. Die gesellschaftlichen und sozialen Widersprüche können damit für zwei, drei Wochen verdrängt werden, aber nicht überwunden werden. Man beabsichtigt in einem Subziel den Grad des Zusammenhaltes und des Wir-Gefühls in Prozenten auszuweisen mit einer obskuren Meinungsforschung. Das sind genau die Leute, die ihnen auch ein Thermometer ins Auto hängen, um damit die Fahrgeschwindigkeit messen. Meinungsforschung. Nächster Punkt, konsultative Partizipation. Es steht im Text, dass dort wo es sinnvoll erscheint Partizipation genutzt wird. Für wen ist es sinnvoll? Es gibt drei Filter. Wer entscheidet das und was wird dann an Kritik aufgenommen und was davon tatsächlich umgesetzt. Dialog wird hier eher als Audienz gewährt. Ein Verständnis von Selbstermächtigung Externer im offenen Diskurs liegt außerhalb der Vorstellung. Die Widersprüche aufzugreifen, die Triebfedern sind für gesellschaftliche Konflikte, Preissteigerung und Gentrifizierung, die ganzen Baumaßnahmen, was bedeutet das für die Gruppen und was hat das für Konsequenzen. Das muss in der Strategie nicht gelöst werden, aber es muss thematisiert werden. Das ist eine so harmonisierende Partizipation. Was fehlt? Es fehlen Aussagen zur Finanzierung und zur finanziellen infrastrukturellen Situation der Städte, die das nämlich umsetzen sollen. Das Kompetenz- und Servicezentrum fehlt im Endbericht, war aber im Zwischenbericht vorhanden. Zur Geltungsdauer wird keine Aussage gemacht. Das Quellenverzeichnis ist eine Katastrophe, das hätte man besser weggelassen. Im Zwischenbericht stand noch ein Impressum mit zwei Personen und im Endbericht steht kein Impressum. Es fühlt sich niemand mehr dafür verantwortlich und traut sich womöglich gar nicht mehr zu unterschreiben. Ich habe in diesem Prozess nicht mitgemacht, obwohl ich angesprochen worden bin. Ich habe ich die Einladung abgelehnt, weil ich wenig Vertrauen hatte. Das liegt daran, dass man in diesem All-Inklusive-Beratungs-Buffet noch die Reststunden aufgeklaupt hat und Price Waterhouse und Coopers mit reingenommen hat. Das sind Sportnovizen gewesen, denen auch noch die Sportwelt dort erklärt werden musste. Der Umgang des BMI mit Personal und der instrumentelle Umgang mit Wissenschaftlern hatten dazu geführt, dass mein Vertrauen erudiert war und ich deswegen nicht mitgemacht habe. Wie sich im Prinzip zeigt zu Recht. Was hier vorliegt, ist eine Betriebsanleitung mit allgemeinen richtigen Aussagen, aber eigentlich von kleinteiligen Verfahrensabläufen. Von meiner Seite her enthält der Text das Prädikat nicht zur Publikation geeignet. Vielen Dank.

Die Vorsitzende: Ganz herzlichen Dank, Herr Professor Schwark und wir kommen direkt zu Herrn Prof. Dr. Preuß. Sie haben das Wort. Bitte sehr.

Prof. Dr. Holger Preuß: Vielen Dank, sehr geehrte Frau Vorsitzende, herzlichen Glückwunsch auch von mir zu ihrem Geburtstag. Sehr geehrte Damen

und Herren des Sportausschusses. Ich saß 2006 mit den Planern der MINEPS V zusammen und wir erkannten einen Handlungsbedarf bezüglich der Sportgroßveranstaltungen, deren Regelungen letztendlich 2013 in der Berlin Deklaration umfassend verankert worden sind. Dort steht, dass Events strategisch genutzt werden sollen, um wertvolle Ziele zu erreichen. Kurz darauf nahm IOC-Präsident, Herr Bach, viele der Forderungen der Berlin Deklaration in seiner Agenda 2020 auf. Unter anderem ein neues Bewerbungsverfahren, um weniger Verlierer zu haben. Wir kennen die Geschichte von Brisbane 2032. Außerdem nahm er auf, die Sachen an den Bedürfnissen der Bevölkerung auszurichten und nachhaltige Spiele zu erzeugen. 2015 schlug Herr Bach dann die IOC-Kommission Legacy and Sustainability, recht spät wie ich denke und in der ich auch Mitglied bin, vor. In diesem soll das IOC in Richtung sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Wirkungen beraten werden. Die vom IOC verabschiedeten Richtlinien binden Olympia-Ausrichter und Weltsportverbände ein und beruhen auf dem UN-Strategic Development Code. Dass das alles zumindest in Europa ernst genommen wird, zeigt mir die Anfrage der OECD, mit der ich seit letztem Jahr angefangen habe ein Evaluierungssystem für die Überprüfung der Nachhaltigkeit der Ziele von Paris 2024 zu entwickeln. Der von mir jetzt hier aufgeschlagene Bogen soll zeigen, warum eine Nationale Strategie auch für Deutschland zielführend und absolut überfällig ist. Was bringt dieser Aufwand, 15 Monate und so viel Geld? Großbritannien hat eine Nationale Strategie entwickelt, nachdem es zahlreiche Olympiabewerbungen verloren hatte und 1996 Platz 36 bei den Olympischen Spielen belegte. 2002 wurde eine erste Strategie entwickelt, 2005 holte man die Spiele nach London und 2016 ist London sportlich gesehen die Nummer zwei in der Welt gewesen. Die Strategie lebt und wird immer wieder überarbeitet. In Kanada half die erste Strategie die Spiele nach Vancouver zu bringen und danach bündelte man 2008 strategisch klug die Kräfte in Richtung proaktiver Bewerbung. Dänemark entwickelte ebenfalls eine Strategie und konnte damit 80 Prozent seiner Bewerbungen gewinnen. Was ich sehe ist, dass erstens alle Länder mit Strategien erfolgreich sind und zweitens alle einen Vorsprung von 12 bis 20 Jahren haben. Ich habe mir die letzten Tage viel Zeit genommen, um die ausländischen Strategien zu lesen und stellte dabei fest, dass die uns vorliegende Strategie viele gute Ansätze aufgenommen hat und auch systematisch weiter gedacht hat. Was heute hier kritisiert wurde, was wir gerade gehört haben, ist, denke ich, vielleicht weniger die Strategie an sich als vielmehr die noch fehlende organisatorische Umsetzung und Governance. Schauen wir einmal auf das Heute, Olympia 2032. In Deutschland haben wir weder eine professionell systematische Unterstützung für Eventbewerbungen, wie in Dänemark, noch ein klar auf Ziele abgestelltes Fördersystem, wie das in Kanada und erst recht keinen systematischen Ansatz Deutschland und deutscher Vertreter international zu positionieren, wie in England und in Dänemark. Die Nationale Strategie setzt für mich zunächst erst einmal die richtigen Eckpunkte. Sie bedarf nun aber einer sportpolitisch weisen, ökonomisch durchdachten und schrittweise ausdauernden operativen Umsetzung, ohne zu bürokratisch zu werden, was der Sport immer bemängelt, aber auch mit dem Blick auf Menschenrechte, Transparenz, Stakeholder-Beteiligung und anderes. Die Strategie ist absolut zielführend und umfasst zwei Ebenen. Die erste Ebene umfasst drei unabhängige Bereiche, die langfristig aufgebaut werden müssen. Das ist der Dialog und die Beteiligung, internationale Vernetzung und Serviceleistungen. Aber zweitens gilt es auch den an einem Zielsystem orientierten Prozess von der Bewerbung, Planung bis zur Durchführung umzusetzen, so wie das Kanada macht. Das entwickelte Zielsystem ist das Maß aller Dinge, würde ich sagen, denn damit können wir die Bevölkerung überzeugen. Das Zielsystem muss flexibel sein, Umweltveränderungen berücksichtigen und vor allem die Selbstverpflichtung ernstnehmen. Dazu muss es alle Interessengruppen im Blick behalten, den Sport, internationale Verbände und verschiedene Bevölkerungsgruppen. Glaubwürdigkeit erhöht sich, wenn Maßnahmen auch von unabhängigen Stellen vorgeschlagen und evaluiert werden. Das ist ganz wichtig, vor allem, wenn in der Strategie kein Ziel steht, was man nicht einhalten kann. Es ist wichtig, Wirtschaft und Umwelt nicht als primäre Ziele zu sehen, sondern die Gesellschaft und den Sport. Die Nationale Strategie sollte meiner Meinung nach umgesetzt werden. Dabei geht es auch um die Softpower und die internationale Stellung und das Ansehen Deutschlands. Wie Herr Weinreich sagte, sehen wir im Moment nicht gut aus. Die Eckpunkte sind gut

und durchdacht. Im Ausland sind die Strategien nicht besser, wenn man einmal genau darauf schaut, auch wenn unsere Strategie sicherlich noch in vielen Bereichen an Touren gewinnen und operativ umgesetzt werden muss. Ich hoffe, dass der wirklich bemerkenswerte Schwung, den wir jetzt haben, der uns hierher gebracht hat, nicht verloren geht und wir den alten kostspieligen Weg und die regelmäßigen Olympiabewerbungsniederlagen verlassen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende**: Ganz herzlichen Dank, Herr Professor Preuss. Damit sind wir auch am Ende der Vorträge unserer Sachverständigen. Für diejenigen, die nicht regelmäßige Gäste und Sachverständige im Ausschuss sind, erkläre ich jetzt noch einmal kurz dass folgende Prozedere. Wir kommen jetzt zur Fraktionsfragerunde, die Zeiten die den einzelnen Fraktionen zur Verfügung stehen entsprechen ihrer Größe im Deutschen Bundestag. Das heißt, die Union wird gleich beginnen und mit 13 Minuten in dieser Frage- und Antwortrunde den größten Zeitanteil haben. Wichtig für Sie als Sachverständige ist, dass Ihre Antworten in das jeweilige, hinter mir angezeigte, Zeitbudget einfließen. Das heißt, wenn ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete mehrere Sachverständige anspricht, darf ich die zuerst Sprechenden bitten, ein wenig auf die Zeit zu achten, damit die zwei drei anderen Sachverständigen anschließend auch noch etwas Zeit zur Antwort haben. Sollte ich das Gefühl haben, dass das im Eifer des Gefechts übersehen wird, bitte ich schon jetzt um Nachsicht, dass ich eingreifen und Sie darauf hinweisen werde. Wir kommen zur ersten Fragerunde, 13 Minuten insgesamt für die Fraktion der CDU/CSU. Das Wort hat der Abg. Frank Steffel. Ich bitte die Abgeordneten noch einmal deutlich zu adressieren, an welche Sachverständigen bzw. Sachverständige sie ihre Fragen richten. Herr Abg. Steffel, Sie haben das Wort.

Abg. **Frank Steffel** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, ich glaube, dass wir heute im Sportausschuss zufrieden feststellen können, dass das Ziel dieser Anhörung offenkundig erreicht wurde, nämlich dass wir die unterschiedlichen Auffassungen zum Umgang mit Sportgroßveranstaltungen heute hier noch einmal herausgearbeitet haben. Es scheint einen Gegensatz zu geben zudem, was Herr Herber sehr eindrucksvoll mit seinem Bild beschrieben hat, wie er als kleiner Junge begeistert vorm Fernseher saß und danach selbst ein bedeutender Basketballspieler und erfolgreicher Sportler in Deutschland wurde und den Zielen, die andere außerhalb des Sports möglicherweise damit verbinden. Herrn Herber hat damals sicherlich nicht interessiert, wie die Parkplatzsituation vor der Arena ausgesehen hat und wie die Nachhaltigkeit der Veranstaltung war und vieles andere, was uns aber zurecht natürlich in der Frage von Sportgroßveranstaltungen heute hier, nicht nur aber auch hier, beschäftigt. Eingangs möchte ich ausdrücklich sagen, dass ich mich im Wesentlichen nicht über Olympia unterhalten möchte. Ich gebe zu, dass es ein Schlag in die Magengrube war, was wir diesbezüglich in der letzten Woche erlebt haben. Für mich kam es zu mindestens völlig überraschend, wie für viele andere auch. Wenn nicht, dann gab es Leute, die schlauer waren als wir. Der Zeitpunkt und die Art des Vorgehens, waren für mich im Februar 2021 so nicht zu erwarten. Wir müssen feststellen, dass wir uns mehrfach um die, vielleicht neben der Fußball-Großveranstaltung, bedeutendste Sportgroßveranstaltung erfolglos beworben haben. Ich würde gerne über die anderen Sportgroßveranstaltungen und über bestimmte Ziele sprechen, weil ich den Eindruck habe, dass Sport mehr ist, als nur über Olympische Spiele zu sprechen. Es besteht im Übrigen die Gefahr, dass die Olympischen Spiele, die gegebenenfalls mal in Deutschland stattfinden könnten zu einem Zeitpunkt stattfinden, wo viele von uns schon gar nicht mehr im Sport aktiv sind bzw. vielleicht schon gar nicht mehr da sind. Lasst uns über das sprechen, was wir gegebenenfalls in den nächsten Jahren besser machen können. Da habe ich ein paar sehr konkrete Fragen. Ich würde meine Fragen gerne an Herrn Staatssekretär Mayer und Herrn Niroomand richten, da die beiden das Papier letztlich ein Stück weit zu verantworten und zu begründen haben, wenn ich das so sagen darf. Meine erste Frage ist, gibt es Sportgroßveranstaltungen, ich weiß es wirklich nicht, um die wir uns mehrfach beworben haben, wobei ich nicht von Olympia rede, die nicht in Deutschland irgendwann einmal gelandet sind? Mich würde das interessieren, vielleicht könnte Herr Niroomand etwas dazu sagen. Ich habe das Gefühl, dass die Sportwelt sehr wohl weiß, dass Deutsche fantastische Veranstaltungen organisieren können und es daran überhaupt keinen Zweifel gibt. In diesem Punkt würde ich gerne Frau Schwenk, wenn Sie es mir gestatten, einen Satz

widersprechen wollen. Ich habe den Eindruck, dass in der Öffentlichkeit zum Teil die Ablehnung gegen internationale Sportorganisationen FIFA, UEFA, IOC und auch gegen Funktionäre in diesem Bereich, gerade auch im Fußball, doch anders ist, als wenn man über deutsche ehrenamtliche Sportverbände und Sportfunktionäre spricht. Ich habe nicht den Eindruck, ich darf das als Berliner sagen, wenn Herr Niroomand mit großen Verdiensten um den Berliner Sport in Berlin irgendwo sportpolitisch oder sportgesellschaftlich in Erscheinung tritt, dass ihm da Ablehnung widerfährt. Im Gegenteil, ihm widerfährt Dankbarkeit und Anerkennung für das, was er ehrenamtlich für den Sport geleistet hat. Ich denke, da können wir alle sehr viele Beispiele nennen. Ich denke, dass diesbezüglich die Öffentlichkeit schon unterscheidet. Meine erste Frage ist, was sind Sportveranstaltungen, die, obwohl wir uns intensiv bemüht haben, in Deutschland nicht gelandet und nicht ausgetragen worden sind. Mein zweiter Punkt, ist es richtig, dass wir uns im Wesentlichen um Sportveranstaltungen bewerben, in denen wir auch erfolgreich sind? Wäre es möglicherweise auch ein Ansatz, dass wir in die Verbände schauen, wo wir weniger erfolgreich sind. Sollten wir uns da verstärkt um Sportveranstaltungen bemühen, oder ist das aus Ihrer sportfachlichen Sicht, Herr Niroomand, unter dem Aspekt Zuschauerinteresse, wenn es keine nationalen erfolgreichen Sportler gibt, nicht besonders zielführend? Der wichtigste und dritte Punkt, wo ich Ihnen noch einmal gerne die Gelegenheit geben würde etwas ausführlicher Stellung zu nehmen, ist, was sind eigentlich die Ziele und Nebenziele dieser Bewerbungen? Wir haben mitbekommen, es gibt eine Sportbegeisterung, für die jede Veranstaltung, die wir machen, Klasse ist. Es gibt eine kritische Öffentlichkeit, die eher die Nachteile und Schwierigkeiten einer solchen Veranstaltung diskutiert, was auch völlig in Ordnung ist. Können Sie noch einmal definieren, was die Ziele sind? Es kann ja nicht das einzige Ziel sein, dass wir Herrn Herber begeistern konnten Basketballspieler zu werden. Das freut mich natürlich, aber es muss ja noch weitere Ziele geben, insbesondere, wenn man das gesellschaftspolitisch diskutiert und deswegen sitzen wir ja hier. Herr Staatssekretär Mayer und Herr Niroomand, wenn Sie freundlicherweise darauf antworten könnten, wäre ich Ihnen dankbar.

Die **Vorsitzende**: Dann kommen wir zuerst zu Herrn Niroomand, wie ich sehe. Bitte sehr.

Kaweh Niroomand (DOSB): Vielen Dank, Herr Abgeordneter Steffel. In der Tat sind es nicht wirklich viele Veranstaltungen. Auf Anhieb, fällt mir nur der Ryder Cup ein, wo sich Deutschland verschiedene Male beworben hat und das nicht bekommen hat. Ansonsten ist es so, dass wir uns nicht herunterreden dürfen. Deutschland ist ein führendes Ausrichterland. Das Vertrauen in die deutsche Organisation und in die Fähigkeit der deutschen Verbände, solche Veranstaltungen erfolgreich durchzuführen, dürfen wir nicht mit Kritik übersähen. Man kann immer alles besser machen! Man darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen, welche Begeisterung die Menschen in Deutschland für den Sport aufbringen, was man von Wochenende zu Wochenende sehen kann. Wir sehen das in der Regel auch bei den Sportgroßveranstaltungen. Wir Berliner können viele Veranstaltungen erwähnen. Es ist aber nicht nur in Berlin, sondern in allen anderen Orten Deutschlands so, in dem Moment, wo eine Sportgroßveranstaltung durchgeführt wird, ist in der Regel eine große Begeisterung unter den Menschen damit verbunden. Das heißt, wir kommen nicht von hinten, sondern wir sind oben. Wir wollen diese obere Stellung verbessern. Wir wollen dazu beitragen, die modernen aktuellen Anforderungen, die es international gibt, zu adaptieren. Diesbezüglich wollen wir uns anpassen, wofür die Strategie einen Rahmen gibt. Wenn ich vorhin erwähnt habe „nicht zu Ende gedacht“ meinte ich damit nicht, dass nicht die Strategie zu Ende gedacht ist, sondern ich wollte damit zum Ausdruck bringen, dass wir einen Rahmen geben, für die verschiedenen Aspekte, die ich erwähnt hatte. Das ist von Veranstaltung zu Veranstaltung anders, einmal müssen vielleicht Straßen gebaut werden und einmal müssen sie vielleicht in den Städten anders vorgehen oder mit Abgasen kämpfen. Es sind völlig unterschiedliche Anforderungen, je nachdem, wo die Veranstaltung jeweils stattfindet. Das meinte ich. Das muss von Veranstaltung zu Veranstaltung durchdacht werden, mit Hinzunahme der Experten aus diesen Bereichen. Das sage ich nicht nur in Richtung Herrn Heuser. Wir können nicht in dieser Strategie, die in diesem Stadium nur einen Rahmen vorgibt, alle Gruppierungen erwähnen, mit denen wir in Zukunft diskutieren wollen. Das wird sich von Veranstaltung zu Veranstaltung herausstellen. Zu Ihrer zweiten Frage, nein, ich denke wir sind nicht vom Erfolg abhängig. Natürlich muss die Sportart

führend sein und natürlich haben wir in dieser Strategie auch formuliert, wann wir uns bewerben können und wann es eine Großveranstaltung gibt. Wenn es tatsächlich international Maßstäbe gibt, gerade bei den Themen Compliance und Finanzen, dann können wir uns nicht bewerben. Wir haben extra hineingeschrieben, wir werden uns nicht um jeden Preis überall bewerben. Es ist wichtig, dass der Impuls immer von dem jeweiligen Verband ausgeht. Das sind diejenigen, die die Idee bringen, und die, die Umsetzung machen müssen und die schlussendlich auch das Risiko tragen. Insofern ist immer der Sportverband derjenige, der den Antrag für diese Großveranstaltungen stellt. In Bezug auf Ihre letzte Frage möchte ich erwähnen, ich möchte das jetzt nicht vorlesen, da es auf der Seite 17 des Berichtes nachzulesen ist, dort sind sechs Hauptziele und zehn Subziele definiert worden. Diese sind in dieser Strategie grob als Überschriften definiert worden, da mag man darüber denken wie man will, ob sie ausreichend sind oder ob sie ergänzt werden müssen. Das ist eine andere Geschichte. Deswegen hatte ich auch gesagt, das ist lebendig und das kann auch erweitert oder gekürzt werden. Es ist aber zumindest erst einmal ein Rahmen. Ich möchte Herrn Staatssekretär Mayer nicht zu viel Zeit wegnehmen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Staatssekretär Mayer, bitte.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Ich möchte es ganz kurz machen. In Bezug auf mehrfach erfolglose Bewerbungen, außerhalb Olympischer Spiele, wäre mir auch nur der Ryder Cup eingefallen. Was ganz interessant ist, es gibt von Proprojekt eine Übersicht, die ausweist, dass in den letzten 10 Jahren Deutschland nach Kanada das Land war mit den meisten internationalen Sportgroßveranstaltungen. In Kanada kann naturgemäß keine Europameisterschaft stattfinden. Unter der Berücksichtigung des Umstandes, dass in den letzten Jahren offenkundig gehäuft Curling Weltmeisterschaften in Kanada stattgefunden haben, ist ein zweiter Platz Deutschlands bei der Quantität von Sportgroßveranstaltungen, abseits der Olympischen Spiele, nicht so schlecht. Die Frage ist berechtigt, ob wir uns in erster Linie in Sportarten um Sportgroßveranstaltungen bewerben sollten, in denen Deutschland originär erfolgreich und gut ist. Nein, das sage ich ganz offen. Es ist mir sehr wichtig, was auch auf der Seite 67 zum Ausdruck kommt, da dort die Kriterien der Typisierung, der einzelnen Sportveranstaltungen aufgeführt sind. Zum Beispiel Gruppe A, erste Kategorie Dauer im Tagen, mediale Resonanz, Anzahl der vertretenen Nationen und Anzahl der Zuschauer und Zuschauerinnen. Gruppe B, die Anzahl der Sportstätten, Anzahl der Athleten und Athletinnen, die für dieses Sportereignis anreisen würden. Natürlich ist das Leistungsniveau Spitzensport ein Indikator und klar ist auch, dass das Interesse in den erfolgreichen Sportarten in der deutschen Öffentlichkeit größer sein wird als bei den nicht erfolgreichen Sportarten. Um es klar zu machen, die einzelnen Indikatoren zeigen, dass es nicht der entscheidende Umstand ist, dass Deutschland in der Sportart erfolgreich ist. Eine Sportgroßveranstaltung in Deutschland kann auch dazu dienen, dass mehr Interesse für eine Sportart generiert wird. Das kann gerade bei den neuen Sportarten vorkommen, die jetzt zum Beispiel neu im olympischen Programm sind. Zu den Zielen und Nebenzielen hat Herr Niroomand aus meiner Sicht schon alles gesagt. Aus meiner Sicht sind sie sehr instruktiv dargestellt.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Kollege Abg. Steffel bitte.

Abg. **Frank Steffel** (CDU/CSU): Da ich gleich im Bundestag sprechen muss, möchte ich dem Kollegen Abg. Güntzler in der zweiten Runde die Gelegenheit geben hier noch Fragen zu stellen. Ich möchte noch einen Satz sagen, der mir auf der Seele brennt. Ich fand, was Herr Professor Schwark gesagt hatte nicht akzeptabel. Sich hier hinzustellen und mitzuteilen, dass sie die Mitarbeit verweigert haben und sich nun sehr kritisch über das hier vorgetragene äußern. Das finde ich nicht in Ordnung. In Berlin würde man sagen, wer nicht mitmacht, darf auch nicht meckern. Besserwisser gibt es viele, aber Bessermacher gibt es aus meiner Erfahrung wenige, übrigens auch im Sport. Da Sie bei der Deutschen Sporthochschule Köln lehren, einer Einrichtung, die dem deutschen Sport sehr nah steht, würde ich Sie bitten in Zukunft einmal darüber nachzudenken, ob Sie sich mit Ihrer Expertise nicht auch in solche Dialoge einbringen wollen, da man so noch etwas ändern kann und nicht erst hinterher. Vielen Dank, Frau Vorsitzende.

Die **Vorsitzende**: Wir haben jetzt noch 34 Sekunden übrig, die nehmen wir für die zweite Runde bei der Union. Wir kommen jetzt zur Fraktion der AfD,

welcher insgesamt nur fünf Minuten zur Verfügung stehen. Ich darf darum bitten das zu beachten. Gemeldet hat sich der Abgeordnete Mrosek. Sie haben das Wort.

Abg. **Andreas Mrosek (**AfD): Danke Frau Vorsitzende. Meine Fragen, die ich habe, gehen direkt an Herrn Jens Weinreich. Zunächst einmal vielen Dank für Ihre Stellungnahme, die sehr umfangreich war. Ich konnte Sie bisher nur quer lesen, aber die Dinge haben mir gut gefallen. Auch Ihr heutiges Statement hier hat mir gut gefallen. Ich weiß, dass es nicht der wichtigste Punkt ist, den ich anspreche bzw. Sie angesprochen haben, aber als ein sehr notwendiger Punkt wird immer wieder die Notwendigkeit der besseren Vernetzung des deutschen Sports auf internationaler Ebene betont. Sie sind auf dem Gebiet der Vernetzungen, jeder Art, sehr umfangreich unterwegs. Für wie entscheidend schätzen sie diesen Faktor ein und wie beurteilen Sie die Qualität der internationalen Vernetzungen des deutschen Sports und daraus folgend die Chancen für erfolgreiche Bewerbungen für Sportgroßveranstaltungen.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Herr Weinreich.

Jens Weinreich: Das ist eine wichtige Frage. Die Antwort darauf ist vielschichtig und sehr interessant. Der deutsche Sport, was heute auch in einer oder mehreren Stellungnahmen auftaucht, setzt sehr auf das IOC und den IOC-Präsidenten. Der erste Teil der Antwort ist, dass IOC-Mitglieder per olympischem Gesetz und olympischer Verfassung nicht Vertreter von Ländern sind. IOC-Mitglieder sind Vertreter des IOC in den jeweiligen Ländern. Die zweite Antwort haben wir gerade gesehen an dem historisch peinlichen Vorgang um die Olympiabewerbung/Initiative NRW 2032. Sämtliche Behauptungen des deutschen Sports und der deutschen Sportpolitik, man sei gut vernetzt und in Lausanne vertreten, wobei es nicht nur den IOC-Präsidenten gibt, sondern auch noch andere Mitarbeiter, wie beispielsweise einen Bürochef des IOC-Präsidenten, der zuvor lustigerweise für NRW und Berlin tätig gewesen ist. Was das Ganze praktisch bedeutet, haben wir gesehen, und zwar durch einen völlig intransparenten Prozess des IOC, den gegenseitigen Schuldzuweisungen im deutschen Sport und mit NRW. Das ist das Resultat. Das ist eine ganz entscheidende Antwort auf die Frage, wie wir vernetzt sind. Die ergänzende Frage war, wie qualifiziert und wie gehaltvoll ist die Vernetzung. Diesbezüglich kann ich sagen, dass Herr Herber es schon angesprochen hatte und ich es vorhin auch schon kurz erwähnt hatte, dass es nicht nur um Vertretung geht, sondern darum, dass die Vertretung mit Kompetenz wahrgenommen werden muss. Eine Vertretung muss wahrgenommen werden in all den Fragen, die beispielweise Herr Häuser und Frau Schenk betont hatten und die für mich seit langem Arbeitsgegenstand sind. Die Qualität muss wahrgenommen werden in allen entscheidenden Fragen des Weltsports, wie zum Beispiel zum Thema Kriminalität im olympischen Sport. Das Thema kann man lässig beiseitelegen, ist es aber nicht. Des Weiteren das Thema Verschwendung von Steuermitteln, wie wir es gehabt haben. Hierzu zitiere ich den Rechnungshofbericht Berlin: „…Ein katastrophaler Umgang mit öffentlichen Mitteln…“ und ein Zitat „ Unkultur im Umgang mit Steuermitteln “ Zitat ende. Die Frage ist, wo sind die gehaltvollen Initiativen deutscher und führender Sportfunktionäre. Hierbei rede ich über Jahrzehnte in korrupten Weltverbänden, in Weltverbänden, die nahezu zu kriminellen Organisationen, wie beispielsweise die FIFA, erklärt worden sind von der US-Justiz. Wo sind die Initiativen deutscher Funktionäre? Mir fällt per se nur ein einziges nachhaltiges Beispiel ein von Christian (Jetzt fällt mir sein Nachname nicht ein, das ist peinlich- *Anm. Sekretariat: vermutlich Baumgartner).* Es handelt sich aber um den Vertreter im Gewichtheber Weltverband. Es gehört zur Wahrheit, dass es ihnen schwerfallen wird, in anderen Weltverbänden etwas Nachhaltiges zu finden. Aus diesem Grund tendieren das Bild und das Vertrauen auch gegenüber den deutschen Funktionären gegen null, was man nachweislich in den Studien sehen kann.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Weinreich. Wir kommen zur Fraktion der SPD mit insgesamt acht Minuten. Das Wort hat der Kollege Abg. Mahmut Özdemir.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine erste Frage möchte ich richten an Athleten Deutschland e. V., Herrn Herber. Sowohl in Ihrer Stellungnahme als auch einleitend haben Sie gerade von Unabhängigkeit, Service, Transparenz und objektiven Kriterien gesprochen, was bei mir auf hohe Sympathien stößt. Würden Sie da vielleicht noch einmal ein paar ergänzende

erläuternde Sätze sagen, wie Sie sich als das Athleten vorstellen. Vielleicht können Sie auch zu der Fragestellung Stellung nehmen, inwieweit eigentlich Athleten in diesem ganzen Prozess eingebunden sind, wann und wo eine Veranstaltung stattfindet. Vielleicht könnten Sie auch noch etwas zum Stichwort menschenrechtliche Situation sagen. Wir haben jüngst im Eishockey einige Erfragungen gemacht, vielleicht könnten Sie dazu näher Stellung nehmen. Danke.

Die **Vorsitzende**: Danke schön. Herr Herber.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e.V.): Herr Abgeordneter Özdemir, vielen Dank für Ihre Fragen. Zum Punkt der Unabhängigkeit möchte ich sagen, dass innerhalb der Bevölkerung eine sehr große Skepsis gegenüber der Ausrichtung einer Sportgroßveranstaltung vorherrscht. Dazu kann wahrscheinlich Herr Prof. Dr. Preuß am meisten sagen, denn dabei geht es um die Kosten, es geht um diesen „Not in my backyard"-Effekt, es geht um das Negativ-Image, das die internationalen Sportverbände haben, die diese Skepsis hervorrufen. Das heißt, in unseren Augen müssen wir unbedingt Vertrauen und Glaubwürdigkeit schaffen. Das entsteht dann, wenn die Vergabe der Fördermittel für die Veranstaltung transparent erfolgt und an objektive Kriterien geknüpft sind und man im Nachhinein die Erreichung der Ziele und die Einhaltung der Mindeststandards, die wir alle gerne haben, dass die unabhängig überprüft werden. Ich glaube, wir dürfen auf keinen Fall den Eindruck erwecken, dass das hier ein geschlossenes System, ein closed shop ist, sondern dass man offen und transparent mit diesen Dingen umgeht und die Menschen das Gefühl haben, ihre Steuergelder werden verantwortungsvoll verwendet. Zu der zweiten Frage der Einbindung der Athleten und Athletinnen, ist zu diesem Prozess zu sagen, dass wir in drei Arbeitsgruppen in dem Bearbeitungsprozess vertreten waren. Ich hatte das Gefühl, dass unser Feedback auch wahrgenommen und diskutiert wurde. Wenn es um die menschenrechtlichen Standards geht, dann glaube ich, dass diese Verantwortung bei den Sportverbänden liegt. Diese haben die menschenrechtliche Sorgfaltspflicht. So eine Entscheidung sollte nicht auf die Athleten und Athletinnen abgewälzt werden. Sie können sich dazu äußern, wenn Sie möchten, aber die Pflicht, sich Menschenrechtskonform zu verhalten, liegt eindeutig bei den Verbänden. Vielen Dank.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Meine nächste Frage möchte ich an Herrn Niroomand richten, denn ich freue mich sehr, dass Sie hier sind. Ich möchte Sie allerdings mit einem Zitat von Herrn Präsidenten Hörmann konfrontieren und eine Frage dazu stellen. Es geht um den DOSB und die Einbindung auf internationaler Ebene, wozu Herr Hörmann mitteilte, hochrangiger als mit dem IOC-Präsidenten können wir als Deutsche im IOC nicht vertreten sein. Jetzt haben wir gerade gehört, wer wie und wo Deutschland im IOC oder wer den DOSB vertritt. Mich interessiert, welche Ambitionen wir als deutscher Sport haben, erstens im IOC und in anderen internationalen Organisationen mehr Verantwortung zu übernehmen und auch einen Vertreter zu haben, der für Deutschland spricht und zweitens, wie setzen wir ein deutsches Signal, um intransparente Entscheidungen und ökonomische Verflechtungen, die nicht jeder versteht zu erklären und wie bewerben wir uns in einem solchen Konzert, wenn wir wissen, es gibt sachfremde Erwägungen in diesem Prozess.

Die Vorsitzende: Herr Niroomand, bitte.

Kaweh Niroomand (DOSB): Vielen Dank für Ihre Fragen. In der Tat ist es so, es wurde auch hier erwähnt, ich glaube an der Anzahl, ich habe hier nur einen Auszug an Namen deutscher Sportvertreter in den verschiedenen Verbänden weltweit vorliegen, wir reden hier also nicht von zwei, drei Leuten. Ich habe auch auf die Ausarbeitung von Herrn Weinkirch verwiesen, der beim Punkt 132, wenn Sie sich das anschauen, darauf verweist, dass wir unter 1 500 weltweiten Experten international in den Verbänden auf Platz vier liegen. An der Menge scheitert es nicht, will ich damit sagen. Letztlich ist der jetzige, da kann man laut olympischer Charter sagen, er ist nicht aus einem Land, aber er ist ja nicht vom Himmel gefallen, das ist der ehemalige DOSB-Präsident, der an oberster Stelle der Weltsportorganisation sitzt. Mit Britta Heidemann haben wir ein sehr aktives Mitglied in der Athletenkommission des IOC. In vielen anderen Verbänden haben wir auf der Ebene der Präsidenten, Generalsekretäre bzw. des Exekutivkomitees Vertreter.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Meine Frage war konkret, wie der DOSB im IOC und EOC genau vertreten ist. Welche Ambitionen haben wir da und wie genau ist unsere Vertretung als Deutsche da.

Kaweh Niroomand (DOSB): Personell habe ich gerade erwähnt, wer dort vertreten ist. Im EOC sind wir tatsächlich in der Evaluierung, wie wir uns stärker einbringen. Gerade stehen dort auch Wahlen an, da sind wir am Überlegen, inwieweit wir uns dort stärker einbringen können, oder verstehe ich Ihre Frage nicht?

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Wie ist der Status quo? Jetzt haben Sie beim EOC von der Evaluierung gesprochen. Wie ist da der Status quo?

Kaweh Niroomand (DOSB): Im EOC sind wir, soweit ich weiß, nicht im Exekutivkomitee, aber demnächst sind Wahlen und da werden wir uns um eine Position bewerben. Das ist fest. IOC habe ich erwähnt. In den internationalen Organisationen liegt die Liste vor. Es kommt jetzt darauf an, was auch in der Strategie erwähnt ist, diese Kräfte, diese Personen besser miteinander zu vernetzen, tatsächlich untereinander eine Interaktion zu schaffen, damit wir insgesamt gezielter vorgehen und international auftreten können, sei es in der Ordnung der Veranstaltungen oder in politischen Vorgängen. Wie auch immer. Auf jeden Fall ist ein Teil der Strategie, dass wir deutsche Vertreter in den internationalen Verbänden besser miteinander verbinden und verlinken wollen.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Gibt es denn schon Kandidaten oder Kandidatinnen für das EOC von denen wir heute sprechen können. Werden wir uns da bewerben?

Kaweh Niroomand (DOSB): Ich weiß nicht, ob ich befugt bin, jetzt den Namen zu nennen, aber intern gibt es einen Namen.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Einen oder mehrere?

Kaweh Niroomand (DOSB): Eine. Nicht auf den Namen. Es ist eine Frau.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Entschuldigung, da kommt die Untersuchungsausschusserfahrung durch, wenn man fragt eine, einen. Ich werde eine zweite Runde brauchen.

Die **Vorsitzende**: Sie haben noch 15 Sekunden für die zweite Runde Herr Kollege. Wir kommen nun zu der Fraktion der FDP mit 4 Minuten insgesamt. Das Wort hat die Kollegin Britta Dassler.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Vielen Dank. Vielen Dank für Ihre Ausführungen hier und heute. Anknüpfend an die Fragen, die der Kollege von der SPD gerade gestellt hat. Herr Niroomand, natürlich waren wir alle überrascht, ich war zumindest sehr überrascht, wie der Kollege Steffel auch, von den Vorkommnissen letzter Woche. Wenn ich dann im WDR-Bericht höre, wo dann gesagt wird, der DOSB hat nach Angaben des IOC auf konkrete Gespräche über die Ausrichtung der Sommerspiele verzichtet und der DOSB hätte es auch abgelehnt, mit der Evaluierungskommission zu sprechen. Im Februar hat Frau Kristin Kloster-Aasen gesagt, natürlich brauchen wir eine nationale Strategie. Was ist denn da falsch gelaufen. Sie haben ja gerade ausgeführt, wir sind gut vernetzt und wir haben an allen Schlüsselpositionen die richtigen Leute sitzen. Was war denn der Hauptknackpunkt, dass wir diesen Fehler nicht noch einmal machen.

Die **Vorsitzende**: Die Frage ging an Herrn Niroomand. Bitte schön.

Kaweh Niroomand (DOSB): Frau Vorsitzende, diese Frage beantworte ich gerne, aber sie hat natürlich mit der nationalen Strategie nichts zu tun. Müssen Sie entscheiden, ob ich das beantworten soll oder nicht.

Die **Vorsitzende:** Sie dürfen!

Kaweh Niroomand (DOSB): Ich glaube, wir haben versucht im Rahmen der Pressekonferenz einfach die Faktenlage herauszubringen. Viele haben es als ungewöhnlich bezeichnet, uns war es aber wichtig und wir haben sehr lange darüber nachgedacht. Beide Aussagen sind nicht richtig und sind auch nicht passiert. Wenn Sie die Erwiderung seitens des IOC auf diese Aussagen hören, auch wenn Sie politisch formuliert sind, bestätigt es das, was Herr Hörmann und Frau Rücker bei dieser Pressekonferenz zum Ausdruck gebracht haben. Die ganze Geschichte ist eigentlich aus unserer Sicht von der Faktensituation sehr klar. Wir haben versucht, aus den Erfahrungen der vergangenen Bewerbungen zu lernen. Der entscheidende Punkt bei den vergangenen Bewerbungen waren immer die Bürgerbefragungen. Das heißt also, sie müssen ein Konzept vorlegen, wo die Bürger der Region oder der Stadt tatsächlich die Austragung der Spiele wollen. Das war für uns das oberste Primat. Wir wollten das so haben. Wenn sie die Bürgerbefragung haben wollen, so war das auch eng mit Herrn Mronz und der Initative abgestimmt, brauchen sie ein Konzept und für das Konzept brauchen sie die Finanzierung. Ich war selbst dabei, als wir noch vor ein paar Wochen

im Januar mit Herrn Mronz und seinem Team einen ganzen Tag zusammen gesessen haben und die Finanzierung durchgegangen sind. In diesem Glauben haben wir am 15. Januar dem IOC das auch vorgestellt. Die Reaktion daraufhin war nicht „Ihr seid zu spät“, die Reaktion war „ja“ und das Konzept ist noch nicht zu Ende fertiggestellt. Das weiß Herr Mronz, das weiß Herr Laschet und das wissen wir. Deswegen war die Verabredung, oder die Erwartung, dass wir in den nächsten Schritten uns sukzessive mit der Fertigstellung des Konzeptes und der Bürgerbefragung, die im September stattfinden sollte, befassen und als abschließenden Akt klar zum Ausdruck bringen wollten, wir bewerben uns jetzt. Aber das wollten wir nicht sofort machen, gerade die ganzen Kritiker, wenn wir das anders herum gemacht hätten, können Sie sich vorstellen, was los gewesen wäre. Ohne Bürgerbefragung wollt ihr euch bewerben? Ohne Konzept wollt ihr Euch bewerben? Welche Amateure seid ihr, die Finanzierung steht noch nicht und ihr bewerbt euch. Das wäre die Reaktion gewesen. Jetzt haben wir es so gemacht, jetzt kommen die Kritiker aus der anderen Ecke.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank, Herr Niroomand. Das war noch einmal ein Rückblick auf die vergangenen vier Tage.

Kaweh Niroomand (DOSB): Mit ihrer Erlaubnis.

Die **Vorsitzende:** Wir kommen jetzt zur Fragerunde der Fraktion DIE LINKE. Auch hier stehen vier Minuten zur Verfügung. Das Wort hat der Abgeordnete Lutze.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Vielen Dank. Meine erste Frage geht an den DOSB. Bis wann werden Sie dem Sportausschuss eine detaillierte Analyse zu den gescheiterten Olympiabewerbungen sowie zu anderen erfolgreichen, wie aber auch erfolglosen Bewerbungen für Megaevents vorlegen. Es war ja bereits in der Sitzung des Ausschusses am 1. März des vorherigen Jahres ein Thema.

Die **Vorsitzende**: Herr Niroomand, bitte.

Kaweh Niroomand (DOSB): In der Tat ist das vielleicht im Sportausschuss nicht geschehen, aber wir haben im vergangenen Jahr aus den vier Bewerbungen Berlin, Leipzig, München und Hamburg im November 2019 bis April 2020 einem Beraterunternehmen den Auftrag erteilt, in erster Linie unter den Gesichtspunkten, was diese Bewerbungen der Stadt, auch wenn sie gescheitert waren, der Stadt oder der Region gebracht haben. Das haben wir in Auftrag gegeben und haben das am 9. Juni 2020 dem BMI vorgestellt. Am 15. Juli 2020 wurde diese Studie auf der DOSB-Seite veröffentlicht. Das steht fest.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Ich gehe davon aus, dass Sie auch bereit wären das vor diesem Ausschuss vorzutragen.

Kaweh Niroomand (DOSB): Das ist auf der Web-Site des DOSB veröffentlicht.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Vielen Dank. Mir stehen nur 4 Minuten zur Verfügung, vielleicht werden es nach der nächsten Bundestagswahl mehr. Meine zweite Frage geht an Jens Weinreich. Sollte sich Deutschland um die Ausrichtung von noch mehr Sportgroßveranstaltungen bemühen, obwohl wir hier schon zu den führenden Nationen gehören und der Sportkalender ehr entschlackt werden soll. Gibt es quasi eine Tendenz, die Sie sehen, ob man Großveranstaltungen vielleicht nicht doch gerechter zwischen den Kontinenten und den Regionen verteilen sollte. Wie ist Ihre Haltung dazu?

Die **Vorsitzende**: Herr Weinreich.

Jens Weinreich: Wenn man es so machen würde, ginge das nicht auf, was wir in den letzten Jahren gesehen haben mit Südafrika und Brasilien. Das ist alles wunderbar die Geschichte ist natürlich wunderbar, nur das sind genau die Megaevents in dem Fall, wo die berühmten weißen Elefanten stehen. Im Fall Brasilien gibt es dann noch dieses gigantische Korruptionsproblem. Das ist eine Antwort auf die Frage. Insofern, so schön wie es auch immer klingt so wird da nichts draus. Die Frage der gleichrangig behandelten Kontinente und der Rotation ist in den großen Verbänden schon längst ad acta gelegt worden, weil es nicht funktioniert, je teurer eine Veranstaltung ist. Die FIFA hat das für Südafrika nur einmal eingeführt, nachdem die WM nach Deutschland vergeben wurde, hat man gesagt jetzt die Rotation Afrika und dann Südamerika. Deutschland steht anders da, darüber ist viel geredet worden. Natürlich kann sich Deutschland weiter für alle möglichen Veranstaltungen bewerben. Wenn wir aber über Megaevents wie Olympia reden, dann allerdings nur mit einer vernünftigen Konzeption, worüber bereits sehr viel geredet worden ist. Ich bin nicht

nur der Einzige, der sagt, diese Konzeption ist dafür nicht geeignet.

Die **Vorsitzende:** Herzlichen Dank, Herr Weinreich. Wir kommen zur Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die Kollegin Monika Lazar hat das Wort, mit vier Minuten insgesamt.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende, und vielen Dank an die Sachverständigen. Meine erste Frage geht an Herrn Niroomand, da ich noch einmal auf die Werte des Sports zu sprechen kommen möchte, die auch von Herrn Schwark schon zitiert worden sind. Mich würde interessieren, ob die im Papier erwähnten Werte wirklich nur Werte des Sports sind, oder ob diese nicht auch in anderen Gruppierungen, Vereinen, gesellschaftlichen Organisationen vorkommen. Gibt es Studien, die nachweisen, dass Sportgroßveranstaltungen diese Werte des Sports in die Gesellschaft tragen oder ist das nicht immer nur ein frommer Wunsch.

Die **Vorsitzende:** Herr Niroomand, bitte schön.

Kaweh Niroomand (DOSB) Vielen Dank für die Fragen, Frau Abgeordnete Lazar. Ich denke, wenn wir von den Werten des Sports reden, das ist etwas, was tagtäglich gelebt wird. Wir müssen keine Studie machen, um bei einem Basketballverein in der C-Jugend festzustellen, werden die Werte des Sports wirklich gelebt, ja oder nein. Das machen die Kinder tagtäglich, denn sie lernen miteinander umzugehen. Sie schauen nicht darauf, wo kommt der her, welche Hautfarbe hat der, welche sexuelle Orientierung hat der. Ich habe gerade jemanden bei mir in der Mannschaft, der sich auf einer ganzen Seite in der Süddeutschen Zeitung dazu bekannt hat, wie er orientiert ist. Er erfährt eine unglaubliche Toleranz innerhalb der Mannschaft, weil er damit auch ein Tabu gebrochen hat. Er bekommt Unterstützung. Insofern, das sind Werte des Sports. Je mehr wir Sport machen, je mehr wir in den Vereinen sind, umso mehr transportieren wir diese Werte automatisch in unseren Alltag. Da fragt keiner, wo bist du her, was hast du und wo bist du. Man lernt miteinander umzugehen, man lernt zu verlieren, was auch entscheidend ist. Man lernt die Siege richtig einzuschätzen und nicht durchzudrehen. Das sind alles Werte des Sports, die in jeder Liga auf jeder Ebene von Jugend bis oben gelebt werden. Insofern glaube ich, das bedarf keiner Studie. Wenn sie eine Megaveranstaltung, Großveranstaltung haben, wir sehen das immer wieder, wir hatten auch die Diskussion gestern Abend, dass erfolgreiche Vorbilder schaffen immer dazu führt, dass diese Sportart auch populär wird. Wie nachhaltig das ist, ob dann von den 600 Leuten, die dann wegen einer erfolgreichen Basketball- oder Handballweltmeisterschaft, wie es sie in Berlin gab, zu den Vereinen kommen, wie weit die Strukturen es schaffen, die Lust und Laune der Kinder auch das wirklich rüber bringen das sie auch nachhaltig alle beim Handball bleiben. Das ist eine zweite Frage. Fakt ist, sie kommen dahin. Einige und vielleicht auch viele davon werden bleiben. Ich verspreche mir deshalb persönlich von solchen großen Veranstaltungen immer positive Impulse für den Sport.

Die **Vorsitzende:** Danke schön. Frau Abg. Lazar.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine zweite Frage geht an Herrn Staatssekretär Mayer, und zwar ist die zentrale Anlaufstelle im Papier angesprochen worden. Können Sie uns detailliert berichten, wo die konkret angesiedelt werden soll, welche Kompetenzen sie haben soll und wie sie finanziert werden soll.

Die **Vorsitzende:** Die 28 Sekunden werden nicht ausreichen. Ich lasse die Antwort jetzt zu und wir regeln das über die zweite Fragerunde. Herr Staatssekretär Mayer.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Ich mache es ganz kurz. Die Entscheidung musste jetzt noch nicht getroffen werden. Sie wird getroffen im Umsetzungskonzept, das wir bis Ende dieses Jahres erarbeiten wollen. Das Ziel der Schaffung einer unabhängigen zentralen Stelle ist nicht aufgegeben worden. Im Gegenteil, es ist der Inhalt der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Im Grunde genommen soll der gesamte Instrumentenkasten, den ich erwähnt habe, die unterschiedlichen Dienstleistungen und Unterstützungsangebote gebündelt werden.

Die **Vorsitzende:** Danke schön. Das passte perfekt.

Kaweh Niroomand (DOSB): Darf ich kurz ergänzen? Es sind 70 Punkte, die dort definiert worden sind.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Niroomand. Das war in der Tat eine kurze Ergänzung. Es gibt auch noch in der zweiten Fragerunde die Gelegenheit, das ein oder andere anzumerken. Zu dieser

zweiten Fragerunde kommen wir jetzt. Sie läuft exakt so ab wie die erste Fragerunde. Es starten wieder die Kollegen der CDU/CDU-Fraktion mit insgesamt 13 Minuten. Das Wort hat der Kollege Abgeordnete Güntzler.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich bin dankbar und der Kollege Abg. Steffel hat das auch schon ausgeführt, dass wir diese nationale Strategie vorliegen haben. Ein wichtiges Vorhaben aus der Koalitionsvereinbarung der Großen Koalition wird damit umgesetzt. Dass das natürlich zu Diskussionen führt und auch in einer gewissen Breite, was wir in dieser Sachverständigenanhörung schon erlebt haben, von einem völligen Verriss bis größtes Lob. Das ist hier alles wahrzunehmen. Vielleicht liegt die Wahrheit ja in der Mitte. Ich habe es so vernommen, dass diese Strategie nicht in Stein gemeißelt ist, sondern atmet und sie wird sich immer weiter entwickeln und an Gegebenheiten anpassen. Aber es ist gut, dass wir, und das ist hier auch schon mehrfach genannt worden, wie andere Länder in einen strukturierten Prozess einsteigen. Das ist der Gewinn, dass man sich als Verband an alle wenden kann und das nutzen kann, was hier formuliert worden ist und an diesem Prozess teilhaben kann. Was mich persönlich noch einmal interessieren würde, das wäre die Frage an den Parlamentarischen Staatssekretär Stephan Mayer und auch an Herrn Niroomand vom DOSB. Was mir ein bisschen fehlt, ist die Analyse der Vergangenheit. Mir geht es nicht nur um die Frage der Olympischen Spiele, über die wir eben kurz gesprochen haben, sondern es gibt ja einen Anlass, warum wir eine Strategie wählen. Da müssen ja Dinge nicht so funktioniert haben. Wir müssen ja Probleme gehabt haben, die vielleicht auch bei den internationalen Verbänden liegen, die die Spiele so vergeben, wie wir das nicht immer machen würden. Gibt es diese Analyse in der Breite und nicht nur im Finanziellen. Ich habe eben mitgenommen, was es an den Standorten gekostet hatte. Was waren die Gründe gewesen, dass wir nicht zum Zuge gekommen sind und Anlass der Strategie.

Die **Vorsitzende** Vielen Dank, Herr Kollege. Die Fragen gingen an den Parlamentarischen Staatssekretär Stephan Mayer und Herrn Niroomand. Wer der Herren möchte beginnen?

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Frau Vorsitzende, lieber Herr Kollege Güntzler, es ist eine wichtige Frage. Was die Vergangenheit anbelangt, fand keine wissenschaftliche Analyse statt im Rahmen der Erstellung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Es hat sehr wohl, und das ist mir auch immer wichtig zu betonen, sehr viele Versuche gegeben, Expertisen einzubeziehen, insbesondere im Rahmen von Stakeholder-Gesprächen. Dabei ging es nicht nur um die gescheiterten Olympiabewerbungen seit 1992, sondern auch um Fragestellungen, zum Beispiel Stuttgart 2021, und somit um den schwierigen Prozess der Einbindung der Bevölkerung. Wir haben ganz bewusst in die Arbeitsgruppe II „Dialog und Beteiligung“ den Projektverantwortlichen von Stuttgart 2021 mit einbezogen. Das hat mit Sport überhaupt nichts zu tun, aber es ist von mehreren Sachverständigen und Kollegen und Kolleginnen bereits erwähnt worden, dass der Dialog keine Plattitüde ist, sondern ganz im Gegenteil die ernsthafte Einbeziehung der Bevölkerung in die Sportgroßveranstaltungen, vor allem auch um die Akzeptanz zu generieren. Das ist uns wichtig und deshalb haben wir beispielsweise dies getan. Es gab keine wissenschaftliche Analyse, aber aus meiner Sicht unter Hinzuziehung der externen Dienstleister, deren wir uns befleißigt haben, gab es sehr viel Know-how, welches aus anderen, auch gescheiterten Olympiabewerbungen eingeflossen ist. Wir haben, was heute schon erwähnt worden ist, die vorhandenen Nationalen Strategien Sportgroßveranstaltungen aus dem Vereinigten Königreich, aus Dänemark und aus Kanada angesehen. Wir sind nicht im luftleeren Raum beim Punkt null gestartet, sondern haben sehr viel Expertise aus der Vergangenheit mit einbezogen.

Kaweh Niroomand (DOSB): Ich kann das nur ergänzen, eine großartige Studie wurde nicht angelegt. Wie Herr Mayer bereits erwähnte, gab es auf unserer Seite sehr viele Vorgespräche mit Dienstleistern aus den Umfragen von den Bewerbungen anderer Städte, die ich vorhin erwähnt habe, die ihre Erfahrungen mit hineingebracht haben. Sie müssen sich vorstellen, es waren fünf Arbeiten der AG´s mit ca. 50 bis 60 Experten aus allen verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, die darin mitgearbeitet und ihre Impulse, ihre Ideen und ihre Kritiken eingebracht haben. Frau Schwenk war beispielsweise in einer Arbeitsgruppe mit vertreten. Wir haben versucht, das Ganze breit aufzustellen, so dass die Meinungen und verschiedenen Sichtweisen einfließen. Es ist dazu zu erwähnen, dass wir zwei Fachtagungen durchgeführt haben,

wobei an jeder Fachtagung etwa 100 Personen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen teilgenommen haben und ihre Meinung und ihre Position geäußert haben. Aus all dem haben wir versucht, diese Strategie zusammenzustellen unter Berücksichtigung aller Stakeholder oder Meinungshaber. Es war eine erfreuliche Bestätigung für uns, dass alle Angefragten in der Regel auch zugesagt hatten mitzumachen. Die Notwendigkeit der Fertigstellung einer solchen Strategie im Rahmen, wie wir es gemacht haben, ist breit akzeptiert worden, so dass man fleißig mitgemacht hat. Ich denke, es basiert auf eine breite Meinungsbildung aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. Es ist ein guter Anfang. Auch wenn ich mich an der Stelle wiederhole, aber wir haben nicht gesagt, die Tür ist zu und wir ändern nichts mehr. Natürlich kann man noch seine Meinung einbringen. Natürlich werden wir das berücksichtigen und einfließen lassen, dort, wo es notwendig und gegeben erscheint. Es ist ein lebendiger Prozess. Es ist erst einmal ein Bericht und ein Anfang.

Abg. **Fritz Güntzler** (CDU/CSU): Herr Niroomand, Sie haben im Wesentlichen wieder den Prozess der Entstehung geschildert. Meine Frage war, und ich habe es auch jetzt verstanden, dass es eine Analyse vorweg gab. Meine konkrete Frage war, was waren die Punkte aus Sicht der Befragten, die dazu geführt haben, dass sportliche Großereignisse nicht mehr in Deutschland gelandet sind. Warum waren Bewerbungsverfahren nicht erfolgreich. Ich habe verstanden, Sie haben das aufgenommen, aber welche Gründe gab es, die dazu geführt haben, die Sie auch jetzt aufgegriffen haben. Was sind die konkreten Gründe? Ist es, weil es keinen Prozess, keine Struktur in der Bewerbung gab? Was war der Punkt?

Die **Vorsitzende:** Herr Niroomand, bitte schön.

Kaweh Niroomand (DOSB): Ich möchte den Punkt so nicht stehen lassen, wenn gesagt wird, wir waren nicht erfolgreich. Das ist nicht richtig. Wir sind eine führende Nation. Wir haben nur seit 50 Jahren nicht die Olympischen Spiele nach Deutschland bekommen. Wir sind bei der Austragung von Großveranstaltungen mit die führende Nation in der Welt. Die Analyse ist nicht, was müssen wir machen, damit wir die Olympischen Spiele nach Deutschland bekommen, denn das wäre ein völlig anderer Auftrag. Das war auch nicht der Auftrag in der Koalitionsvereinbarung. Der Auftrag war, eine nationale Strategie für die Sportgroßveranstaltungen zu entwickeln unabhängig von Olympia. Wenn wir die Olympischen Spiele in diesem Zuge da mit hineinbekommen würden, dann würden natürlich die Kriterien dieser Veranstaltung auch auf die Olympischen Spiele übertragen und angewendet. Das war die Vorgehensweise. Der Auftrag war nicht, wir haben es bisher meistens versäumt oder sind gescheitert, also müssen wir es besser machen. Nein, wir haben es gut gemacht und wir waren erfolgreich. Das belegen die Zahlen und es ist keine DOSB-Sicht. Wir wollen es noch besser machen und wir wollen vor allen Dingen die Effizienz verbessern. Ein Beispiel: jedes Mal, wenn eine Bewerbung stattfindet, wird ein Organisationskomitee gegründet. Warum? Warum können wir das Know-how nicht aus einem Organisationskomitee anbinden in einer zentralen Stelle und dieses Know-how sowohl, was Inhalt als auch möglicherweise Personen angeht, um damit dann eine Personalentwicklung zu betreiben, Fachleute weiter auszubilden. Warum können wir das nicht speichern, entwickeln und auf andere Bewerbungen anwenden. Das war das Ansinnen hinter dieser Entwicklung.

Die **Vorsitzende:** Ich habe jetzt noch zwei Wortmeldungen aus der Union, wobei sich der Abg. Auernhammer und der Abg. Gienger aus Zeitgründen einigen müsste. Wir hören Herrn Abg. Auernhammer.

Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Ich hätte auch meinem Kollegen den Vortritt gelassen. Vielen Dank.

Die **Vorsitzende:** Ich bin nach dem Alphabet gegangen, einer muss das regeln.

Abg. **Artur Auernhammer** (CDU/CSU): Sehr schön! Dafür auch noch meine Gratulation zu Ihrem Geburtstag. Die Olympiabewerbung 2022 ist ja an der Bürgerentscheidung gescheitert, womit die Vergabe nach Peking war damit ziemlich sicher. Diese Niederlage bei der Bürgerentscheidung hatte auch etwas mit der Diskussion zu tun, um die Auswirkungen auf die Umwelt und auf die Region. Deswegen mein Frage an Herrn Heuser vom BUND Naturschutz. Ist es besser, a) jetzt die Olympischen Winterspiele in Peking stattfinden zu lassen und b) was kann man machen, um mehr Akzeptanz in der Bevölkerung auch aus Nachhaltigkeitsgründen, aus Klimaschutzgründen, für Sportwettkämpfe in

Deutschland zu erreichen.

Die **Vorsitzende:** Danke, Herr Kollege. Herr Heuser, bitte.

Tilmann Heuser (BUND): Vielen Dank. Ich glaube, Herr Weinrich hatte vorhin schon angesprochen, dass die Ausrichtung von Olympischen Spielen in bestimmten anderen Ländern nicht unbedingt ein Umweltvorteil ist. Das muss man ganz klar dazu sagen. Wir hatten in Korea bei den Winterspielen zum Teil massive Eingriffe und Brasilien wurde auch schon diskutiert. Der zentrale Punkt, den wir in Deutschland haben, ist tatsächlich, wie kann das in sinnvolle Konzepte mit eingebunden werden. In München ist vieles schief gelaufen. Es fing mit der Ski-WM an, wo bestimmte Absprachen nicht eingehalten worden sind in Garmisch Partenkirchen, was Leute aktiviert hat. Es kam sozusagen zu einem unmittelbaren Eingriff in die Diskussion vor Ort. Bei der Alpinen Ski-WM waren die aus Sicht des Naturschutzes geplanten verschiedenen Infrastrukturen überdimensioniert. Die zweite Ebene waren die riesigen Kosten und die Korruption IOC usw. Der Beweggrund für viele erst einmal dagegen zu sein, waren unnötig überdimensionierte Planungen. In Berlin hatte man die Situation gehabt, dass mehrere im Landessportbund zusammen über Olympia diskutiert haben. Man hatte dabei gemerkt, dass Berlin ein Potenzial unter bestimmten Randbedingungen hat, Olympische Spiele durchzuführen, zum Beispiel mit sehr starken Nachhaltigkeitskriterien und gegebenenfalls Abspecken von bisherigen IOC-Konzepten. Das Problem war, dass nie konsequent durchdekliniert worden ist. Wenn man sich die Rhein-Ruhr-Bewerbung anschaut, dann ist dort genau der gleiche Fehler gemacht worden, der schon in München, in Hamburg und in Berlin teilweise gemacht worden ist und auch in dem heute vorgelegten Papier steht. Olympische Spiele und andere Sportgroßveranstaltungen sind kein Motor der nachhaltigen Stadtentwicklung. Damit treten Sie jedem auf die Füße tritt, der sich für eine nachhaltige Stadtentwicklung engagiert. Wenn nachhaltige Stadtentwicklung, eine ökologische Stadtentwicklung funktioniert, wenn sie vorangetrieben wird und die entsprechenden Projekte, Ideen, die Politik entsprechend läuft, dann ist die Frage, können in dem Rahmen auch Sportgroßveranstaltungen mit durchgeführt werden. Ein gutes öffentliches Nahverkehrssystem ist eine Aufgabe mit oder ohne Olympische Spiele. Auch vieles anderes wie ein gutes Abfallkonzept ist mit oder ohne Olympische Spiele eine Kernherausforderung. Natürlich kann man Impulse setzen, wenn man sagt, man setzt das um, auch für Innovation. Aber die zentrale Überhöhung des sportlichen Events und wir retten jetzt hier die ganze Stadt, überspitzt formuliert, löst ganz automatisch massive Widerstände aus, weil es hier um Ressourcenkonflikte geht.

Die **Vorsitzende:** Herr Heuser, ich möchte Sie auf die Zeit hinweisen. Vielen Dank. Wir kommen zur Fraktion der AfD mit insgesamt 5 Minuten. Das Wort hat der Abg. König.

Abg. **Jörn König** (AfD) Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Sehr geehrte Sachverständige, vielen Dank für Ihre Stellungnahmen. Sehr geehrte Kollegen und Kolleginnen und liebe Zuschauer an den Bildschirmen, wir als AfD-Fraktion sind sehr froh, dass es die Strategie Sportgroßveranstaltungen in den Sportausschuss geschafft hat. Zu dem Dokument „Nationale Strategie“ schließen wir uns ehrlich gesagt dem Haupttenor der Bewertung durch die Sachverständigen an, die ich beispielhaft zitieren möchte. Frau Schenk sagte: „Die Langfassung ist keine Strategie, sondern ein bürokratisches Monstrum und es sei darüber hinaus schwammig formuliert“, Prof. Dr. Schwark „Es wird mit Fehlinterpretationen, Kategorienfehlern, narrativen und unkorrekten Begriffen gearbeitet“. Das Wichtigste an einer Strategie und strategischen Zielen sind einfache Grundregeln. Sie müssen den Smartkriterien entsprechen: spezifisch messbar, realistisch, also erreichbar, vernünftig, also sinnvoll und zeitgebunden, also feste Termine haben. Für den Bereich der Nachhaltigkeit hatte das Frau Schenk bereits kritisiert. Aus unserer Sicht ist keine dieser Grundvoraussetzungen erfüllt. Das ist verständlich, aber nicht akzeptabel. Politiker scheuen wie der Teufel das Weihwasser solche harten Kriterien. Die Zeiten sind allerdings zunehmend vorbei, dass man gute Worte als Ziel und Strategie verkaufen kann. Ein Primärziel wie „Wir wollen die Wahrnehmung positiv prägen“ ist kein Ziel, sondern nur gut klingende Worte. So etwas grenzt aus unserer Sicht an Steuergeldverschwendung, wobei es hier immerhin ungefähr eine Million Kosten waren. Strategische Ziele wären nur als Beispiel: Wir wollen in den nächsten 30 Jahren zweimal Olympia nach Deutschland holen, einmal Sommer und einmal Winter. Diese

Spiele werden durch einen vorhergehenden Volksentscheid legitimiert. Dazu wollen wir X andere Sportartereignisse noch dazu holen. Eine solche zu diskutierende, nationale Strategie muss langfristig auf Jahrzehnte aus unserer Sicht angelegt sein und für alle Parteien bindend seien. Über solche strategische Themen sollte der Sportausschuss viel häufiger diskutieren, gern auch zu einem Thema intensiv in mehreren Sitzungen. Man sollte sich als Politik und Sport auch einmal fragen, warum nach sieben gescheiterten Bewerbungen und 16 Jahren Regierung Merkel die Befürchtungen in Folge so groß sind, das die Sportgroßveranstaltung nur das für die oberen Zehntausend seien und der sprichwörtliche kleine Mann zu wenig Beachtung findet. Damit bei dieser Diskussion ein sachlicher Mehrwert herauskommt und die Diskussion nicht wieder in den für den Bundestag typischen ritualisierten Stellungskrieg abgleitet, müsste diese Diskussion, wie die Organspende, vom Fraktionszwang befreit werden. Jetzt kommt meine Frage an Herrn Niroomand und Herrn Weinreich.

Die **Vorsitzende:** Das wird schwierig, es ist nur wenig Zeit übrig.

Abg. **Jörn König** (AfD): Es gibt eine gewisse Diskrepanz. Es wurde angesprochen, es gibt die Themen Umwelt, Nachhaltigkeit, Good Governance, die alle bei unserer nationalen Betrachtung und Bürgerentscheidung eine riesen Rolle spielen. In den internationalen Verbänden wird darüber vielleicht gerade einmal darüber gesprochen. Bei den Entscheidungen ist so etwas eigentlich völlig unwichtig, denn wenn es anders wäre, würden China und Russland kaum noch Großveranstaltungen bekommen. Wie sehen Sie diese Diskrepanz?

Die **Vorsitzende:** Jeder hat knapp eine Minute zur Verfügung. Herr Weinreich, bitte

Jens Weinreich: Ich habe die Frage nicht richtig verstanden. Peking ist an die Spiele 2022 gekommen, weil Deutschland versagt hat, darüber werden wir noch sehr viel reden in den kommenden Monaten. Es war nicht nur das Problem des Umweltschutzes in der Münchner Bewerbung. Manche werden jetzt denken, sie seien auf einer falschen Veranstaltung, wenn ich sage die Münchner Bewerbung 2018 und auch die potenziale Bewerbung 2022 war die beste Bewerbung, die Deutschland je auf die Beine gestellt hatte. Gescheitert ist diese Bewerbung und die Befragung der Bevölkerung allein am internen Widerstand des Sports. Es musste 2013 ein IOC-Präsident gewählt werden. Ich konnte das in den BMI-Akten sehen und ich habe alle Akten zu 2022 studiert. In den BMI-Akten konnte man sehen, dass sich die Bundesregierung, in Person von Herrn Friedrich, bemüht hat, um eine zeitnahe Entscheidung im Jahr 2013. Die Bundesregierung war bereit, das Finanzkonzept abzusegnen. Herr Friedrich hatte Anfang des Jahres 2013 an den DOSB-Präsidenten, ehemals Herrn Bach geschrieben, wo er zeitnah um einen Termin gebeten hatte. Er bekam einen Termin für Juni. Anfang des Jahres teilte Herr Friedrich in einem weiteren Schreiben Herrn Bach mit, dass Juni zu spät sei.

Die **Vorsitzende** Herr Weinreich ich muss Sie leider unterbrechen. Die Zeit der AfD-Fraktion ist um. Herr Niroomand es tut mir leid, es ist für Sie keine Zeit übrig geblieben. Das lag nicht an Herrn Weinreich. Wir kommen zur Fraktion der SPD mit insgesamt acht Minuten. Das Wort hat Herr Abg. Mahmut Özdemir.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich würde gerne Frau Schenk noch einmal die Gelegenheit geben, da ich sehr beeindruckt von ihrer Stellungnahme war und auch von der Präzision der Aussagen. Deshalb noch einmal meine Rückfrage. Welchen Maßstab an Transparenz und Good Governance setzen wir eigentlich mit diesem vorliegenden Papier überhaupt. Setzen wir überhaupt ein Maßstab.

Sylvia Schenk (Transparency International Deutschland e.V.): Vielen Dank, dass ich noch einmal etwas sagen darf, da es einem schwerfällt hier nur zuzuhören. Es wird weiter herumgeeiert, was auch eine Frage von Transparenz ist. Es wurde von der ersten Tagung an, die wir zur Strategie hatten, herumgeeiert, ob es um Olympia geht oder nicht. Man kann nicht sagen, wir machen eine Strategie für eine erfolgreiche Olympiabewerbung, aber man hätte sagen können für eine aussichtsreiche. Man hat erst einmal gar nicht über Olympia geredet. Wir merken jetzt dauernd, dass die Frage, um welche Veranstaltung geht es denn eigentlich, ganz entscheidend ist, um sagen zu können, wie oder was machen wir denn jetzt. Es ist ja auch keine Strategie, wenn es darum geht, wie wir besser zusammenarbeiten und ob wir eine Anlaufstelle brauchen oder nicht. Das sind bürokratische Fragen und dafür brauche ich keine Strategie. Ich will jetzt

nicht mit Clausewitz anfangen, aber eine Strategie hat schon einen bestimmten Anspruch. Es ist nie geklärt worden, über was man eigentlich redet. Es ist von der Partizipation geredet worden. Warum wir denn so oft genannt werden, dass Transparency dabei war. Es war sonst kaum jemand, in den Arbeitsgruppen überhaupt keine sonstige Organisation mit dabei. Es war kein systematischer Stakeholder-Prozess. Die Erwartungen dazu, was die heute hier gescholtenen internationalen Sportorganisationen machen, sind viel, viel weiter. Das ist ein Problem in Deutschland und insbesondere auch des deutschen Sports, teilweise auch der deutschen Medien, die nichts mitbekommen haben, auch wenn es viel am IOC, der FIFA zu kritisieren gibt, aber es ist dort eine Menge in Bewegung geraten. Wir sind meilenweit hinterher an Transparenz, an Governance, an Konzepten und an Denkweisen. Wenn wir das nicht aufholen, dann kriegen wir natürlich die Sportveranstaltungen, die wir kriegen, weil wir wirtschaftlich und politisch stabil sind und weil wir gut organisieren können. Des Weiteren, weil man froh ist, ab und zu mal in einem Land wie Deutschland zu sein. Der Fernsehmarkt und die Sponsoren wollen auch in diese Marktwirtschaft, weil sie dort ganz viele Einnahmen machen können. Darum kommen sie nach Deutschland. Wenn wir wirklich noch einmal ganz hoch greifen wollen und Olympische Spiele haben wollen und uns daran messen, dann wäre mein Anspruch und ich weiß nicht, wessen noch, dass wir eine richtige Strategie machen. Dann müssen wir anders arbeiten und müssen auch international bei den Themen dabei sein. Es gibt viele im deutschen Sport, die sitzen in Gremien und haben keine Ahnung, was international läuft.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Vielen Dank. Meine nächste Frage möchte ich an Herrn Staatssekretär Mayer richten. In der bisherigen Organisationsform einer internationalen Großveranstaltung war es so, dass der nationale Verband in der Regel der Träger von Zuwendungen und steuerrechtlichen Vorgaben war und auch derjenige, der das wirtschaftliche Risiko am Ende des Tages getragen hatte. Meine erste Frage gibt es Überlegungen, den Zuwendungsgeber bzw. die öffentlichen Hände durch die Einbindung beispielsweise in den Aufsichtsrat weiter auch in Verantwortung zu nehmen. Meine zweite Frage wäre in die Richtung Steuerentlastung und Steuerbefreiung. Wir kennen Steuerprivilegien bei Europameisterschaften und Weltmeisterschaften beispielsweise im Fußball. Anderen Verbänden werden solche Privilegien allerdings nicht in dem gleichen Maßstab zugestanden. Ist diese Problematik im Rahmen der Neukonzeptionierung auch diskutiert worden.

Die **Vorsitzende:** Danke schön. Herr Staatssekretär Mayer.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Lieber Herr Kollege Abg. Özdemir, vielen Dank für die aus meiner Sicht sehr wichtige Frage, weil sie mir die Gelegenheit gibt, noch einmal deutlich zu machen, dass wir keinen Paradigmenwechsel durch diese nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen vornehmen, was die Verantwortungszuständigkeiten anbelangt. Es bleibt natürlich bei der oft zitierten Autonomie des Sports und somit bei der Unabhängigkeit des Sports. Es soll auch in Zukunft dabei verbleiben, dass die Sportfachverbände entscheiden, ob und wenn ja für welche Sportgroßveranstaltung sie sich bewerben. Zur Frage des Zuwendungsrechts sind das auch die Adressaten, unsere Partner dann in der Erarbeitung und der Unterstützung und dann auch die Adressaten des Zuwendungsbescheides. Ich habe im organisierten Sport an der einen oder anderen Stelle mitbekommen, dass Vorbehalte vorhanden waren nach dem Motto, es wird in Zukunft im Bundesinnen- und Sportministerium entschieden, für welche Sportgroßveranstaltung wir uns in Deutschland bewerben. Nein. Ich bin kein Befürworter des Staatssportes. Ganz im Gegenteil, der Sport muss selber entscheiden, für welche Sportgroßveranstaltung er sich bewirbt, auch wenn sich möglicherweise Kollisionen ergeben. Vor dem Hintergrund, dabei bleibt es.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Steuerfrage?

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Das sind Fragen, die sich immer wieder individuell stellen bei jeder Sportgroßveranstaltung. Wir haben keine generellen Aussagen dazu getroffen, dass wir für eine Erweiterung von steuerrechtlichen Privilegien intendieren. Diese Fragen stellen sich natürlich sehr konkret immer im Einzelfall, zum Beispiel im Fußball im Hinblick auf die Eurofußballmeisterschaft 2024. Vor dem Hintergrund propagieren wir jetzt nicht für eine Erweiterung der bisher steuerrechtlichen Praxis.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Gab es im Zuge von Olympischen oder Paralympischen Spielen 2032 eigentlich auch weitergehende strategische Überlegungen, beispielsweise in der olympischen Kernsportart Leichtathletik, weitere Bewerbungen anzustreben? Ist darüber gesprochen worden?

Die **Vorsitzende:** Herr Staatssekretär Mayer.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Im Zuge der angedachten Olympiabewerbung? Da muss ich klar sagen, da müssten Sie die Frage klar an Herrn Niroomand richten. Wir waren als BMI nicht aktiv beteiligt an dem sich am Anfang befindlichen Bewerbungsprozess für die Olympischen Sommerspiele 2032. Wir wussten von den Überlegungen und von dem Konzept, aber es gab keine strukturelle Einbeziehung des Bundesinnenministeriums in diese Überlegungen.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): In dem Papier wird von Phasen gesprochen. Ich verknapp das einfach einmal, weil Ihnen das Papier bekannt ist. Die strategische Prüfung, die Identifikation und die Dialogphase werden in ihrem Papier relativ detailliert in sechs, sieben Phasen dargelegt. Wenn man sich die Seiten zur Unterstützungsleistung anschaut, kann man eine dreiviertel Seite mit drei Absätzen vorfinden. Welche Unterstützungsleistung möchte das BMI dem autonomen Sport zur Verfügung stellen, damit man sehr früh eine exzellente Visitenkarte abgeben kann, um solche Sportgroßveranstaltungen national und international überhaupt nach Deutschland zu holen.

Die **Vorsitzende:** Denken Sie daran, dass Herr Parlamentarischer Staatssekretär noch Zeit zur Beantwortung benötigt.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Zum gegenwärtigen Zeitpunkt haben wir das Problem, wann geben wir Geld und wann unterstützen wir eine Bewerbung. Können Sie dazu noch einmal Stellung nehmen.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Vielen Dank, Herr Kollege Özdemir. Herr Niroomand hat vorhin die Zahl genannt. 70 Unterstützungsleistungen sind insgesamt erkoren oder zusammengefasst worden. Bei einer anderen Angelegenheit habe ich schon einmal erwähnt, man muss das Rad nicht immer doppelt erfinden, was heißt, das man von der einen oder anderen Sportgroßveranstaltung partizipieren kann. Was die Frage anbelangt, bewirbt man sich überhaupt. Wenn ja Bewerbungsprozess, Planungsprozess, Durchführungsprozess da kann durchaus auch einmal der eine oder andere Sportfachverband von dem anderen profitieren, was Leitfäden anbelangt und auch was Konzepte anbelangt. Herr Niroomand hat auch personelle Weitergaben „von Organisationskomitees“ genannt, da muss man mal sehen, ob so etwas in der Praxis funktioniert. Das sind alles sehr sinnhafte Überlegungen wie in einem Instrumentenkasten/Werkzeugkasten, aus dem sich dann jeder Sportfachverband bedienen kann, aber wohlgemerkt, das ist mir wichtig, nicht bedienen muss.

Die **Vorsitzende:** Dankeschön, Herr Staatssekretär. Damit sind wir am Ende der Fragerunde der SPD. Wir kommen zur Kollegin Britta Dassler von der FDP-Fraktion, welcher vier Minuten zur Verfügung stehen. Bitte schön.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Ich wende mich an Sie, Frau Schenk, da ich von Ihren Ausführungen sehr beeindruckt war. Sie sprechen unter Good Governance über die Menschenrechte und Sie monieren ja ganz klipp und klar und sagen hierzu eine verbindliche Festlegung für künftige Sportgroßveranstaltungen ist in dieser Strategie bisher nicht erkennbar. Wie würden Sie es anpacken, dass man das Thema erkennbar macht. Welche tragende Rolle können Stakeholder spielen. Gerade wenn man sieht, dass den Menschenrechten immer mehr Bedeutung beigemessen wird bei der Vergabe von Spielen. Wenn man jetzt den ganzen Protest mit den Uiguren in China sieht oder Gott sei Dank ist es ja gelungen Belarus die Eishockey-WM wegzunehmen.

Die **Vorsitzende** Danke schön**.** Frau Schenk.

Sylvia Schenk (Transparency International Deutschland e.V.) Danke. Man sollte die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die ja auch das IOC, FIFA und andere inzwischen übernommen haben, für deutsche Sportgroßveranstaltungen verpflichtend machen, völlig unabhängig von der Zahl der Beschäftigten, da das in sich abgestuft ist. Wir haben genug menschenrechtlichen Sachverstand in Deutschland, um gemeinsam mit entsprechenden Organisationen detailliert ein Konzept auszuarbeiten. Das eine wäre eine wichtige Unterstützungsleistung, die man dann jeweils Veranstaltern und Kommunen usw. an die

Hand geben könnte. Das zweite ist, die zehn Spielorte für die Euro 2024 haben sich alle verpflichtet, auf der Basis der UN-Leitprinzipien zu arbeiten. Das ist jetzt durch Corona ein bisschen ins Stocken geraten. Aber wir könnten die Euro 2024 in zehn deutschen Großstädten zu einem Beispiel dafür machen, wie vor Ort Nachhaltigkeit und Menschenrechte wirklich umgesetzt werden bei einer solchen Veranstaltung. Da sollten wir dringend mit anfangen.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Frau Schenk, ist es nicht so, dass der Fußball in seinem Bitbook schon den ganzen Katalog hat, wo man zu Menschenrechten Stellung beziehen muss, was bei den Großveranstaltungen im Moment noch nicht verpflichtend ist, oder irre ich mich?

Sylvia Schenk (Transparency International Deutschland e.V.): Die FIFA hat, wenn Sie das lesen würden, Biting Criteria zu Menschenrechten und anderen Fragen, die über X-Seiten gehen. Die verlangen ein unabhängiges Menschenrechts-Assessment, von den Bewerbern. Sie müssen sich von außen untersuchen lassen auf ihre menschenrechtlichen Fragen. Das ist alles öffentlich für 2026. Damals war es eine Grundlage von allen Bewerbern. Es ist hoch spannend, einmal zu lesen, wie von außen Marokko beurteilt worden ist. Nach der Vergabe gibt es ein menschenrechtliches Konzept, ein Corrective Action Plan, wo im Detail mit der FIFA gemeinsam festgelegt wird, was an Prävention gemacht wird. Wie wenn trotzdem etwas passiert, man kann es ja leider nie ganz ausschließen, wie beispielsweise mit Wiedergutmachung usw. umgegangen wird. Das ist unglaublich weitgehend. Die UEFA hatte es in den Bitting Criteria sehr viel geringer, aber mit klaren Ansprüchen auch für 2024. Das IOC setzt das jetzt gerade um und hat seit 2024 im Host City Contract auch die UN-Leitprinzipien und ein Compliance Management System als Voraussetzung für die Durchführung der Veranstaltung mit drin.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Wir kommen nun zur Fraktion DIE LINKE. mit vier Minuten. Herr Kollege Lutze, bitte.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Vielen Dank. Meine erste Frage geht an Herrn Prof. Schwark. Müssten im Ergebnis der Umsetzung der nationalen Strategie durch die Bündelung des Know-how nicht finanzielle Einsparungen beim Bund, den Ländern und den Sportverbänden im Zusammenhang mit der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen möglich sein, statt noch mehr Kosten zu produzieren.

Die **Vorsitzende:** Herr Professor Schwark, bitte.

Prof. Dr. Jürgen Schwark: Interessante Frage. Wenn tatsächlich die anvisierten Synergieeffekte umgesetzt würden, dann könnte das tatsächlich möglich sein. Das steht tatsächlich noch in den Sternen, ob das in dieser Form umgesetzt wird. Letztendlich gehe ich davon aus, dass die Ansprüche an Sportgroßveranstaltungen, wenn sie denn tatsächlich nachhaltiger würden, in der Tendenz sinken würden. Was mich aber viel mehr umtreibt, ist die Frage, inwieweit die Städte das überhaupt noch finanzieren können, weil über die Städte hier so gut wie überhaupt noch nicht gesprochen worden ist. Sie sind diejenigen, die das vor Ort konkret umsetzen und vor allen Dingen zu einem ganz erheblichen Teil mitfinanzieren. Ob die in der Perspektive dazu überhaupt noch in der Lage sind. Jedenfalls ein Großteil der Städte, weil die Spanne weit auseinander geht.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Herr Abg. Lutze.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Meine zweite Frage geht an Herrn Weinrich. Laut Ihrer Stellungnahme sind nur Olympische Spiele, Paralympische Spiele, Fußballwelt- und Europameisterschaften, wohlgemerkt der Männer, ein Megaevent. Wo würden Sie universale Special Olympics World Games, World Games und European Games oder European Championships einordnen. Mich würde persönlich interessieren, ist es noch zeitgemäß, bei entsprechenden Veranstaltungen zwischen Männern und Frauen zu unterscheiden. Wir haben demnächst Frauentag, da stellt sich die Frage von selbst.

Die **Vorsitzende:** Herr Weinrich, bitte.

Jens Weinreich: Der Punkt ist etwas verkürzt wiedergegeben. Da kommen noch ein paar andere Aspekte dazu, die teilweise auch im Rahmen der Strategie besprochen worden sind. Wie definiert man Megaevents, was ist der Unterschied zwischen Sportgroßveranstaltungen, Megaevents und beispielsweise Multisportevents, wo die Universiade zum Beispiel hinein passt. Was ich verkürzt insgesamt wiedergegeben habe, leuchtet einem gewiss ein, denn es ist die Frage der Kosten, die

Frage der medialen, also weltweiten Aufmerksamkeit, die mit den Kosten und somit der Einnahmenseite und mit Sponsoring verbunden ist. Es gibt es, so Leid es mir tut, einen gewaltigen Unterschied zwischen einer Fußballweltmeisterschaft der Männer und der Frauen. Wir reden hier über Kostenfragen. Es gibt auch gewaltige Unterschiede bei den Kosten der Universiade. Im Moment hat Deutschland eine Bewerbung laufen, welche noch nicht entschieden worden ist, für 2025 mit NRW und Olympia. Das ist der Punkt hier.

Die **Vorsitzende:** Danke schön. Herr Kollege Lutze.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Ich glaube, wenn wir regelmäßig über die Finanzierung von Bundesmitteln und Landesmitteln reden und hier eine derartige Unterscheidung zwischen dem Männer- und Frauensport machen, werden wir irgendwann an rechtliche Grenzen stoßen, egal wie wir das sehen. Ich weiß auch, dass zu einem Spiel der Frauenbundesliga weniger Zuschauer gehen als zu einem Spiel der Herrenbundesliga. Meine letzte Frage, welche Rolle sollten private Sportgroßveranstaltungen, wie zum Beispiel der Berlin-Marathon in dieser Strategie spielen. Die Frage geht an Herrn Weinreich und Herrn Prof. Schwark.

Jens Weinreich: Möglicherweise sind die enthalten. Ich glaube, es ist deswegen ein anderes Thema, weil es sich quasi um Dauerveranstaltungen handelt. Beim Berlin-Marathon handelt es sich nicht um eine Weltmeisterschaft, wo es eine Ausschreibung gibt, auf die man sich bewirbt. Ich glaube, dass sind insofern zwei Paar Schuhe.

Prof. Dr. Jürgen Schwark: Schauen Sie sich den Konflikt der Grand Départ der Tour de France 2017 an.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Wir sind am Ende der Fragerunde der Fraktion DIE LINKE. und kommen zur Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Wir hören die Kollegin Monika Lazar.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine erste Frage geht an Herrn Heuser. Welche konkreten Maßnahmen braucht es um klimaneutrale, ökologisch nachhaltige Sportgroßveranstaltungen auszurichten. Gibt es schon positive Beispiele?

Tilmann Heuser (BUND): Vielen Dank. Es handelt sich um eine große breite Frage. Ich glaube, notwendig wäre es tatsächlich, konkret in der Planung diese Gesamtkonzepte mit zu entwickeln und auch die Entwicklung des Gesamtkonzeptes zu unterstützen und das Potenzial vor Ort mit zu nutzen. Vorhin meinte ich, sei es Europameisterschaft Leichtathletik oder sei es die EM, wenn die Veranstalter und Ausrichter nicht die Kapazitäten haben, sich um diese Themen wirklich ernsthaft und frühzeitig zu kümmern, wird das Ganze eine PR-Nummer und wird somit irgendwie abgearbeitet. Während wenn man mit den Kapazitäten eine aktive Einbindung macht und zum Beispiel im Marathonbereich beim Berlin-Marathon überlegt, wie entwickelt man wirklich einen abfallarmen Marathon, statt der Becher, dann hat man die Chance, das auch entsprechend umzusetzen. Ein anderes Problem, wobei wir bei der Diskussion der Olympischen Spiele drauf kommen, ist wie die Zahlen einzubinden sind in nachhaltige Stadtentwicklung. Geht es vor Ort oder geht das nicht. Das ist eine Entscheidung, die man in dem Rahmen treffen muss. Dazu bedarf es eines offenen Entscheidungsprozesses, wo man tatsächlich konkret pro und contra diskutieren muss und am Ende dann eine Entscheidung trifft.

Die **Vorsitzende:** Danke schön. Frau Abg. Lazar.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine nächste Frage geht an Frau Schenk. Gibt es praktische Positiv-Beispiele für eine gelungene demokratische Transparenz bei Sportgroßveranstaltungen in anderen Staaten?

Silvia Schenk (Transparency International Deutschland e. V.): Es gibt inzwischen breite Erfahrungen mit Stakeholder-Prozessen, zum Beispiel beim Football Worldcup 2026, insbesondere in Kanada und der USA. Aber auch in Mexiko hat es schon im Vorfeld bei der Bewerbung ganz breit angelegte Stakeholder-Prozesse gegeben. Da waren auch internationale NGO´s schon sehr früh eingebunden und sie sind jetzt dabei diese Stakeholder-Prozesse in die Organisation und somit praktisch in der tatsächlichen Umsetzung vor Ort zu realisieren. Die FIFA verlangt inzwischen solche Stakeholder-Beteiligung von vorn herein und fragt die Bewerber ab, auch bei kleineren Veranstaltungen, nicht nur bei FIFA-Worldcup, ob Stakeholder-Prozesse vorher stattgefunden haben. Ähnlich sieht es auch bei anderen internationalen Veranstaltern aus. Das IOC hat gerade eine große Stakeholder-Konsultation zu ihrem Menschenrechtskonzept gemacht, wobei es gerade wieder ins

Stocken geraten ist. Diesbezüglich muss man abwarten, was da kommt. Die Tendenz ist eindeutig in diese Richtung. Große Beteiligung und systematisch. Da wird nicht nur Transparency International Deutschland e. V. eingeladen, sondern auch noch ganz viele andere.

Die **Vorsitzende:** Danke schön. Gibt es noch weitere Fragen?

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich würde gerne noch eine Frage an Herrn Staatssekretär Mayer stellen, warum in dem bisherigen Prozess keine Einbindung von externen Expertisen aus dem Ausland, wie jetzt zum Beispiel von Frau Schenk oder von Professor Preuß, erfolgt ist.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Liebe Frau Kollegin Lazar, so ganz würde ich das nicht stehen lassen wollen, dass wir keine ausländische Expertise oder keine Erfahrungen aus dem Ausland eingeholt haben. Ich habe erwähnt, dass wir uns selbstverständlich sehr genau die schon vorhandenen nationalen Strategien für Sportgroßveranstaltungen angeschaut haben, in Dänemark, in Kanada, in Großbritannien. Auch die Organisation Pro Projekt, die ja uns mit unterstützt, hat hinlänglich ausländische Erfahrungen gesammelt. Letztendlich ging es jetzt um die Erarbeitung und die Erstellung einer deutschen Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Ich habe den Eindruck und habe mich zumindest insoweit bestätigt gefühlt, dass wir bei uns im Land schon ausreichende Expertise in der Breite haben.

Die **Vorsitzende:** Vielen Dank. Im Obleutegespräch hatten wir vereinbart, das ich nach dem Ende der beiden offiziellen Fragerunden nachfrage, ob es einen Bedarf für eine weitere Fragerunde gäbe. Diese würde dann allerdings anders ablaufen als die bisherigen. Normalerweise machen wir das so, dass jede Fraktion dann 3 Minuten oder 5 Minuten für Fragen inklusive Antworten zur Verfügung bekommt, sodass wir mit maximal 30 Minuten fertig wären. Ich frage mal eben ab. Union, AfD, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN. Mit Blick auf die Zeit würde ich sagen, dass 3 Minuten reichen, weil wir ja gleich zur namentlichen Abstimmung müssen. Gibt es diesbezüglich einen ernsthaften Widerspruch? Einen ernsthaften Widerspruch gibt es nicht, das lässt hoffen. Herr Kollege Gienger, Sie haben drei Minuten zur Verfügung inklusive der Antwort. Ich bitte Sie, die Fragen direkt an einen Sachverständigen zu richten

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Meine Frage geht an Herrn Professor Schwark und Herrn Professor Preuß. Ich habe festgestellt, dass Sie beide in Ihren Aussagen diametral entgegen liegen, obwohl Sie von den beiden großen Universitäten für Sport, Köln und Mainz kommen. Zunächst die Frage an Herrn Professor Schwark. Nachdem was Sie heute mit gehört haben, sindIihre Ängste bezüglich Vertrauen mittlerweile aufgelöst. Wenn man Sie fragen würde, ob Sie an einem kommenden Prozess mitarbeiten würden, würden Sie dann mitmachen. Das ist das eine. Das zweite, Herr Professor Preuß, Sie sagten, die Eckpunkte sind schon gut durchdacht und haben auch, wie vor Kurzem zu hören war, London, Kanada und Dänemark als gute Länder bezeichnet, die schon einen großen Vorsprung von 20 Jahren haben.

Die **Vorsitzende:** Herr Kollege, würden Sie den beiden Professoren noch die Gelegenheit für die Antwort geben wollen.

Abg. **Eberhard Gienger** (CDU/CSU): Gleich, ich möchte noch gern die Frage formulieren. Sie hatten auch gesagt, dass die Ansätze gut aufgenommen wurden und weiter gedacht wurden. Wie ist das zu verstehen, was das Weiterdenken anbetrifft, ist das also ein guter Weg, den man hier eingeschlagen hat?

Die **Vorsitzende:** Jeder der Herren hat 50 Sekunden für die Antwort. Herr Professor Schwark, bitte schön.

Prof. Dr. Jürgen Schwark: Ich fange mal an. Herr Holger Preuß und ich verstehen uns sehr gut. Wir zitieren uns auch gegenseitig und wir haben auch keine grundsätzlichen diametralen Positionen, was Sportgroßveranstaltungen angeht. Ich bin selber im Sport seit Jahrzehnten tätig und ich befürworte eine nationale Strategie, nur wie sie letztendlich als Text umgesetzt worden ist, das kritisiere ich. Was das Vertrauen angeht, vor der Bühne hört sich das alles ganz gut an. Meine Erfahrungen, die ich auch im politischen oder auch im Kontext von Sportgroßveranstaltungen gemacht habe ist, dass es hinter der Bühne viele hat, die auf ihre Erbhöfe nicht verzichten wollen und das BMI hat wirklich in den letzten Jahren etwas unglücklich agiert.

Die **Vorsitzende:** Herr Professor Schwark, wenn Sie Ihrem Kollegen noch eine Chance zur Antwort geben, müsste ich jetzt das Wort weitergeben.

Prof. Dr. Jürgen Schwark: Ja.

Die **Vorsitzende:** Herr Professor Preuß, bitte

Prof. Dr. Holger Preuß: Ganz schnell. Es gibt ganz viele gute Ansätze, Synergieeffekte schaffen, Know-how nutzen, Servicedienstleistungen, wie wir sie auch in anderen Ländern sehen. Jetzt ist aber die Frage, wie wird das Ganze umgesetzt in diesem Umsetzungsprozess in der Governance Struktur, wer hat den Hut auf, wer macht was. Wie kriegen wir Transparenz dann in den Prozess in der Umsetzung. Es ist ja nicht nur die Transparenz, wie diese Strategie entstanden ist, sondern es ist auch wichtig, wie nachher in dem Umgang mit der Bewertung der Events, mit der Vergabe von Mitteln usw. die Transparenz hergestellt ist oder, wie Frau Schenk sagt, Menschenrechtspunkte eingehalten werden. Das sind die Punkte, die hier jetzt tatsächlich durchdacht und umgesetzt werden müssen und da liegt noch ein ganzes Stück Arbeit vor uns. Die Eckpunkte eben, Synergieeffekte, Know-how, Service, internationales Standing etc., das ist das, was wir schon ganz gut in der Strategie haben.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Professor Preuß. Wir kommen zur AfD-Fraktion mit drei Minuten insgesamt. Das Wort hat der Abgeordnete, Herr Mrosek.

Abg. **Andreas Mrosek** (AfD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Ich möchte noch einmal eine Frage stellen an den Herrn Weinreich. Sehen Sie hier auch eine Diskrepanz, wenn wir über solche Themen wie Sport sprechen, dann führen wir immer riesige Diskussionen über Umwelt, Nachhaltigkeit usw.. Wenn es danach geht, dürfte zum Beispiel China überhaupt keine Großsportgroßveranstaltung bekommen. Wie sehen Sie das. Wird das bei uns durch solche Sachen kaputt diskutiert und wird in anderen Verbänden und Ländern die Priorität nicht so darauf gelegt.

Jens Weinreich: In der Tat dürfte China solche Veranstaltungen nicht bekommen, darüber werden wir in den nächsten Jahren noch sehr viel hören. Das ist ein Land, das habe ich auch schon dem jetzigen IOC-Präsidenten schon gesagt, das im Grunde Konzentrationslager baut für die Uiguren und das hat jedes Recht verwirkt, Olympiagastgeber zu sein. Gleiches gilt für die Frage Umweltschutz. Gerade bei den beiden Themen sollte man natürlich keine Abstufungen vornehmen. Beides sind universelle Themen. Es wird international natürlich diskutiert, da gebe ich Frau Schenk beispielsweise Recht, dass es in internationalen Verbänden, dass man da in weiten Bereichen weiter ist, gerade was die Statuten angeht, als im deutschen Sport und in deutschen Sportverbänden. Wenn wir uns an den guten Beispielen orientieren in Fragen Good Governance, dann liegen Institutionen wie der DOSB und alle anderen deutschen Sportverbände um Lichtjahre hinter den Führenden zurück. Die führenden nationalen Verbände in der Welt sind beheimatet in Dänemark und Norwegen. Ich beziehe mich auf eine Studie, ausgerichtet und gefördert mit EU-Mitteln, zentral war die Organisation Play the Game und eingebunden waren zehn Institutionen, Universitäten weltweit. Ich glaube, die Deutsche Sporthochschule war auch dabei. Da rangiert Deutschland unter zehn untersuchten Nationen auf Rang sechs knapp vor Rumänien. Was die Wertungskriterien angeht, wirklich exorbitant hinter den skandinavischen Nationen.

Die **Vorsitzende**: Danke schön. Gibt es weitere Fragen? Dann kommen wir zur Fraktion der SPD und das Wort hat der Kollege Özdemir.

Abg. **Mahmut Özdemir** (SPD): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Frage eins an Herrn Herber, Athleten Deutschland e.V. Welche weiteren Tatbestände würden Sie sich eigentlich im Sinne einer solchen Strategie wünschen zur Beteiligung von Athleten und Athletinnen. Meine zweite Frage geht an Herrn Weinreich. Sie schreiben in Ihrer Stellungnahme, es braucht klare Strukturen, Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten und im weiteren Verlauf deutsche Bewerbungen werden nicht mehr ernst genommen. Wenn Sie beide Punkte noch einmal kurz erklären könnten.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e. V.):

Die **Vorsitzende**: Wir haben ein technisches Problem. Herr Herber, versuchen Sie es noch einmal, bitte.

Johannes Herber (Athleten Deutschland e. V.): Ich hatte in der schriftlichen Stellungnahme schon geäußert, dass die Erwartungshaltung an die Strategie, wie es auch Herr Preuß formuliert hat, kontu-

rengemäß geschärft wird und wir tatsächlich nachvollziehen können, was sind die Meilensteine und was die Ziele und wann sie erreicht werden sollen. Und alles auch für Jeden, der interessiert ist, nachzuvollziehen ist und nachzusehen ist. Das ist zum Beispiel etwas, was ich bei der Leistungssportreform schon angemerkt habe und was ich vermisst habe, dass wir gar keine Bewertungsgrundlage mehr haben. Das ist das, was wir so schnell wie möglich brauchen. Was die Einbeziehung der Athleten und Athletinnen betrifft, denke ich, dass sie in dem verlaufenden Prozess weiter mitarbeiten sollten. Wir können uns als BotschafterInnen einbringen und dazu beitragen, wenn es um konkrete logistische Fragen geht vor Ort, in der Unterbringung, in der Ausgestaltung der Wettkämpfe, mit den Erfahrungen der Athleten und Athletinnen einbringen. Das wäre von meiner Seite aus eine gute Möglichkeit.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank, Herr Herber. Herr Weinrich bitte.

Jens Weinreich: Zum ersten Punkt der Frage, Bewerbung international nicht mehr wahrgenommen, habe ich glaube ich ausführlich erläutert in der Stellungnahme. Man hat in den Prozessen der letzten Woche gesehen rund um NRW 2032, dass wirklich führende Experten auf diesem Gebiet, die schon viele Olympiabewerbungen gewonnen haben und zu meinen Gesprächspartner zählen sagen, sie haben die Bewerbung, selbst die Bewerbung nicht ernstgenommen. Nicht nur den Prozess, wie es ausging, dass der deutsche Sport nicht wusste, was passiert, sondern auch die Bewerbung. Punkt 1. Punkt 2, die Frage der Rechenschaftspflichten. In der Tat ist es so, wenn man sich noch einmal die Olympiabewerbung ansieht, dass es keine knallharte unabhängige Analyse gab. Es gab nur Papiere von langjährigen DOSB-Partner und IOC-Partner wie ProProjekt, die sich nur auf das Positive beschränken. Das ist Punkt 1. Punkt 2, dass der Sport Verantwortung von sich weist für jetzt sieben gescheiterte Bewerbungen hat das BMI erkannt vor Jahren. Insofern ist diese Strategie sozusagen die Gerhard-Böhm-Gedächtnisstrategie. Der DOSB hat Gerhard Böhm herausgedrängt und als Buhmann des deutschen Sports erklärt und Gerhard Böhm zählte zu jenen, die diese Strategie eingeleitet haben.

Die **Vorsitzende**: Herzlichen Dank, Herr Weinreich. Wir kommen zur Fraktion der FDP. Das Wort hat die Kollegin Britta Dassler.

Abg. **Britta Dassler** (FDP): Ich habe nur eine kurze Frage an das BMI. Herr Staatssekretär Mayer, gerade unsere Welt dreht sich immer schneller und was heute modern ist, ist morgen schon wieder anders. Jetzt haben wir die Nationale Strategie für Sportgroßveranstaltungen und wir machen das Monitoring. Aber innerhalb welcher Zeitspanne denken Sie denn, muss das immer wieder mal angepasst und aktualisiert werden, damit das, was man jetzt auf die Schiene gesetzt hat, dann auch wirklich langfristig zum Erfolg führen kann.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Liebe Frau Kollegin Dassler, aus meiner Sicht ist dies in der Perspektive eine ganz wichtige Frage. Ich habe zu Beginn gesagt, diese Strategie ist vom Grundsatz her auf Dauer angelegt, so dass sie kein Verfallsdatum hat. Wie gesagt, sie muss mit Leben gefüllt werden und sie muss jetzt erst einmal mit einem Umsetzungskonzept auch noch befasst werden. Dieses Umsetzungskonzept soll bis Ende dieses Jahres erstellt werden. Aber selbst dann, da haben Sie vollkommen Recht, wird es immer wieder mal notwendig sein, und da kann ich Ihnen jetzt keine konkreten Zeitintervalle nennen, innerhalb derer das erforderlich sein wird. Das man aber natürlich auch aufgrund veränderter Bedingungen aufgrund externer und auch interner Veränderungen neue Vorgaben auch in diese Strategie adaptiert, ist klar. Mir ist sehr wichtig, oder uns ist sehr wichtig, dass wir mit dieser Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen schon eine weit über die laufende Legislaturperiode hinaus reichende Strategie ins Werk gesetzt haben. Aber sie muss eben immer wieder auch angepasst werden.

Die **Vorsitzende**: Vielen Dank. Dann geht das Wort an die Fraktion DIE LINKE. Das Wort hat der Abg. Lutze.

Abg. **Thomas Lutze** (DIE LINKE.): Vielen Dank. Meine letzte Frage geht an das BMI. Sie schreiben auf Seite 54 "…Die vorliegende Strategie versteht sich als Angebot…". Andererseits heißt es auf Seite 52 "…Das Projekt Strategieerstellung ist mit der Veröffentlichung der Nationalen Strategie Großveranstaltungen abgeschlossen…". Meinen Sie, es

reicht wirklich, wenn Sie dieses Papier heute veröffentlichen, um dann auf dieser Basis "ab sofort" und "unabhängig" von der Auffassung des Bundestages und anderer Akteure, zu der auch heute in der Anhörung massive Kritik von fast allen Sachverständigen gehört wurde, als BMI handeln können? Ich glaube, die Parlamentseinbeziehung wäre da auch noch ein wichtiger Punkt, der hier zu klären wäre.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Vielen Dank, Frau Vorsitzende. Herr Kollege Lutze, ich würde zum einen einen Aspekt etwas anders darstellen wollen. Ich habe nicht den Eindruck, dass sämtliche Sachverständige, und auch nicht die überwiegende Mehrzahl, diese Strategie in Bausch und Bogen kritisiert hat. Das sei einmal dahingestellt. Natürlich muss diese Strategie, das habe ich ja gerade bei der Beantwortung der Frage der Kollegin Dassler erwähnt, immer wieder adaptiert werden und verändert werden, auf veränderte Rahmenbedingungen eingestellt werden. Deswegen ist diese Strategie natürlich nicht in Stein gemeißelt. Jetzt ist die finalisierte Fassung da, aber die muss mit Leben gefüllt werden. Wie erwähnt, wir sind jetzt dabei, ein Umsetzungskonzept zu erstellen. Die Zielstellung ist bis Ende kommenden Jahres. Sie haben Recht, wir können mit diesem Konzept, das Ihnen jetzt vorliegt, keine neue Bundesregierung präjudizieren, wir können keinen neuen Bundestag, keinen Haushaltsgesetzgeber präjudizieren, denn keiner weiß, wie die nächste Bundesregierung aussehen wird. Vor dem Hintergrund gibt es natürlich offene Fragen, die dann irgendwann mal wieder konkrete Ausflüsse haben werden auf diese Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen. Die erforderliche Flexibilität muss man sich natürlich in jedem Fall bewahren.

Die **Vorsitzende**: Weitere Fragen, Herr Lutze? Nein! Vielen Dank. Dann kommen wir zur letzten Fraktion in dieser Fragerunde. Das ist die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die Kollegin Lazar hat das Wort.

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. Ich habe eine Frage an Frau Schenk. Wie soll die unabhängige Anlaufstelle für Sportgroßveranstaltungen ausgestaltet werden, die ja in dem Konzept vorgesehen ist, wo jetzt die Details noch folgen. Deshalb vielleicht gleich Ihre Hinweise an das BMI.

Sylvia Schenk (Transparency International Deutschland e.V.): Auf jeden Fall kompetent, international mit Know-how versehen, damit wirklich eine Unterstützungsleistung geschaffen werden kann. Auch eine Stakeholder-Beteiligung und die ganzen Fragen, die ich angesprochen habe, da muss es dort wirklich Systemkompetenz geben. Also nicht nur, ich habe schon einmal von Nachhaltigkeit gehört, sondern wie werden solche Prozesse aufgesetzt, was wird da verlangt, weil nur wenn das weiter vermittelt wird, wird das den Sportorganisationen und den Organisationskomitees auch helfen. Aus unserer Sicht ist dringend nötig Transparenz und die Unabhängigkeit dieser Stelle. Wir haben jetzt in diesem Prozess gesehen immer das Gerangel zwischen Ministerium und dem DOSB. Der Sport alleine wird das so nicht leisten können und er wird so auch nicht das Vertrauen herstellen können. Deshalb halten wir das für total wichtig, einen Fachverstand hinein zu bringen und die Unabhängigkeit so zu garantieren, das natürlich auch die Autonomie des Sports im Rahmen der Gesetze usw., das muss man immer dazu sagen, gewährleistet ist, aber, das dort auch unabhängig gearbeitet wird, evaluiert wird und die Förderanträge dann auch entsprechend beschieden werden.

Die **Vorsitzende**: Dankeschön. Frau Lazar?

Abg. **Monika Lazar** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe noch eine Frage an Herrn Mayer und zwar zu den Kosten. In das Konzept sind auch fast eine Million Euro für Beratungsleistungen eingeflossen. Können Sie da noch Details nennen, wofür das ausgegeben worden ist, damit das einfach gerechtfertigt ist. Das ist ja schließlich eine sehr hohe Summe.

PStS **Stephan Mayer** (BMI): Herzlichen Dank, Frau Vorsitzende. Liebe Frau Kollegin Lazar, ich kann zu den Kosten Folgendes sagen. Für die Erstellung des Grobkonzeptes, das ja im März letzten Jahres von Frau Rücker und mir präsentiert worden ist, sind im Jahr 2019 378 000 Euro für externe Beratungsdienstleistungen, insbesondere gegenüber PricewaterhouseCoopers (PWC), verausgabt worden und für die externe Beratung zur Strategieerstellung wurden im vergangenen Haushaltsjahr 2020 insgesamt 873 000 Euro eingesetzt.

Die **Vorsitzende:** Damit sind wir am Ende auch der letzten Fragerunde des heutigen Tages, meine sehr verehrten Damen und Herren. Mir bleibt nur noch,

mich bei allen Sachverständigen zu bedanken. Ich bedanke mich für ihre Beiträge und Hinweise und hoffe, dass wir die Diskussion an dieser Stelle nicht beenden, sondern weiterführen. Persönlich habe ich für mich mitgenommen, dass da doch noch die eine oder andere Frage in dem ganzen Kontext zu klären ist. Ich darf Ihnen einen schönen Abend wünschen und denen, die eine längere Anreise hatten, auch eine gute Heimreise. Vielen Dank und bis bald.

Ende der Sitzung: 16:38 Uhr

Dagmar Freitag, MdB
Vorsitzende

3. März 2021: "Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen"

- Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ziele der Strategie der Bundesregierung und welche zentralen Ziele sollen mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland selbst verfolgt werden? Welche Rolle spielt dabei die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?
- Inwiefern spiegelt der Entstehungs- bzw. Erarbeitungsprozess zur "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" auch das Anliegen wider, Großsportveranstaltungen in einem möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext zu diskutieren bzw. die Bevölkerung stärker einzubeziehen? Welche externen Berater wurden im Prozess hinzugezogen? Kann man in diesem Zusammenhang von einem transparenten Verfahren sprechen?
- Gibt es, unabhängig von den Olympia-Bewerbungen, Evaluierungen zu Bewerbungen von (allen) Spitzensport-Verbänden? Welche Bewerbungen waren erfolgreich und welche nicht? Liegt eine Analyse der Spitzensport-Verbände vor, warum Bewerbungen erfolgreich waren und vor allem warum nicht?

  alternative Formulierung:

  "Gibt es vom DOSB, dem DBS sowie den Spitzensport-Verbänden Evaluierungen von erfolgreichen sowie erfolglosen Bewerbungen für die Ausrichtung internationaler Sportgroßveranstaltungen in Deutschland? Wenn ja, wie werden sie derzeit erfasst und bei neuen Bewerbungen berücksichtigt, und was ist diesbezüglich an Änderungen geplant?"
- Wie und durch wen sollte die Umsetzung der "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" finanziert werden und welche Summen sind für die einzelnen Bereiche notwendig, um eine minimal/maximale Zielerreichung zu gewährleisten?
- Was sind aus Ihrer Sicht die maßgeblichen Kriterien für internationale Sportverbände bei der Entscheidung über die Vergabe einer Sportgroßveranstaltung an einen Ausrichter? Und welche Rolle spielen dabei die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt?
- Welche gesellschaftlichen Gruppen oder Akteure haben für Sie eine Schlüsselfunktion, wenn es darum geht, die Zustimmung in weiten Teilen der Bevölkerung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zu wecken und welche Kommunikationsstrategie, Kommunikationskanäle und Bürgerbeteiligungsformen würden Sie dafür empfehlen?
- Auf welchen Zeithorizont ist die Umsetzung der Strategie angelegt? Sollte hierfür eine eigene Institution gegründet werden oder ist eine Art "Clearingstelle" für die verschiedenen Stakeholder sinnvoller? Wie weit sollte die Politik in Bund und Ländern in die Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eingebunden sein und in welchen Bereichen ist die Umsetzung besser in den Händen des organisierten Sports oder anderer Akteure aufgehoben?
- Wie bewerten Sie die Reformfähigkeit der internationalen Sportverbände sowie des IOC und des IPC und welche Argumente sprechen dafür oder dagegen, ob diese Organisationen als kommerziell tätige und insbesondere mit Medienrechten handelnde Wirtschaftsunternehmen oder als rein gemeinnützige Organisationen einzustufen sind?

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

DOSB

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)305

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

Gemeinsam. Mehr. Wirkung.



Inhalt

1 Einleitung 2

2 Auftrag und Vorgehen 6

3 Wirkung der Nationalen Strategie 8

4 Aktuelle Herausforderungen 11

5 Definition Sportgroßveranstaltungen 12

6 Strategischer Rahmen 15

6.1 Strategische Ziele 15

6.2 Bewertung der übergreifenden Zielerreichung 23

6.3 Mindeststandards 26

7 Dialog und Beteiligung 28

8 Internationale Vernetzung 33

9 Maßnahmen und Werkzeuge zur Umsetzung 37

9.1 Referenzprozess für Sportgroßveranstaltungen 38

9.2 Unterstützungsleistungen 44

9.3 Zuwendungsverfahren 48

10 Weitere Schritte 49

A Subziele der Nationalen Strategie 53

B Übersicht möglicher Bewertungskriterien 61

C Kriterien zur Typisierung 67

D Nutzerreise durch den SGV-Referenzprozess 69

E Übersicht möglicher Unterstützungsleistungen 73

F Glossar 84

G Übersicht Mitglieder der Arbeitsgruppen 91

Abbildungsverzeichnis 96

Abkürzungsverzeichnis 97

Quellenverzeichnis 100

1 Einleitung

Der Sport hat in unserer Gesellschaft und weltweit zu Beginn der dritten Dekade des 21. Jahrhunderts eine universelle und hervorgehobene Stellung erlangt, die mit kaum einer anderen Passion vergleichbar ist. Er fasziniert Menschen überall auf der Welt und bringt sie auf einmalige Art zusammen: Als aktive Sportler:innen auf allen Ebenen, als Engagierte rund um Training und Wettkämpfe, bei der Organisation von Sportereignissen und als Zuschauer:innen. Spitzensport in den Arenen und Stadien dieser Welt live zu erleben, ist für die Besucher:innen meist ein unvergessliches Erlebnis. Zudem können heutzutage Milliarden Menschen solche Ereignisse unmittelbar über digitale Medien verfolgen. Das schafft immer wieder kollektive Erlebnisse, auf nationaler und internationaler Ebene, von denen es auch wegen der wachsenden Vielfalt individualisierter Medien-Angebote nur noch wenige gibt. Auf der Basis der Werte des Sports können Großereignisse friedliche, emotionale und verbindende Erlebnisse für Menschen ermöglichen, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht, Religion und Weltanschauung.

Deutschland hat als traditionell starke Sportnation und weltweit anerkannter Gastgeber zahlreicher Sportereignisse in den vergangenen Jahrzehnten einen nicht unerheblichen Anteil daran, dass der Sport diese herausragende Stellung einnimmt. Neben international erfolgreichen deutschen Athlet:innen und Mannschaften in zahlreichen Sportarten und hochattraktiven nationalen Ligen sowie einem weltweit einzigartigen Breitensportfundament mit rund 28 Millionen Mitgliedschaften in rund 90.000 Sportvereinen haben dazu auch eine Reihe herausragender Sportgroßveranstaltungen (SGV) beigetragen: Der Olympiapark in München mit seinem einzigartigen Stadiondach zieht auch knapp 50 Jahre nach den Olympischen Spielen von 1972, den bislang letzten in Deutschland, Gäste aus aller Welt an. Gleichzeitig beherbergt er viele Sportstätten, die sowohl im Breiten- wie im Spitzensport bis in die Gegenwart genutzt werden. Wie nachhaltig das olympische Erbe hier wirkt, zeigt sich auch daran, dass hier im „Jubiläumsjahr“ 2022 das Herz der European Championships schlagen wird. Darüber hinaus war die Welt allein im vergangenen Jahrzehnt bei über 50 Welt- und Europameisterschaften in Deutschland „zu Gast bei Freunden“, darunter bei der Fußball-Weltmeisterschaft der Frauen (2011), der Eishockey-Weltmeisterschaft (2017) und bei der Handball-Weltmeisterschaft der Männer (2019). Auch wurden erfolgreich neue Formate im Sommer- und im Wintersport entwickelt, wie die

Leichtathletik-Europameisterschaften 2018 im Rahmen der European Championships in Berlin und die Biathlon World Team Challenge in Gelsenkirchen.

Bei diesen Sportgroßveranstaltungen ist es regelmäßig gelungen, nicht nur gut organisierte Wettkämpfe auszurichten, sondern auch Orte und Anlässe für Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen. Dank des Sports präsentiert sich Deutschland als weltoffene tolerante, faire und nachhaltig orientierte Gesellschaft. Dieses haben Welt- und Europameisterschaften in vielen weiteren Sportarten bewiesen, die in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland ausgetragen worden sind.

Der Sport und besonders der Spitzensport bei Sportgroßveranstaltungen haben eine enorme Strahlkraft auf und für die Gesellschaft. Kinder und Jugendliche eifern ihren sportlichen Vorbildern nach und nehmen darüber auch die Werte des Sports auf: Toleranz, Integration, Fairness, Leistung, Respekt und viele weitere. Sportgroßveranstaltungen können diese Werte fördern und weiterverbreiten. Gleichzeitig wirken solche Veranstaltungen auch über nationale Grenzen hinaus. Sie sind ein Aushängeschild für Deutschland und seine demokratische und freiheitliche Verfasstheit. Sie stehen gleichzeitig aber auch für Verlässlichkeit, Organisationstalent und Kompetenz bei der Organisation von Sportgroßveranstaltungen.

Trotz und wegen der besonderen Strahlkraft von Sportgroßveranstaltungen und den spätestens seit den 1980er Jahren gewachsenen politischen, ökonomischen, sozialen und ökologischen Dimensionen, gibt es auch kritisch zu betrachtenden Begleiterscheinungen. Dazu gehören etwa Korruptionsaffären bei Bewerbungsprozessen, z.B. rund um die Vergabe der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006, Leistungsmanipulationen und andere Betrugsversuche, politische Instrumentalisierungen durch Regierungen, explodierende Kosten, ökologische Schäden und die Verletzung von Menschenrechten. Gleichzeitig ist besonders in Deutschland die Sensibilität für das Thema Nachhaltigkeit in all seinen Formen, für die Teilhabe der Bevölkerung und für Good Governance deutlich gestiegen. Dieses Gesamtklima war sicher ein wichtiger Grund dafür, dass kommunale Bürgervoten die jüngsten zwei Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele für München 2022 und für Hamburg 2024 gestoppt haben. Fehlende mehrheitliche Zustimmung in der Bevölkerung ist aber kein rein deutsches Phänomen, sondern zeigte sich letzthin auch in anderen demokratischen Staaten, etwa in der Schweiz, in Schweden oder

Norwegen. Auch Boston (USA), zunächst vermeintlicher Favorit für die Olympischen und Paralympischen Spiele 2024, musste seine Bewerbung zurücknehmen, weil die Bürger:innen den Plan nicht ausreichend unterstützten. Daraus lässt sich folgern, dass es nicht genügt, wenn sich der organisierte Sport und die öffentliche Hand entschließen, ein Sportgroßereignis auszurichten. Sondern es braucht – zumindest bei Mega-Events – auch die Zustimmung der Bevölkerung.

Die „Berliner Erklärung" der 5. UNESCO-Weltsportministerkonferenz 2013, initiiert von der Bundesregierung, enthält erste Vorgaben für solche Bewerbungen. In ihr wurden Selbstverpflichtungen der Regierungen, aber auch Bedingungen für den Sport formuliert, um eine Bewerbung für Sportgroßveranstaltungen in ein schlüssiges und verantwortbares Gesamtkonzept zu bringen. Das gilt besonders im Hinblick auf finanzielle Verpflichtungen und Garantien. Einen wesentlichen Reformschritt stellte zudem die Agenda 2020 dar, die das Internationale Olympische Komitee (IOC) 2014 verabschiedete und als Agenda 2020+5 in diesem Jahr mit wegweisenden Impulsen fortschreibt. Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen greift die Ziele und Standards dieser internationalen sportpolitischen Referenzdokumente auf.

Wofür also eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen, wenn es auch ohne sie viele herausragende Wettkämpfe in Deutschland gab und dank bereits erfolgter Zuschläge in den kommenden Jahren geben wird? Die Antwort lautet: Die Konkurrenz um solche Veranstaltungen ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Verschiedene Länder in Asien haben ihre Position auf dem Sportmarkt stark ausgebaut, die Golf-Staaten setzen auf Sportgroßveranstaltungen als Wachstumsmotoren und mit Südamerika (Fußballweltmeisterschaften 2014, Olympische und Paralympische Spiele 2016 in Rio de Janeiro (Brasilien), Olympische Jugendspiele 2018 in Buenos Aires (Argentinien) und Afrika (FIFA Fußballweltmeisterschaften 2010 in Südafrika, Olympische Jugendspiele 2026 in Dakar (Senegal) sind weitere Kontinente erfolgreich in den weltweiten Wettbewerb um Mega-Events eingetreten.

Auch der Blick auf andere erfolgreiche Sportnationen kann bei der Beantwortung der Frage nach der Notwendigkeit einer Strategie hilfreich sein. Kanada, das Vereinigte Königreich und Dänemark haben jeweils langfristig angelegte Strategien für Sportgroßveranstaltungen entwickelt und eigenständige Organisationstrukturen für die Bewerbung, Koordination und Organisation

geschaffen[1]. Diese Länder möchten international eine führende Rolle bei der Austragung von Sportgroßveranstaltungen einnehmen. Ein Vergleich der strategischen Ansätze zeigt, dass deren Ziele ähnlich sind. Sie lauten: Den Sport samt seines gesellschaftlichen Nutzens fördern, die Wirtschaft (insbesondere den Tourismus) entwickeln, das eigene Image aufwerten und die (Sport-) Infrastruktur eines Landes verbessern. Länder mit einer Strategie für Sportgroßveranstaltungen haben in der Folge zentrale Mechanismen für die Koordinierung und Steuerung geschaffen. In Kanada und das Vereinigte Königreich haben die Verantwortlichen aus Sport und Politik ihren gemeinsamen strategischen Weg zugleich dafür genutzt, sich erfolgreich um Olympische und Paralympische Spiele zu bewerben. Der strategische Weg wurde nach den Wettkämpfen dort übrigens konsequent fortgesetzt.

Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass wir besser werden und weiterhin aktiv bleiben müssen, um das hohe deutsche Niveau in der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen bei international wachsendem Wettbewerb zu halten. Auch braucht es eine strategische und koordinierte Herangehensweise, damit solche Events die gewünschten positiven Wirkungen für Sport und Gesellschaft entfalten. Zudem wollen wir negative Begleiterscheinungen von Sportgroßveranstaltungen reduzieren. Zugespitzt lautet unser Ziel mit dieser Strategie:

Gemeinsam. Mehr. Wirkung

mit und für Sportgroßveranstaltungen zu erreichen. Deshalb wollen wir Sportgroßveranstaltungen künftig auf Basis dieser gemeinsam entwickelten Nationalen Strategie ausrichten.

Das kann auch zu einer Bewerbung um und vielleicht sogar Austragung von Olympischen und Paralympischen Spielen in Deutschland führen, die künftig in jedem Fall auf dieser Strategie fußen wird. Der Erfolg der Nationalen Strategie wird jedoch nicht an einer erfolgreichen Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele gemessen. Ihr Nutzen liegt vielmehr auf den vielfältigen Wirkungen, die Sportgroßveranstaltungen auf den Sport und die Gesellschaft entfalten. Sie reicht damit über einzelne Sportgroßveranstaltung hinaus.

[1] Dänemark hat mit „Sport Event Denmark“ auch eine internationale Strategie entwickelt. Im Vereinigten Königreich gibt es „UK Sport“ und Kanadas Regierung koordiniert Sportgroßveranstaltungen mit der „Federal policy for hosting international sport events“. Andere Länder, wie die Schweiz und Österreich sind dabei, derartige Strategien zu entwickeln.

2 Auftrag und Vorgehen

Um die steigenden Herausforderungen zu meistern, soll der „(…) Aufbau und die Umsetzung einer langfristig angelegten Strategie für Sportgroßveranstaltungen, insbesondere Olympische und Paralympische Spiele sowie Universiaden (…)“ erfolgen. So steht es im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD der 19. Legislaturperiode. Auch das Arbeitsprogramm des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sieht, abgeleitet von der „DOSB Strategie 2028“[2], für die Zeit bis 2022 das Erstellen einer solchen Strategie vor. BMI und DOSB haben entschieden, diesen Auftrag gemeinsam wahrzunehmen, um den Prozess möglichst breit gesellschaftlich zu verankern und die Koordination von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland insgesamt zu verbessern.

Die Rückmeldungen aus der 2019 gestarteten Konsultationsphase, an der sich zahlreiche Expert:innen aus Sport, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Nichtregierungsorganisationen und Zivilgesellschaft beteiligten, haben die Richtigkeit dieser Entscheidung bestätigt. Denn eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Gespräche lautet: Trotz der hohen Qualität und Quantität von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland besteht noch Verbesserungspotenzial. Ein Bereich wurde dabei besonders häufig genannt: Viele Beteiligte wünschen sich für Sportgroßveranstaltungen eine stärkere übergeordnete Koordination und eine bessere Abstimmung zwischen den verschiedenen Beteiligten. Dieser Wunsch ist nachvollziehbar und leicht zu erklären: Der Mehraufwand durch parallele Bewerbungen würde genauso reduziert wie ungewollte Konkurrenzen von Veranstaltungen in zeitlicher oder örtlicher Nähe. Auch organisatorische, formale und finanzielle Herausforderungen, die bei einer Bewerbung zum Beispiel durch unterschiedliche zuwendungsrechtliche Bestimmungen entstehen, ließen sich besser meistern. Schließlich könnten Kompetenzen, Wissen und Erfahrungen, die für Bewerbung und Organisation von Sportgroßveranstaltungen relevant sind, besser genutzt und gezielt weitergegeben werden. Durch klar definierte und kommunizierte Ziele könnte die sport- und gesellschaftspolitische Agenda Deutschlands international noch wirkungsvoller platziert werden.

[2] „Eine erfolgversprechende Bewerbung für die Olympischen und Paralympischen Spiele auf den Weg bringen bzw. vorbereiten, u.a. durch eine Stärkung und Verbreitung der olympischen Idee und der olympischen Faszination.“

BMI und DOSB wollen dieses Potenzial gemeinsam mit weiteren Beteiligten nutzen. Deshalb wurden nach Abschluss der ersten Konsultationsphase in einem zweiten Schritt die Erkenntnisse und gemeinsamen Ziele, ebenfalls mit breiter Einbindung von Expert:innen, in ein Grobkonzept gegossen und als Eckpunkte für eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen festgehalten. Das Grobkonzept ist im Februar 2020 erschienen. Es zeigt vier Handlungsziele und -felder der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen auf:

1. Sportgroßveranstaltungen mit langfristiger und positiver Wirkung in den Fokus rücken.
2. Begeisterung und Unterstützung für Sportgroßveranstaltungen steigern.
3. Transparenz, Kompetenz und Koordination erhöhen, um Ressourcen effektiv und effizient einzusetzen.
4. Internationale Konkurrenzfähigkeit deutscher Bewerbungen für Sportgroßveranstaltungen erhöhen.

In einem dritten Schritt folgte zwischen April und Dezember 2020 die eigentliche Erarbeitung der Strategie-Inhalte. Dafür wurden Akteur:innen aus Sport, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft sowie von Nichtregierungsorganisationen umfassend einbezogen. Mehrere Arbeitsgruppen entwickelten die Inhalte der vorliegenden Strategie. BMI und DOSB stellten sie bei zwei Fachtagungen vor und diskutierten sie mit der Fachöffentlichkeit. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse sind ebenfalls in das vorliegende Strategiedokument eingeflossen.

3 Wirkung der Nationalen Strategie

Gemeinsame Ziele bilden die Grundlage für eine konstruktive Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung einerseits und den Institutionen des Sports andererseits. Gemeinsame Ziele sind damit wesentliche Elemente dieser Strategie. Sie sollen sicherstellen, dass Sportgroßveranstaltungen positiv auf Sport und Gesellschaft wirken. Um das in einer übergeordneten – nationalen – Weise zu erreichen, ist ein stringentes und koordiniertes Vorgehen einer Vielzahl von Akteur:innen auf unterschiedlichen Ebenen erforderlich, die jeweils ihren Beitrag für das Gelingen von Sportgroßveranstaltungen leisten müssen.

Hierfür wiederum sind die beiden folgenden Kernelemente von besonderer Bedeutung:

- Der strategische Rahmen mit den strategischen Zielen bietet allen Akteuren Orientierung; das Erreichen der Ziele ist Grundlage für eine staatliche Förderung.
- Gemeinsame Standards und abgestimmte Prozesse erleichtern ein koordiniertes Vorgehen und ermöglichen ein passgenaues Angebot an Koordinations- und Unterstützungsleistungen für Akteur:innen im Sport und bei öffentlichen Stellen.

Die Verständigung auf gemeinsame Standards und Mindestanforderungen erhöht die Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen. Eine objektive Bewertung der Zielerreichung ist Grundlage für eine glaubwürdige Kommunikation auch des gesellschaftlichen Nutzens. Das schafft Vertrauen in der Bevölkerung und bei den involvierten Akteur:innen. Die Strategie ist eine politische Willensbekundung und unterstreicht den Anspruch der Bundesregierung, des DOSB und der Sportverbände, den Sport und Sportgroßveranstaltungen in allen gesellschaftlichen Bereichen noch stärker zu verankern und ihre Wirkung zu steigern. Darüber hinaus fördert eine gemeinsame strategische Ausrichtung von Sport und Politik die positive Wahrnehmung Deutschlands und stärkt seinen Einfluss im Zusammenhang mit internationalen Sportgroßveranstaltungen.

Zusammengefasst wollen wir mit den einzelnen Modulen der Strategie

Gemeinsam. Mehr. Wirkung.

erzielen.

Gemeinsam.

- Es werden klar definierte Prozesse und Verantwortlichkeiten festgeschrieben; das bietet allen Akteur:innen Orientierung und den Rahmen für gemeinsames Handeln sowie eine strukturierte und standarisierte Zusammenarbeit.
- Es werden Allianzen, Kooperationen und Partnerschaften über den Sport hinaus (z.B. mit Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft) auf- und ausgebaut; das stärkt und erweitert Netzwerke.
- Der deutsche Sport tritt geschlossen in der internationalen Arena auf; das verschafft ihm mehr Einfluss und stellt sicher, dass Deutschland seine sport- und gesellschaftspolitischen Interessen jenseits der eigenen Grenzen erfolgreich vertreten kann.

Mehr.

- Wenn sich alle Beteiligten von Sportgroßveranstaltungen stärker vernetzen und besser abstimmen, werden Wissens- und Erfahrungsaustausch gestärkt und Synergien gehoben; das bündelt Kompetenzen und schafft einen höheren Grad an Professionalisierung.
- Jede Sportgroßveranstaltung kann in unterschiedlicher Weise zur Zielerreichung beitragen; die Strategie entfaltet ihre volle Wirkkraft durch die Gesamtheit aller Sportgroßveranstaltungen.
- Staatliche Unterstützung wird bedarfsorientiert und für diverse Sportgroßveranstaltungen angeboten; das fördert die Zielerreichung in der Breite und stärkt die vielfältige Verbandslandschaft.

- Es gibt unverrückbare Mindeststandards, die eine klare Botschaft aussenden: „Wir wollen Sportgroßveranstaltungen – aber nicht um jeden Preis“; das hilft, gängigen Vorbehalten gegenüber Sportgroßveranstaltungen zu begegnen.

Wirkung.

- Das strategische Zielsystem bildet eine gemeinsame Handlungsgrundlage für alle Beteiligten; das ermöglicht ein abgestimmtes und zielgerichtetes Handeln.
- Die positiven Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen auf Sport und Gesellschaft stehen im Fokus; das unterstreicht den Anspruch, mit Sportgroßveranstaltungen einen positiven Effekt über das Sportereignis hinaus erreichen zu wollen.
- Die staatliche Unterstützung orientiert sich am Beitrag, den eine Sportgroßveranstaltung zur Zielerreichung leistet; das hilft dabei, die Ziele zu verwirklichen und Vertrauen und Planungssicherheit zu schaffen.
- Die Zielerreichung wird gemessen und dokumentiert; das macht positive Effekte greifbarer und nachvollziehbarer. Außerdem überzeugen positive Erlebnisse bei Sportgroßveranstaltungen die Menschen von deren vorteilhafter Wirkung über den Sport hinaus.

Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen liefert somit den Kompass des künftigen Handelns und bildet den Ausgangspunkt für ein insgesamt größeres Engagement.

4 Aktuelle Herausforderungen

Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen ausgerechnet im Schatten einer beispiellosen Pandemie zu erarbeiten und vorzulegen, mag Fragen und Kritik hervorrufen. Denn sportliche Wettkämpfe leben ganz entscheidend von der Gemeinschaft und Nähe unter Athlet:innen und Zuschauer:innen. Aber genau darauf müssen wir wegen der Infektionsgefahr vermutlich noch länger verzichten. Im strategischen Zielsystem haben wir den Gesundheitsschutz deshalb noch genauer ausgearbeitet, um hier in Zukunft besser aufgestellt zu sein. Wir halten die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen in der aktuellen Phase sowie in der Post-Pandemiephase sogar für noch bedeutsamer als vorher. Gerade die neuen Verhaltens- und Schutzregeln sind es, die den lange entbehrten Besuch von Sportevents wieder ermöglichen. Zumal Gemeinschafts-erlebnisse in der Zeit der Heilung während und nach diesem globalen Krisenereignis einen wichtigen Beitrag zum Übergang in eine neue Normalität leisten. Auch müssen Steuermittel als Folge der Pandemie noch effektiver und effizienter eingesetzt werden. Und nicht zuletzt haben viele Menschen nach der langen pandemiebedingten sozialen Abstinenz und Bewegungslosigkeit mehr Sport dringend nötig. Denn es steht zu befürchten, dass COVID-19 einer ohnehin zunehmenden Inaktivität in der Bevölkerung zusätzlich Vorschub geleistet hat. Dieser Entwicklung gilt es entschieden entgegen zu treten, auch angesichts steigender Zahlen von Übergewicht und Adipositas[3] vor allem bei jungen Menschen. Sportgroßveranstaltungen können genau an dieser Stelle einen wertvollen Beitrag leisten und alle zu neuen Aktivitäten motivieren.

Sportgroßveranstaltungen können noch einen weiteren gesellschaftlichen Trend positiv beeinflussen: Viele Städte – in Deutschland und anderswo – suchen nach überzeugenden Konzepten für lebenswerte urbane Räume. „Active und liveable cities“ lauten die Stichworte. Innovative Begleitprogramme und Konzepte für ein nachhaltiges Erbe von Sportgroß-veranstaltungen können in den Ausrichterstädten neue Impulse in diese Richtung setzen.

3 RKI / DESTATIS, 2017

5 Definition Sportgroßveranstaltungen

Finden in Deutschland jedes Jahr nur einige wenige, dutzende, hunderte oder gar tausende Sportgroßveranstaltungen statt? Ohne eine klare Definition weiß das niemand genau. Eine Definition von Sportgroßveranstaltungen ist daher unerlässlich, um sie von sonstigen (Sport-) Veranstaltungen zu unterscheiden (s. Anhang C).

Dazu wurde anhand eindeutiger Merkmale eine Typisierung erarbeitet, bei der auch Heterogenität und sich ändernde Rahmenbedingungen eine Rolle spielten. Dabei bildeten sich drei Typen von Sportgroßveranstaltungen heraus.

Schritt 1: Handelt es sich um eine Sportveranstaltung im Sinne der Strategie?

Die grundsätzliche Frage lautet, ob es eine Sportveranstaltung im Sinne der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen ist. In diesem Fall muss der Fokus des Wettkampfs auf Sport liegen, und zwar in einer vom DOSB anerkannten Sportart. Die Veranstaltung muss zudem internationale Strahlkraft besitzen und zeitlich begrenzt sein (d.h. kein wöchentlich wiederkehrender Wettkampf). Dadurch ist der Betrieb nationaler Ligen nicht Bestandteil dieser Strategie.

Schritt 2: Handelt es sich um eine „große“ Sportveranstaltung?

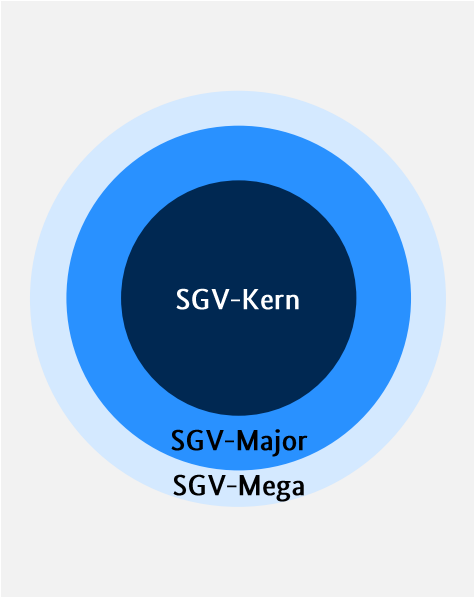
In einem zweiten Schritt wird geprüft, ob es sich um eine „große“ Sportveranstaltung im Sinne der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen handelt. „Groß“ ist dabei weit gefasst und basiert auf neun Merkmalen, welche die Struktur der Veranstaltung und des Teilnehmerfelds, die Internationalität, das Besucherinteresse und die Resonanz in den Medien berücksichtigen (s. Anhang C). Einige Merkmale werden dabei stärker gewichtet, da sie eine Hebelwirkung bei der Erfüllung der strategischen Ziele entfalten können, so zum Beispiel die mediale Resonanz, die die Werte des Sports einem größeren Publikum vermitteln kann.

Um im Sinne der Strategie als Sportgroßveranstaltung zu gelten, muss ein Wettkampf aufgrund der Heterogenität der Veranstaltungen nur eine gewisse Zahl dieser Merkmale erfüllen. Ein Merkmal gilt als erfüllt, wenn ein Schwellenwert erreicht ist. Erfüllt eine Sportveranstaltung

genügend Merkmale, fällt sie in die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen. Erfüllt sie nicht genügend Merkmale, kann eine Sonderfallprüfung in Betracht kommen.

Schritt 3: Welcher Typ Sportgroßveranstaltung?

In einem dritten Schritt folgt die Unterscheidung der verschiedenen Typen von Sportgroßveranstaltungen. Dies geschieht anhand von Grenzwerten für die oben genannten Merkmale. Die drei Typen im Sinne dieser Strategie sind:



SGV-Kern: Sie sind das Fundament der Sportgroßveranstaltungen in Deutschland (Anteil gemessen an der Zahl aller relevanten Sportgroßveranstaltungen >75%). Diese Veranstaltungen profitieren besonders stark von größerer Transparenz, besserer Koordination, Abstimmung und anderen Synergien. Zusammen geben sie dem Sport neue Impulse, stehen für Vielfalt und sichern die Erreichung der strategischen Ziele in der Breite.

SGV-Major: Sie sind größer und aufwändiger als SGV-Kern.

SGV-Mega: Sie sind die größten Sportgroßveranstaltungen weltweit (z.B. Olympische und Paralympische Spiele / Fußball-Europameisterschaft und Fußball-Weltmeisterschaft).

Abb. 1: SGV-Typen

Sonderfallprüfung

Eine Sonderfallprüfung ist möglich, wenn eine Sportveranstaltung beim Typisierungsprozess zwar nicht als Sportgroßveranstaltungen im Sinne der Nationalen Strategie eingestuft wird, aber der ausrichtende Sportverband / Veranstalter nachweisen kann, dass seine Veranstaltung eine besonders positive Wirkung auf die strategischen Ziele entfaltet. Zusätzlich muss die Veranstaltung mindestens einen der folgenden Punkte erfüllen:

i. Starke internationale (mediale) Resonanz

ii. Besondere Eigenschaften der Veranstaltung, z.B.

a) neue Sportart / neues Format; mangels Etablierung ist eine Bewertung anhand und Erfüllung der Typisierungskriterien kaum möglich; es bestehen jedoch gute Aussichten, dass Schwellenwerte der neun o.a. Merkmale künftig erreicht werden.

b) „Türöffner"-Veranstaltung (Events, die größere Folgeveranstaltungen nach sich ziehen können)

Ist die Sonderfallprüfung erfolgreich, wird die Veranstaltung als SGV-Kern in den Strategieprozess aufgenommen. Die genaue Ausgestaltung der Sonderfallprüfung erfolgt in der Umsetzungsphase.

6 Strategischer Rahmen

Das entwickelte Zielsystem mit strategischen Zielen und Subzielen bildet das Fundament und die Leitplanken für künftige Maßnahmen und Entscheidungen. Die Ziele verdeutlichen die Absicht, mit der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eine langfristige und weitreichende sport- wie gesellschaftspolitische Dimension zu erfassen. Ergänzend, jedoch nachgeordnet, werden positive Wirkungen auch in weiteren Bereichen angestrebt. Der mögliche Beitrag einer Sportgroßveranstaltung zur Erfüllung dieser strategischen Ziele ist eine wesentliche Größe, um künftig über Art und Umfang der Unterstützungsleistungen zu entscheiden. Deshalb werden die Ziele durch einen Ansatz zur Bewertung der Zielerreichung ergänzt. Zusätzlich werden verpflichtende Mindeststandards, z.B. in den Bereichen Umwelt, Integrität und Gesundheitsschutz geschaffen.

6.1 Strategische Ziele

Das übergeordnete Ziel der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltung ist „die Stärkung der positiven Wirkungen von Sportgroßveranstaltungen auf Sport und Gesellschaft – gemeinsam, nachhaltig, professionell und unter bestmöglichem Ressourceneinsatz“. Der Fokus richtet sich also auf Ziele in den Bereichen Sport und Gesellschaft, denn hier können Sportgroßveranstaltungen unmittelbar positiv wirken. Mittel- und langfristige volkswirtschaftliche Effekte von Sportgroßveranstaltungen sind hingegen nur in Einzelfällen auf lokaler oder regionaler Ebene belegt. Gleichwohl können insbesondere sehr große Sportveranstaltungen die touristische Anziehungskraft von Ausrichtungsstätten, -orten und sogar eines ganzen Landes weit über den Veranstaltungszeitraum hinaus steigern. Unbestritten ist jedoch, dass jede Sportgroßveranstaltung einen ökologischen Fußabdruck hinterlässt. Solche Events verursachen Emissionen, sei es durch den Transport von Wettkampfbeteiligten, Zuschauer:innen, Medienvertreter:innen oder durch den Bau und die Sanierung von Sportstätten. Deshalb ist es wichtig, Innovationen zu berücksichtigen und nachhaltige Konzepte und Pläne für die Weiternutzung nach Ende des Sportereignisses zu entwickeln. Sportgroßveranstaltungen können hier Vorbild für einen anderen Umgang mit der Natur und Ressourcen sein. Deshalb sollen mit dieser Strategie die negativen

Effekte auf die Umwelt und Wirtschaft minimiert und das Potenzial von Innovationen hervorgehoben werden. Diese Aspekte sind in den Subzielen klar verortet.

Nicht alle Sportgroßveranstaltungen werden in gleichem Maße zur Erreichung jedes Teilziels der Strategie beitragen können. Die Veranstalter von Sportgroßveranstaltungen sind künftig jedoch angehalten, Maßnahmen zu planen und umzusetzen, die einen positiven Effekt auf die Zielerreichung erwarten lassen. Dadurch trägt jede einzelne Sportgroßveranstaltung zur übergreifenden Zielerreichung bei.

Sechs strategische Ziele fächern unsere übergeordneten vier Handlungsziele weiter auf und beschreiben, welche positiven Wirkungen mit einer Sportgroßveranstaltung in Deutschland idealerweise erzielt werden können. Auch in der Vergangenheit haben Sportgroßveranstaltungen bereits auf viele dieser strategischen Ziele eingezahlt. Indem die Ziele nun klar formuliert und mit einer objektiven Beurteilung zur Zielerreichung verbunden sind, soll diese positive Wirkung künftig noch deutlich stärker ausfallen. Die sechs strategischen Ziele werden wiederum durch Subziele ergänzt, die Teilbereiche weiter ausdifferenzieren, ohne diese damit abschließend zu beschreiben (vgl. Anhang A.)



Abb. 2: Das Zielsystem der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen

Impulse im Breiten- und Spitzensport zur Nachwuchs- und Athlet:innen-Entwicklung setzen

Von allen Nationen, die nach 1945 Olympische Sommerspiele ausgetragen haben, schnitt nur ein Land als Gastgeber im Medaillenspiegel schlechter ab als in den Spielen davor[4]. Heimspiele motivieren und können sich positiv auf Breiten- und Spitzensport auswirken – auf Sportler:innen, Trainer:innen und Betreuer:innen, auf Nachwuchs- und Hobby-Sportler:innen. Allerdings stärkt nicht jede Sportgroßveranstaltung automatisch den Breitensport. Dazu bedarf es zusätzlicher Impulse vom Veranstalter, wie z.B. Kooperationen mit Schulen und Vereinen, die Kombination mit Breitensportevents oder eine Förderung von Bildungsangeboten[5]. Solche Maßnahmen können den Breitensport langfristig beflügeln und die Zahl von Sportler:innen

4 Westdeutsche Zeitung, 2016.

5 Pohlmann & Streppelhoff, 2020, S. 14.

dauerhaft steigern. Athlet:innen haben hierbei eine Vorbildfunktion, derer sie sich bewusst sein müssen und die viele von ihnen auch gerne wahrnehmen.

Sportgroßveranstaltungen können auch Impulse für die Modernisierung und Instandhaltung von Sportstätten setzen. Eine moderne Sportinfrastruktur kann den Weg für weitere Sportgroßveranstaltungen bereiten. Sie sollte bedarfsorientiert und nachhaltig geplant, errichtet und betrieben werden, indem Trainings- und Wettkampfbedingungen des Breiten- wie Spitzensports gleichermaßen Berücksichtigung finden. Dies eröffnet Nachwuchsathlet:innen und Vereinen bessere Entwicklungsmöglichkeiten und bildet die Grundlage für kommende erfolgreiche Heimspiele.

Werte des Sports in die Mitte der Gesellschaft tragen und aktive Lebensweisen unterstützen

Werte wie Toleranz, Fairness, Integration und Leistungsbereitschaft sind eng mit dem Sport verknüpft. Sportgroßveranstaltungen machen diese Werte für die Zuschauer:innen sicht- und erfahrbarer. Sie können diese in die Mitte der Gesellschaft tragen. Dafür muss die Öffentlichkeit erreicht und eingebunden werden, etwa durch Partnerschaften oder gezieltes Marketing mit Vorbildern, die für die genannten Werte eintreten. Auf diese Weise können Sportgroßveranstaltungen weit über den Sport hinauswirken.

Wie das Beispiel von Andreas Toba: Bei den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro 2016 absolvierte der Turner trotz eines kurz zuvor erlittenen Kreuzbandrisses unter großen Schmerzen seine Übung am Seitpferd und sicherte der deutschen Turnriege damit den Einzug ins Mannschaftsfinale. Oder Bernhard Seifert: Der Weltklasse-Speerwerfer war für die IAAF World Athletics Championships 2019 in Doha nominiert, überließ seinen Startplatz dann aber seinem Konkurrenten Julian Weber, da jener in besserer Form war. Diese Geste nahmen Verband und Konkurrenten mit Hochachtung zur Kenntnis, weil Seifert, obwohl Einzelsportler, seine eigenen Ambitionen zugunsten des deutschen Teams zurückstellte. Solch ein Verhalten von Sportidolen strahlt weit über den Sport hinaus.

Die Leistungen von Spitzensportler:innen bei Sportgroßveranstaltungen und deren Eintreten für einen gesunden, sportbetonten Lebensstil kann Menschen dazu animieren, selbst regelmäßig Sport zu treiben. Auch niederschwellige Angebote rund um Sportgroßveranstaltungen können Menschen dazu bringen, sich mehr zu bewegen. Diese Wirkung auf die Gesundheit der Bürger:innen wollen wir mit attraktiven Sportgroßveranstaltungen zumindest mittelbar stärken. Hierzu können beispielsweise Mitmachangebote, Kooperationen mit Vereinen und Schulen sowie Bewegungskampagnen einen Beitrag leisten.

Ansehen und die internationale Wahrnehmung Deutschlands positiv prägen

Sportgroßveranstaltungen bieten den Austragungsorten und -regionen, aber auch dem ganzen Land eine Bühne für Gastfreundschaft und Austausch, für sportliche, touristische und kulturelle Angebote. Ausländische Athlet:innen, Betreuer:innen, Fans und Funktionär:innen können vor Ort Eindrücke gewinnen, Emotionen erleben und diese in ihre Heimatländer mitnehmen. Über die Berichterstattung vor, während und nach einer Sportgroßveranstaltung können Bilder und Botschaften in die ganze Welt getragen werden. Mehrere Sportgroßveranstaltungen in zeitlicher Nähe könnten diesen Effekt noch verstärken. Dabei ist es wichtig, nicht nur als zuverlässiger Organisator für sichere Veranstaltungen wahrgenommen zu werden, sondern auch als gastfreundliches und weltoffenes Land.

Das wohl bekannteste Beispiel dafür ist die FIFA Fußball Weltmeisterschaft 2006. Dieses „Sommermärchen“ hat Deutschlands Bild in der Welt nachhaltig verändert. Und auch innerhalb Deutschlands hat dieses Sportereignis viel bewirkt, denn es trug entscheidend zu einem neuen, positiveren Selbstverständnis der hier lebenden Menschen bei. Ein anderes Beispiel sind die IBSF Bob- und Skeleton Weltmeisterschaften 2021, die ursprünglich in Lake Placid (USA) stattfinden sollte. Wegen der COVID-19-Pandemie wurde sie kurzfristig nach Altenberg (Deutschland) verlegt, um „die Gesundheit und Sicherheit von Weltsportlern zu gewährleisten“[6].

6 IBSF, 2020.

Nachhaltigkeitskonzepte für Sportgroßveranstaltungen (s.a. Ziel „Sportgroßveranstaltungen nutzen, um Nachhaltigkeitsziele zu unterstützen“) werden heutzutage weltweit erwartet. Wir wollen international zeigen, dass wir auch hierfür Verantwortung übernehmen.

Vielfalt des Sports und Rolle unserer Sportverbände stärken und weiterentwickeln

Die Vielfalt und Breite sind, auch im internationalen Vergleich, eine große Stärke des deutschen Sports. In der Vergangenheit hatte dieser Umstand einen positiven Einfluss auf die Zahl der Sportgroßveranstaltungen hierzulande. In den vergangenen zehn Jahren richtete Deutschland 24 Weltmeisterschaften in olympischen Sportarten aus und rangiert damit im G7-Vergleich auf Platz zwei. Bei der Vielfalt der Sportarten ist Deutschland in diesem Vergleich sogar mit Abstand die Nummer eins. Und so geht es auch weiter, ungeachtet aller Herausforderung wegen COVID-19. Im Jahr 2021 werden u.a. die FIS Nordische Ski Weltmeisterschaften in Oberstdorf, die IBSF Bob- und Skeleton-Weltmeisterschaften in Altenberg sowie vier Spiele der UEFA EURO 2020 in München stattfinden. In den kommenden zwei Jahren ragen die Austragung der European Championships 2022 in München und die Special Olympics World Games 2023 in Berlin besonders heraus.

Mit Hilfe der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen sollen die etablierten Verbände, aber auch junge Sportarten und neue Veranstaltungsformate gestärkt, unterstützt und weiterentwickelt werden, um diese Breite und Vielfalt zu bewahren und, wo sinnvoll, weiter auszubauen. Beispiele sind die European Championships und neue Sportarten im Olympischen Programm wie Sportklettern, Breakdance, Surfen oder Skateboard.

Sportgroßveranstaltungen nutzen, um Nachhaltigkeitsziele zu unterstützen

Die dieser Strategie zugrundeliegenden Nachhaltigkeitsziele umfassen ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte. Sportgroßveranstaltungen sollen Impulse setzen, die über bestehende Standards (z.B. Abfallvermeidung und Wirtschaftlichkeit) hinausgehen. Eine Sportgroßveranstaltung soll Vorbild und Bühne bei Themen wie ökologischem Fußabdruck, sozialem Miteinander und finanzieller Tragfähigkeit sein. Unternehmen, Start-ups, aber auch die Verwaltung können innovative Lösungen präsentieren und eine Vielzahl von Nutzer:innen und Nachahmer:innen erreichen. Die einzelnen Facetten der Nachhaltigkeit und mögliche Maßnahmen sollten unter dem Dach einer Sportgroßveranstaltung als gemeinsames Projekt geplant und umgesetzt werden. So können Nachhaltigkeitsmaßnahmen in ihrer Gesamtheit eine größere Strahlkraft entfalten. Deren Integration in Sportgroßveranstaltungen soll dazu beitragen, Nachhaltigkeitsziele zu fördern, deren Erreichung zu forcieren, innovative Lösungen in den Massenmarkt zu überführen und in der Summe Deutschland als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit zu präsentieren. Den UN Sustainable Development Goals (SDGs) verpflichten wir uns auch bei Sportgroßveranstaltungen.

Es gibt bereits diverse internationale Nachhaltigkeitsziele für Sportgroßveranstaltungen. Das Internationale Olympische Komitee nimmt dabei mit der Entscheidung, ab 2030 nur noch klimapositive Olympische und Paralympische Spiele durchzuführen, eine Vorreiterrolle ein[7]. Ebenso gibt es nationale Initiativen (z.B. Green Champions 2.0 des DOSB)[8] und wertvolle Empfehlungen des Umweltbundesamtes. Folgende Aspekte sollten beim Thema Nachhaltigkeit besondere Beachtung finden:

- Mobilität
- Bauen und Ressourcen
- Veranstaltungsort und Unterbringung der Gäste
- Energie und Klimaschutz
- Natur und Landschaft
- Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen (inklusive Merchandising)

7 Internationales Olympisches Komitee, 2020.

8 Deutscher Olympischer Sport Bund, kein Datum.

- Catering
- Abfallmanagement
- Umgang mit Wasser
- Lärm
- Kommunikation, Partizipation und Dialog
- Soziale Aspekte wie Inklusion, Barrierefreiheit, Gesundheit und Sicherheit
- Ökonomische Aspekte (z.B. nachhaltige Wertschöpfungsketten)

Diese Kriterien werden bei vielen Sportgroßveranstaltungen in Deutschland bereits beachtet. So haben sich z.B. die Veranstalter der FIS Nordischen Ski Weltmeisterschaften 2021 in Oberstdorf vorgenommen, nachhaltig und bestmöglich für den Sport, den Tourismus und die Umwelt zu handeln. Um ihre Nachhaltigkeitsstrategie zu untermauern, entwickelten die Organisatoren sieben klare Leitlinien. Darunter befinden sich Umwelt- und Ressourcenschutz (z.B. klimaneutraler Gebäudebestand bis 2050).[9]

Zukunftstechnologien nutzen, um Impulse für Innovation zu setzen

Deutschland steht international für hohe technische Expertise und große Innovationskraft. Bei Sportgroßveranstaltungen lassen sich technische Neuerungen, neue Prozesse, Denkweisen und Ansätze vor großem Publikum präsentieren. Sie können die Veranstaltung selbst unterstützen, aber auch die Wahrnehmung der Sportgroßveranstaltung „Made in Germany“ zusätzlich positiv prägen. Kooperationen mit Initiativen und Start-ups eignen sich u.a. dafür, Teile von Sportgroßveranstaltungen vollkommen neu zu gestalten. Mit Partnern aus der Wirtschaft können die besten Lösungen als Piloten vorgeführt, damit sichtbarer und für eine breite Anwendung über den Sport hinaus weiterentwickelt werden.

Die internationale Reputation des Stadionbaus „Made in Germany“ hat sich durch Fußball-Weltmeisterschafts-Endrunden aber auch durch Champions-League-Finalspiele in Deutschland stark verbessert. Die Veranstalter der Olympischen und Paralympischen Spiele in

9 FIS Nordic Ski World Championsships Obersdorf Allgäu 2021, 2020.

Tokio nutzen das Sportereignis ebenfalls als Treiber von Zukunftstechnologien. So sollen ganze Straßen mit Solarpanels bedeckt, selbstfahrende Taxis zur Verfügung gestellt und Übersetzungsroboter eingesetzt werden[10]. Zudem ist geplant, das Olympische und Paralympische Dorf über Brennstoffzellen auf der Basis von Wasserstofftechnologie mit Energie zu versorgen. Die Maßnahmen sollen weit über die Spiele hinauswirken und die Wettbewerbsfähigkeit der japanischen Wirtschaft stärken.

Ein weiterer Bereich ist die zunehmende Digitalisierung des Sports, die zu einer größeren Teilhabe führen kann. So ist das lange Zeit eher einsame Radfahren auf der Rolle durch den Einsatz der Zwift-App inzwischen Kult. Tausende Radamateur:innen fahren weltweit online gleichzeitig mit- und gegeneinander. Sie können die großen Eintages-Klassiker des Radsports ebenso bestreiten, wie z.B. Etappen der Tour de France, oder auch nur kleine Runden „in virtueller Gemeinschaft“ drehen.

6.2 Bewertung der übergreifenden Zielerreichung

Das Zielsystem bildet das Fundament der Strategie. Die Erreichung der sechs strategischen Ziele und der Subziele wird anhand eines transparenten und praxisorientierten Bewertungssystem beurteilt.

Künftige Sportgroßveranstaltungen sollen nach einem übergeordneten Schema analysiert werden. Die vergleichbare Evaluierung einzelner Sportgroßveranstaltungen bildet dabei nur einen Teil der Analyse. Zugleich sollen die Evaluationen der verschiedenen Sportgroßveranstaltungen in die „Nationale Strategie SGV Scorecard“ (im Folgenden: „SGV Scorecard“) einfließen und dadurch immer einen aktuellen Stand über die Erreichung der Ziele insgesamt vermitteln. Dadurch lassen sich Unausgewogenheiten frühzeitig erkennen und gezielt Anreize setzen, um die Glaubwürdigkeit und Transparenz der gesamten Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen zu erhöhen.

10 Bluewin, 2018.

Zur Bewertung der Zielerreichung wurden Kriterien und Indikatoren entwickelt (s. Anhang B). Sie bilden die Grundlage für ein Bewertungssystem innerhalb der Nationalen Strategie. Dabei ist wichtig, dass die Bewertung ein valides Ergebnis bei vertretbarem Aufwand liefert.

Die Evaluierung umfasst drei Bereiche: erstens den Zielabgleich vor einer Sportgroßveranstaltung, zweitens nach einer Sportgroßveranstaltung und drittens die Analyse der übergreifenden Zielerreichung. Kapitel 9.1 beschreibt den Referenzprozess für Sportgroßveranstaltungen und deren Bewertung. Der folgende Abschnitt erläutert die Bewertung der übergreifenden Zielerreichung mit Hilfe einer „SGV Scorecard“.

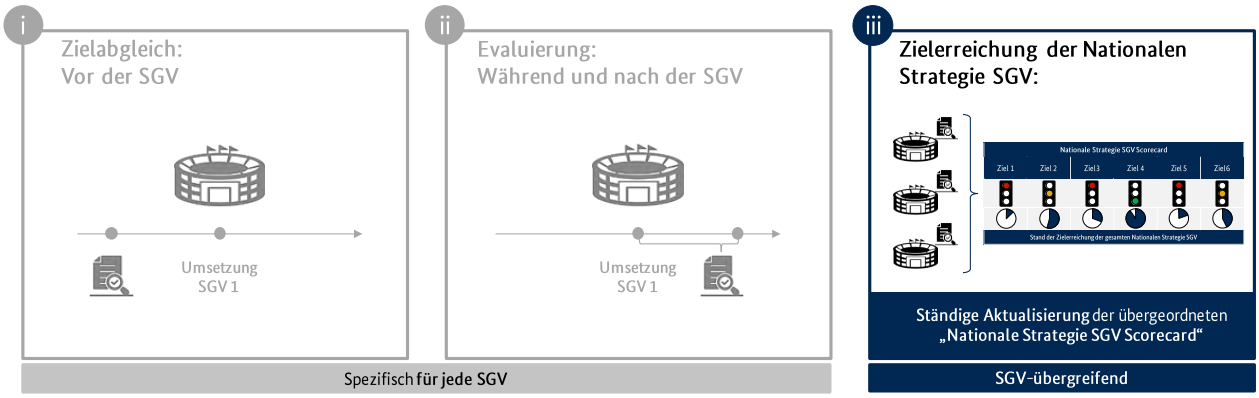


Abb. 3: „Dreiklang der Evaluierung“ – Die drei Anwendungsbereiche innerhalb der Nationalen Strategie

Die „SGV Scorecard“ schafft einen Überblick über die Zielerreichung der gesamten Nationalen Strategie (vgl. Abb. 4), indem sie die Ergebnisse der Evaluierung der einzelnen Sportgroßveranstaltungen zusammenführt.

So entsteht ein Gesamtbild über einen längeren Zeitraum, das zeigt, welche Ziele der Strategie besonders gut erfüllt und welche bisher weniger erreicht wurden. Treten dabei Ungleichgewichte zutage, können frühzeitig und gezielt Anreize für kommende Sportgroßveranstaltungen geschaffen werden.

Die Scorecard dient vor allem dazu, glaubhaft zu zeigen, dass die gesamte Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen auch wirklich umgesetzt wird, denn einzelne Veranstaltungen können die hoch gesteckten Ziele nie allein erfüllen. Da die Scorecard im Laufe der Zeit einen positiven

Veränderungsprozess sichtbar werden lässt, macht sie den Prozess transparent und nachvollziehbar. Dadurch können weitere Ziele aufgenommen oder schon gut erfüllte etwas in den Hintergrund gerückt werden.

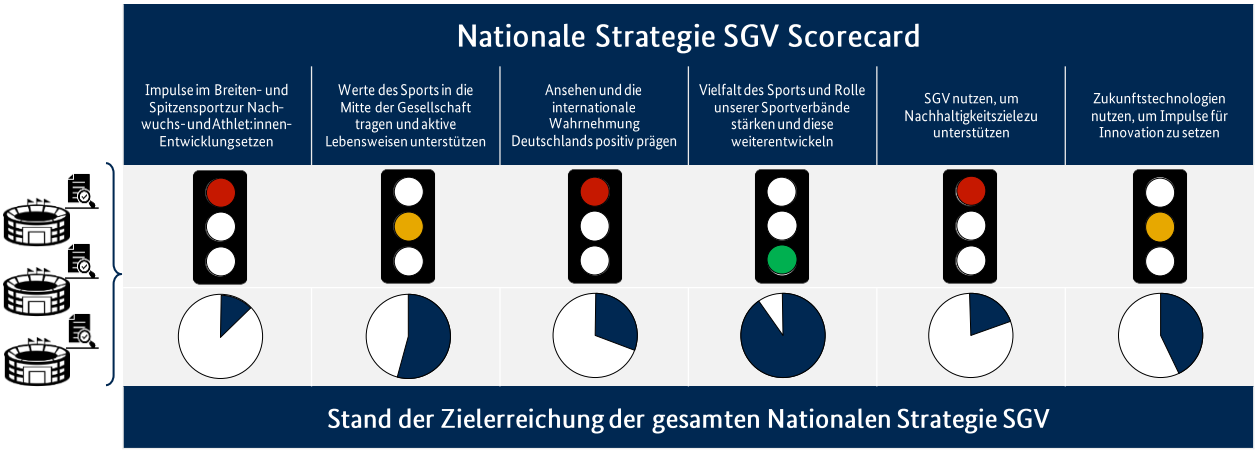


Abb. 4: Die Nationale Strategie SGV Scorecard als Überblick der Zielerreichung der gesamten Nationalen Strategie

Allerdings wäre eine Evaluierung des gesamten Zielsystems bei jeder einzelnen Sportgroßveranstaltung (alle Sub-Ziele und alle Kriterien und Indikatoren) sehr umfangreich, kosten- und arbeitsintensiv. Daher sollten jeweils die Bereiche fokussiert werden, die die einzelne Sportgroßveranstaltung besonders gut umsetzt. Damit erhalten die Initiator:innen einer Sportgroßveranstaltung weitgehende Freiheit bei der Gestaltung des Konzepts, die Evaluierung erfolgt anhand der konkreten Maßnahmen.

Die Evaluierung sollte objektiv sein und Interessenkonflikte gemäß dem „Good Governance"-Grundsatz ausschließen. Dabei ist eine personelle und institutionelle Kontinuität sicherzustellen, damit sich das Evaluierungsinstrumentarium auch weiterentwickelt („lessons learned").

Werden die unterstützten Sportgroßveranstaltungen systematisch ausgewertet und zusammengeführt, lassen sich die Erkenntnisse daraus ständig und fortlaufend für künftige Events nutzen. Dies sollte u.a. einen Katalog bisher erfolgreich umgesetzter Maßnahmen umfassen und eine zentrale Sammlung der „lessons learned". Beides kann in die Konzepte künftiger Sportgroßveranstaltungen einfließen und dabei helfen, das Zielsystem bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und zu optimieren.

6.3 Mindeststandards

So Gemeinschaft stiftend und mitreißend Sportgroßveranstaltungen auch sein können: Sie alle haben unterschiedliche Auswirkungen auf Mensch, Umwelt und Natur. Sportgroßveranstaltungen entfalten vielfältige gesellschaftspolitische Wirkungen, z. B. in Bezug auf Integration und Inklusion, Chancengleichheit und Diversität, auf Umwelt- und Naturschutz, Wertevermittlung und Jugendarbeit. Diese Effekte müssen Veranstalter bei Planung, Durchführung und Nachbereitung berücksichtigen. Die Nutzung bestehender bzw. temporärer Sportstätten, umweltfreundliche Verkehrskonzepte und ein durchdachtes Energie- und Abfallmanagement können Beiträge zu Umwelt- und Naturschutz leisten oder die negativen Auswirkungen einer Veranstaltung minimieren. Die ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeitsdimensionen gilt es zu berücksichtigen, indem negative Effekte vermieden oder zumindest reduziert und positive Impulse – etwa durch den Einsatz neuer, innovativer Umwelttechnologien – gesetzt und gefördert werden.

Sogenannte SGV-Mindeststandards ergänzen daher die strategischen Ziele der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Sie enthalten beispielsweise Anforderungen für den Umwelt- und Naturschutz, für Integrität, Gesundheitsschutz und Sicherheit und ergänzen die hohen rechtlichen Standards in Deutschland. Auch internationale Standards zu Menschenrechten wie die „UN Guiding Principles on Business und Human Rights“ oder die „UN Sustainable Development Goals“ (SDGs) werden zur Formulierung einer Selbstverpflichtung herangezogen. Die ausrichtende Organisation muss diese dann anerkennen; dies ist die Voraussetzung für die weitere Prüfung und Beratung bezüglich etwaiger Unterstützungsleistungen im Rahmen der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Dadurch sollen die grundlegenden „Spielregeln“ nicht nur Maßstab für jede Sportgroßveranstaltung, sondern auch für die nationale und internationale Öffentlichkeit nachvollziehbar sein.

Sportgroßveranstaltungen sind sehr heterogen, weshalb die Mindeststandards nicht alle denkbaren Anforderungen abbilden können. Jede Sportgroßveranstaltung wird daher einer Einzelfallbetrachtung unterzogen, um daraus eventuell weitere Vorgaben zu entwickeln (vgl. die

aktuellen Förderbedingungen). Diese ergänzen die Mindeststandards jeweils bedarfsgerecht. An Olympische und Paralympische Spiele werden bei einer Einzelfallbetrachtung wahrscheinlich höhere Anforderungen bezüglich eines Sicherheitskonzepts gestellt als an kleinere Sportgroß-veranstaltungen. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Vorgaben allein von der Größe einer Sportgroßveranstaltung abhängen. Bei den Einzelfallbetrachtungen werden weitere Effekte einer Sportgroßveranstaltung, z.B. auf die Umwelt, in den Blick genommen und gegebenenfalls in spezifische Anforderungen umgewandelt. Dabei muss das Prinzip der Verhältnismäßigkeit stets gewahrt bleiben.

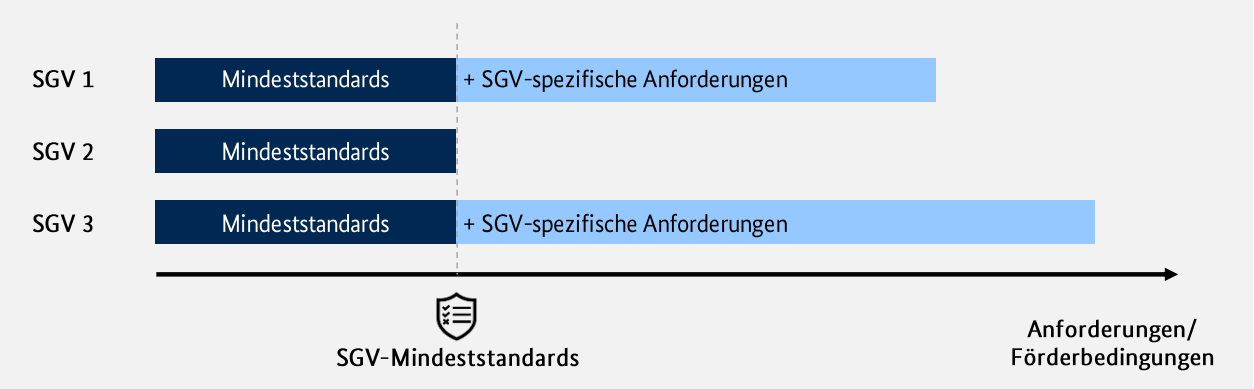


Abb. 5: Funktionsweise SGV-Mindeststandards

Die Mindeststandards stellen sicher, dass alle Veranstaltungen im Rahmen der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen die gemeinsam definierten Richtlinien einhalten.

Die genaue Ausgestaltung der Mindeststandards erfolgt bei der Umsetzungsplanung dieser Strategie. Die Mindeststandards sind aber auch danach regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls zu ändern oder zu ergänzen.

7 Dialog und Beteiligung

Im Grobkonzept für eine Nationalen Strategie wurde das Handlungsziel „Begeisterung und Unterstützung für Sportgroßveranstaltungen steigern“ formuliert. Ausgehend davon haben wir ein Modell für die Beteiligung an Sportgroßveranstaltungen entwickelt. Dieses soll dazu beitragen, gesellschaftlich tragfähige Lösungen zu finden und umzusetzen. Im Mittelpunkt steht dabei der Dialog. Entscheidend ist zudem, Bedenken und Anregungen der Öffentlichkeit ernst zu nehmen. Dort, wo es erforderlich und möglich ist, sind sie in der Konzeption zu berücksichtigen.

Gleichzeitig geht es darum, die Potenziale von Sportgroßveranstaltungen in den Blick zu nehmen. Die Rückkoppelung durch Beteiligung ist wichtig. Sie hilft dabei, mehr Transparenz zu schaffen. Maßgeblich sind hierfür u.a. die strategischen Ziele (vgl. Kap. 6.1), die den Anspruch der Strategie untermauern, durch Sportgroßveranstaltungen positiv nicht nur auf den Sport, sondern auch auf die Gesellschaft als Ganzes zu wirken. Sportgroßveranstaltungen sollen gemeinsam mit den Bürger:innen gestaltet und erlebt werden. Bedenken und Anregungen der Öffentlichkeit und Interessengruppen sind dafür weitergehend und frühzeitiger als bisher zu berücksichtigen. Deshalb soll der Austausch mit relevanten Stakeholdern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Medien, Politik und Sport ein wichtiger und fester Teil der Planung, Organisation und Durchführung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland werden.

Definition Beteiligung

Beteiligung steht für einen kontinuierlichen Austausch mit der Öffentlichkeit rund um Sportgroßveranstaltungen. Neben den direkt Beteiligten (z.B. Veranstalter, Sponsoren, Kommunen, Athlet:innen), sollen besonders auch Akteur:innnen außerhalb des Sports einbezogen werden (z.B. lokale Bevölkerung, Bürgerinitiativen, Kinder und Jugendliche, zivilgesellschaftliche Organisationen). Wie stark und in welcher Form relevante Stakeholder beteiligt werden, hängt von den erwarteten Auswirkungen einer Sportgroßveranstaltung ab und kann z.B. die Einbindung von Umweltgruppen beim Bau von Sportstätten bedeuten. Beteiligung bedeutet ferner die Teilhabe am Planungs- und Entscheidungsprozess und soll – je nach Fragestellung – durch Information, Konsultation und konkrete Mitwirkung erfolgen. Dabei soll in Zukunft, neben der Beteiligung an einzelnen Sportgroßveranstaltungen (SGV-spezifisch), vom Veranstalter

zeitlich begrenzt organisiert, auch eine allgemeine und kontinuierliche Beteiligung zum Themenkomplex „SGV-übergreifend“ forciert werden.

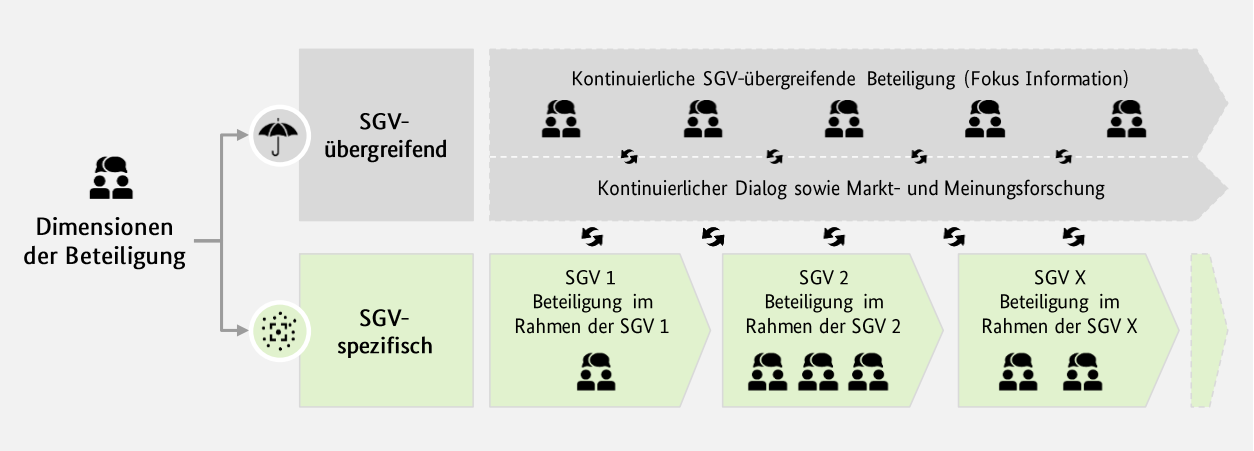


Abb. 6: Dimensionen der Beteiligung

Aus den strategischen Zielen wurden drei Kernthemen abgeleitet. Diese sollen im Zusammenhang mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland national den Schwerpunkt für den Dialog und die Beteiligung bilden. Sie sollen aber auch international hervorgehoben werden. Die drei Kernthemen sind (i) Nachhaltigkeit, (ii) Innovation – Made in Germany und (iii) Werte und Kultur des deutschen Sports. Begeisterung und Emotionen sind ein wesentlicher Teil von Sportgroßveranstaltungen (gewachsene Fan- und Engagementkultur) und verbinden diese Kernthemen als Klammer (vgl. Abb. 9).

Grundsätze und mögliche positive Auswirkungen der Beteiligung

Erfolgreiche Beteiligung trägt zu Glaubwürdigkeit und Transparenz bei. Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen enthält auch Grundsätze für bedarfsgerechte Beteiligungskonzepte. Diese lauten wie folgt:



Abb. 7: Grundsätze einer erfolgreichen Beteiligung

Dass die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen professionelle und proaktive Beteiligungskonzepte berücksichtigt, ist Ausdruck von Verlässlichkeit und Offenheit. Beispiele zeigen, dass systematische Beteiligung und gut durchdachte Beteiligungsprozesse bei Sportgroßveranstaltungen auf vielerlei Weise Nutzen stiften können (z.B. Quartiersmanagement bei den Olympischen und Paralympischen Spielen in London 2012, der DFB Stakeholderdialog zur UEFA EURO 2024 oder die Beteiligung im Rahmen des Mottos „Wir bringen den Sport zu Menschen“ der European Championships 2018).

Eine angemessene Beteiligung kann u.a. frühzeitig deutlich machen, wo Probleme liegen, Lösungen aufzeigen, die Effizienz steigern und positive Wirkungen verstärken. Dabei aktiv zu kommunizieren, entspricht einerseits den Erwartungen von Politik und Gesellschaft, hilft aber auch dabei, das Vorgehen nachvollziehbar und verständlich zu machen. Erfolgreiche Beteiligungsprozesse können die Legitimation und Akzeptanz von Sportgroßveranstaltungen erhöhen. Entscheidend dafür ist die Grundhaltung, aus der heraus Beteiligung erfolgt. Beteiligungsprozesse sind erst dann wirksam, wenn sich die oben genannten Grundsätze in den Maßnahmen und Projekten widerspiegeln und die Beteiligungskultur tatsächlich auch auf der beschriebenen Haltung basiert.

SGV-spezifische zeitlich begrenzte Beteiligung

Die SGV-spezifische Beteiligung ist zeitlich begrenzt und begleitet den kompletten Lebenszyklus einer Sportgroßveranstaltung. Der Beteiligungsbedarf wird als fester Bestandteil der Machbarkeitsprüfung (vgl. Kap. 9.1) in der frühen Planungsphase einer Sportgroßveranstaltung erhoben. Maßgeblich dafür sind drei Analyseinstrumente: die Durchführung einer Risikoanalyse, einer Potenzialanalyse und einer Stakeholderanalyse. Dadurch können sich Umfang und Maßnahmen der Beteiligung an den spezifischen Bedürfnissen der jeweiligen Sportgroßveranstaltung ausrichten und frühzeitig in die Wege geleitet werden.

Der Beteiligungsbedarf kann zwischen unterschiedlichen Sportgroßveranstaltungen stark variieren und ist abhängig von der Analyse der Stakeholder sowie von Risiken und Potenzialen. Die Risikoanalyse in diesem Stadium dient dazu, mögliche negative Effekte der Sportgroßveranstaltung zu identifizieren und Anforderungen zur Risikominderung zu beschreiben. Auf diese Weise lassen sich Gefahren frühzeitig erkennen und die entsprechende Beteiligung organisieren. Die Potenzialanalyse arbeitet die positiven Aspekte einer Sportgroßveranstaltung heraus, die in Projekte münden sollen. Die Stakeholderanalyse identifiziert die relevanten Interessengruppen. Auf Basis der Analyseergebnisse kann dann ein bedarfsorientiertes Beteiligungskonzept für die spezifische Sportgroßveranstaltung erstellt und umgesetzt werden. Der Veranstalter wird bei der Erarbeitung und Umsetzung des Beteiligungskonzepts beraten, erhält Vorlagen, Muster und Leitlinien. Auch für die Durchführung von Maßnahmen erhält der Veranstalter Unterstützung. Erfahrungen und Ansätze werden für nachfolgende Sportgroßveranstaltungen dokumentiert. Das fördert den kontinuierlichen Erfahrungs- und Wissenstransfer über die einzelne Sportgroßveranstaltung hinaus. Dieser Ansatz ist flexibel und berücksichtigt die Verschiedenheit einzelner Sportgroßveranstaltungen samt ihrer Interessensgruppen, wie z.B. Geldgeber:innen, Zulieferer:innen oder Dienstleister:innen.

SGV-übergreifende und kontinuierliche Beteiligung

Die SGV-übergreifende Beteiligung ist ein langfristiger Beteiligungsprozess, der die Öffentlichkeit kontinuierlich mit Informationen versorgen soll, unabhängig von einer einzelnen Sportgroßveranstaltung. Das geschieht in Abstimmung mit SGV-spezifischen Beteiligungsprozessen. Hinzu

kommen Maßnahmen im Bereich Konsultation und Mitwirkung, um bei grundsätzlichen Themen die Expertise von Fachleuten einzubeziehen. Die SGV-übergreifende Beteiligung nutzt den kontinuierlichen Dialog (z.B. durch eine interdisziplinäre Begleitgruppe) sowie Markt- und Meinungsforschung. Dabei sollten auch die Ansichten direkt Beteiligter berücksichtigt und diskutiert werden, z.B. durch Befragungen von Athlet:innen.

Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen ist Teil eines langfristig angelegten Veränderungsprozesses im Zusammenhang mit großen Sportereignissen. Die Ansätze und angebotenen Unterstützungsleistungen im Bereich Beteiligung werden kontinuierlich weiterentwickelt und an sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst werden. Für einen ersten Schritt müssen zunächst die Transparenz erhöht sowie Glaubwürdigkeit durch Handeln untermauert und schließlich die Akzeptanz für Sportgroßveranstaltungen durch positive Wirkungen gestärkt werden.

8 Internationale Vernetzung

Die internationale Vernetzung spielt für den Erfolg von Sportgroßveranstaltungen eine zentrale Rolle; sie kann sich positiv auf alle vier Handlungsziele aus dem Grobkonzept auswirken (vgl. Kap. 2). Wie das am besten geschehen kann, zeigen folgende mögliche Ansätze.

Das oberste Ziel lautet, Deutschlands Einfluss im Kontext von Sportgroßveranstaltungen zu stärken, um deutschen Interessen zu dienen. Dazu gehören zum einen sportpolitische Interessen, wie z.B. das Ziel, Sportgroßveranstaltungen nach Deutschland zu holen. Zum anderen handelt es sich um gesellschaftspolitische Interessen, wie z.B. eine größere Nachhaltigkeit und Integrität von Sportgroßveranstaltungen zu erreichen (s. Abb. 8).

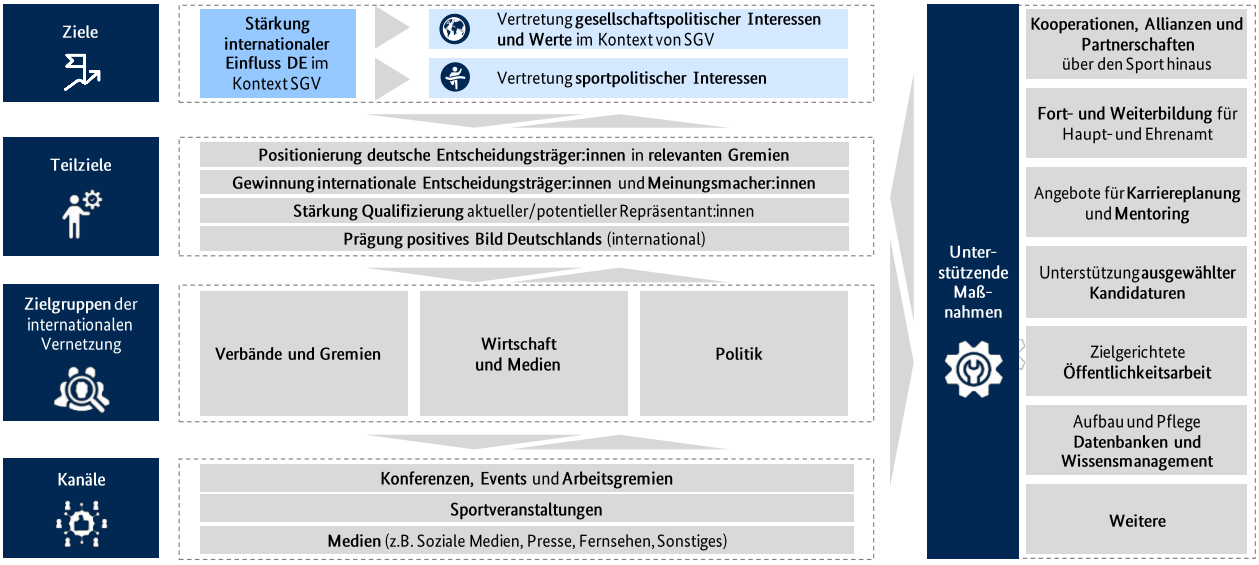


Abb. 8: Übersicht vorläufige Ergebnisse Internationale Vernetzung

Zum Zwecke besserer internationaler Beziehungen empfiehlt sich vor allem die Zusammenarbeit und Vernetzung mit folgenden Zielgruppen: Verbände und Gremien als Entscheidungsorgane innerhalb des Sports, darüber hinaus auch internationale Organisationen (z.B. UNESCO, ILO, UN und NGOs außerhalb des Sports) in ihrer Rolle als (thematisch-inhaltliche) Einflussnehmende auf den Sport. Zusätzlich sind Kontakte in die Politik und Wirtschaft wichtig, da verlässliche Partner:innen in diesen Bereichen entscheidende Unterstützer:innen auf internationaler Ebene und in den Medien sein können sowie als Mitgestalter der nationalen und internationalen öffentlichen Meinung eine bedeutende Rolle spielen. Um den Kontakt zu diesen Zielgruppen zu

verbessern und dabei die deutschen Interessen langfristig und unabhängig von Einzelpersonen zu vertreten, sollen verschiedene Kanäle genutzt werden. Konferenzen, Events, Arbeitsgremien und Sportveranstaltungen empfehlen sich für den direkten Austausch und zur Positionierung von Themen und Argumenten. Medien können genutzt werden, um Informationen an einen großen Empfängerkreis zu senden und die öffentliche Wahrnehmung Deutschlands zu prägen. Sie erfüllen damit eine Doppelrolle – als wichtige Zielgruppe und zugleich (Kommunikations-)Kanal.

Das wichtigste Element ist in diesem Zusammenhang allerdings, deutsche Entscheidungsträger:innen in internationalen Gremien zu platzieren, bzw. internationale Entscheidungsträger:innen für die eigene Agenda zu gewinnen. Das geschieht u.a., indem aktuelle und potenzielle Repräsentant:innen besser qualifiziert werden. Auch die Arbeit an einem positiven Deutschlandbild spielt hier eine entscheidende Rolle. Um dies zu erreichen, wurden u.a. folgende Erfolgsfaktoren identifiziert:

a) International kontinuierlich präsent sein; bessere Koordination bei Veranstaltungen, z.B. durch vorherige Abstimmungen und kohärentes Messaging von Funktionär:innen und Politiker:innen.

b) Dafür sorgen, dass deutsche Vertreter:innen professionell und geschlossen auftreten, z.B. durch strategische Platzierung und aktive Mitarbeit von deutschen Funktionär:innen in internationalen Schüsselpositionen.

c) Botschaften und Themen klar und empfängerspezifisch formulieren.

Damit diese und weitere Erfolgsfaktoren auch tatsächlich greifen, wurden verschiedene Maßnahmen ermittelt und ausgearbeitet. Aus den übergeordneten strategischen Zielen wurden drei Kernthemen abgeleitet. Diese sollen sowohl national als auch international im Zusammenhang mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland zum Tragen kommen (vgl. Abb. 9). Schwerpunkte und Art der Kommunikation sind dabei stets an verschiedene Zielgruppen und im Zeitverlauf situativ anzupassen, ohne dabei inhaltlich an Konsistenz zu verlieren.

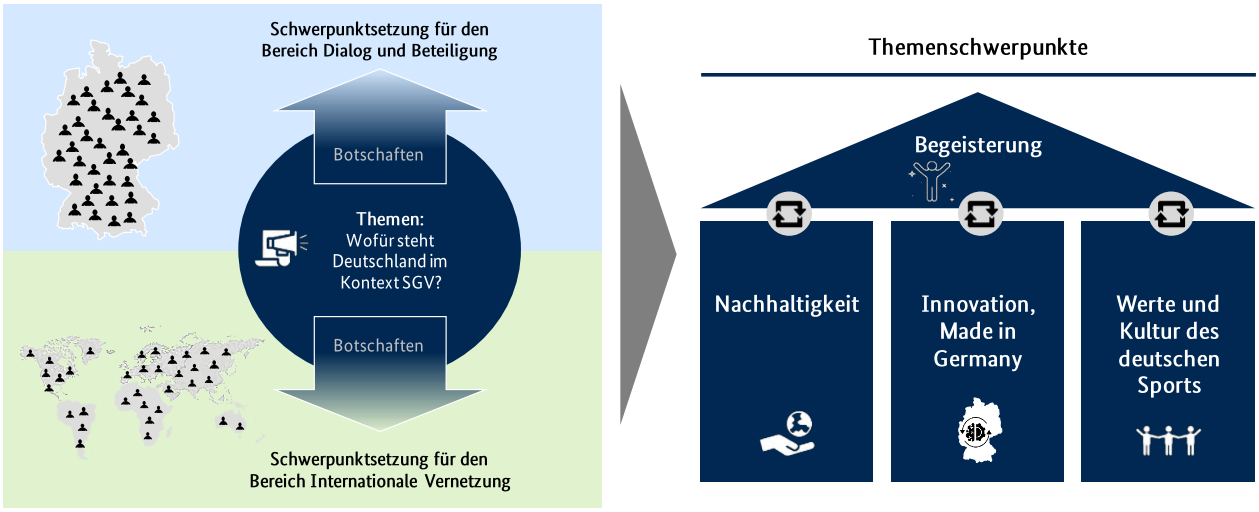


Abb. 9: Konsistente Themenschwerpunkte für verschiedene Zielgruppen und Bereiche

Weitere Werkzeuge und Maßnahmen wurden identifiziert, um die internationale Vernetzung zu verbessern. Sie sollen vor allem eine bessere Koordination und ein geschlossenes Auftreten garantieren und allen Sportgroßveranstaltungen nutzen. Einige der Maßnahmen sind im Folgenden aufgelistet:

a) Regelmäßige, sportartenübergreifende Treffen der „International Germans“ sowie von früheren und künftigen Ausrichtern von Sportgroßveranstaltungen organisieren, um eine Plattform für den Erfahrungs- und Wissensaustausch zu schaffen, Abstimmungen zu ermöglichen und Argumente anzureichern und zu schärfen.

b) Veranstaltungen und Kongresse ausrichten, aber auch Fachgespräche und Arbeitskreise zu ausgewählten Themenschwerpunkten (z.B. Nachhaltigkeit) mit nationalen und internationalen Experten auch außerhalb des Sports organisieren, um Kooperationen, Allianzen und Partnerschaften zu schließen und sich im internationalen Kontext zu positionieren.

c) Fort- und Weiterbildungsprogramme für aktuelle und potenzielle deutsche Gremienvertreter:innen anbieten, um deren Qualifikation durch Softskills (z.B. interkulturelle Kompetenzen) und Hardskills (z.B. Sprache) zu verbessern. Ehemalige Spitzenathlet:innen bringen viel Expertise in ihren Sportarten mit und können mit entsprechender sport- und verbandspolitischer Schulung die Zukunft in ihren Sportarten effektiv mitgestalten. Das

gilt auch für bereits gewählte Vertreter:innen: Sie sind zu aktuellen Themen regelmäßig fortzubilden.

d) Allgemeine Präsentationsunterlagen und „Talking Points“ zu relevanten sport- und gesellschaftspolitischen Themen bereitstellen oder die Erarbeitung unterstützen, um ein einheitliches und professionelles Auftreten deutscher Vertreter:innen zu fördern.

e) Die Zusammenarbeit mit Politik und Wirtschaft suchen, z.B. indem Sportvertreter:innen an politischen Delegationsreisen teilnehmen und die deutschen Auslandsvertretungen die Kontaktpflege unterstützen.

Die Maßnahmen sollen die internationale Vernetzung fördern, um deutsche sport- und gesellschaftspolitische Interessen im Ausland mit Nachdruck zu vertreten.

9 Maßnahmen und Werkzeuge zur Umsetzung

Veranstalter sollen in Zukunft entlang des gesamten Lebenszyklus einer Sportgroßveranstaltung professionelle Unterstützungsleistungen abrufen können. Experten, die ganzjährig Erfahrungen sammeln und ihre Kenntnisse kontinuierlich weiterentwickeln, können die Veranstalter bei Routinetätigkeiten spürbar entlasten. Dazu wurden ein sogenannter SGV-Referenzprozess, ein Katalog möglicher Unterstützungsleistungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen beschrieben.

Sportgroßveranstaltungen sind ob ihrer Vielfalt von Sportdisziplinen / -arten, Größe, Beteiligten und wegen internationaler Vergleichsgruppen so komplex und heterogen, dass eine einfache Blaupause nicht ausreicht, um allen Anforderungen und Erwartungen zu genügen. Dennoch gibt es wiederkehrende Elemente im Lebenszyklus fast jeder Sportgroßveranstaltung. Die Kenntnis über die mögliche Abfolge von Aktivitäten (Prozessketten), regelmäßig anfallende Unterstützungsleistungen, Fördervoraussetzungen und Beteiligungserfordernisse schafft Transparenz, Klarheit und ist Voraussetzung für ein systematisches, strukturiertes, effektives und zugleich effizientes Vorgehen. Die Erfahrungen vieler Beteiligter sind in den SGV-Referenzprozess eingeflossen, der nun allen Akteur:innen Orientierung gibt und zugleich die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwickelung schafft (vgl. Kap.9.1).

Dadurch wird Expert:innenwissen dauerhaft erschlossen und verfügbar gehalten. Dafür haben wir eine Vielzahl möglicher Unterstützungsleistungen identifiziert (vgl. Kap. 9.2)

Hohe formale und finanzielle Hürden für die Einreichung einer Bewerbung stellen speziell für kleinere Sportverbände eine Herausforderung dar. Komplexe und uneinheitliche zuwendungsrechtliche Bestimmungen in den Gebietskörperschaften verursachen teils erhebliche bürokratische Aufwände. Dies wollen wir ändern, indem Bund, Länder und Kommunen den Handlungsrahmen bei der Förderung von Sportgroßveranstaltungen gemeinsam prüfen. Ziel dieser Prüfung ist es, Veranstalter und Zuwendungsgeber durch neue Standards und einfachere Verfahren spürbar zu entlasten. (vgl. Kap. 9.3).

9.1 Referenzprozess für Sportgroßveranstaltungen

Grundlage ist ein strukturierter Ablauf von der Idee über die Durchführung bis zur Evaluierung einer Sportgroßveranstaltung. Der Referenzprozess fungiert als Navigationsmuster. Er unterstützt alle Beteiligten bei ihren jeweiligen Aufgaben und soll dazu beitragen, möglichst früh in den Austausch mit relevanten Beteiligten zu treten, etwa um mit potenziellen Zuwendungsgebern die Möglichkeiten einer Förderung und Unterstützung sowie die daran geknüpften Anforderungen zu erörtern (s. Anhang D).

Die jeweilige Ausgestaltung kann je nach Sportgroßveranstaltung unterschiedlich aussehen und orientiert sich an verschiedenen Parametern, wie Sportart, -disziplin, Veranstaltungs-ort, -zeitpunkt oder den Zuwendungsgebern und dem Umfang der Beteiligung. Mit bekundetem Interesse an einer Zuwendung werden einzelne Phasen des Referenzprozesses zu einem Regelprozess. Dazu gehören die Strategische Prüfung (Phase 1), die Machbarkeitsprüfung (Phase 2) und die Evaluierung (Phase 7). Damit setzt die Nationale Strategie neben dem Zielsystem zugleich einen transparenten Verfahrensstandard, um den Weg zu einem „Gemeinsam. Mehr. Wirkung." zu konkretisieren.

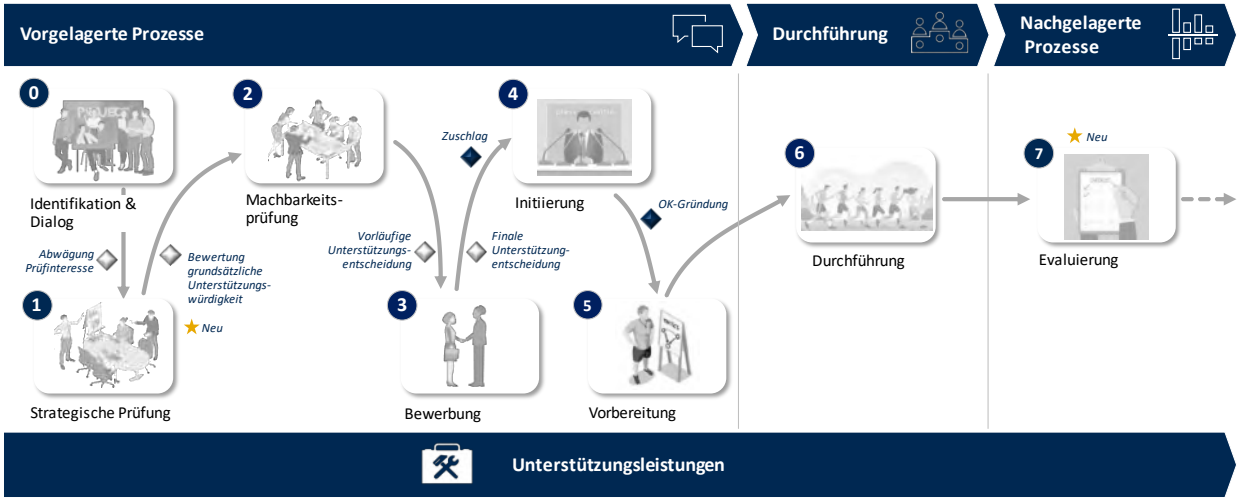


Abb. 10: Überblick Referenzprozess für Sportgroßveranstaltungen

Phase 0 – Identifikation & Dialog

Phase 0 meint die informelle Vorbefassung. Initiator:innen können Ideen an zentrale Ansprechpartner[11] herantragen. Diese werden dann in einem Dialog- und Beratungsprozess gemeinsam diskutiert und um mögliche Unterstützungsleistungen im Rahmen der Nationalen Strategie konkretisiert. Die wesentliche Grundlage der gemeinsamen Betrachtung stellt das Zielsystem der Nationalen Strategie dar. Anforderungen der Strategie werden erläutert und mögliche Maßnahmen zur Unterstützung der Ziele in den Bereichen Sport und Gesellschaft erörtert. Auch die Beteiligung weiterer Stakeholder wird thematisiert, um einen frühzeitigen und ernsthaften Austausch zu ermöglichen. Für eine erste Einschätzung der Erfolgsaussichten können Daten von durchgeführten und geplanten Sportgroßveranstaltungen herangezogen werden (vgl. Kap. 9.2). Die SGV-Ansprechpartner können den Kontakt zu anderen Verantwortlichen von Sportgroßveranstaltungen herstellen.

Die Phase 0 endet mit einer gemeinsamen Einschätzung, ob die Sportgroßveranstaltung in den Regelprozess der Nationalen Strategie übergehen soll.

Phase 1 – Strategische Prüfung

Der Regelprozess beginnt mit einer formellen Interessensbekundung. Anfrageberechtigt sind ausschließlich vom DOSB anerkannte Sportverbände und die Gebietskörperschaften in Deutschland. Private Initiatoren benötigen mindestens einen Anfrageberechtigen als Unterstützer. Die Unterlagen für die strategische Prüfung werden in Form einer Checkliste zur Verfügung gestellt. Wesentlicher Bestandteil der einzureichenden Dokumente sind neben einer groben Darstellung des Konzepts die Ziele in den Bereichen Sport und Gesellschaft, die mit dem Event erreicht werden sollen, sowie entsprechende Maßnahmen (Rahmenprogramm).

Anhand der Unterlagen sowie Daten zu vergleichbaren Sportereignissen wird die Veranstaltung typisiert (vgl. Kap. 5). Die genannten Ziele der Sportgroßveranstaltung werden mit den Zielfeldern der Nationalen Strategie abgeglichen. Dabei erfolgt eine erste Einschätzung, wer die Veranstaltung in welcher Form unterstützen könnte. Auch wird prognostiziert, wie groß der

[11] Zentrale Ansprechpartner für alle an Sportgroßveranstaltungen Beteiligten. Die konkrete Ausgestaltung einschließlich der Aufgabenbeschreibung folgt bei der Umsetzungsplanung (vgl. Kap. 10).

mögliche Beitrag der Sportgroßveranstaltung zur Erreichung der übergeordneten Ziele ist. Für den Zielabgleich wurden quantitative und qualitative Kriterien entwickelt (vgl. Anhang B). Die Einschätzung erfolgt auf Basis konkreter Maßnahmen und soll sich auf die Teile konzentrieren, die die jeweilige Sportgroßveranstaltung besonders anspricht. Bei den Special Olympic World Games 2023 in Berlin zum Beispiel werden die Maßnahmen bei Teilhabe und Inklusion betrachtet. Damit erhalten Initiator:innen maximale Freiheit für die Gestaltung ihres Konzepts. Entsprechend folgt die Evaluierung zwar einem übergeordneten Raster, prüft jedoch jede Sportgroßveranstaltung individuell nach deren Prioritäten und Zielen. Einzelne Punkte, die im Konzept der Sportgroßveranstaltung eine Priorität darstellen, lassen sich damit stärker gewichten. So lässt sich eine faire und angemessene Evaluierung sicherstellen.

Nach diesen Kriterien wird beurteilt, ob sich die Sportgroßveranstaltung für eine Unterstützung im Rahmen der Nationalen Strategie eignet. Wird sie als grundsätzlich unterstützungswürdig eingestuft, folgt eine Grobeinschätzung des Bedarfs. Zugleich wird festgelegt, welche Unterstützung die SGV-Ansprechpartner den Anfragenden bereits in dieser Phase geben können. Die finanzielle Unterstützung soll möglichst früh beginnen, idealerweise bereits vor dem Zuschlag, um den Organisatoren Sicherheit über die Finanzierung zu geben.

Phase 2 – Machbarkeitsprüfung

In der zweiten Phase liegt der Fokus auf der Prüfung der operativen Durchführbarkeit der Sportgroßveranstaltung anhand eines Grobkonzepts des Anfragenden.

Dieses besteht vor allem aus einem technischen Gesamtkonzept inklusive einer Gesamtkostenschätzung und dem Nachweis des Förderbedarfs. Die SGV-Ansprechpartner können in dieser Phase unterstützen, indem sie Muster bereitstellen und Zugang zu Datenbanken schaffen. In dieser Phase kann zudem eine erste Befassung mit der Umsetzungsstruktur (Rechtsform, Fördergrundsätze) und mit Steuerfragen stattfinden. Beides kann der SGV-Ansprechpartner durch Leitfäden und durch eine Erstberatung begleiten.

Ein weiterer wichtiger Aspekt im Grobkonzept ist der Veranstaltungsort. Kommen mehrere in Frage, ist eventuell ein Auswahlverfahren durchzuführen. Die SGV-Ansprechpartner können

sowohl beratend (etwa zum Verfahren bei der Standortauswahl) als auch moderierend (Mediation bei mehreren beteiligten Gebietskörperschaften oder Ländern) unterstützen.

Phase 3 – Bewerbung

In dieser Phase wird das Grobkonzept weiterentwickelt und konkretisiert. Rechtliche und finanzielle Anforderungen sind mit den nationalen Standards und den zwischen Anfragendem und SGV-Ansprechpartner vorabgestimmten Grundsätzen abzugleichen und gegebenenfalls mit dem Rechteinhaber zu verhandeln.

Von vielen Sportgroßveranstaltungen verlangt der Rechteinhaber ein Bewerbungsdokument. Die SGV-Ansprechpartner können dafür den Zugang zu einer Datenbank mit häufig benötigten Informationen und Textbausteinen sowie Bild- und Filmmaterialien schaffen. Zudem können Standardprozesse für das Einholen von Garantieerklärungen und Unterstützungsschreiben aufgesetzt und zentral koordiniert werden.

Ein bedeutender Teil dieser Phase ist auch die Kommunikation zur Bewerbung. Sie muss international platziert und national mit ausreichend Informationen für die beteiligten Unterstützer und die Öffentlichkeit ergänzt werden, eventuell sogar schon mit Angaben zu den Beteiligungsformaten. Auch dabei können die SGV-Ansprechpartner unterstützen, Fachexperten vermitteln, Coaching- und Qualifizierungsangebote bereithalten und einen Erfahrungsaustausch koordinieren.

Anhand des Bewerbungskonzepts werden die Anforderungen, die die Anfragenden zu erfüllen haben, und die Unterstützungsleistungen, die die SGV-Ansprechpartner erbringen müssen, vereinbart. Die Unterstützungsentscheidung ist jetzt verbindlich.

Phase 4 – Initiierung

Nach erfolgtem Zuschlag beginnt die Umsetzung der Sportgroßveranstaltung. Dafür ist häufig zunächst der rechtliche Rahmen zu schaffen. Dazu werden z.B. die Rechtsform bestimmt und Geschäftsorgane gegründet, Satzung und Geschäftsordnung erstellt. Die SGV-Ansprechpartner

können diesen Prozess durch Leitfäden und Muster sowie Beratung, etwa bei Steuerfragen, unterstützen. Auch die finanziellen Vorplanungen werden in dieser Phase formalisiert. Ein detaillierter Finanzplan bildet die Grundlage für die spezifischen Förderbedingungen der öffentlichen Hand.

Das Führungspersonal des Organisationskomitees / -teams nimmt seine Arbeit auf, konkretisiert die weitere Personalplanung und setzt Arbeitsprozesse auf. Die SGV-Ansprechpartner können hierfür Musterverträge und -strukturen bereitstellen und zu Ausschreibungsverfahren beraten.

Spätestens in dieser Phase erfolgen die finale Auswahl des Standorts und die Konzeptualisierung der Kommunikationsarbeit, die besonders die Einbindung der Stakeholder berücksichtigt.

Phase 5 – Vorbereitung

In dieser Phase steht die eigentliche Event-Arbeit im Mittelpunkt. Jetzt entstehen nach und nach die Veranstaltungsstrukturen. Auch die Planung zu den Veranstaltungsstätten wird detailliert vorangetrieben. Um die Sportgroßveranstaltung zu vermarkten, werden Partner und Unterstützer gewonnen sowie Stakeholder eingebunden. Gezielte Kommunikationsarbeit erzeugt Aufmerksamkeit für das Sportereignis. Größere Sportgroßveranstaltungen setzen zur übergeordneten Steuerung und zum Controlling häufig ein Programmmanagement auf.

Die SGV-Ansprechpartner können durch die Bündelung von Wissen und den Aufbau von Netzwerken hilfreiche Unterstützung leisten. Auch bieten sich Musterdokumente für relevante Fragen wie Sicherheits- oder Gesundheitskonzepte an, die erarbeitet und bereitgestellt werden können.

Phase 6 – Durchführung

Vor der Sportgroßveranstaltung probt der Veranstalter Abläufe in Tests oder Simulationen. Auch hier können die SGV-Ansprechpartner noch unterstützend wirken, indem sie bspw. in protokollarischen Fragen als Wegweiser zu den zuständigen Ansprechpartner:innen fungieren. Über Observer-Programme lässt sich zudem der Wissenstransfer zwischen Sportgroßveranstaltungen verbessern.

Im Nachgang zur Veranstaltung soll es künftig eine einheitliche Dokumentation und professionelle Abwicklung geben.

Phase 7 – Evaluierung

Nach der Sportgroßveranstaltung soll eine Bewertung der Veranstaltung folgen. Geprüft wird, inwieweit die geplanten Maßnahmen (vgl. Phase 1) umgesetzt wurden, ob diese im erwarteten Maß zur Unterstützung der Ziele der Nationalen Strategie SGV beigetragen haben oder Anpassungen erforderlich sind („lessons learned“).

9.2 Unterstützungsleistungen

Um den Lebenszyklus einer konkreten Sportgroßveranstaltung noch erfolgreicher und effizienter zu gestalten, sollen wiederkehrend benötigte Serviceleistungen bereitgestellt werden. Dies kann eine effiziente Zusammenarbeit aller Beteiligter fördern und dazu beitragen, Ressourcen optimal und schonend einzusetzen. Das trägt auch zur Erreichung der Ziele der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen bei.

Zentral angebotene Leistungen können sich auf eine Vielzahl an Aktivitäten von der Planung über die Durchführung bis hin zur Evaluierung einer Sportgroßveranstaltung beziehen. Überdies können SGV-übergreifende Leistungen und Aktivitäten dazu beitragen, die Rahmenbedingungen für Sportgroßveranstaltungen insgesamt zu verbessern. Dabei kann es z.B. um Maßnahmen der internationalen Vernetzung oder der SGV-übergreifenden Vermarktung des Sportstandorts Deutschland gehen.

Die Leistungen spiegeln den Bedarf wider, den Veranstalter, Sportverbände, staatliche Stellen und weitere an der Strategieerstellung Beteiligte entlang der verschiedenen Phasen einer Sportgroß-veranstaltung sowie SGV-übergreifend sehen. Die Leistungen reichen von organisatorischer Hilfe, über strategische, planerische, finanzielle und rechtliche Unterstützung bis hin zu Maßnahmen in den Bereichen Kommunikation und Internationales. Bei der Arbeit an der Strategie wurden 70 denkbare Unterstützungsleistungen identifiziert (vgl. Anhang E).

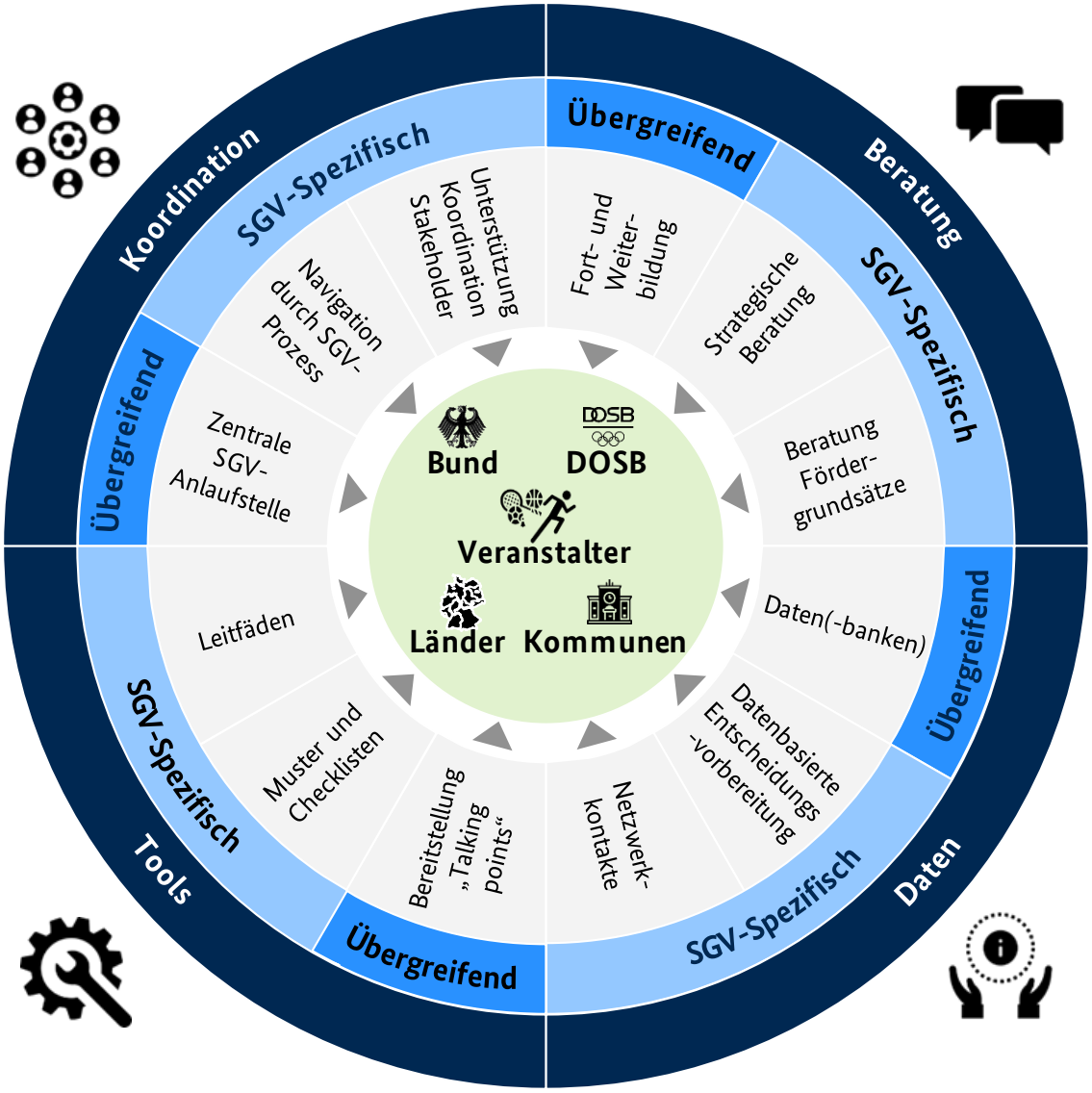


Abb. 11: Unterstützungsleistungen und Empfängergruppen

Angebote im Bereich Koordination

Maßnahmen und Leistungen im Bereich der Koordination sollen vor allem die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren verbessern. Dadurch lassen sich Skaleneffekte erreichen, Abstimmungen reduzierten sowie der Wissens- und Erfahrungsaustausch stärken.

Ein Beispiel für eine solche übergreifende Unterstützungsleistung sind zentrale SGV-Ansprechpartner für alle an der Planung und Durchführung von Sportgroßveranstaltungen beteiligten Akteure. Insbesondere wiederkehrende Fragen und Herausforderungen können durch unmittelbare Leistungen oder das Weiterleiten an die zuständige Stelle schnell gelöst werden.

Ein anderes Beispiel ist das Netzwerk der „International Germans“, mit dessen Hilfe die internationale Vernetzung von Athlet:innen und Funktionär:innen vorangetrieben werden kann. Das ermöglicht eine intensivere und einheitlichere Kommunikation und kann den deutschen Einfluss international mehren, gerade auch im Hinblick darauf, Sportgroßveranstaltungen nach Deutschland zu holen.

Alle Beteiligten innerhalb des SGV-Referenzprozesses zu „navigieren“, ist ein weiteres Beispiel für eine SGV-spezifische Unterstützungsleistung. Anforderungen der Nationalen Strategie, notwendige Beteiligungen und Aktivitäten, bspw. im Zuwendungsverfahren, können dargestellt, die jeweils zuständigen Ansprechpartner vermittelt werden. Das vermindert Unsicherheiten bzgl. des SGV-Prozesses und verbessert die Effizienz sowie die Standardisierung von Verfahren.

Beratungsangebote

Beratung ist eine weitere Kategorie der Unterstützungsleistungen. Zentrale SGV-Ansprechpartner gewinnen an Erfahrung, bauen Wissen und Netzwerke auf, greifen auf eine Vielzahl von Daten zu. Beratungsleistungen könnten in nahezu allen Phasen einer Sportgroßveranstaltung angeboten werden. Erstberatungen bei Fragen zum Protokoll, der Einbindung von Stakeholdern oder im Krisenfall können den Aufwand bei einzelnen Sportgroßveranstaltungen reduzieren helfen (vgl. Anhang C). Auch Ansprechpartner bei offiziellen Stellen im Ausland, bei bereits laufenden Sportgroßveranstaltungen, bei Ländern oder Kommunen zu vermitteln, kann zum Portfolio zentraler Beratungsleistungen gehören.

Aufgrund der mit den strategischen Zielen angestrebten Wirkungen in den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt könnte auch eine Beratung zu einschlägigen staatlichen und kommunalen Förderprogrammen als mögliche ergänzende Finanzierungsquellen erfolgen. Dadurch ergeben sich möglicherweise auch Synergien mit der Tourismus- und Wirtschaftsförderung.

Eine weitere SGV-übergreifende Maßnahme besteht im Angebot von Fort- und Weiterbildungen, etwa zu Veranstaltungstools, Zuwendungsmanagement, Protokollfragen oder zur Einbindung von Stakeholdern.

Werkzeugkasten

Verschiedene zentral bereitgestellte Werkzeuge, wie bspw. Checklisten, Leitfäden und Muster, helfen dabei, wiederkehrende und häufig zeitintensive Arbeiten einfacher und schneller zu erledigen. Dazu gehören z.B. eine Übersicht aller relevanten Schritte des SGV-Prozesses, Muster für ein technisches Grobkonzept, eine LOC-Struktur, LOC-Verträge oder ein Leitfaden für die Gründung und Auflösung eines Organisationskomitees.

Auch „Talking Points“ zu sport- und gesellschaftspolitischen Themen, z.B. zur Nachhaltigkeit von Sportgroßveranstaltungen, Vorbehalten bei Host City Contracts oder zur Integrität bieten sich hier an. Diese zu formulieren, abzustimmen und bereitzustellen, erleichtert die Arbeit, da die Informationen einfacher zugänglich und solide recherchiert sind. Außerdem schafft dies eine einheitliche Außendarstellung und stärkt die Glaubwürdigkeit des Vorgehens.

Daten

Die Vorbereitung und Durchführung einer Sportgroßveranstaltung geht mit einem enormen Bedarf an Informationen als Grundlage für objektive Entscheidungen einher. Entsprechende Daten zu erheben, aufzubereiten und auszuwerten, ist allerdings mit großem Aufwand verbunden. Viele dieser Informationen können auch für andere Sportgroßveranstaltungen relevant sein, bspw. über mögliche Anbieter von temporären Tribünen. Solche Daten zentral zu erheben und zu pflegen, reduziert den Aufwand für die Verantwortlichen von Sport-Events erheblich. In diesem Zusammenhang könnten Daten über frühere Veranstaltungen, Sportstätten, einen zentralen Volunteer-Pool, ein zentrales Stellenportal, eine Dienstleisterübersicht sowie verschiedene Wissensdatenbanken vorgehalten werden. Empfehlenswert wäre auch eine Übersicht über künftige Sportgroßveranstaltungen, um die Informationen zu möglichen Bewerbungen aus verschiedenen Netzwerken zusammenzutragen. Dadurch lässt sich ungewollter nationaler Wettbewerb vermeiden und besser einschätzen, wie groß die internationale Konkurrenz ist.

9.3 Zuwendungsverfahren

Gezielte Maßnahmen sollen dazu beitragen, die Zuwendungsverfahren der öffentlichen Hand besser zu koordinieren und Vereinfachungen für Veranstalter und Zuwendungsgeber zu erreichen. Bund, Länder und Kommunen streben dafür die Erarbeitung gemeinsamer Standards und Handlungsempfehlungen für Kernthemen des Zuwendungsverfahrens an. Diese umfassen insbesondere die besonderen Nebenbestimmungen im Zuwendungsverfahren, wie bspw. zuwendungsfähige Ausgaben, die Finanzierung von Personal und die geförderte Struktur. Zudem sollen Zeitpunkte der finanziellen Unterstützung konkretisiert und eine Finanzierungssicherheit bereits vor der Vergabeentscheidung ermöglicht werden.

10 Weitere Schritte

Der strategische Handlungsrahmen bildet die Grundlage für künftige Maßnahmen und Entscheidungen zur Erreichung der gesetzten Ziele. Dazu bedarf es einerseits einer konsistenten Umsetzungsplanung und verbindlicher Beschlüsse in Politik, Verwaltung und Sport. Andererseits soll das vorliegende, unter breiter Beteiligung entwickelte Zielsystem möglichst rasch in der Praxis angewendet, erprobt und evaluiert werden. Auf diese Weise können BMI, DOSB, Länder und Kommunen die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen einem ersten Praxistest unterziehen und die ausstehenden Aufgaben auf dem Weg zu einer dauerhaften Umsetzung ab der neuen Legislaturperiode angehen. Die Strategie erhöht die Chancen für erfolgreiche Bewerbungen und Ausrichtungen von Sportgroßveranstaltungen. Gleichzeitig mindert sie die Risiken unnützer Investitionen. Diese Aspekte bilden den Kern der nächsten Phase der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen – die Umsetzungsvorbereitung. Das Projekt „Strategieerstellung“ ist mit Veröffentlichung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen abgeschlossen.

Organisation der Übergangsphase

Wissen zu bündeln und viele Beteiligte zu koordinieren, ist zentral für das Erreichen der angestrebten Ziele. Im diesem Sinne koordinieren BMI und DOSB bereits in der Übergangsphase die Aktivitäten an den Schnittstellen zwischen Sport, Verwaltung und Politik. Dazu gehören Abstimmungen verschiedener Art sowie eine erste Anwendung des Zielsystems bei der Bewertung einer Sportgroßveranstaltung und Koordinierung von Unterstützungsleistungen. BMI und DOSB erstellen ein Konzept zur Umsetzung der Strategie. Dafür gibt es ein Kernteam, das in enger Abstimmung mit relevanten bestehenden Strukturen arbeitet, wie bspw. der „Arbeitsgruppe Sportgroßveranstaltungen“ der Sportreferentenkonferenz der Länder. Parallel dazu beginnt die schrittweise Umsetzung einzelner Aspekte der Strategie. BMI und DOSB etablieren daher in der Übergangsphase zentrale Ansprechpartner, die Fragen im Zusammenhang mit Sportgroßveranstaltungen koordinieren und beantworten. Die bewährte und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Ländern und Kommunalen Spitzenverbänden sowie mit Veranstaltern und Sportverbänden aus dem Strategieprozess wird weiter fortgeführt und intensiviert.

Die Verantwortung für die Übergangsphase obliegt einer Leitungsrunde, die aus Vertretern des BMI, des DOSB, der Länder und der Kommunalen Spitzenverbände besteht. Die Stakeholder, die an der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen beteiligt waren, erhalten regelmäßig Informationen über die Fortschritte. Bei Bedarf werden sie auch in weitere Diskussionen eingebunden und können dort ihre Expertise einbringen. Das dient nicht zuletzt dazu, Vertrauen in die Umsetzungsphase herzustellen.

Anwendung des Zielsystems der Nationalen Strategie SGV

Das Zielsystem als wesentliches Element der Strategie leitet künftige Handlungen und Entscheidungen im Bereich Sportgroßveranstaltungen seitens der Partner BMI und DOSB. Daher wird das BMI bereits in der Phase der Umsetzungsvorbereitung das Zielsystem der Nationalen Strategie für Einschätzungen zur Unterstützungs- und Förderwürdigkeit von Sportgroß-veranstaltungen zu Grunde legen. Dieses Vorgehen soll den Anspruch untermauern, künftige Entscheidungen anhand fundierter, transparenter und nachvollziehbarer Leitlinien zu treffen. Daher wird sich die Förderung des Bundes künftig an dem Zielkatalog der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen orientieren. Ferner werden BMI und DOSB den Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen vom Bund geförderten Sportgroßveranstaltungen unterstützen. Außerdem werden sie damit beginnen, einzelne Leistungen und Maßnahmen zur Unterstützung von Sportgroßveranstaltungen schrittweise zu operationalisieren bzw. zu verstetigen und die damit verbundenen Ziele sichtbar zu machen. Als weitere, die Umsetzungsvorbereitung flankierende Maßnahmen werden das BMI, die Länder und die Kommunalen Spitzenverbänden gemeinsame Standards im Zuwendungsverfahren für Sportgroßveranstaltungen erarbeiten.

Programm zur Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen

Wegen des intensiver werdenden internationalen Wettbewerbs und unseres strategischen Zielsystems müssen entsprechende Rahmenbedingungen folgen. Für die Umsetzung und Anwendung der Strategie bedarf es politischer Entscheidungen beim Bund, beim DOSB sowie auf Landes- und Kommunalebene. Dies schließt eine detaillierte Planung, institutionelle Ausgestaltung, bedarfsgerechte, den ambitionierten Zielsetzungen Rechnung tragende Finanzierung und die Festlegung von Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten ein.

Die vorliegende Strategie schafft die Voraussetzungen dafür, um mit der Umsetzungsplanung zu beginnen und erste Maßnahmen umzusetzen. Um Wissen aufzubauen und Leistungen bereitzuhalten, braucht es einen kontinuierlichen Prozess, der angemessen mit Ressourcen unterlegt sein muss.

Ein Umsetzungsplan, der bis zum 4. Quartal 2021 entstehen soll, bildet dafür die Grundlage. Darin werden Maßnahmen und Leistungen priorisiert, ggfs. anhand von Umsetzungsstufen in eine zeitliche Abfolge gebracht sowie benötigte Ressourcen und Strukturen dargestellt.

Beschlüsse zur Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen

Die kommunale Selbstverwaltung, der Föderalismus, die Aufgaben des Bundes im Spitzensport und die Autonomie des Sports definieren die Zuständigkeiten und die grundlegenden Anforderungen an die Ausgestaltung und Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Damit die Strategie erfolgreich umgesetzt wird, ist es von entscheidender Bedeutung, die enge Zusammenarbeit von Sport, Politik, Verwaltung und weiteren Beteiligten fortzusetzen. Welche Wirkung ein vertrauensvolles Miteinander entfaltet, zeigte sich bereits bei der Arbeit an der Strategie sehr deutlich. Aus allen Arbeitsgruppen gab es die Rückmeldung, dass die gemeinsame Entwicklungsarbeit unbedingt fortgesetzt werden müsse. Dafür ist es wichtig, die Strategie weiter zu fördern, indem Bund, Länder, Kommunen und der organisierte Sport sie als gemeinsame Grundlage für Sportgroßveranstaltungen anerkennen und entsprechend handeln.

Die vorliegende Strategie versteht sich als Angebot. Entsprechend des Leitmotivs „Gemeinsam. Mehr. Wirkung.“ kann sie erst durch die Zusammenarbeit der Beteiligten ihre volle Wirkung entfalten und sich weiterentwickeln. Nicht zuletzt deshalb legen BMI und DOSB bei der Umsetzungsvorbereitung großen Wert auf den Dialog mit allen Beteiligten. Ziel ist es, dass sich bis Ende 2021 das Bundeskabinett, die Mitgliederversammlung des DOSB und die Sportministerkonferenz der Länder mit der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen einschließlich der Umsetzungsplanung zustimmen.

Anhang

A Subziele der Nationalen Strategie



Vielfalt, Integration und Teilhabe in unserer Gesellschaft fördern

Unvergessliche Momente, große Emotionen und ein Gefühl von Zusammengehörigkeit: Sportgroßveranstaltungen begeistern wie nur wenige andere Ereignisse und bringen Menschen aus aller Welt zusammen. Vielfalt, Integration, Teilhabe und Inklusion – Werte wie diese können über den Sport hinaus transportiert werden und den Zusammenhalt von Gesellschaften stärken. Durch gezielte Förder- und Werbeaktionen lassen sich neue Mitglieder für Vereine gewinnen und weniger bekannte Sportarten vorstellen. Auch kann sich dadurch die Bürgerbeteiligung und die Begeisterung für ehrenamtliches Engagement erhöhen.

Für die Special Olympic World Games 2023 in Berlin etwa ist ein Host-Town-Programm geplant, das alle Nationen für vier Tage in Städten und Gemeinden willkommen heißt. Dabei lernen die Athlet:innen gemeinsam mit ihren Betreuer:innen Deutschland kennen. Dies geschieht unter dem Motto: 180 Nationen; 180 inklusive Kommunen[12].

Sportinfrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln und modernisieren sowie die Nutzung bestehender Sportanlagen fördern

Sportinfrastruktur muss dem Bedarf von Sportgroßveranstaltungen entsprechen, sollte aber auch langfristig und multifunktional nutzbar sein. Das geschieht am besten durch einen verbindlichen Legacy-Plan und klare Ziele bezüglich der nachhaltigen Nutzung vorhandener Infrastruktur bzw. dem Einsatz von temporären Anlagen. Beispiele dafür sind rückbaubare oder mobile Arenen, klare Nachhaltigkeitsstandards und Weiternutzungspläne für Neubauten sowie Konzepte zur Unterbringung des Organisationskomitees und von Athlet:innen. Sportgroß-veranstaltungen sollen dazu beitragen, Sportinfrastruktur in Deutschland langfristig sinnvoll zu nutzen und weiter zu entwickeln. Ein Beispiel dafür ist der Olympiapark in München, der seit dem Bau 1972 Austragungsort für 31 Weltmeisterschaften, 12 Europameisterschaften und fast 100 deutschen Meisterschaften war. Hinzu kommen unzählige Messen, Konzerte und Aus-stellungen. Bis 2005 nutzte außerdem der FC Bayern München e.V. das Olympiastadion als

12 Special Olympics Deutschland, 2020.

Heimstadion; seit 2020 wird dort wieder Drittligafußball gespielt. Schließlich ist der Olympiapark ein beliebtes Naherholungsgebiet und ein Touristenmagnet.

Internationale Begegnungen fördern und damit zu Frieden und Völkerverständigung beitragen

Internationale Sportgroßveranstaltungen können ein kultur- und länderübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl schaffen und sind ein klares Bekenntnis zum Multilateralismus. Athlet:innen, Zuschauer:innen und offizielle Vertreter:innen aus verschiedenen Ländern können in einem Umfeld der Begegnung und der Freundschaft aufeinandertreffen. Maßnahmen wie der Austausch unter Sportvereinen, Gastfamilien-Programme oder Jugendlager können diese Wirkung verstärken.

Die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurde unter dem Motto „Die Welt zu Gast bei Freunden“ ausgetragen und stellte internationale Begegnungen und Völkerverständigung ins Zentrum. Für diesen Zweck wurden zahlreiche Marketingaktionen durchgeführt. Auch gemeinsame Sportgroßveranstaltungen mit internationalen Partnern (z.B. European Championships) kann für Multilateralismus werben.

Bevölkerung sowie Athlet:innen unvergessliche Momente durch „Heimspiele“ bescheren

Deutschland als führende Nation bei der Austragung von Sportgroßveranstaltungen zu positionieren, spornt Athlet:innen dazu an, vor heimischem Publikum Bestleistungen abzurufen. Umgekehrt erhält die Bevölkerung die Gelegenheit, ihren Lieblingssport auf hohem Niveau live zu verfolgen und das unglaubliche Gemeinschaftsgefühl zu erleben, das bei so einem Großereignis entsteht. Der Fokus kann einerseits auf sportlichen Highlights, andererseits auf dem Rahmenprogramm mit Eröffnungsfeier oder Public Viewing Optionen liegen. Die Leichtathletik-EM 2018 in Berlin hat dieses Ziel mit vielen frei zugänglichen Austragungsstätten verteilt über ganz Berlin erfolgreich verwirklicht und dadurch Maßstab gesetzt hat.

Identifikation mit Deutschland erhöhen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken

Sportgroßveranstaltungen sind per se wettbewerbsorientiert. Es gilt mitzufiebern und die heimischen Athlet:innen anzufeuern. So kann ein besonders Flair entstehen, das ein „Wir-Gefühl“ über gesellschaftliche Schichten hinweg schafft. Dieser gesellschaftliche Zusammenhalt soll durch das häufigere Ausrichten von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland gestärkt werden. Dafür muss die Bevölkerung bestmöglich eingebunden werden. Die Menschen müssen Zugang zu den Sportgroßveranstaltungen erhalten, zum Beispiel durch faire Ticketpreise, geeignete Hygienekonzepte oder Ticket-Kontingente für Anwohner. Auch Dialoge auf kommunaler Ebene, Informationskampagnen und der Einsatz Freiwilliger spielen eine wichtige Rolle.

Deutschland als Standort attraktiver machen und Gäste aus aller Welt begrüßen

Über Sportgroßveranstaltungen können wir Gäste aus aller Welt in Deutschland begrüßen. Dies kann einerseits vor Ort geschehen, ist aber auch virtuell über die mediale Berichterstattung, soziale Netzwerke, Livestreams und andere Optionen möglich. Deutschland in ein günstiges Licht zu rücken, soll den Tourismus und die Wirtschaft stärken. Durch die höhere Aufmerksamkeit lassen sich auch die in Deutschland gelebten Werte transportieren und vermitteln. Entscheidend dabei ist, die Botschaften konsistent zu kommunizieren. Dafür empfiehlt sich eine Zusammenarbeit mit Medienhäusern und Tourismusagenturen. Auch öffentlichkeitswirksame Social Media Kampagnen u.a. mit Influencern können diesem Ziel dienen.

Kultur, Wissenschaft und Bildung Impulse geben und dadurch weiterentwickeln

Wettkampforientiertes Sporttreiben birgt soziales Bildungspotenzial. Zudem können Sportgroßveranstaltungen als Plattform für Angebote und Programme weit über den Sport hinaus dienen und dadurch Impulse in die Kultur, Wissenschaft und Bildung geben.

So hat z.B. eine Gruppe von Wissenschaftlern entschieden, im Zuge der Olympischen und Paralympischen Spiele von Tokio Japan als Gesellschaft zu untersuchen. Die Bundeszentrale für politische Bildung untersucht u.a. die Bundesliga als „Spielfeld der Gesellschaft“. Und die Deutsche Olympische Akademie (DOA) stellt im Zuge von Olympischen und Paralympischen Spielen eine Vielzahl von Unterrichtsmaterialien für Schulen zur Verfügung, die zum Beispiel Lehrkräfte während einer „olympischen Woche“ nutzen können. Entsprechend können Sportgroßveranstaltungen Partnerschaften mit wissenschaftlichen Institutionen und Schulen eingehen, Informationen öffentlich zugänglich machen und so das soziale Bildungsprofil schärfen.

Die größere mediale Aufmerksamkeit rund um Sportgroßveranstaltungen bietet zudem die Gelegenheit, die Vielfalt der lokalen Kultur vorzuführen und so auch einheimischen Kulturschaffenden eine Plattform zu bieten.

Ein hervorragendes Beispiel für die Integration von Kultur und Sport sind die Ruhr Games 21. Dieses internationale Festival verbindet Nachwuchsleistungssport, Profisport und Kulturhighlights. Dabei werden Wettbewerbe in 215 Sportarten mit einem Kulturprogramm etwa aus den Bereichen Street Art oder der Digitalen Künste kombiniert. Zudem gibt es Workshops zum Zwecke der Weiterbildung aus der Welt des Sports und der Kultur[13].

Vorbilder schaffen

Wenn Athlet:innen als Vorbilder wahrgenommen werden, identifizieren sich Menschen mit ihnen und sind stolz auf sie. Dadurch steigt das Interesse am Spitzensport. Auch jenseits des Sports können solche Vorbilder zu Höchstleistungen anspornen und gesamtgesellschaftlich als beispielhaft gelten. Eine Studie der Deutschen Sporthilfe und der Deutschen Sporthochschule in Köln aus dem Jahr 2017 zeigt, dass mehr als 85 % der Deutschen Sportler:innen als Vorbilder in Sachen Leistungswillen stehen[14].

13 Regionalverband Ruhr, 2020.

14 Deutsche Sporthilfe, 2017.

Gleichzeitig ist es wichtig, auch Vorbilder aus „näheren“ Personenkreisen zu schaffen, also aus dem Breitensport oder dem Trainerstab. Und es kann lohnend sein, Menschen zu präsentieren, die auf besondere Weise mit Kindern und Jugendlichen arbeiten. Damit Emotionen zu erzeugen, ist ein Anliegen der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen[15]. Das bezieht sich einerseits auf den Sport selbst, andererseits auch auf die Vermittlung von allgemeinen Werten wie Fairness und Toleranz oder den Umgang mit Siegen und Niederlagen.

Dafür können vorbildliche Athlet:innen als Botschafter:innen bei Sportgroßveranstaltungen dienen. Partnerschaften mit Vereinen, Schulen und entsprechend geförderte Programme helfen dabei, die Vorteile eines aktiven Lebensstils zu vermitteln.

Beispiele für ressourceneffiziente und -schonende Großveranstaltungen schaffen

Ressourceneffiziente und -schonende Sportgroßveranstaltungen können künftigen Events und einer ganzen Gesellschaft als Vorbild dienen. Beispiele dafür sind der Einsatz umwelt-freundlicher Technologien, ressourcenschonender Elemente sowie das klare Bekenntnis zum Schutz von natürlichen Lebensräumen. Das setzt allerdings eine detaillierte Planung voraus. Zu beachtende Kriterien sind:

- Klima
- Energieverbrauch
- Abfall
- Wasserverbrauch
- Materialverbrauch
- Lieferkette
- Umweltverträgliche Produktion
- Natur und Landschaft

---

15 Pohlmann & Streppelhoff, 2020, S. 57.

- Lärm

Ob diese Punkte beachtet werden, lässt sich anhand von Zahl, Art und Umfang der Maßnahmen, Innovationen und neuen Ansätzen messen. Wichtig ist zudem, die Maßnahmen transparent und nachvollziehbar zu kommunizieren, um alle Beteiligten, inklusive der Zuschauer:innen, entsprechend zu sensibilisieren.

Als Beispiel dient die IBU Biathlon Weltmeisterschaft 2012 in Ruhpolding, für die eine Informationskampagne mit dem Slogan „Fünf Treffer – Unser Ziel Nachhaltigkeit“ entwickelt wurde. Dabei ging es zum Beispiel um die langfristige Nutzung von Sportstätten, Möglichkeiten zur autofreien Anreise sowie um energieeffiziente Techniken zur Produktion von Kunstschnee. Die Sporthochschule in Köln untersuchte die Projekte begleitend[16].

Menschen zu mehr Bewegung motivieren und Gesundheitsvorsorge durch mehr Sport unterstützen

Bewegung ist der menschlichen Gesundheit generell zuträglich und gilt deshalb als Teil einer aktiven Gesundheitsvorsorge. Entsprechend sollen Sportgroßveranstaltungen dazu beitragen, Menschen den Sport näherzubringen und sie zu mehr sportlicher Betätigung zu animieren. So können Sportgroßveranstaltungen zusammen mit Vereinen, Schulen und Verbänden Projekte durchführen, die ein stärkeres Bewusstsein für die Vorteile eines aktiven Lebensstils und mehr Sport schaffen. Das kann auch durch Partnerschaften mit bereits existierenden Initiativen geschehen.

Eine Studie von UK Sport hat bei drei Sportgroßveranstaltungen eine Umfrage durchgeführt, um zu untersuchen, ob und wie sich ein Sportereignis auf die Motivation von Zuschauer:innen auswirkt, selbst aktiver zu werden. Dabei stellte sich heraus, dass eine Sportgroßveranstaltung diesbezüglich ein starker Impulsgeber sein kann: 67 Prozent der befragten Zuschauer:innen vor Ort fühlten sich durch die Teilnahme inspiriert, selbst mehr Sport zu treiben. Bei Jugendlichen war die Zahl sogar noch höher. So betrachtet, kann eine Sportgroßveranstaltung die Gesundheit

16 DOSB, 2012.

der Bevölkerung äußerst positiv beeinflussen, wenn auch nur als Anstoß. Für eine langfristige Wirkung braucht es weitere Initiativen und Programme.

B Übersicht möglicher Bewertungskriterien

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
1. Vielfalt, Integration und Teilhabe in unserer Gesellschaft fördern	**1a Sportausübung**	SGV ermöglichen Vereinen, Schulen, Verbänden etc. Programme und Initiativen durchzuführen, die das Bewusstsein für einen aktiven Lebensstil stärken und die Sportausübung der (lokalen) Bevölkerung fördern.	Anzahl, Art und Umfang der Programme zur Förderung der sportlichen Betätigung und die Anzahl erreichter Personen
		Zunahme der sportlichen Aktivität in der Region nach der SGV.	(1) Häufigkeit und Dauer sportlicher Aktivität relevanter Zielgruppen vor und nach der SGV (inkl. Motivabfrage) (2) Mitgliederentwicklung der Vereine der Region (inkl. Motivabfrage)
	1b Zugang zur SGV	Der Zugang zur SGV ermöglicht der Bevölkerung Sportarten Kennenzulernen und diese auszuprobieren. Er unterstützt die Identifikation und verstärkt durch das emotionale Miterleben die Identifikation und das Werteerleben.	(1) Ticketpreis & Anzahl von Besuchern vor Ort (2) Anzahl und Umfang Maßnahmen zur Erleichterung des Zugangs
		Die Veranstaltungsorte sowie der Transport zu diesen sind für jedermann barrierefrei zugänglich.	(1) Grad der Barrierefreiheit bei der SGV (%) (2) Anzahl, Art und Umfang der Maßnahmen zur Barrierefreiheit
	1c Ehrenamt	Ehrenamt ist für den organisierten Sport in Deutschland und die SGV unverzichtbar und wirkt integrativ und gemeinwohlorientiert. Die SGV sieht vor, Maßnahmen zu entwickeln, um das Ehrenamt stärker zu fördern und dieses aufzuwerten.	(1) Anzahl Ehrenamtlicher während der SGV (2) Anzahl Ehrenamtlicher, die informiert bleiben / Teil des Ehrenamtspools werden wollen (3) Maßnahmen zur Förderung des Ehrenamts
	1d Integration	Durch zielgerichtete Planung der SGV werden bestimmte Zielgruppen während der SGV integriert.	(1) Anzahl entsprechender Teilnehmer/Besucher der SGV (2) Anzahl, Art und Umfang der Maßnahmen zur Integration
	1e Bürgerbeteiligung (Information und Partizipation)	Die (lokale) Bevölkerung und deren Anliegen werden laufend in die Vorbereitung zur SGV eingebunden und informiert.	Anzahl, Art und Umfang der Maßnahmen zur Information und Partizipation der BürgerInnen
	1f Sportartenvielfalt	Im Rahmen der SGV werden neue und bislang weniger bekannte Sportarten / Disziplinen präsentiert, die das Sportangebot und die Sportausübung in Deutschland vielfältiger machen.	(1) Anzahl neue / innovative Disziplinen / Sportarten (im Rahmenprogramm) (2) Anzahl Neuanmeldungen bei Vereinen / Verbänden

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
2. Menschen zu mehr Bewegung motivieren und Gesundheits-vorsorge durch mehr Sport unterstützen	**2a Sportausübung**	SGV ermöglichen Vereinen, Schulen, Verbänden etc. Programme und Initiativen durchzuführen, die das Bewusstsein für einen aktiven Lebensstil stärken und die Sportausübung der (lokalen) Bevölkerung fördern.	Anzahl, Art und Umfang der Programme zur Förderung der sportlichen Betätigung und die Anzahl erreichter Personen
		Zunahme der sportlichen Aktivität in der Region nach der SGV.	(1) Häufigkeit und Dauer sportliche Aktivität relevanter Zielgruppen vor und nach der SGV (2) Mitgliederentwicklung der Vereine der Region, Verbände
	2b Sportartenvielfalt	Im Rahmen der SGV werden neue und bislang weniger bekannte Sportarten / Disziplinen präsentiert, die das Sportangebot und die Sportausübung in Deutschland vielfältiger machen.	(1) Anzahl neue / innovative Disziplinen / Sportarten (im Rahmenprogramm) (2) Anzahl Neuanmeldungen bei Vereinen / Verbänden
	2c Sportliche Vorbilder	Sportliche Vorbilder treten in der SGV auf und regen zur Sportaktivität an. Sie zeigen die Werte des Sports (z.B. Fair Play, Respekt, Umgang mit Niederlagen)	(1) Anzahl Athlet*innen als "Vorbilder" / Botschafter (2) Anzahl, Art und Umfang der Maßnahmen mit „Vorbildern" und deren Wahrnehmung z.B. über Social Media (Intensität)

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
3. Vorbilder schaffen	**3a Sportliche Vorbilder**	Sportliche Vorbilder treten in der SGV auf und regen zur Sportaktivität an. Sie zeigen die Werte des Sports (z.B. Fair Play, Respekt, Umgang mit Niederlagen)	(1) Anzahl Athlet*innen als "Vorbilder" / Botschafter (2) Anzahl, Art und Umfang der Maßnahmen mit „Vorbildern" und deren Wahrnehmung z.B. über Social Media (Intensität)
	3b Sportausübung	SGV ermöglichen Vereinen, Schulen, Verbänden etc. Programme und Initiativen durchzuführen, die das Bewusstsein für einen aktiven Lebensstil stärken und die Sportausübung der (lokalen) Bevölkerung fördern.	Anzahl, Art und Umfang der Programme zur Förderung der sportlichen Betätigung und die Anzahl erreichter Personen
		Zunahme der sportlichen Aktivität in der Region nach der SGV.	(1) Häufigkeit und Dauer sportliche Aktivität relevanter Zielgruppen vor und nach der SGV (2) Mitgliederentwicklung der Vereine der Region, Verbände

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
4. Internationale Begegnungen fördern und damit zu Frieden und Völker-verständigung beitragen	**4a** **Internationalität**	Die SGV bringt Menschen aus aller Welt an einen Ort zusammen und fördert damit internationale Begegnungen und die Völkerverständigung.	(1) Anzahl internationale Athlet*innen / Nationen (2) Anzahl internationale Besucher*innen / Nationen (3) Anzahl der Länder, die TV/Streaming-Übertragungen hatten
	4b **Interkultureller Austausch**	Im Rahmen der SGV werden internationale Begegnungen und interkultureller Austausch durch gezielte Maßnahmen gefördert (Gastfamilien-Programm, Schulaustausch, Jugendlager, Sportvereinsaustausch etc.).	Anzahl, Art und Intensität der Maßnahmen und die Anzahl erreichter Personen

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
5. Bevölkerung sowie Athlet:innen unvergessliche Momente durch „Heimspiele“ ermöglichen	**5a** **Highlights**	Für die SGV werden "Highlights" für bestimmte Zielgruppen geschaffen, um unvergessliche Erlebnisse zu ermöglichen.	Anzahl, Art und Umfang der Highlights Messung: (z.B. mit Hilfe von Experience Mapping).

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
6. Identifikation mit Deutschland erhöhen und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken	**6a** **Identifikation**	Durch die SGV in Verbindung mit Teilhabe, Integration und auch durch Vorbilder identifiziert sich die Bevölkerung mit der SGV und mit dem Austragungsort, bzw. findet diese gut.	Grad der Identifikation (%)
	6b **Sozialer Zusammenhalt**	Durch die Teilhabe, Integration und Wertegebundenheit der SGV wird der soziale Zusammenhalt in der lokalen Gesellschaft, bzw. unter den am Event Beteiligten gestärkt.	Grad des sozialen Zusammenhalts / "Wir-Gefühl" (%)

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
7. Deutschland als Standort attraktiver machen und Gäste aus aller Welt begrüßen	**7a Tourismus**	Die SGV dient der Förderung des Tourismus, indem ausländische Athlet*innen, Zuschauer*innen und Medienkonsument*innen nach Deutschland kommen. Deutschland bzw. der Austragungsort kann sich als Tourismusdestination präsentieren.	(1) Veränderung der Zahl der Übernachtungen ausländischer Besucher- / Athlet*innen in der SGV-Region (2) Anteil internationaler Touristen / Besucher (Ticketverkäufe) (3) Touristische Attraktivität der Ausrichterstadt (z.B. Veränderung im Nation Brand Index)
	7b Bekanntheit	Deutschland bzw. der Veranstaltungsort wird durch die Durchführung der SGV national und international bekannt(er).	(1) Stunden TV-Übertragung (2) Anzahl Nationen TV Übertragung (3) Homepage / Beitragsaufrufe (4) Interaktionsrate (Anzahl Likes, Shares, Retweets, Erwähnungen)
	7c Image	Eine Darstellung von Deutschland in seiner Vielfalt und mit seinen leitenden Werten soll sichtbar werden (Corporate bzw. National Identity) und in die aktivierenden „Begegnungs- und Erlebnisräume“ Einfließen.	(1) Image-Bewertung der Besucher*innen des Events (insb. zur Gastfreundschaft) (2) Anteil positiver / negativer Artikel in internationalen Medien (3) Anzahl positiver Erwähnungen / Weiterempfehlungen / Bewertungen in sozialen Medien
	7d Wirtschaftliche Attraktivität	Der Veranstaltungsort wird durch Vorbereitung und Durchführung der SGV für wirtschaftliche Zielgruppen (Investoren, Sponsoren, Student*innen, etc.) attraktiv(er).	(1) Anzahl, Art und Umfang der Maßnahmen zur Verbesserung der (2) Wirtschaftlichen Standortattraktivität

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
8. Kultur, Wissenschaft und Bildung Impulse geben und dadurch weiterentwickeln	**8a Kultur**	Die SGV lässt durch Aktivitäten und Programme kulturelle Besonderheiten des Austragungslandes / -ortes miteinfließen. Auf die Vielfalt wird geachtet.	(1) Anzahl, Art und Umfang der kulturellen Maßnahmen/Projekte und die Anzahl erreichter Personen. (2) Anzahl der Partnerinstitutionen/-organisationen aus Kultur, die in die Maßnahmen einbezogen wurden.
	8b Wissenschaft	Die Vorbereitung und Durchführung der SGV bietet eine Plattform für die Wissenschaft, den Sport, Events, Athleten etc. zu erforschen (z.B. sportwissenschaftliche Kongresse/Symposien, etc.).	(1) Anzahl, Art und Umfang der Forschungsprojekte, wiss. Veranstaltungen und die Anzahl erreichter Personen. (2) Anzahl der Partnerinstitutionen/-organisationen aus Wissenschaft, die in die Maßnahmen einbezogen wurden. (3) Anzahl wissenschaftlicher Publikationen im Kontext der SGV
	8c Bildung	Die SGV inspiriert zur Auseinandersetzung mit der Veranstaltung, den Werten des Sports, Teilhabe, Inklusion und bietet so zahlreiche Bildungsmöglichkeiten. Es entstehen auch Weiterbildungsmöglichkeiten, Ausbildung und Berufserfahrung.	(1) Anzahl, Art und Umfang der Bildungsmaßnahme bzw. Projekte unddie Anzahl erreichter Personen (2) Anzahl der Partnerinstitutionen/-organisationen aus Bildung, die in die Maßnahmen einbezogen wurden.

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
9. Beispiele für ressourcen-effiziente und -schonende Großveran-staltungen schaffen	**9a Klima**	Emissionsminderung durch geeignete Innovationen / Maßnahmen um eine möglichst klimaneutrale SGV zu ermöglichen.	Anzahl, Art und Umfang der Innovationen / Maßnahmen / neuen Ansätze / neuen Entwicklungen / Leuchtturmprojekte, die durch die „Plattform" der SGV in den jeweiligen Bereichen (a – i) erlebbar gemacht werden und Best Practice Beispiele schaffen
	9b Energieverbrauch	Reduzierung des Energieverbrauchs durch veranstaltungsbedingte Aktivitäten im Veranstaltungsort.	
		An den Veranstaltungsstätten wird auf erneuerbare Energien gesetzt.	
	9c Abfall	Reduzierung und Verwertung des Abfalls durch veranstaltungsbedingte Aktivitäten am Veranstaltungsort.	
	9d Wasserverbrauch	Reduzierung des Wasserverbrauchs durch veranstaltungsbedingte Aktivitäten an den Veranstaltungsstätten.	
	9e Materialverbrauch	Materialverbrauch so gering wie möglich halten und auf umweltverträgliche Materialien achten.	
	9f Lokale Lieferanten	Es ist auf einen fairen Handel zu achten und die Lieferanten sollten überwiegend aus der Region kommen.	
	9g Umweltverträgliche Produktion	Beim Produktionsprozess (z.B. Overlay, Merchandising) werden Standards im Umwelt- und Sozialbereich eingehalten.	
	9h Natur und Landschaft	Die SGV soll Natur und Landschaft so wenig wie möglich beeinträchtigen oder schädigen. Der Artenschutz muss gewährleistet sein.	
	9i Lärm	Lärm ist zu vermeiden und zu mindern. Unvermeidbarer Lärm sollte zeitlich und räumlich begrenzt werden. Bestimmte Personengruppen (Schulen, Krankenhäuser, etc.) sind besonders zu schützen.	

Sub-Ziel	Kriterium	Kriterium-Erläuterung	Indikator (KPI / KLI)
10. Sportinfrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln und modernisieren sowie die Nutzung bestehender Sportanlagen fördern	**10a Maximale Nutzung bestehender Infrastruktur**	Nutzen bestehender Sportstätten.	(1) Anteil bereits vorhandener Sportinfrastruktur (%) (2) Anteil neu gebauter Sportinfrastruktur (%) (3) Anteil temporärer Sportinfrastruktur (%)
		Nutzen bestehender Veranstaltungsinfrastruktur.	(1) Anteil bereits vorhandener sonstiger Infrastruktur (%) (2) Anteil neu gebauter sonstiger Infrastruktur (%) (3) Anteil temporärer sonstiger Infrastruktur (%)
	10b Bedarfsgerechte Modernisierung und Weiterentwicklung	Im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der SGV wird Sportinfrastruktur bedarfsgerecht (im Sinne von Folgenutzung) modernisiert und weiterentwickelt.	(1) Vorhandensein eines „Legacy Plans“ für jede Maßnahme (2) Passung der Eventstruktur in den Stadt-Sportentwicklungsplan

C Kriterien zur Typisierung

Die Merkmale zur Typisierung einer Sportgroßveranstaltung sind in zwei Gruppen unterteilt. Merkmale (1) bis (4) bilden Gruppe A, und Merkmale (5) bis (9) Gruppe B. Sportgroßveranstaltungen im Sinne der Nationalen Strategie erfüllen entweder (a) 4 von 4 Merkmalen der Gruppe A oder (b) 3 von 4 Merkmalen der Gruppe A sowie 3 von 5 Merkmalen der Kategorie B.

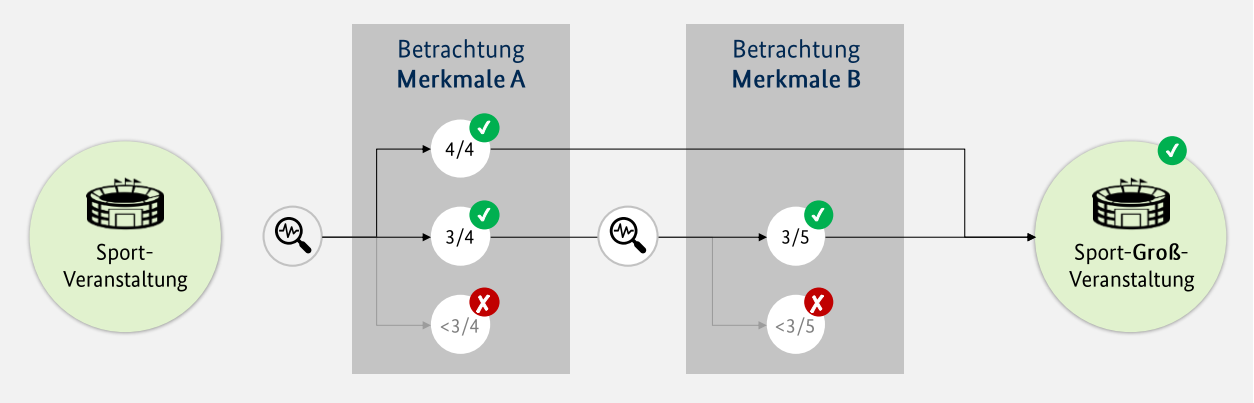


Abb. 12: Prozess zur Abgrenzung einer Sportveranstaltung von einer großen Sportveranstaltung

Gruppe A:

(1) **Dauer in Tagen**, als Merkmal für die Zeitspanne der Veranstaltung. Denn Sportgroßveranstaltungen im Sinne der Strategie sollten in der Regel länger dauern als sonstige Sportveranstaltungen.

(2) **Mediale Resonanz**, als Indikator für die nationale und internationale Strahlkraft. Denn eine Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollte in der Regel mehr Aufmerksamkeit in den Medien erhalten als sonstige Sportveranstaltungen. Die mediale Resonanz berücksichtigt traditionelle Medien (z.B. TV, Radio und Print), aber auch neue Medien (z.B. Soziale Netzwerke, Suchmaschinenaktivitäten und digitale Formate). Entscheidend ist die tatsächliche Reichweite und nicht das Übertragungsformat.

(3) **Anzahl der vertretenen Nationen**, als ein Indikator für die internationale Strahlkraft. Denn an einer Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollten in der Regel mehr

Athle:innen aus verschiedenen Ländern teilnehmen als bei sonstigen Sportveranstaltungen.

(4) **Anzahl der Zuschauer:innen vor Ort,** als Indikator für das Zuschauerinteresse. Denn einer Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollten in der Regel mehr Zuschauer:innen beiwohnen als einer sonstigen Sportveranstaltung.

Gruppe B:

(1) **Turnus Veranstaltung (Jahre),** als Merkmal für die Regelmäßigkeit der Veranstaltung. Denn eine Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollte in der Regel in einem längeren Zyklus stattfinden als sonstige Sportveranstaltungen.

(2) **Anzahl Sportstätten**, als Indikator für Sportartenvielfalt, Veranstaltungsformat und regionale Abdeckung. Denn bei einer Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollte die Anzahl genutzter Sportstätten in der Regel höher sein als bei sonstigen Sportveranstaltungen.

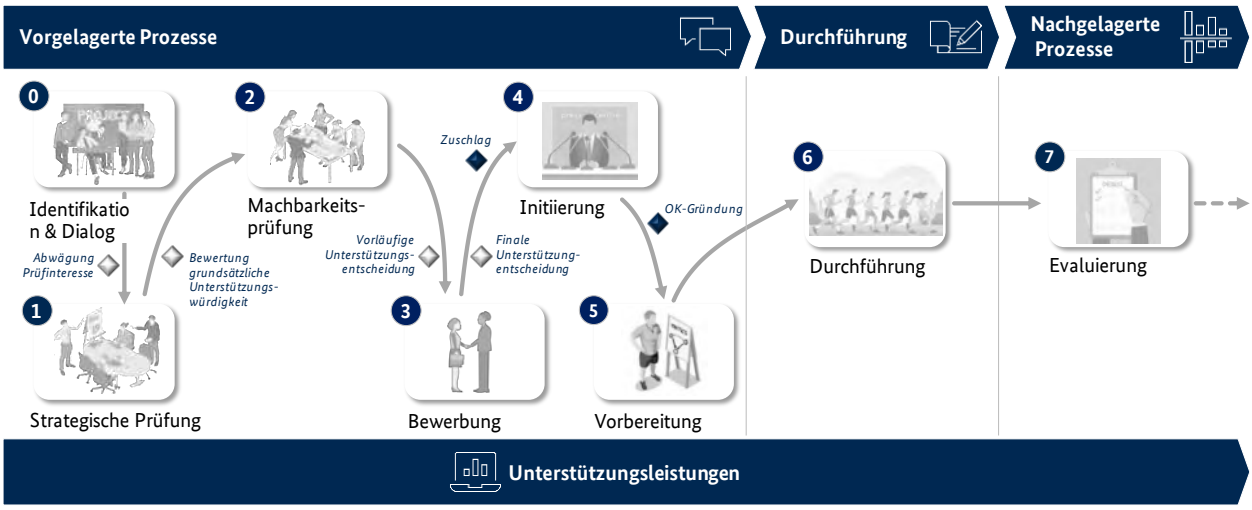
(3) **Anzahl Athlet:innen**, als Merkmal für die Größe des Sportereignisses. Denn bei einer Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollte die Anzahl teilnehmender Athlet:innen in der Regel höher ist als bei sonstigen Sportveranstaltungen.

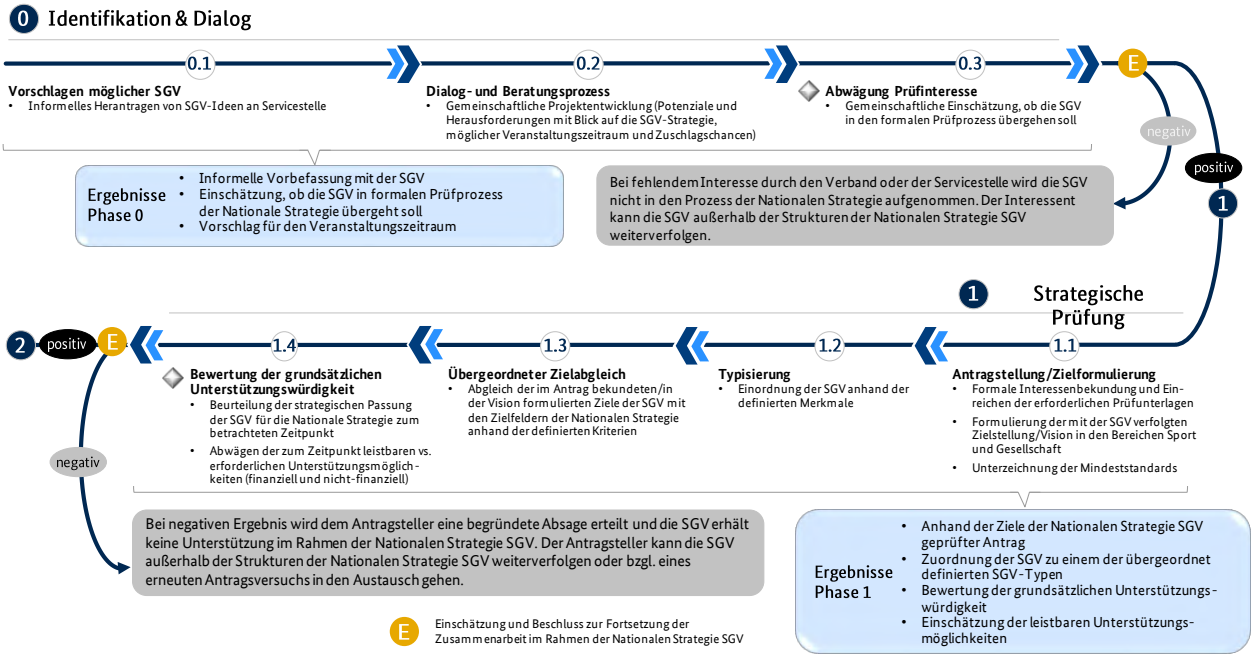
(4) **Leistungsniveau Spitzensport**, als Indikator für die Qualität der teilnehmenden Athlet:innen. Denn bei einer Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollte es sich in der Regel um Spitzensportveranstaltungen handeln.

(5) **Interesse für Sportart**[17], als Indikator für die Medienwirksamkeit. Denn eine Sportgroßveranstaltung im Sinne der Strategie sollte in der Regel einen Fokus auf Sportarten haben, die von großem allgemeinem Interesse sind.

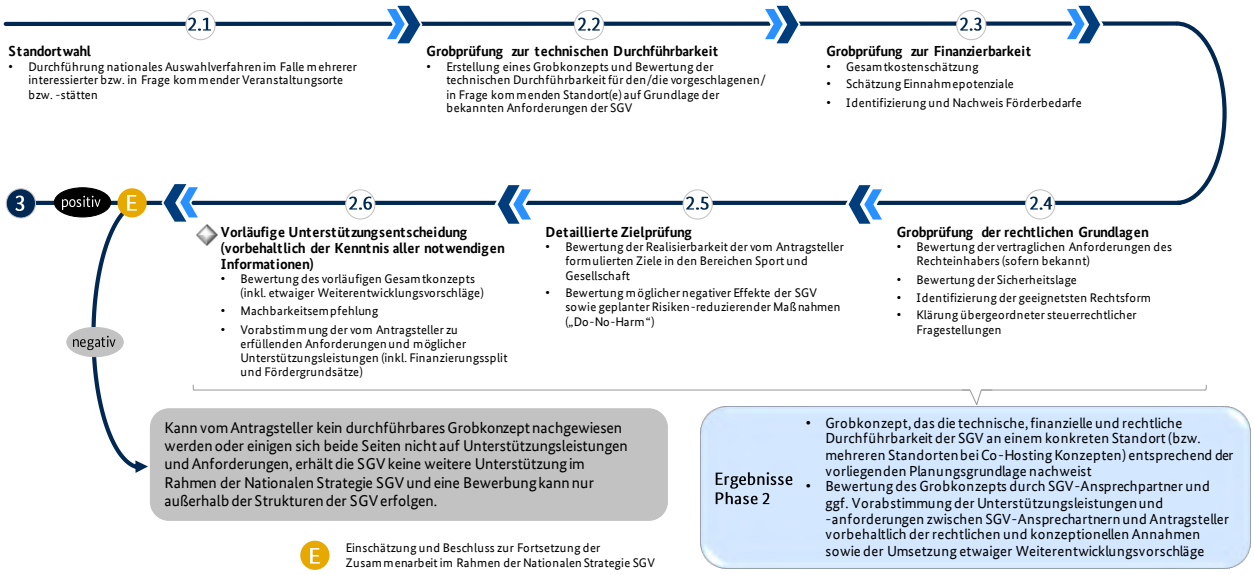
17 Z.B. gemäß Umfrage der Nielsen Company. Abfrage: Unabhängig davon, ob Sie die Sportart selbst ausüben, geben Sie bitte an, wie sehr Sie sich für die folgenden Sportarten interessieren.

D Nutzerreise durch den SGV-Referenzprozess

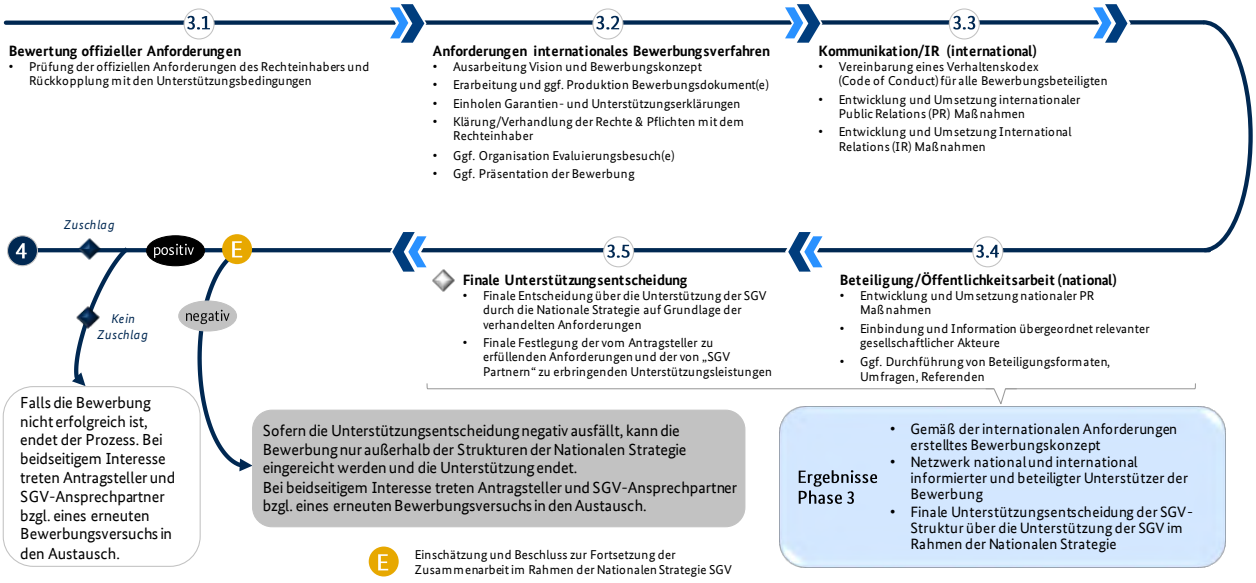


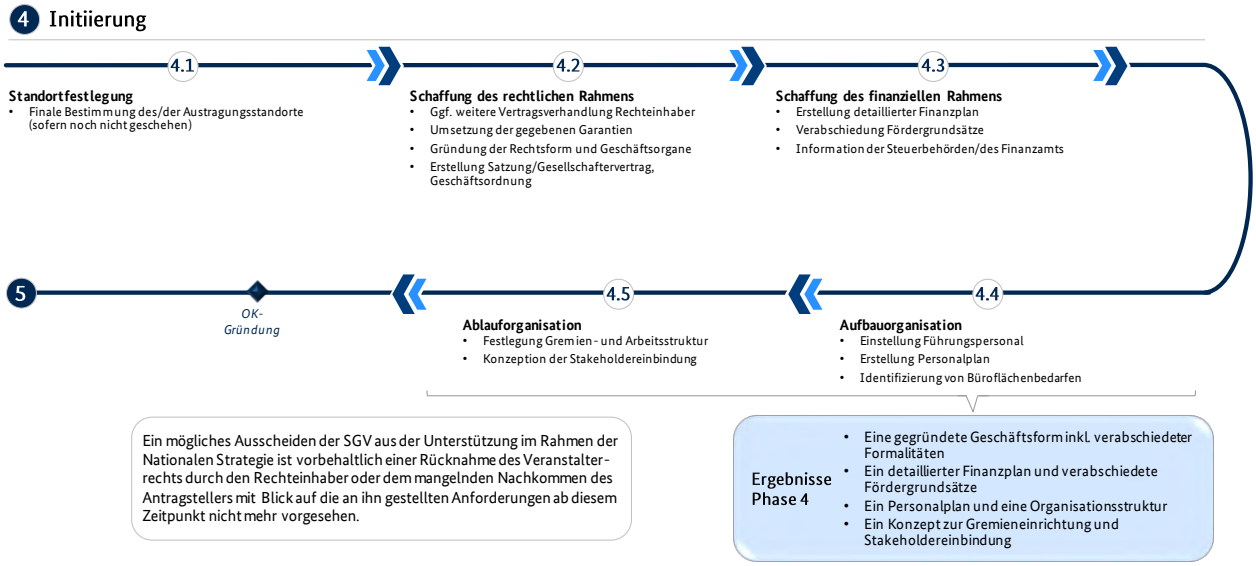


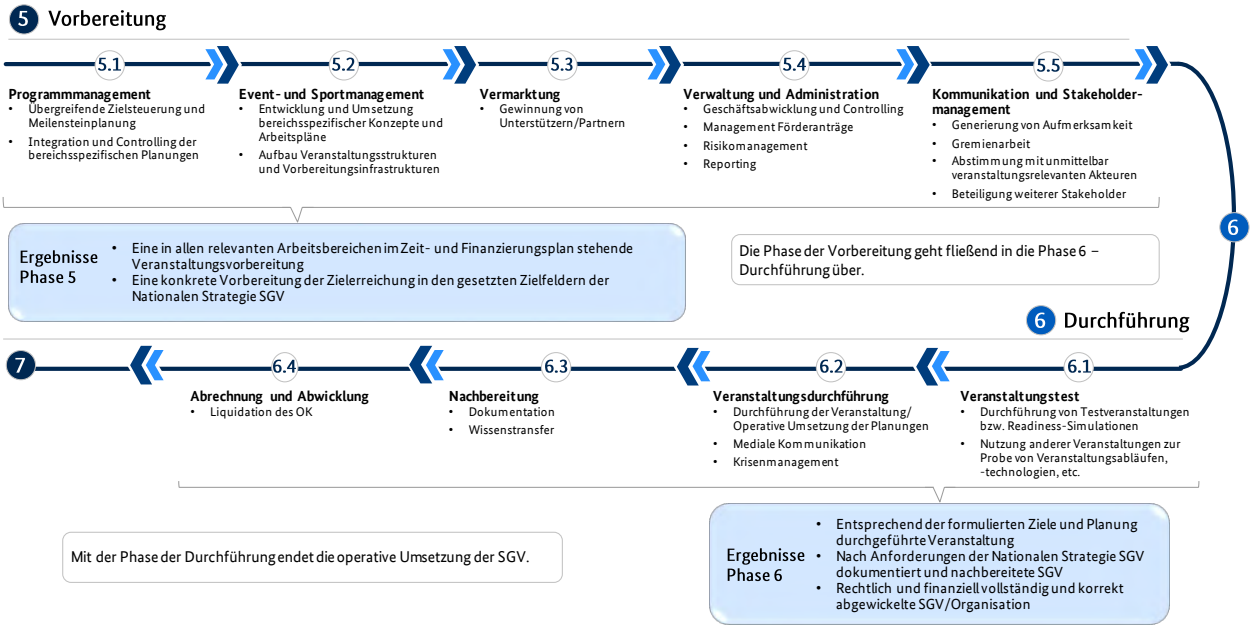
2 Machbarkeitsprüfung

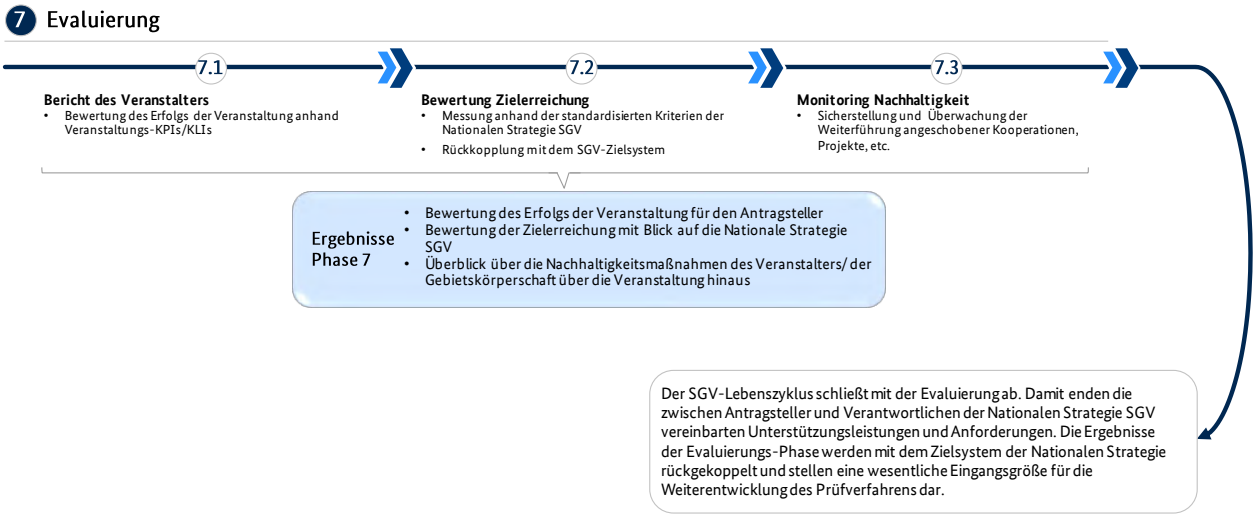


3 Bewerbung




4 Initiierung
4.1
Standortfestlegung
• Finale Bestimmung des/der Austragungsstandorte (sofern noch nicht geschehen)
4.2
Schaffung des rechtlichen Rahmens
• Ggf. weitere Vertragsverhandlung Rechteinhaber
• Umsetzung der gegebenen Garantien
• Gründung der Rechtsform und Geschäftsorgane
• Erstellung Satzung/Gesellschaftervertrag, Geschäftsordnung
4.3
Schaffung des finanziellen Rahmens
• Erstellung detaillierter Finanzplan
• Verabschiedung Fördergrundsätze
• Information der Steuerbehörden/des Finanzamts
4.4
Aufbauorganisation
• Einstellung Führungspersonal
• Erstellung Personalplan
• Identifizierung von Büroflächenbedarfen
4.5
Ablauforganisation
• Festlegung Gremien- und Arbeitsstruktur
• Konzeption der Stakeholdereinbindung
5
OK-Gründung
Ein mögliches Ausscheiden der SGV aus der Unterstützung im Rahmen der Nationalen Strategie ist vorbehaltlich einer Rücknahme des Veranstalterrechts durch den Rechteinhaber oder dem mangelnden Nachkommen des Antragstellers mit Blick auf die an ihn gestellten Anforderungen ab diesem Zeitpunkt nicht mehr vorgesehen.
Ergebnisse Phase 4
• Eine gegründete Geschäftsform inkl. verabschiedeter Formalitäten
• Ein detaillierter Finanzplan und verabschiedete Fördergrundsätze
• Ein Personalplan und eine Organisationsstruktur
• Ein Konzept zur Gremieneinrichtung und Stakeholdereinbindung


5 Vorbereitung
5.1
Programmmanagement
• Übergreifende Zielsteuerung und Meilensteinplanung
• Integration und Controlling der bereichsspezifischen Planungen
5.2
Event- und Sportmanagement
• Entwicklung und Umsetzung bereichsspezifischer Konzepte und Arbeitspläne
• Aufbau Veranstaltungsstrukturen und Vorbereitungsinfrastrukturen
5.3
Vermarktung
• Gewinnung von Unterstützern/Partnern
5.4
Verwaltung und Administration
• Geschäftsabwicklung und Controlling
• Management Förderanträge
• Risikomanagement
• Reporting
5.5
Kommunikation und Stakeholdermanagement
• Generierung von Aufmerksamkeit
• Gremienarbeit
• Abstimmung mit unmittelbar veranstaltungsrelevanten Akteuren
• Beteiligung weiterer Stakeholder
Ergebnisse Phase 5
• Eine in allen relevanten Arbeitsbereichen im Zeit- und Finanzierungsplan stehende Veranstaltungsvorbereitung
• Eine konkrete Vorbereitung der Zielerreichung in den gesetzten Zielfeldern der Nationalen Strategie SGV
Die Phase der Vorbereitung geht fließend in die Phase 6 – Durchführung über.
6 Durchführung
6
7
6.4
Abrechnung und Abwicklung
• Liquidation des OK
6.3
Nachbereitung
• Dokumentation
• Wissenstransfer
6.2
Veranstaltungsdurchführung
• Durchführung der Veranstaltung/ Operative Umsetzung der Planungen
• Mediale Kommunikation
• Krisenmanagement
6.1
Veranstaltungstest
• Durchführung von Testveranstaltungen bzw. Readiness-Simulationen
• Nutzung anderer Veranstaltungen zur Probe von Veranstaltungsabläufen, -technologien, etc.
Mit der Phase der Durchführung endet die operative Umsetzung der SGV.
Ergebnisse Phase 6
• Entsprechend der formulierten Ziele und Planung durchgeführte Veranstaltung
• Nach Anforderungen der Nationalen Strategie SGV dokumentiert und nachbereitete SGV
• Rechtlich und finanziell vollständig und korrekt abgewickelte SGV/Organisation


7 Evaluierung
7.1
Bericht des Veranstalters
• Bewertung des Erfolgs der Veranstaltung anhand Veranstaltungs-KPIs/KLIs
7.2
Bewertung Zielerreichung
• Messung anhand der standardisierten Kriterien der Nationalen Strategie SGV
• Rückkopplung mit dem SGV-Zielsystem
7.3
Monitoring Nachhaltigkeit
• Sicherstellung und Überwachung der Weiterführung angeschobener Kooperationen, Projekte, etc.
Ergebnisse Phase 7
• Bewertung des Erfolgs der Veranstaltung für den Antragsteller
• Bewertung der Zielerreichung mit Blick auf die Nationale Strategie SGV
• Überblick über die Nachhaltigkeitsmaßnahmen des Veranstalters/ der Gebietskörperschaft über die Veranstaltung hinaus
Der SGV-Lebenszyklus schließt mit der Evaluierung ab. Damit enden die zwischen Antragsteller und Verantwortlichen der Nationalen Strategie SGV vereinbarten Unterstützungsleistungen und Anforderungen. Die Ergebnisse der Evaluierungs-Phase werden mit dem Zielsystem der Nationalen Strategie rückgekoppelt und stellen eine wesentliche Eingangsgröße für die Weiterentwicklung des Prüfverfahrens dar.

E Übersicht möglicher Unterstützungsleistungen

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
1a	SGV-übergreifendes	**Weiterentwicklung SGV-Strategie (inkl. Standards) – strategische Entscheidungen**	Strategische Entscheidungen bzgl. der Fortschreibung der SGV-Strategie, inkl. Weiterentwicklung der strategischen Ziele, Typisierungsansatz, Mindest-Standards, Kernbotschaften, Evaluierungsansatz, etc.
1b	SGV-übergreifendes	**Weiterentwicklung SGV-Strategie (inkl. Standards) – operative Vorbereitung / Unterstützung**	Unterstützung bei der Fortschreibung der SGV-Strategie, durch Analysen und Zulieferungen für die Steuerungsebene
2a	SGV-übergreifendes	**Fortschrittscontrolling übergreifende Zielerreichung – Steuerung**	Steuerungsfunktion: Dritte Säule im Dreiklang der Evaluierung. Ziel: Bewertung der Zielerreichung der gesamten SGV-Strategie; dadurch Steuerungsmöglichkeit der Zielerreichung der Nationalen Strategie; Früherkennung von Unausgewogenheiten bei der Zielerreichung und direkte Nachsteuerungsmöglichkeiten
2b	SGV-übergreifendes	**Fortschrittscontrolling übergreifende Zielerreichung – Datenerhebung / Unterstützung**	Analyse- / Datenerhebungsfunktion: Zuarbeit, z.B. durch Aufbereitung und Analyse von Daten für Bewertung Zielerreichung der gesamten SGV-Strategie
3	SGV-übergreifendes	**Übergreifende Koordination und „Marktbeobachtung“**	Genauen Umfang definieren. Zentrale SGV-Anlaufstelle für alle Beteiligten (Veranstalter, Verwaltung, etc.), welche Kontakte in Netzwerken vermitteln, Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen verschiedenen Verbänden / Veranstaltern koordinieren und internationale SGV-Vergabeprozesse, sich anbahnende Bewerbungen beobachten und Informationen dazu bereitstellen, etc.

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
4	SGV-übergreifendes	**Unterstützung SGV-übergreifende Öffentlichkeitsarbeit**	Unterstützung der SGV-übergreifenden Vermarktung des Standorts Deutschland als Austragungsort für SGV. Etablierung und Durchführung SGV-übergreifender Bürgerbeteiligungsformate (z.B. Bürgerdialog zum Thema Nachhaltigkeit von SGV).
5	Entscheidungsvorbereitung	**Prognose Beitrag einer SGV zur Zielerreichung und Typisierung**	Einordnung einer SGV anhand der definierten Merkmale (Typisierung) und Abgleich der in der Anfrage der SGV bekundeten / in der Vision formulierten Ziele mit den Zielfeldern der Nationalen Strategie anhand der definierten Kriterien (Zielabgleich; prognostizierter Beitrag einer SGV zu den Zielen der Nationalen Strategie.)
6	Entscheidungsvorbereitung	**Unterstützung Machbarkeitsprüfung einer SGV**	Zur Prüfung zählen u.a. die Bereiche Standortauswahl sowie die Grobprüfung der technischen, rechtlichen und finanziellen Machbarkeit.
7	Entscheidungsvorbereitung	**Analyse Förder-/ Unterstützungsumfang einer SGV (Analyse, keine Entscheidung)**	Aufbauend auf Ergebnissen der Machbarkeitsprüfung, des beantragten Förder- / Unterstützungsbedarfs eine abschließende Einschätzung (Bewertung der Realisierbarkeit der vom Anfragenden formulierten Ziele; Abgleich mit den strategischen Zielen, Bewertung möglicher negativer Effekte der SGV sowie geplanter risikoreduzierender Maßnahmen).
8	Entscheidungsvorbereitung	**Aufbereitung der Analyseergebnisse für Entscheidungsprozesse bei den öffentlichen Finanzmittelgebern bzgl. einer SGV**	Die Ergebnisse der vorhergehenden Analysen werden aufbereitet und den öffentlichen Finanzmittelgebern als neutrale, objektive, transparente und nachvollziehbare Informationsgrundlage für deren Entscheidungsprozesse bereitgestellt.

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
9	Entscheidungsvorbereitung	**Evaluierung während / nach einer SGV**	Einschätzung bzgl. der Umsetzung der von der SGV angekündigten Maßnahmen mit positiver Wirkung auf die Ziele der Nationalen Strategie SGV (während und nach der Durchführung der SGV).
10	Strategie	**Aufbau und Pflege einer SGV-Datenbank**	Aufbau und Pflege eines Basisdatensatzes zu allen grundsätzlich in die Strategie fallenden SGV (Beschreibung, Anforderungen, Ausrichtungshistorie, Vergabeprozess, Bewerbungsmöglichkeiten, Kosten, laufende Bewerbungsaktivitäten, etc.)
11	Strategie	**SGV-Anlaufstelle und strategische Beratung**	Ansprechpartner für alle, die eine SGV für die Nationale Strategie vorschlagen möchten sowie proaktive Identifizierung geeigneter SGV und Herantragen an den relevanten Fachverband / Ausrichter
12	Strategie	**Moderation, Koordination von SGV und Mediation bei mehreren beteiligten Gebietskörperschaften oder Ländern**	Monitoring aller laufenden und in der Prüfung befindlichen SGV sowie Überblick aller übergeordnet relevanten SGV-Aktivitäten. Ggf. Vermittlung zwischen Konfliktparteien.
13	Strategie	**Muster Prozess-Checkliste**	Dokumentvorlage aller übergeordnet relevanten Schritte des SGV-Prozesses, inkl. (für die Nationale Strategie) zu erbringende Anforderungen und möglicher Unterstützungsleistungen.
14	Strategie	**Beratung bei der Entwicklung der Vision / „Reason Why“**	Fachliche Unterstützung bei der Ausarbeitung und Formulierung der übergeordnet mit der SGV verfolgten Ziele sowie der Legacy, die sie schaffen soll.
15	Planung	**Aufbau und Pflege einer Datenbank Veranstaltungsstätten**	Basisdatensatz zu bestehenden Veranstaltungsstätten für SGV in Deutschland (Eigentumsverhältnisse, Maße, IF-Konformität, Zuschauerkapazitäten, Nebenbereiche, Ausstattung, etc.).

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
16	Planung	**Verfahrensberatung Standortauswahl**	Aufzeigen möglicher Vorgehensweisen zur Standortauswahl und fachliche Unterstützung beim Aufsetzen und der Durchführung des Verfahrens.
17	Planung	**Bereitstellung eines Musters für ein technisches Grobkonzept**	Dokumentvorlage einer empfohlenen Struktur, inkl. Beschreibungen und Beispielen der relevanten Inhalte eines Grobkonzepts.
18	Planung	**Aufbau und Pflege einer Datenbank mit häufig benötigten Informationen / Textbausteine / Filme**	Zusammenstellung und Pflege eines Pools wiederkehrend benötigter Kommunikationsbausteine (z.B. politischer und rechtlicher Rahmen, Hotelkapazitäten, Bild- und Video-Material Städte / etc.).
19	Planung	**Bereitstellung Leitfäden und Netzwerkunterstützung für Servicebereiche wie Transport, Unterbringung, Sicherheit, etc.**	Zusammenstellung empfohlener Vorgehensweisen in den identifizierten Servicebereichen sowie Aufbau und Pflege von Netzwerken mit den relevanten Anbietern.
20	Planung	**Bereitstellung Leitfäden Programmmanagement & Risikomanagement**	Zusammenstellung empfohlener Vorgehensweisen bei der Gesamtsteuerung und dem Controlling der SGV, inkl. Beschreibungen und Beispielen zu den relevanten Inhalten.
21	Planung	**Bereitstellung eines Musters LOC-Struktur**	Dokumentvorlage einer Basisstruktur, inkl. Beschreibungen und Beispielen der einzelnen Bestandteile sowie möglicher Erweiterungen.
22	Planung	**Beratung zu Veranstaltungsstätten (IF-Anforderungen, Overlay, Nutzungsvereinbarungen, Eigentumsverhältnisse etc.)**	Fachliche Begleitung der Anforderungsprüfung und -umsetzung an den Veranstaltungsstätten (IF-Anforderungen, Overlay, Nutzungsvereinbarungen, Eigentumsverhältnisse, etc.).

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
23	Planung	**Beratung zu Veranstaltungstools und -systemen**	Erstellung einer Übersicht möglicher SGV-Tools, inkl. Darstellung der Unterschiede. Unterstützung der Veranstalter bei der Nutzungsentscheidung und Anwendung.
24	Rechtliches	**Information zum Thema Compliance**	Unterstützung der Veranstalter bei der Einhaltung vereinbarter Good Governance Standards im gesamten SGV-Prozess.
25	Rechtliches	**Prüfung und Verhandlungsberatung Ausrichterverträge**	Fachliche Durchsicht der Ausrichterverträge und Herausstellen förderungseinschränkender Anforderungen sowie positiver Veränderungsmöglichkeiten.
26	Rechtliches	**Bereitstellung Leitfaden Steuergrundsätze**	Zusammenstellung der für SGV relevanten Steuergrundsätze.
27	Rechtliches	**Information zu steuerrechtlichen Themen**	Unterstützung bei der Erfüllung und Bearbeitung steuerrechtlicher Anforderungen.
28	Rechtliches	**Muster-Garantieerklärungen öffentliche Hand (Steuern, Finanzierung, Sicherheit, etc.), inkl. Netzwerkunterstützung bei der Umsetzung**	Zusammenstellung vergleichbarer Dokumente und Vermittlung von Ansprechpartnern beim Einholen sowie bei der Durchsetzung der Garantien.
29	Rechtliches	**Bereitstellung Leitfaden Rechtsformen**	Zusammenstellung der für SGV relevanten Geschäftsformen, inkl. Vor- und Nachteilen.
30	Rechtliches	**Bereitstellung Leitfaden OK-Gründung und OK-Auflösung**	Dokumentvorlage aller übergeordnet relevanten zu durchlaufenden Schritte, inkl. zu erbringender Leistungen.
31	Rechtliches	**Bereitstellung Muster LOC-Verträge, Satzungen, etc.**	Erstellung übergeordneter Dokumentvorlagen, inkl. Hinweisen zu Individualisierungsmöglichkeiten.

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
32	Rechtliches	**Beratung bei Ausschreibungsverfahren**	Fachliche Unterstützung bei der Vergabe von Aufträgen.
33	Finanzierung	**Koordination der Erarbeitung gemeinsamer Standards im Zuwendungsverfahren**	Bestandsaufnahme der Fördergrundsätze und -abläufe des Bundes und der Länder, inkl. Auflistung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede; Zusammenführung und Moderation der Akteure zur Erarbeitung gemeinsamer Standards für die „Besonderen Nebenbestimmungen“ im Zuwendungsverfahren für SGV, inkl. Regelungen und Zuständigkeiten zur finanziellen Förderung vor einem Zuschlag.
34	Finanzierung	**Beratung Zuwendungs-management und Moderation bei mehreren Gebiets-körperschaften**	Bereitstellung einer Checkliste und fachliche Unterstützung bei der Bearbeitung der Zuwendungsanforderungen; Ansprechpartner für Sonderfälle (z.B. mehrere Zuwendungsgeber).
35	Finanzierung	**Zentrale Veranstaltungsversicherung**	Zusammenarbeit mit einem übergeordneten Versicherungspartner und Übernahme der Veranstaltungsversicherung für ausgewählte SGV.
36	Finanzierung	**Bereitstellung Muster Gesamtkostenschätzung**	Dokumentvorlage zur Erstellung der Gesamtkostenschätzung, inkl. Beschreibungen und Beispielen.
37	Finanzierung	**Aufbau und Pflege einer Datenbank mit wiederkehrenden Kostenpositionen**	Zusammenstellung und Pflege von Vergleichswerten für regelmäßig anfallende Kostenpositionen.
38	Finanzierung	**Bereitstellung Musterbudget**	Dokumentvorlage zur Erstellung des Budgets, inkl. Beschreibungen und Beispielen.

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
39	Finanzierung	**Zentrale Vermarktungs-unterstützung (z.B. Rahmenverträge mit nationalen Förderern / Sponsoren)**	Prüfung der vergabe- und haushaltsrechtlichen Machbarkeit sowie möglicher Strukturen für die Gewinnung von Partnern der Nationalen Strategie SGV. Unterstützung der Veranstalter bei der Gewinnung von Partnern, bspw. durch die übergeordnete Zusammenarbeit mit Partnern und Beteiligung ausgewählter SGV.
40	Finanzierung	**Beratung im Fall von Krisen zu Versicherungen, Sondertöpfen (z.B. Pandemie, Terrorgefahr)**	Zentraler Ansprechpartner für Anliegen zu übergeordneten aktuellen Themen mit besonderen Auswirkungen und der Vermittlung von Informationen.
41	Finanzierung	**Aufbau und Pflege Förderdatenbank**	Erstellung einer Übersicht einschlägiger staatlicher und kommunaler Förderprogramme als ergänzende Finanzierungsquelle (z.B. Wirtschaftsförderung, Tourismusförderung, etc.) sowie Bereitstellung von Informationen und Materialien zur Bewerbung um Mittel.
42	Organisation	**Bereitstellung Muster Gesundheits- & Hygiene- und Sicherheitskonzepte, Gefährdungspotenzialanalysen**	Erstellung und regelmäßige Aktualisierung von Dokumentvorlagen, inkl. Beschreibungen und Beispielen. Aufbau und Pflege eines Netzwerks mit den zuständigen Stellen.
43	Organisation	**Aufbau und Pflege einer Dienstleister-Datenbank**	Überblick über relevante Anbieter gängiger SGV-Leistungen.
44	Organisation	**Koordination der Beschaffung und des Mehrfacheinsatzes von Material**	Einrichtung und Verwaltung eines zentralen Pools mehrfach verwertbarer Eventausstattung, z.B. Sportgeräte, Overlay, Technik, etc.
45	Organisation	**Personalplanung, -entwicklung und -qualifizierung (Verbände, OKs, Zuwendungsgeber, etc.)**	Beratung beteiligter Akteure (Verbände, OKs, Zuwendungsgeber, etc.) bei der personellen Aufstellung der spezifischen

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
			SGV und Übernahme von Teilen der Personal-Einarbeitung.
46	Organisation	**Beratung in Protokollfragen**	Ansprechpartner zu Verfahrensweisen und der organisatorischen Unterstützung beim Empfang ausländischer Gäste und der Einbindung hochrangiger nationaler Vertreter.
47	Organisation	**Netzwerkunterstützung bei nationalen / überregionalen Dienstleistungen (Sicherheit, Zoll, Einreise, DB)**	Empfehlungen bei Kontaktaufnahme mit oder Vermittlung von Ansprechpartnern. Zudem operative Unterstützung bei der Erfüllung von gesetzlichen Vorgaben und Abläufen, die unabhängig von der Veranstaltungsdurchführung sind.
48	Organisation	**Bereitstellung Muster SGV-Dokumentation**	Dokumentvorlage für die Abschlussdokumentation von SGV, inkl. Beschreibungen und Beispielen.
49	Organisation	**Koordination Wissensmanagement und Transfer von Know-how-zwischen SGV**	Sammlung von Informationen unterstützter SGV und Vernetzung der Veranstalter.
50	Organisation	**Koordination Observer-Programm für SGV für Events, Test-Events, etc.**	Vermittlung zukünftiger SGV-Veranstalter an aktuelle SGV-Ausrichter zum Sammeln praktischer Erfahrung in der Eventdurchführung.
51	Organisation	**Zentrales Stellenportal**	Management einer (digitalen) Anlaufstelle für Stellenveröffentlichungen aller SGV-Veranstalter.
52	Organisation	**Zentraler Volunteer-Pool**	Aufbau und Pflege einer Datenbank zur Erfassung und Vermittlung interessierter Volunteers an SGV-Veranstalter.

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
53	Organisation	**Personalbeistellung**	Fachpersonal zur Unterstützung des SGV-Teams.
54	Organisation	**Netzwerkunterstützung bei nationalen / überregionalen Rahmenprogrammen**	Aufbau und Pflege eines Netzwerks an Kontaktpersonen in den Ländern und SGV-Ausrichterkommunen und Vermittlung an SGV-Veranstalter.
55	Internationales	**Einschätzung zur internationalen Konkurrenzfähigkeit**	Analyse und Bewertung der Erfolgswahrscheinlichkeit einer SGV-Idee, u.a. mit Blick auf die Situation im internationalen Fachverband, die Ausrichterhistorie und die Durchsetzungsfähigkeit gegenüber Mitbewerbern.
56	Internationales	**Netzwerkunterstützung international**	Vermittlung von Ansprechpartnern bei international relevanten Stakeholdern.
57	Internationales	**Coaching, Qualifizierung, Erfahrungsaustausch**	Individuelle Beratung und Vorbereitung auf die internationale Lobbyarbeit in Einklang mit den nationalen Standards.
58	Internationales	**Unterstützung Bid Book und internationale PR**	Unterstützung bei der Erstellung von Vermarktungsunterlagen für spezifische SGV oder Themen.
59	Internationales	**Politische Unterstützung im Ausland**	Empfehlungen zu Vorgehensweisen, Vermittlung von Ansprechpartnern, operative Unterstützung bei der Einbindung offizieller Stellen (Botschaften, etc.) und ggf. relevanter Multiplikatoren.
60	Internationales	**Regelmäßige Treffen der „International Germans"**	Organisation von sportarten-übergreifenden Treffen der international tätigen Akteure („International Germans“) zur Diskussion übergreifender Themen und zum Austausch.

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
61	Kommunikation	**Festes SGV-Kuratorium zur gesamtgesellschaftlichen Verankerung**	Einrichtung und kontinuierliche Einbindung eines übergeordneten Beratungsgremiums relevanter Multiplikatoren für SGV in Deutschland.
62	Kommunikation	**Bereitstellung Muster Unterstützungsschreiben**	Zusammenstellung und Bereitstellung von Schreiben übergeordnet relevanter Akteure für vergangene SGV.
63	Kommunikation	**Bereitstellung Leitfaden und Beratung Stakeholder-einbindung**	Zusammenstellung bewährter und anerkannter Vorgehensweisen zur Beteiligung relevanter Akteure im SGV-Prozess und Unterstützung bei der Entwicklung entsprechender Formate.
64	Kommunikation	**Netzwerkunterstützung Nutzung Außenwerbeflächen (öffentlich / privat)**	Aufbau und Verwaltung eines Netzwerks an Kontaktpersonen in den SGV-Ausrichterkommunen und Vermittlung an SGV-Veranstalter.
65	Kommunikation	**Zentrales Label / Gütesiegel zur Unterstützung der Vermarktung**	Ausbau der SGV-Strategie zu einer Marke mit Wiedererkennungswert und Bereitstellung des Labels zur Selbstvermarktung.
66	Kommunikation	**Beratung zu Kommunikationsstrategien / -maßnahmen**	Beratung der SGV-Veranstalter bei Fragen der Öffentlichkeitsarbeit.
67	Kommunikation	**„Talking Points“ zu gesellschafts- und sportpolitischen Themen**	Formulierung und Bereitstellung von Argumentationsleitfäden zu relevanten sport- und gesellschaftspolitischen Themen und Diskussionen (z.B. SGV sind nicht nachhaltig, Host City Contracts sind „Verbrecherverträge“, etc.).

Nr.	Themenfeld	Aufgabe/Leistung	Kurzbeschreibung der Aufgabe/Leistung
68	Kommunikation	**Gemeinsame Themenschwerpunkte für nationale und internationale Kommunikation**	Unterstützung bei Identifikation, Entwicklung, Abstimmung und Bereitstellung SGV-übergreifender Themenschwerpunkte, Botschaften und Slogans für die nationale und internationale Kommunikation, um eine gemeinsame deutsche Agenda hervorzubringen.
69	Evaluierung	**Leitfaden Zielsystem**	Erläuterung des Zielsystems der Nationalen Strategie und einer KPI/KLI-Liste mit Kriterien, die das Zielsystem operationalisierbar machen.
70	Evaluierung	**Bereitstellung Muster Datenerhebung und -auswertung**	Überblick möglicher Datenerhebungs- und -auswertungsmethoden. Erstellung von Vorlagen (z.B. Fragebogen) sowie Empfehlungen zur praktischen Umsetzung

F Glossar

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
Arbeitsgruppe 1 (AG 1)	Die Arbeitsgruppe 1 beschäftigte sich bei der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen mit Zielen, Kriterien und Anforderungen.
Arbeitsgruppe 2 (AG 2)	Die Arbeitsgruppe 2 beschäftigte sich bei der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen mit den Themen Dialog und Beteiligung.
Arbeitsgruppe 3 (AG 3)	Die Arbeitsgruppe 3 beschäftigte sich bei der der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen mit Abläufen, Prozessen und Fragen der Finanzierung.
Arbeitsgruppe 4 (AG 4)	Die Arbeitsgruppe 4 beschäftigte sich bei der der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen mit der internationale Vernetzung.
Arbeitsgruppe 5 (AG 5)	Die Arbeitsgruppe 5 beschäftigte sich bei der der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen mit dem Thema Evaluierung.
Arbeitsgruppe 6 (AG 6)	Die Arbeitsgruppe 6 beschäftigte sich bei der der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen mit Verantwortlichkeiten und Strukturen.
Arbeitsgruppen (AG)	Sechs Arbeitsgruppen bearbeiteten die Themenfelder, wie sie im Grobkonzept Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen definiert sind. Ihnen gehörten Expert:innen aus Sport, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft an. Diese erarbeiteten die Resultate in mehreren Runden zwischen April und Dezember 2020.
Autonomie des Sports	Autonomie des Sports bedeutet, dass die Organisationen des Sports ihre Angelegenheiten unabhängig und eigenverantwortlich selbst regeln.

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
Bewerbung (Referenzprozess)	Die Bewerbung entspricht Phase 3 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Aus dieser Phase geht ein Bewerbungskonzept hervor, das internationalen Anforderungen entspricht, sowie ein begleitendes Netzwerk nationaler und internationaler Unterstützer. In dieser Phase fällt auch die finale Entscheidung über die Unterstützung der Sportgroßveranstaltung im Rahmen der Nationalen Strategie.
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)	Das BMI ist eine oberste Bundesbehörde der Bundesrepublik Deutschland. Sie ist auch zuständig für Sportpolitik. Ihre Aufgaben umfassen u.a. Grundsatz- und Rechtsangelegenheiten der nationalen Sportpolitik, internationale und EU-Sportangelegenheiten, die Förderung des Leistungssports einschließlich des Leistungssports von Menschen mit Behinderung, der Kampf gegen Doping sowie die Förderung von Baumaßnahmen für den Spitzensport.
Deutsche Olympische Sportbund (DOSB)	Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist die regierungsunabhängige Dachorganisation des deutschen Sports und das Nationale Olympische Komitee der Bundesrepublik Deutschland. Der DOSB steht für Leistung, Gesundheit, Lebensfreude und Wertevermittlung.
Durchführung (Referenzprozess)	Die Durchführung entspricht Phase 6 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Diese Phase umfasst eine entsprechend der Ziele und Planung durchgeführte Veranstaltung, eine entsprechend der Nationalen Strategie dokumentierte und nachbereitete Sportgroßveranstaltung sowie eine rechtlich und finanziell vollständig und korrekt abgewickelte Organisation.
Evaluierung (Referenzprozess)	Die Evaluierung entspricht Phase 7 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie SGV. Hier wird der Beitrag der SGV zur Nationalen Strategie bewertet. Außerdem wird sich und ein Überblick über die Nachhaltigkeitsmaßnahmen des Veranstalters und der Gebietskörperschaft über die Veranstaltung hinaus verschafft.

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
Föderale Kompetenzverteilung	Gemäß dem Föderalismus verfügen Bund und Gliedstaaten über eigenständige Kompetenzen. Letztere sind dem Bund gegenüber zur Bündnistreue verpflichtet. Der föderale Aufbau der Bundesrepublik ist in Artikel 20 Absatz 1 des Grundgesetzes festgelegt. Deutschland besteht aus 16 Bundesländern, die über den Bundesrat an der Gesetzgebung des Bundes mitwirken. Der Bund ist u.a. für Außenpolitik, Verteidigung und das Passwesen zuständig, den Ländern obliegt u.a. die Bildungs- und Kulturpolitik.
Förderung	Förderung im Sinne der Nationalen Strategie bezieht sich auf monetäre Leistungen, die öffentliche Finanzmittelgeber den Veranstaltern zur Verfügung stellen.
International Germans	Vertreter:innen des deutschen Sports, die in internationalen Leitungsfunktionen aktiv sind und die sport- und gesellschaftspolitischen Interessen Deutschlands weltweit vertreten.
Grobkonzept Nationale Strategie Sportgroß-veranstaltungen	DOSB und BMI haben das Grobkonzept Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen von September bis Dezember 2019 erarbeitet und dabei Expert:innen verschiedener Art eingebunden. Mit dem Grobkonzept wurden Ziele und inhaltliche Schwerpunkte ("Themenfelder") der Nationalen Strategie SGV konkretisiert und relevante Fragen zur Erarbeitung der Strategie ermittelt.
Identifikation & Dialog (Referenzprozess)	Identifikation und Dialog entspricht der Phase 0 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Veranstalter und SGV-Ansprechpartner treten ein erstes Mal in Kontakt. Zu dieser Phase gehört eine informelle Vorbefassung mit der Sportgroßveranstaltung und eine Einschätzung, ob sie im SGV-Referenzprozess in die nächste Phase übergehen soll. Auch ein Vorschlag für den Veranstaltungszeitraum zählt dazu.
Initiierung (Referenzprozess)	Die Initiierung entspricht Phase 4 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltung. Am Ende dieser Phase ist eine Einheit gegründet, verschiedene Formalitäten sind erledigt, wie Geschäftsform, ein detaillierter Finanzplan mit der Festlegung von

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
	Förderbedingungen, ein Personalplan mit Organisationsstruktur sowie ein Konzept für Gremien und der Einbindung von Stakeholdern.
Machbarkeitsprüfung (Referenzprozess)	Die Machbarkeitsprüfung entspricht Phase 2 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. In dieser Phase entsteht ein Grobkonzept, welches die technische, finanzielle und rechtliche Durchführbarkeit der Veranstaltung an einem konkreten Standort entsprechend der Planung nachweist. Zudem findet eine Bewertung des Grobkonzepts und ggf. eine Vorabstimmung der Unterstützungsleistungen und -anforderungen zwischen SGV-Ansprechpartner und Anfragendem statt, vorbehaltlich der rechtlichen und konzeptionellen Annahmen sowie der Umsetzung etwaiger Vorschläge zur Weiterentwicklung.
Nachhaltigkeit	Die Nachhaltigkeit ist einer der Themenschwerpunkte der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Sie orientiert sich an der UN Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung und umfasst Themen im Bereich Ökologie, Ökonomie und Soziales. Im Mittelpunkt stehen dabei die Würde des Menschen, der Schutz des Planeten, mehr Wohlstand für alle, Frieden und globale Partnerschaften[18].
Nationale Strategie SGV Scorecard	Die Nationale Strategie SGV Scorecard ist das Evaluationstool der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Die Scorecard misst die Wirkung aller durchgeführten Sport-Events auf die Zielerreichung und kann als Instrument zur Weiterentwicklung der Nationalen Strategie genutzt werden.
SGV-Ansprechpartner	Zentrale Ansprechpartner für alle an Sportgroßveranstaltungen Beteiligten. Die konkrete Ausgestaltung einschließlich der Aufgabenbeschreibung folgt bei der Umsetzungsplanung.
SGV-Kern	Sportereignisse der Kategorie SGV-Kern bilden das Fundament der Sportgroßveranstaltungen in Deutschland. Dieser Typ umfasst 75 % aller Sportgroßveranstaltungen im Blick der Strategie. Sie profitieren

18 Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, 2017, S.7.

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
	besonders stark von größerer Transparenz, besserer Koordination, Abstimmung und anderen Synergien. Zusammen geben sie dem Sport neue Impulse, stehen für Vielfalt und sichern die Erreichung der strategischen Ziele in der Breite.
SGV-Major	Sportereignisse der Kategorie SGV-Major sind größer und aufwendiger als die aus der Gruppe SGV-Kern.
SGV-Mega	Sportereignisse der Kategorie SGV-Mega sind die größten Sportgroßveranstaltungen weltweit (z.B. Olympische und Paralympische Spiele und FIFA Fußball-Weltmeisterschaften).
SGV-Mindeststandards	Bei den SGV-Mindeststandards handelt es um die grundlegenden Spielregeln jeder Sportgroßveranstaltung im Rahmen der Nationalen Strategie. Sie gelten zusätzlich zu bestehenden gesetzlichen und untergesetzlichen Standards. Ihre Einhaltung ist die Grundvoraussetzung für eine Unterstützung. Daraus können sich Anforderungen z.B. in den Bereichen Umweltschutz, Integrität, Gesundheitsschutz oder Sicherheit ergeben. Die Mindeststandards sollen auch Transparenz gewährleisten. Sie senden national und international die Botschaft aus "Wir wollen Sportgroßveranstaltungen in Deutschland ausrichten – aber nicht um jeden Preis".
SGV-Referenzprozess	Der SGV-Referenzprozess definiert die einzelnen Phasen, die eine Sportgroßveranstaltung im Rahmen der Nationalen Strategie durchlaufen muss. Der Prozess ist in acht Phasen, von Identifikation & Dialog bis Evaluation, aufgeteilt. Die jeweilige Ausgestaltung kann unterschiedlich aussehen und orientiert sich an diversen Parametern, wie bspw. der Sportart, Disziplin, am Veranstaltungsort, dem Veranstaltungszeitpunkt oder der Anzahl der Zuwendungsgeber und deren Beteiligungsumfang.
Sportveranstaltung	Eine Sportveranstaltung im Sinne der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltung muss folgende Anforderungen kumulativ erfüllen: Es (i) geht um eine vom DOSB anerkannte Sportart, (ii) steht

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
	sportlicher Wettkampf im Fokus, (iii) handelt sich um eine Veranstaltung mit internationaler Strahlkraft und (iv) ist ein zeitlich begrenztes Ereignis.
Sportgroßveranstaltungen (SGV)	Eine Sportgroßveranstaltung im Sinne der Nationalen Strategie muss alle Bedingungen an eine Sportveranstaltung erfüllen. Zusätzlich wird eine Prüfung anhand von neun Merkmalen vorgenommen, welche die Struktur der Veranstaltung und des Teilnehmerfelds, die Internationalität, das Besucherinteresse und die Resonanz in traditionellen und neuen Medien berücksichtigen. Einige Merkmale werden stärker gewichtet.
Stakeholder	Bei Stakeholdern handelt es sich um Anspruchsgruppen, die direkt und indirekt mit der Sportgroßveranstaltung verknüpft sind. Das können u.a. Athlet:innen, Verbände, Staat, Politik, Nachwuchs, Trainer:innen, Sponsoren, Dienstleister, Anwohner oder die Öffentlichkeit sein.
Strategische Prüfung (Referenzprozess)	Die Strategische Prüfung entspricht Phase 1 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Daraus resultiert eine anhand der Ziele der Strategie geprüfte Anfrage, eine Zuordnung der Veranstaltung zu einem SGV-Typen, eine Bewertung der grundsätzlichen Unterstützungswürdigkeit sowie eine Einschätzung der leistbaren Unterstützung.
Typisierung	Die Typisierung definiert Sportgroßveranstaltungen in einem ersten Schritt anhand von eindeutigen Merkmalen, um sie von anderen Sportveranstaltungen abzugrenzen. Dabei werden die Heterogenität von Sportgroßveranstaltungen und sich verändernde Rahmenbedingungen berücksichtigt. In einem zweiten Schritt ermöglicht die Typisierung die Zuordnung in eine der Gruppen SGV-Kern, SGV-Major und SGV-Mega.
Unterstützungsleistungen	Unterstützungsleistungen spiegeln den vielfältigen Bedarf wider, der seitens der Veranstalter, Verbände sowie staatlichen Stellen sowohl SGV-übergreifend als auch SGV-spezifisch bestehen. Die Leistungen sollen bei der Durchführung von Sportgroßveranstaltungen helfen. Sie umfassen die Bereiche Koordination, Beratung, Daten und Tools und sind nicht-monetärer Natur.

Begriff	Definition bzw. Erläuterung
Vorbereitung (Referenzprozess)	Die Vorbereitung entspricht Phase 5 im SGV-Referenzprozess der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen. Am Ende dieser Phase steht der Abschluss der Veranstaltungsvorbereitung gemäß Zeit- und Finanzierungsplan und im Einklang mit der Nationalen Strategie.

G Übersicht Mitglieder der Arbeitsgruppen

AG 1: Ziele von Sportgroßveranstaltungen, Kriterien und Anforderungen

Name	Organisation / Funktion
Tobias Wiemann	Ständiger Vertreter der Abteilungsleiterin Sport, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Kaweh Niroomand	Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen, Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
Prof. Dr. Ralf Roth	Deutsche Sporthochschule Köln; Vorsitzender des Beirats „Umwelt und Sport“ beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
Bernhard Schwank	Leiter der Abteilung Sport, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen
Ingo Weiss	Präsident des Deutschen Basketball Bundes e.V.; Schatzmeister des Internationalen Basketballverbandes (FIBA)
Dr. Franz Steinle	Präsident des Deutschen Skiverbandes e.V.
Hubert Schwarz	Geschäftsführer des Deutschen Skiverbandes e.V.
Holger Lösch	Stellvertretender Hauptgeschäftsführer, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.
Jan Holze	Vorsitzender der Deutschen Sportjugend, Deutscher Olympischer Sportbund e.V. (bis Oktober 2020)
Johannes Herber	Geschäftsführer des Vereins Athleten Deutschland e.V.
Prof. Dr. Günther Bachmann	Generalsekretär des Rats für Nachhaltige Entwicklung (bis Februar 2020)
Gabriele Freytag	Leiterin der Abteilung Sport, Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin
Klaus Hebborn	Leiter des Dezernats Bildung, Kultur, Sport und Gleichstellung beim Deutschen Städtetag
Dr. Alex Mommert	Referent Sportpolitik beim Deutschen Städtetag

Prof. Dr. Wolfgang Maennig	Professor für Wirtschaftspolitik an der Universität Hamburg

AG 2: Dialog und Beteiligung:

Name	Organisation / Funktion
Dr. Johannes Dimroth	Presse- und Informationsamt der Bundesregierung, Leiter der Abteilung Politische Information
Martha Sophie Chychla	Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
Thomas Urban	Generalsekretär Deutscher Behindertensportverband (bis August 2020)
Jonathan Koch	Präsidiumsmitglied, Athleten Deutschland e.V.
Sylvia Schenk	Leiterin der Arbeitsgruppe Sport, Transparency International Deutschland e.V.
Prof. Dr. Frank Brettschneider	Uni Hohenheim, Wissenschaftlicher Beirat im Institut für Organisationskommunikation (IFOK)
Dr. Sigrid Meierhofer	Bürgermeisterin a.D. Garmisch-Partenkirchen
Thomas Gutekunst	Vorstandsmitglied Deutsche Sporthilfe
Dr. Stefan Walzel	Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement
Christina Gassner	Geschäftsführerin Deutsche Sportjugend

AG 3: Abläufe, Prozesse und Finanzierung

Name	Organisation / Funktion
Jens-Uwe Münker	Leiter der Abteilung Sport, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Mark Schober	Vorstandsvorsitzender, Deutscher Handballbund e.V.

Carsten Kranz	Geschäftsführer 36. Deutscher Ev. Kirchentag Berlin 2017 Geschäftsführer Special Olympics World Games
Markus Stenger	Geschäftsführer der DFB EURO GmbH
Franz Reindl	Präsident des Deutschen Eishockey-Bundes e.V.
Michaela Röhrbein	Generalsekretärin des Deutschen Turner-Bundes e.V.
Paul Wedeleit	Gruppenleiter Sportstandortmarketing / Veranstaltungs-förderung Senatsverwaltung für Inneres und Sport, Berlin
Henning Schreiber	Vorsitzender der Ad-hoc-AG Sportgroßveranstaltungen der Sportreferentenkonferenz; Stv. Leiter der Abteilung Sport, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen
Horst Meyer	Stellvertretender Leiter des Sportamtes, Stadt Köln (bis 2019)
Gregor Lentze	Geschäftsführer, Lentze Stopper Rechtsanwälte PartGmbB
Thomas Arnold	Vorstand Finanzen, Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
Patrick Zielezny	Bundesverwaltungsamt

AG 4: Internationale Vernetzung

Name	Organisation / Funktion
Jörg Brokamp	Geschäftsführer des Deutschen Schützenbundes e.V.; Vize-Präsident des Internationalen Bogensportverbands (WA) und Vorstandsmitglied des Internationalen Sportschützen-verbands (ISSF)
Dr. Verena Burk	Vorstandsmitglied des Internationalen Hochschulsportverbands (FISU); Institut für Sportwissenschaft, Uni Tübingen
Folker Hellmund	Leiter Büro Brüssel des Europäischen Olympischen Komitees (EOC EU Office)
Thomas Konietzko	Präsident des Deutschen Kanu-Verbands e.V.; Vize-Präsident des Internationalen Kanuverbands

Stefan Kürten	Direktor Sport Europäische Rundfunkunion (EBU) (bis Juni 2020)
Dr. Karl Quade	Referatsleiter SP2 „Internationale Sportangelegenheiten“, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Dr. Gerhard Zimmermann	Präsident Deutscher Minigolfsport Verband e.V.; Präsident Minigolfsportweltverband,
Marc Zwiebler	Athletensprecher Badminton World Federation (BWF); Präsidiumsmitglied Athleten Deutschland e.V.
Thomas Weikert	Präsident des Internationalen Tischtennisverbands (ITTF)
Dr. Klaus Schormann	Präsident des Internationalen Verbands für Modernen Fünfkampf (UIPM)
Josef Fendt	Präsident des Rennrodel-Weltverbandes (FIL) (bis November 2020)
Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper	Vizepräsidentin Bildung und Olympische Erziehung, Deutscher Olympischer Sportbund e.V.

AG 5: Evaluierung

Name	Organisation / Funktion
Prof. Dr. Holger Preuss	Universität Mainz
Andreas Pohlmann	Bundesinstitut für Sportwissenschaft
Prof. Dr. Markus Kurscheidt	Universität Bayreuth
Prof. Dr. Jürg Stettler	Hochschule Luzern
Prof. Dr. Sebastian Kaiser-Jovy	Hochschule Heilbronn
Prof. Dr. Martin Schnitzer	Universität Innsbruck
Ralf Iwan	Deutscher Rugby Bund (DRB)
Prof. Dr. Chris Horbel	University of Southern Denmark / Norwegian School of Sport Sciences

AG 6: Verantwortlichkeiten und Strukturen

Name	Organisation / Funktion
Beate Lohmann	Leiterin der Abteilung Sport, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Veronika Rücker	Vorstandsvorsitzende Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
Kaweh Niroomand	Vizepräsident Wirtschaft und Finanzen, Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
Tobias Wiemann	Ständiger Vertreter der Abteilungsleiterin Sport, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Alfons Hörmann	Präsident Deutscher Olympischer Sportbund e.V.
Jörg Brokamp	Geschäftsführer Deutscher Schützenbund e.V.
Ingo Weiss	Präsident Deutscher Basketball Bund e.V.
Uwe Lübking	Beigeordneter, Deutscher Städte- und Gemeindebund
Dr. Alex Mommert	Referent Sportpolitik beim Deutschen Städtetag
Gabriele Freytag	Leiterin der Abteilung Sport, Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berlin
Bernhard Schwank	Leiter der Abteilung Sport, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen
Jens-Uwe Münker	Leiter der Abteilung Sport, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport
Wolfgang Zacher	Leiter des Abteilung Sport, Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: SGV-Typen 13

Abb. 2: Das Zielsystem der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen 17

Abb. 3: „Dreiklang der Evaluierung“ – Die drei Anwendungsbereiche innerhalb der Nationalen Strategie 24

Abb. 4: Die Nationale Strategie SGV Scorecard als Überblick der Zielerreichung der gesamten Nationalen Strategie 25

Abb. 5: Funktionsweise SGV-Mindeststandards 27

Abb. 6: Dimensionen der Beteiligung 29

Abb. 7: Grundsätze einer erfolgreichen Beteiligung 30

Abb. 8: Übersicht vorläufige Ergebnisse Internationale Vernetzung 33

Abb. 9: Konsistente Themenschwerpunkte für verschiedene Zielgruppen und Bereiche 35

Abb. 10: Überblick Referenzprozess für Sportgroßveranstaltungen 38

Abb. 11: Unterstützungsleistungen und Empfängergruppen 45

Abb. 12: Prozess zur Abgrenzung einer Sportveranstaltung von einer großen Sportveranstaltung 67

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
Abb.	Abbildung
AG	Aktiengesellschaft
AG	Aktiengesellschaft
Art.	Artikel
BMI	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
BWF	Badminton World Federation
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern
DB	Deutsche Bahn
DBS	Deutscher Behindertensportverband
DE	Deutschland
DFB	Deutscher Fußball Bund
DOSB	Deutscher Olympischer Sportbund
DRB	Deutscher Rugby Bund
e.V.	eingetragener Verein
EBU	Europäische Rundfunkunion
EOC	Europäisches Olympisches Komitee
FIFA	Fédération Internationale de Football Association

Abkürzung	Bedeutung
FIS	Fédération Internationale de Ski
FISU	Fédération Internationale du Sport Universitaire
GG	Grundgesetz
IAAF	International Association of Athletics Federation
IFOK	Institut für Organisationskommunikation
IHF	Internationale Handball Föderation
ILO	International Labor Organization
ISBF	International Bobsleigh & Skeleton Federation
Kap.	Kapitel
KPI	Key Performance Indicator
LOC	Local Organizing Committee
NBA	National Basketball Association
NRO	Nichtregierungsorganisation
NRW	Nordrhein-Westfalen
PR	Public Relations
SGV	Sportgroßveranstaltung
SP	Sport
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
UEFA	Union of European Football Associations
UN	United Nations

Abkürzung	Bedeutung
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
UNO	United Nations Organization

Quellenverzeichnis

Bluewin. (2018). So wappnet sich Tokyo technologisch für die Olympiade 2020. Von https://www.bluewin.ch/de/digital/mit-diesen-technologien-will-tokio-bei-olympia-punkten-152091.html abgerufen

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat . (2020). Grobkonzept für eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen.

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. (2017). Der Zukunftsvertrag für die Welt - Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

CDU/CSU/SPD. (19. Legislaturperiode). Ein neuer Aufbruch für Europa, eine neue Dynamik für Deutschland, ein neuer Zusammenhalt für unser Land: Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD. Berlin.

Deutsche Sporthilfe. (2017). Spitzensportler sind Vorbilder für 85 Prozent der Deutschen. Von https://www.sporthilfe.de/ueber-uns/medien/pressemitteilungen/spitzensportler-sind-vorbilder-fuer-85-prozent-der-deutschen abgerufen

Deutscher Olympischer Sport Bund. (2018). Strategie DOSB 2028.

Deutscher Olympischer Sport Bund. (kein Datum). Internetportal Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen. Von https://www.green-champions.de/index.php?id=26&L=0 abgerufen

DOSB. (2012). Biathlon-WM 2012: Tu Gutes und sprich darüber! Von https://www.green-champions.de/index.php?id=4&L=84&tx_events_bestpractice%5BbestPractice%5D=2&tx_events_bestpractice%5Baction%5D=show&tx_events_bestpractice%5Bcontroller%5D=BestPractice&cHash=10be27f8df57cc8d49bde4213e5988a5 abgerufen

FIS Nordic Ski World Championsships Obersdorf Allgäu 2021. (2020). Nachhaltigkeit. Von https://www.oberstdorf2021.com/weltmeisterschaft/nachhaltigkeit.html abgerufen

IBSF. (15. September 2020). BMW IBSF Bob- und Skeleton Weltmeisterschaften 2021 - Verlegung von Lake Placid nach Altenberg, Deutschland um die Gesundheit und Sicherheit von Weltsportlern zu gewährleisten. Von https://www.ibsf.org/de/news/21794-bmw-ibsf-bobsled-skeleton-world-championships-2021-de abgerufen

Internationales Olympisches Komitee. (4. März 2020). Olympic Games to Become "Climate Positive" from 2030. Von Website des IOC: https://www.olympic.org/news/olympic-games-to-become-climate-positive-from-2030 abgerufen

National Basketball Association. (2020). NBA Virtual Fans. Von https://www.nba.com/heat/virtual-fans-microsoft-teams-instructions abgerufen

Pohlmann, A., & Streppelhoff, R. (2020). Sportgroßveranstaltungen - Band 2: Nachhaltige Bewegung. Bundesinstitut für Sportwissenschaft.

Regionalverband Ruhr. (2020). Ruhr Games 21. Von https://www.ruhrgames.de/ abgerufen

Robert Koch-Institut / Statistisches Bundesamt. (2017). Journal of Health Monitoring, Ausgabe 2, S. 21ff., Juni 2017. Von https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsJ/JoHM_2017_02_Gesundheitsverhalten.pdf?__blob=publicationFile

Special Olympics Deutschland. (2020). Host Town Programm. Von https://projekte.specialolympics.de/berlin2023/konzept/rahmenprogramm/host-town-programm/ abgerufen

Westdeutsche Zeitung. (3. August 2016). Heimvorteil bei Olympia? Die Statistik spricht dafür. Von Westdeutsche Zeitung: https://www.wz.de/specials/sport/olympia/heimvorteil-bei-olympia-die-statistik-spricht-dafuer_aid-28113527 abgerufen

Management Summary

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

Gemeinsam. Mehr. Wirkung.

Sportgroßveranstaltungen im Fokus

Sportveranstaltungen sind ein wichtiger Teil des sportlichen und gesellschaftlichen Lebens in Deutschland. Mit der vorliegenden Strategie möchten wir Sportgroßveranstaltungen samt ihren langfristigen und positiven Wirkungen stärker in den Fokus rücken. Die gemeinsame Strategie des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI) und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist das sportpolitische Signal, den Sport und seine Großveranstaltungen künftig noch fester in allen gesellschaftlichen Bereichen zu verankern. Zentrale Ziele der Strategie sind zum einen, die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands auf diesem Gebiet international zu sichern und zu stärken und zum anderen große Sportereignisse dazu nutzen, unsere Gesellschaft positiv weiter zu entwickeln. Es geht um eine langfristige Perspektive, die über die gegenwärtigen Beeinträchtigungen durch die Pandemie weit hinausreicht.

Ausgangssituation

Um die steigenden Herausforderungen auch künftig zu meistern, soll der „(...) Aufbau und die Umsetzung einer langfristig angelegten Strategie für Sportgroßveranstaltungen, insbesondere Olympische und Paralympische Spiele sowie Universiaden“ erfolgen. So steht es im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD der 19. Legislaturperiode. Auch das Arbeitsprogramm des DOSB

sieht, abgeleitet von der „DOSB Strategie 2028“, für die Zeit bis 2022 das Erstellen einer solchen Strategie vor.

Damit knüpfen wir an die Ergebnisse der „Berliner Erklärung“ der Weltsportministerkonferenz aus dem Jahr 2013 zu Standards bei Bewerbungen um Sportveranstaltungen an, welche die Bundesregierung initiiert hat. Gleichzeitig orientieren wir uns an der IOC-Agenda 2020, die in diesem Jahr als Agenda 2020+5 mit wegweisenden Impulsen fortgeschrieben wird. Deutschland vollzieht damit einen Prozess, den andere erfolgreiche Sportnationen wie beispielsweise Kanada und das Vereinigte Königreich bereits durchlaufen haben.

Kernanliegen der Strategie

Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen ist das Resultat eines Arbeitsprozesses, an dem viele Akteure aus Politik, Verwaltung, Sport, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Forschung mit großem Engagement beteiligt waren. Unterschiedliche Formate boten Raum für Austausch und Diskussionen. Dieses Vorgehen steht für ein vertrauensvolles Miteinander, das wir unter Wahrung der Autonomie des Sports und der Verantwortung der öffentlichen Hand erhalten sowie festigen wollen und als einen Grundstein der Strategie verstehen. Im Ergebnis dieses intensiven Arbeitsprozesses ist es gelungen, große Übereinstimmung zu den folgenden Kernanliegen dieser Strategie zu erzielen.

- **Sportgroßveranstaltungen dienen dem Sport.** Sie fördern den Breiten- und Spitzensport sowie die Nachwuchs- und Athlet:innenentwicklung. Gleichzeitig stärken sie die Rolle und Vielfalt der nationalen Sportverbände.
- **Sportgroßveranstaltungen stehen für Werte.** Sie machen Toleranz, Fairness, Integration und Leistungsbereitschaft sichtbar und erzielen somit Wirkungen über den Sport hinaus.
- **Sportgroßveranstaltungen unterstützen gesamtgesellschaftliche Ziele.** Große Sportereignisse sind attraktiv; deshalb haben sie das Potenzial, Mittler und Förderer gesamtgesellschaftlicher Ziele zu sein. Dazu gehören die Stärkung des gesellschaftlichen

Zusammenhalts, der Respekt vor der Umwelt, der Einsatz für Nachhaltigkeit sowie die Anwendung von Zukunftstechnologien.

- **Sportgroßveranstaltungen sind eine exzellente Visitenkarte unseres Landes.** Ihnen gelingt es auf einzigartige Weise, der Welt ein positives Bild von Deutschland zu vermitteln und gleichzeitig den Austausch unter Sportler:innen, Fans, Besucher:innen und der Bevölkerung zu beflügeln.

Wesensgehalt der Strategie – Gemeinsam. Mehr. Wirkung.

Gemeinsame Ziele sind die Voraussetzung für eine konstruktive Zusammenarbeit und wesentliche Elemente dieser Strategie. Um das in einer übergeordneten – nationalen – Weise zu erreichen, ist ein stringentes und koordiniertes Vorgehen einer Vielzahl von Akteuren auf unterschiedlichen Ebenen erforderlich, die jeweils ihren Beitrag für das Gelingen von Sportgroßveranstaltungen leisten müssen. So schaffen wir Planungssicherheit und Transparenz und durch eine erfolgreiche Umsetzung auch Vertrauen und Glaubwürdigkeit.

Zu den Leitlinien der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen gehören:

- **Zielsystem.** Es dient als Kompass für künftiges Handeln und bietet allen Akteuren Orientierung: Das Erreichen der Ziele schafft die Grundlage für eine transparente staatliche Förderung von Sportgroßveranstaltungen.
- **Mindeststandards.** Sie stellen sicher, dass Anforderungen etwa aus den Bereichen Umwelt, Integrität, Sicherheit oder Grund- und Menschenrechten bei Planung und Durchführung von Sportgroßveranstaltungen berücksichtigt werden.
- **Modell für Dialog und Beteiligung.** Damit stehen Verfahren für die Mitwirkung und Einbeziehung von Bürger:innen zur Verfügung, um gesellschaftlich tragfähige Lösungen über den gesamten Lebenszyklus von Sportgroßveranstaltungen zu erarbeiten.
- **Internationale Vernetzung.** Die internationale Präsenz wird verstärkt, um in internationalen Sportorganisationen und -gremien besser für die Anliegen Deutschlands werben zu können.

- **Nationale Strategie SGV Scorecard**. Durch ein einheitliches Evaluierungskonzept von Sportgroßveranstaltungen wird der mögliche Förderungsrahmen aus öffentlichen Mitteln transparent gemacht. Darüber hinaus lässt sich anhand der Scorecard stets ablesen, ob und in welchem Maß die Ziele bereits erreicht wurden und wo ggf. noch Bedarf zur Nachsteuerung besteht. Dabei kann jede Sportgroßveranstaltung auf unterschiedliche Weise zur Zielerreichung beitragen.

Werkzeugkasten

Klare Abläufe vereinfachen die Zusammenarbeit und schaffen größere Planungssicherheit. Die Strategie unterstützt beides durch einen Referenzprozess für Sportgroßveranstaltungen. Dieser bildet die Grundlage dafür, dass Aufgaben gebündelt und weiter professionalisiert werden können. Er kombiniert bestehende Abläufe mit Aktivitäten zur Umsetzung der Nationalen Strategie und kann von allen Veranstaltern als Vorlage genutzt werden.

Wir haben 70 mögliche Leistungen und Maßnahmen identifiziert, die Veranstalter und Sportverbände aber auch die Zuwendungsgeber derzeit jeder für sich erbringen und künftig als „Eine-für-viele-Leistungen“ angeboten werden können. Das entlastet alle Akteure, ermöglicht eine Konzentration auf das Wesentliche und trägt zur Professionalisierung bei.

Nächste Schritte

Wegen des intensiver werdenden internationalen Wettbewerbs und unseres strategischen Zielsystems müssen entsprechende Rahmenbedingungen folgen. Für die Umsetzung und Anwendung der Strategie bedarf es politischer Entscheidungen beim Bund, beim DOSB sowie auf Landes- und Kommunalebene. Dies schließt eine detaillierte Planung, institutionelle Ausgestaltung, bedarfsgerechte, den ambitionierten Zielsetzungen Rechnung tragende Finanzierung und die Festlegung von Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten ein. Die vorliegende Strategie schafft die Voraussetzungen dafür, um mit der Umsetzungsplanung zu beginnen und erste Maßnahmen umzusetzen.

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)302

Westfälische Hochschule
Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen
University of Applied Sciences
Prof. Dr. habil. Jürgen Schwark
Campus Bocholt[1]
FB Wirtschaft und
Informationstechnik
juergen.schwark@w-hs.de

Bocholt, 24.02.2021

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Mitglieder des Sportauschusses,

haben sie ausdrücklich vielen Dank für ihre Einladung, der ich mit Verve und Überzeugung nachkomme.

Strategien zu Sportgroßveranstaltungen (SGV) sind sowohl auf Kommunal-, Landes- und auf Bundesebene notwendig, ja sogar überfällig. Die Einbindung von Organisationen und Einzelpersonen und ihre Zusammenarbeit sind inzwischen üblich und daher an dieser Stelle auch positiv zu würdigen. In aller gebotenen Kürze wird nun in komprimierter Form auf die Rohfassung und etwas ausführlicher auf den Zwischenbericht eingegangen.

1. Die Rohfassung sollte in der weiteren Diskussion als eigenständiges Papier keine weitere Berücksichtigung erfahren, da sie eine Vielzahl, teils schwerwiegender Kritikpunkte beinhaltet.

- **begriffliche Unschärfen** (synonyme Verwendung von Nachhaltigkeit und Langfristigkeit)
- **kategoriale Fehler** (Gesellschaft steht auf gleicher Stufe mit bspw. Verwaltung)
- **Ökonomielastigkeit** (Standortattraktivität, Investoren, Mehrwert, Lebenszyklus, Nutzen, Stadtrendite)
- **überzogene Ansprüche** (Erhöhung des BIP)
- **unberücksichtigte Akteure** (Wissenschaft)
- **unzutreffende Behauptungen** (eingeschränkte Wahrnehmung der Bevölkerung)
- **widersprüchliche Anforderungen** (sportkulturelle Vielfalt und wirtschaftlicher Mehrwert)

2. Der Zwischenbericht (vom 09.11.2020) beinhaltet gegenüber der Rohfassung deutlich erkennbare Verbesserungen. Insbesondere sind mit den strategischen Zielen und den Subzielen inhaltliche Präzisierungen erarbeitet worden. Überdies werden deutliche Ausdifferenzierungen und Strukturierungen sichtbar. Gleichwohl sind nach wie vor Anmerkungen, Korrekturen und wiederum deutliche Kritik anzubringen.

- Fehlinterpretationen und Kategorienfehler

Das Auftreten von Sport und Staat als "geschlossen" zu bezeichnen (S. 6), könnte, um der Autonomie des Sports gerecht zu werden, angemessener mit dem Begriff "kooperativ" ersetzt werden. Auch das "geschlossene Auftreten deutscher Vertreter" (S. 20) erinnert eher an Kaderpolitik und "das einheitliche Auftreten Deutschlands" (S. 21) erweist sich zudem als Kategorienfehler. Ebenso werden Entscheidungsträger nicht "platziert" (S. 20), was eher dem Verständnis von Lobbyisten entspricht und langjährigem Engagement sowie demokratischen Wahlen zuwiderläuft. Insofern liest sich in diesem Kontext auch die Formulierung, dass die "Interessen

[1] sowie Lehrbeauftragter am Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung der Deutschen Sporthochschule Köln

Deutschlands zukünftig mit Nachdruck vertreten" (S. 21) werden, wie eine Kampfansage an die nicht im Netzwerk (S. 19) befindlichen Gremienmitglieder anderer Staaten. Im diplomatischen Sprachgebrauch hieße die nächste Stufe dann "robustes Mandat".

Von den "Werten des deutschen Sports" (S. 10, S. 21) zu schreiben, verkennt völlig, dass die Werte des Sports universell sind! Das schließt zwar nationalstaatliche und interessengeleitete Zugriffe und Überformungen nicht aus, sollte aber keinen Eingang in das abschließende Papier finden.

In diesem Kontext bekommt das Label "Made in Germany" (S. 10) einen doppelt merkwürdigen Beigeschmack. Ursprünglich im 19. Jhdt. von Großbritannien als Warnhinweis für qualitativ minderwertige Stahlprodukte aufgelegt, liest sich dieser Anspruch wie eine Reminiszenz an die 1970er und 1980er Jahre. Wegen der derzeitigen internationalen Wahrnehmung bezüglich großer Bauprojekte, manipulierter Dieselmotoren, gefälschter Bilanzen, usw. usf. sollte unbedingt eine überhöhende Etikettierung gegenüber anderen Staaten zurückgestellt werden. Stattdessen könnte "Innovative Sportinfrastruktur" ein angemessener Ersatz sein.

Nach wie vor existiert als weiterer Kategorienfehler die Gleichstellung des übergeordneten Begriffs "Gesellschaft" mit untergeordneten Teilbereichen wie etwa "Wirtschaft" (S. 17).

Aufgrund der starken Ökonomielastigkeit eines Großteils der beteiligten Akteure (u.a. PwC) entspringt die Vorstellung, mit wissenschaftstheoretisch fragwürdiger "Meinungsforschung" und der im kommerziellen Bereich angesiedelten "Marktforschung" (S. 9) operieren zu müssen. Angemessen, mindestens aber ergänzend, ist für den sportkulturellen Bereich der Großveranstaltungen auf quantitative und qualitative Sozialforschung zu verweisen.

"Medien können genutzt werden", um international ein positives Bild Deutschlands zu prägen. (S. 19) Ob hier ausschließlich Medien als technischer Kommunikations-Kanal für die veranstaltereigene Werbung zu verstehen sind, oder ob (zusätzlich) "die" Medien mit ihrem Unabhängigkeitsanspruch zu "nutzen", d.h. auch zu funktionalisieren sind, bleibt unklar.

- Narrative und unkonkrete Begriffe

Die Begriffe angemessen (S.10), relevant (S. 11), bedarfsorientiert (S. 11), passgenau (S. 11) finden sich im Kontext der Beteiligungsmöglichkeiten. Die in der Rohfassung noch vielzitierte "Klarheit" wird systematisch verwässert. Vielmehr wird "erfolgreiche Beteiligung" nach einem "Aufwand-Nutzen-Verhältnis" (S. 10) und Effizienzkriterien (S. 11) bestimmt. So positiv die abgestuften Formen "Information, Konsultation, konkrete Mitwirkung" (S. 9) klingen, lassen sie "je nach Fragestellung" keine diskursive Partizipation mit offenem Ausgang erwarten. Das sieht das BWL-Konzept der "Stakeholdereinbindung" (S. 17) nicht vor. Die Möglichkeit des fruchtbaren Scheiterns, also der Abkehr von einer vorab anvisierten SGV durch Argumente Externer innerhalb eines offenen partizipativen Prozesses wird demzufolge nicht gedacht.

Auch die Sportinfrastruktur wird mit dem vagen Begriff "bedarfsgerecht" (S. 5) belegt. In der Sportentwicklungsberatung wird genau dieser Begriff als reagierendes Instrument verwendet, ohnehin schon bestehende Tendenzen letztlich zu verstärken. Je nach sportpolitischem Gestaltungswillen sind jedoch gänzlich unterschiedliche Richtungen begründbar. Der Kurzschluss, weil es kaum noch Leichtathletikstadien gibt, sinkt das Interesse und damit der Bedarf, kann genau gegenläufig gewendet werden.

Eine behauptete "Erhöhung der Standortattraktivität" muss infrage gestellt werden bzw. gilt als widerlegt (detaillierter siehe Schwark, 2020, S. 79ff). Die mit dem Konzept des Standortwettbewerbs verbundenen Effekte treten in dem erhofften Maße nicht ein. Allenfalls das Etikett „Olympia-Stadt“ vermag eine besondere Strahlkraft zu entfalten. SGVen sind kein instrumentalisierender Standortfaktor, sondern gestaltender Bestandteil für ein zumindest temporär beglückendes Leben, als Präsentation von Kunstfertigkeit und bereichernder Festkultur.

Das Subziel, durch SGV "die Identifikation mit Deutschland erhöhen und damit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken" kann als harmonisierend-vergemeinschaftendes und überforderndes Narrativ interpretiert werden. Durch (individuelle wie kollektive) temporäre Beglückung lassen sich gesellschaftliche und soziale Widersprüche zeitweise verdrängen, aber nicht überwinden. (So erweist sich bspw. der Slogan „Weltstadt mit Herz“ im Kontext ökonomischer und sozialer Auseinandersetzungen um das Mietniveau Münchens als geradezu absurd.) Möglich ist also eine relative und nicht absolute Identität zur „eigenen“ Stadt, zum Feld des Sports und zum Land in dem man lebt. Oder um es anders auszudrücken: Der starre Blick auf den Medaillenspiegel samt nationaler Heldengeschichten gehen keine gelingende Liaison mit dem Universalismus internationaler Sportspiele ein.

- Vermischungen

Als "Zielgruppen internationaler Vernetzung" werden zutreffend "Verbände und Gremien" sowie "Politik" benannt. "Wirtschaft und Medien", ebenfalls zutreffend, sollten jedoch aufgrund ihrer unterschiedlichen Aufgabenstellung solitär aufgeführt werden.

"Gäste aus aller Welt begrüßen" als gute, gelingende Gastgeberkultur ist ein begrüßenswertes Subziel und sollte ebenfalls solitär aufgeführt werden. Hier Deutschland als langfristig attraktives Reiseziel anzuführen, wäre angemessen. Nicht jedoch, diesen Aspekt mit vermeintlich ökonomischer "Standortattraktivität Deutschlands" durch die Ausrichtung von SGVen zu vermischen.

- Widersprüche

Die "Mitgliedergewinnung" wird "im Rahmen der national orientierten SGV-Strategie nicht weiter beleuchtet". (S. 5) Innerhalb des Subziels "Vielfalt, Integration und Teilhabe in unserer Gesellschaft fördern" (Abb. 9, S. 23) werden jedoch als Indikatoren "Mitgliederentwicklung der Vereine" sowie die "Anzahl der Neuanmeldungen bei Vereinen" angeführt.

Die als "Dreiklang der Evaluierung" betitelte Abb. 10 (S. 24) liest sich missverständlich. Die Evaluierungskommission setzt im 2. "Bereich" ihre Bewertung während und (!) nach der SGV um. Zusätzlich (!) erfolgt jeweils eine "Zuarbeit durch Selbstevaluation" und wäre damit, wohl unbeabsichtigt, ein "Sechsklang".

- Fehlendes

Auf S. 5 wird formuliert "Vielfalt, Integration und Teilhabe in unserer Gesellschaft fördern". Das ist eine übergeordnete und zuzustimmende Aussage. Diese Kriterien mittels SGVen auf den Sport anzuwenden (Abb. 9, S. 23), ist jedoch eine Konkretisierung und ist damit nicht dasselbe. Womöglich fehlt auf S. 5 der Hinweis auf SGVen.

Obwohl Vertreter der Wissenschaft an der Rohfassung und am Zwischenbericht beteiligt waren, fehlt dieser Bereich nach wie vor in der Auflistung der als relevant eingeschätzten "Stakeholder" (S. 9) Dass die Auflistung mit Wirtschaft startet, Politik und Sport jedoch am Ende stehen, mag ein Zufall sein, entspräche aber der ökonomisierten Sprache des Gesamttextes.

Das auf S. 15 eingeführte Kompetenzzentrum vermittelt einen technisch-funktionalen Schwerpunkt (Budget, Leitfäden, Steuern, Zuwendungen etc.). Hinweise auf die personelle Ausstattung, Organisationsherkunft und Qualifikation (neben BWL, VWL und Recht auch Sport- und Kulturwissenschaften, Ökologie?) bleiben jedoch aus.

In den Unterstützungsleistungen (Abb. 6, S. 16) finden sich unter Punkt 4.7 "Zentrale Vermarktungsunterstützungen" wie z.B. Rahmenverträge mit Sponsoren. Insofern die Beförderung des Sports und Nachhaltigkeitskriterien tatsächlich Vorrang haben sollte, wäre in der Konsequenz ein willfähriges poussieren um alle möglichen und unmöglichen Sponsoren ausgeschlossen (bspw. steuerbetrügende Unternehmen, strukturelle Verstöße gegen Arbeitsrechte oder das Tierwohl). (siehe dazu auch Schwark 2020a, S. 177)

Im gesamten Text findet sich keine Aussage zur Finanzierungsleistung durch das BMI. Die bisherige Förderhöchstsumme von 150.000 € (deutlich höhere Zuwendungen bei besonders bedeutsamen SGVen) wird weder genannt, in Frage gestellt oder als steigerungsfähig in Aussicht gestellt.

Die zentrale Bedeutung der (mit)ausrichtenden Städte, samt ihrer infrastrukturellen Fähigkeiten sowie ihr Verhältnis zum Sport und zum BMI wird nicht angemessen thematisiert.

Ein Ausblick auf das weitere Prozedere fehlt. Weder wird zum Abschluss ein Zeitrahmen für das weitere Vorgehen genannt, noch die dafür beteiligten Akteure aufgeführt. Auch Kriterien für inhaltliche Übernahmen und/oder Veränderungen vom Zwischenbericht zum Endbericht würden die sich selbst zugesprochene Transparenz unterstützen.

3. Der Endbericht und worauf zu achten wäre!

Partielle Einbindung und zur Kenntnis genommene Diskussionsbeiträge von Einzelpersonen und Vertretern von Organisationen bieten noch keine Gewähr für einen gelungenen und akzeptierten Text! Zu unterschiedlich sind die Partizipationsmöglichkeiten, Einflussnahmen und vor allem Steuerungsfunktionen der beteiligten Akteure. Bestehende Unterschiede, Differenzen und Widersprüche können vom Auftraggeber in der späteren medialen Präsentation positiv als "interdisziplinär", "stakeholder-" oder "diversity-orientiert" deklariert und damit bewusst unkenntlich gemacht werden.

Jüngster Beleg ist die Präsentation des DFL-Papiers "Taskforce Zukunft Profifußball" (2030) vom 03.02.2021, wonach angeblich "großartige Menschen, nicht konkurrieren" würden und hernach nichtberücksichtigte Positionen lapidar mit "fehlender Mehrheitsmeinung" und notwendiger "Niederlagenkompetenz" verbrämt wurden. Dieser Sprachduktus offenbarte mit subtiler Häme die Überlegenheit der durchsetzungsfähigen Positionen gegenüber unangenehmen oder bedrohlichen Positionen (z.B. der organisierten Fangruppen).

Der Übergang vom Zwischenbericht zum Endbericht verhält sich metaphorisch in etwa so wie der Weg der Menüs aus der Küche mit ihren Köchen über die (pardon) Oberkellner zu den Gästen. Was die Oberkellner auf ihrem Weg noch verändern (oder verschütten), entscheidet schlussendlich über "Genießbarkeit" und "Verdaulichkeit". Ein konstruktiv-kritischer Blick kann nur hilfreich sein!

Quellen:

Schwark, J.: Sportgroßveranstaltungen - Kritik der neoliberal geprägten Stadt, Wiesbaden 2020a (Springer VS) https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-28303-2

Schwark, J.: Große Veranstaltungen des Sports - Orientierung für einen angemessenen Umgang, S. 69-79, in: Bundesinstitut für Sportwissenschaften (Hrsg.): Sportgroßveranstaltungen in Deutschland. Band 1: Bewegende Momente, Bonn 2020b https://www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Publikationen/Publikationssuche_Sonderpublikation en/SportgrossveranstaltungenBand1.pdf?__blob=publicationFile&v=7

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)303

Transparency International Deutschland e.V.
Alte Schönhauser Str. 44 | 10119 Berlin

Sportausschuss des Bundestages
Dagmar Freitag, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Geschäftsstelle
Alte Schönhauser Str. 44
10119 Berlin
Tel. +49 30 549898-0
Fax +49 30 549898-22
E-Mail: office@transparency.de
www.transparency.de

Per Mail an sportausschuss@bundestag.de
Dagmar.Freitag@bundestag.de
Rudi.Mollenhauer@bundestag.de

Berlin, 25. Februar 2021

Stellungnahme von Transparency International Deutschland e.V. für die Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 3. März 2021 bezüglich der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung zur Anhörung im Sportausschuss am 3. März 2021 zum Thema „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“. Vorab erhalten Sie anbei eine schriftliche Stellungnahme von Transparency International Deutschland e.V. (Transparency Deutschland).

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

Sylvia Schenk
Sport-Expertin bei Transparency Deutschland

Stellungnahme von Transparency International Deutschland e.V. für die Sitzung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages am 3. März 2021 bezüglich der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen

Vorbemerkung – Grundsätzliche Erwartungen an die Nationale Strategie

Die Entwicklung einer Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen ist überfällig. Deutschland hat als „Organisationsweltmeister" den internationalen Sport oft unkritisch mit Steuermitteln gefördert, ohne dies mit einem systematischen Einsatz für Werte im und durch Sport zu verbinden. Immer wieder zeigen sich Defizite von deutschen Sportfunktionär*innen, Werteverteidigung, Wertevermittlung sowie die Umsetzung von Good Governance in der Praxis als wichtigen Teil ihrer Aufgabe national und international zu sehen. Damit wurde der wachsenden Skepsis gegenüber Sportgroßveranstaltungen in der Bevölkerung zu wenig entgegengesetzt. Bei den in den letzten 30 Jahren gescheiterten Olympiabewerbungen wurde viel Geld verbrannt.

Umso wichtiger, dass eine Nationale Strategie den Umgang mit Risiken von Sportgroßveranstaltungen in den Mittelpunkt stellt, umfassende Partizipation ermöglicht und auf einer solchen Grundlage transparent Wege aufzeigt, wie öffentlich geförderte Veranstaltungen positiv auf die Entwicklung in einer Stadt, Region oder in Deutschland wirken können.

Ausgehend von diesen Erwartungen bewerten wir den seit Ende 2019 laufenden Prozess zur Strategieentwicklung und das bisherige Ergebnis wie folgt in

Sieben Thesen:

1. *Der Weiße Elefant im Raum – Gegen ein Vorpreschen in Nordrhein-Westfalen*

Geht man von dem zugrundeliegenden Auftrag aus der Koalitionsvereinbarung[1] und der entsprechenden Aussage in der DOSB Strategie 2028[2] aus, hat die Nationale Strategie (auch) das Ziel, die Grundlage für eine aussichtsreiche, breit getragene Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele zu legen. Dies wurde allerdings im Rahmen der Strategieentwicklung allenfalls verschämt angesprochen, es schien – und scheint - als wolle man sich um eine klare Positionierung drücken. Damit ist Intransparenz schon im Kern angelegt.

Eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen in einem aufwändigen Verfahren zu entwickeln und parallel dazu im bevölkerungsreichsten Bundesland eine privat initiierte, von der Landes-Politik (und jetzt Bundes-Politik?) unterstützte Olympiabewerbung vor sich hin arbeiten zu lassen, war inkonsequent und weckte von vornherein Zweifel an der Ernsthaftigkeit des Strategieprozesses.

[1] "Der Aufbau und die Umsetzung einer langfristig angelegten Strategie für Sportgroßveranstaltungen, insbesondere olympische und paralympische Spiele sowie Universiaden, wird die Spitzensportreform begleiten. Hierfür wollen wir übergeordnete Leitlinien entwickeln."

[2] „eine erfolgversprechende Bewerbung für die Olympischen Spiele und Paralympischen Spiele auf den Weg bringen bzw. vorbereiten"

Transparency International Deutschland e.V.
Tel. +49 30 549898-0 | Fax +49 30 549898-22
E-Mail: office@transparency.de
Webseite: www.transparency.de

Vorsitzender: Hartmut Bäumer
Stellvertretend: Carel Carlowitz Mohn, Helena Peltonen-Gassmann
Geschäftsführerin: Dr. Anna-Maija Mertens

Jetzt spenden!
IBAN: DE07 4306 0967 1146 0037 00
BIC: GENODEM1GLS
Vereinsregister Berlin: 16181

Wenn die Strategie und das darin investierte Geld irgendeinen Sinn haben sollen, hätten DOSB und Bundesregierung zu Beginn deutlich machen müssen, dass

- Eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele nur auf Basis der gemeinsamen Strategie unterstützt werden kann.
- Erst nach Beschluss der Strategie die mögliche nationale Auswahl in einem transparenten, an den festgelegten Kriterien orientierten Verfahren erfolgen kann.

Der Beschluss des IOC vom 24. Februar, für 2032 nur noch mit einem „preferred bidder" (Gold Coast, Australien) zu verhandeln, zeigt die Naivität der deutschen Sportpolitik, die davon offensichtlich kalt erwischt wurde.

2. Partizipation

Da es um den Einsatz erheblicher Steuermittel geht, muss die Strategie die systematische, aktive Beteiligung aller deutschen Akteure (Sportorganisationen – insbesondere auch Athlet*innen sowie Repräsentant*innen des Breiten- und Freizeitsports; Politik; Wirtschaft; Kultur; Wissenschaft, Zivilgesellschaft) an der (sport)politischen Debatte um die Zukunft der deutschen Rolle im internationalen Sport sicherstellen.

Dies hat das bisherige Vorgehen zur Erarbeitung der Strategie nur in Ansätzen einlösen können. Nach entsprechender Kritik erfolgten zwar Nachbesserungen im Hinblick auf die Einladungliste zur Fachtagung im Dezember 2020, ein systematischer, auf Kontinuität und tatsächliche Teilhabe angelegter Stakeholder-Prozess steht aber immer noch aus.

3. Nachhaltigkeit und Governance

Die Strategie muss aufzeigen, wie den Anforderungen an Nachhaltigkeit einschließlich Menschenrechte, gesellschaftliche Verantwortung, Transparenz und Anti-Korruption in einem demokratischen Staat bei Sportgroßveranstaltungen Rechnung getragen werden kann.

Hierfür bieten die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals) eine weltweit anerkannte, umfassende Grundlage zu den Bereichen Ökologie, gesellschaftlich-soziale Aspekte, internationale Kooperation und Governance. Sie definieren insbesondere die Anforderungen an

- Internationale Solidarität, Frieden und Rechtsstaatlichkeit
- Schutz der Umwelt und natürlicher Ressourcen – Maßnahmen gegen den Klimawandel
- Schutz der Menschenrechte
- Einsatz für Gesundheit, Bildung und gegen Armut
- Verringerung weltweiter Ungleichheit einschließlich Gleichstellung der Geschlechter

Eine verbindliche Festlegung hierzu für künftige Sportgroßveranstaltungen in Deutschland ist in der Strategie bislang nicht erkennbar.

Transparency International Deutschland e.V.
Tel. +49 30 549898-0 | Fax +49 30 549898-22
E-Mail: office@transparency.de
Webseite: www.transparency.de

Vorsitzender: Hartmut Bäumer
Stellvertretend: Carel Carlowitz Mohn, Helena Peltonen-Gassmann
Geschäftsführerin: Dr. Anna-Maija Mertens

Jetzt spenden!
IBAN: DE07 4306 0967 1146 0037 00
BIC: GENODEM1GLS
Vereinsregister Berlin: 16181

Mit der Mitte März 2021 zur Beschlussfassung anstehenden Agenda 2020+5 ist das IOC den derzeitigen Ergebnissen der Nationalen Strategie weit voraus, Deutschland droht international den Anschluss zu verlieren.

4. Lebenszyklus einer Sportgroßveranstaltung

Nachhaltigkeit muss umfassend *in allen Phasen* einer Sportgroßveranstaltung im *Kerngeschäft*, d.h. der eigentlichen Planung und Umsetzung, realisiert werden. Ausgangspunkt ist die Forderung „Do no harm!“ Eine Sportveranstaltung – ob in Deutschland oder in einem anderen Land aber mit deutscher Mitentscheidung über die Vergabe und/oder der Teilnahme eines deutschen Teams – darf keinen ökologischen, sozialen und ökonomischen Schaden anrichten. Die Organisation und Durchführung der Veranstaltung selber müssen transparent und ohne Rechtsverletzungen erfolgen. Erst wenn das gesichert ist, geht es um den „Mehrwert“, d.h. um Anstöße für wirtschaftliche, infrastrukturelle, ökologische, soziale oder sportliche Entwicklungen im Ausrichterland und darüber hinaus. So können Erfolge in der Tourismuswerbung nicht gegen Umweltzerstörung aufgerechnet oder Menschenrechtsverletzungen z.B. durch die Ausbeutung von Zeitarbeitskräften nicht gegen Werbung von mehr Kindern für den Sport "aufgewogen" werden.

Diesem Ansatz folgt die Nationale Strategie derzeit allenfalls unzureichend.

5. Proaktive Information und Kommunikation

Wesentliche Elemente bei der Organisation von Sportgroßveranstaltungen sind Transparenz, rechtzeitige und umfassende Information, proaktiver Umgang auch mit kritischen Themen – so wie es bislang selten der Fall war.

Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die verlässliche Darlegung der Finanzierung zu legen, da diese bei bisherigen Sportgroßveranstaltungen in Deutschland, insbesondere auch bei den deutschen Olympiabewerbungen, oftmals ein Schwachpunkt in der Kommunikation und damit Anlass zu berechtigtem Misstrauen in der Öffentlichkeit war. Transparenz über staatliche Garantien, Zuschüsse, Steuererleichterungen ist ein absolutes Muss.

6. Sicherung von Know-how-Transfer und Managementstandards

Vorhandenes und neu zu gewinnendes Fachwissen muss zentral gesammelt und aufbereitet werden, um es für künftige Bewerbungen und Veranstaltungen zur Verfügung stellen zu können. Gezielt sollten dabei nicht nur die Sportverbände, ihre Offiziellen (insbesondere mit internationaler Erfahrung) und die Athlet*innen angesprochen, sondern auch Kenntnisse der deutschen Außenpolitik, deutscher Wirtschaftsunternehmen (insbesondere Sponsoren und Rechtevermarkter) sowie von Deutschen in Ämtern internationaler Organisationen außerhalb des Sports (z.B. UN-Institutionen) bis hin zur internationalen Zivilgesellschaft genutzt werden.

Zudem ist ein zuverlässiges Projektmanagement für Sportgroßveranstaltungen mit festgelegten Projektmanagementstandards einschließlich Controlling vorzugeben, damit

den von der Bevölkerung zu Recht gefürchteten Kostenexplosionen entgegengewirkt werden kann. Nur so kann sichergestellt werden, dass das Rad nicht jedes Mal neu erfunden werden muss. Hierbei sind insbesondere auch Hilfestellungen für Verbände bzw. Kommunen nötig, z.B. bei der Stakeholder-Beteiligung.

7. Unabhängige Prüfung/Kontrolle – „SGV-Anlaufstelle“

Die Prüfung einer Bewerbung um eine Sportgroßveranstaltung sowie die Entscheidung über Fördermittel anhand der Kriterien der Strategie müssen unabhängig von Sportverbänden und der Politik erfolgen. Das gleiche gilt für das Monitoring, d.h. die kontinuierliche Kontrolle, ob die Umsetzung bei Organisation und Durchführung der Veranstaltung den Standards entspricht (einschließlich Kostenkontrolle). Dies wurde im Rahmen der Strategieentwicklung diskutiert und im Zwischenbericht (siehe Grafik Seite 16 „Unterstützungsleistungen“ unter 1.2) festgehalten. Offensichtlich war es bislang nicht möglich, dies auch tatsächlich zu beschließen. Damit fehlt ein entscheidendes Element der Glaubwürdigkeit des gesamten Prozesses und der Strategie.

Vertrauen in den Sport und Sportgroßveranstaltungen verlangt Integrität der Verantwortlichen, diese ist ohne Transparenz und unabhängige Evaluierung nicht zu haben.

Transparency International Deutschland e.V.
Tel. +49 30 549898-0 | Fax +49 30 549898-22
E-Mail: office@transparency.de
Webseite: www.transparency.de

Vorsitzender: Hartmut Bäumer
Stellvertretend: Carel Carlowitz Mohn,
Helena Peltonen-Gassmann
Geschäftsführerin: Dr. Anna-Maija Mertens

Jetzt spenden!
IBAN: DE07 4306 0967 1146 0037 00
BIC: GENODEM1GLS
Vereinsregister Berlin: 16181

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)304

JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT MAINZ - 55099 Mainz

FACHBEREICH 02
SOZIALWISSENSCHAFTEN,
MEDIEN UND SPORT

Univ.-Prof. Dr. H. Preuß

JGU Mainz
Institut für Sportwissenschaft
Albert-Schweitzer-Str. 22
55128 Mainz

Tel. +49 6131 39 25414
Fax +49 6131 39 26443

preuss@uni-mainz.de
www.sport.uni-mainz.de

Deutscher Bundestag
c/o Dagmar Freitag
Sportausschuss PA 5
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Datum: 25.2.2021

Stellungnahme zum Thema „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“ durch Univ.-Prof. Dr. H. Preuß

Sehr geehrter Frau Vorsitzende Freitag,

die folgende Stellungnahme basiert auf meiner Erfahrung von 25 Jahren Forschung zu Eventstrategien, also der strategischen Verbindung und Ausrichtung von Events, um Synergieeffekte, Nachhaltigkeit und Glaubwürdigkeit zu erzeugen.

2006 hatten die Planer der MINEPS V für die Konferenz in Berlin 2013 dringenden Handlungsbedarf zum Thema „major sport events“ gesehen und dies in „Commission 2“ der Berlin Declaration umfassend verankert. Dort steht, dass Events strategisch genutzt werden sollen, um wertvolle Ziele zu erreichen. Kurz darauf nahm IOC Präsident Bach bereits einige der Forderungen der Berlin Declaration in die Agenda 2020 auf. Sie umfasst 40 Reformen-Ideen, u.a. einen veränderten Bewerbungsprozess und eine strukturell veränderte Ausrichtung der Spiele, in der die Bedürfnisse der Bevölkerung im Vordergrund stehen, sowie Nachhaltigkeit und Legacy. 2015 schuf Präsident Bach die „IOC Kommission Legacy and Sustainability“, die seitdem das IOC in Sachen sozialer, ökologischer und wirtschaftlicher Wirkungen Olympischer & Paralympischer Spiele und der Olympischen Bewegung berät. Mit den vom IOC verabschiedeten Richtlinien, die auf den UN Strategic Development Goals beruhen, sind auch alle Olympischen Weltsportverbände eingebunden, also die, deren Weltmeisterschaften auch nach Deutschland geholt werden sollen. Seit letztem Jahr ist auch die OECD einbezogen, die mit Experten die nachhaltigen Zielversprechen

von Paris 2024 operationalisieren und messen soll. Dies alles macht klar, warum Deutschland eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen braucht.

Die Frage des Nutzens einer Nationalen Strategie ist schnell beantwortet. GBR hat eine nationale Strategie entwickelt, nachdem es zahlreiche Olympiabewerbungen verloren hatte und sportlich in Atlanta 1996 den 36 Platz belegte. 2002 wurde dann eine Strategie entwickelt, zentral darin war das Bündeln von Erkenntnissen um Megaevents und eine Professionalisierung. So gewann man 2005 die Olympiabewerbung für London 2012 und 2016 wurde GBR sportlich die Nr. 2 der Welt. Es geht aber auch anders. In Kanada half die erste Strategie 2000 die Spiele nach Vancouver zu bringen. Danach bündelte man 2008 strategisch klug seine Kräfte in Richtung proaktiver Bewerbungen, Effektivität und Transparenz für eine langfristige „Major Sport Eventstrategie“. Diesen guten Ansatz sehe ich in der vorliegenden Strategie auch.

In Deutschland haben wir bisher weder eine professionell systematische Unterstützung für Eventbewerbungen, noch ein klar auf Ziele abgestelltes Fördersystem, und erst recht keinen systematischen Ansatz, Deutschland und deutsche Vertreter international zu positionieren. Das brachte Deutschland (blamable) Niederlagen bei 7 Olympiabewerbungen, Unverständnis in der Bevölkerung, negative Schlagzeiten über die Sportpolitik und den Verdruss deutscher Verbände (inkl. des DOSBs), die von Olympiabewerbungen und anderen Bewerbungen abstand nahmen oder sich in Eigeninitiative bewarben. Fehlende internationale Arbeit, fehlende Informationen und eine fehlende Koordination führen ganz aktuell wahrscheinlich zu einem erneuten Olympiaaus für 2032.

Die nun finale Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen setzt zunächst die richtigen Schwerpunkte/Eckpunkte. Sie bedarf einer (sport-)politisch weisen, ökonomisch durchdachten und schrittweise ausdauernden Umsetzung. Die Strategie ist absolut zielführend und umfasst zwei zusammenspielende Bereiche.

1. Einen an einem Zielsystem orientierten Prozess von der Bewerbung, Planung bis zur Durchführung. Dazu ist das entwickelte Zielsystem und dessen Erreichbarkeit das Maß der Dinge, um eine breite Unterstützung – gerade auch in der Bevölkerung – zu erreichen.

3

2. Drei Bereiche, die langfristig geschickt aufgebaut werden müssen (Bereich Dialog und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger / Bereich Internationale Vernetzung / Bereich Serviceleistungen). Diese Bereiche dürfen nicht im Laufe der Zeit verloren gehen.

Es wäre gut und pragmatisch den Prozess direkt für anstehende Bewerbungen anzuwenden. Auch das IOC setzt seine Agenda 2020 in Form der „New Norm“ bereits partiell um, während es sein Zielsystem aktuell durch die Agenda 2020+5 erweitert. So könnten die Maßnahmen in den 3 Bereichen in Thesen transponiert werden, so wie in der Berlin Declaration, die dann aber im Gegensatz zu dieser schrittweise umgesetzt werden müssen. Das schafft Transparenz und eine für die Medien und Öffentlichkeit bewertbare und erfahrbare Veränderung, die eine schrittweise Umsetzung der Strategie zeigt. So gibt IOC Präsident Bach beispielweise immer an, wie viele Prozent und auch wie gut einzelne Punkte der Agenda 2020 in die Praxis umgesetzt wurden. Mit der Agenda 2020+5 passt er die Strategie des IOC diese Tage an die neuen Umweltanforderungen an, die wichtig in der Nach-Corona-Welt sein dürften: mehr Solidarität in und zwischen Gesellschaften, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und die Glaubwürdigkeit von (Sport)organisationen stärken. Auch das Thema Jugend, das ganz wesentlich für das Gelingen derartiger Prozesse ist, ist ein wesentlicher Schwerpunkt. Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen hat ebenfalls viele flexible Stellen (z.B. Zielsystem, Art der Evaluierung, Dialog, Strategische Prüfung) und kann so auch in Zukunft auf Änderungen der Umwelt reagieren.

Glaubwürdigkeit: Im Zielsystem sollten weiterhin alle Interessengruppen im Blick behalten werden – der organisierte Sport, Internationalen Verbände, die verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Glaubwürdig ist, wenn unterstützende Maßnahmen von unabhängigen Stellen vorgeschlagen und vor allem die Events von unabhängigen Institutionen evaluiert werden. Wichtig ist, dass im Zuge der Umsetzung der Strategie nichts versprochen wird, was nicht eingehalten werden kann. In der Forschung ist es unumstritten, dass Wirtschaft und Umwelt nicht primäre Ziele einer Sportveranstaltung sein können. Vielmehr sind es die Gesellschaft und der Sport. Die Nationale Strategie nimmt genau diese in den Fokus.

Dennoch sind und dürfen Wirtschaft und Umwelt nicht ausgeblendet werden, zumal dies genau die Bereiche sind, weshalb sich ein großer Teil der Bevölkerung in der Vergangenheit gegen eine Bewerbung um Olympische Spiele ausgesprochen hat. Daher gilt hier die Selbstverpflichtung mit der

4

„do not harm“-Regel. Deren Einhaltung sollte allerdings überprüfbar sein und durchaus auch mit Konsequenzen bei Nichteinhaltung versehen werden. Dabei muss mit Maß vorgegangen werden, denn ökonomische Nachhaltigkeit (am besten Events ohne Steuermittel und mit Einbindung von regionalen Kleinbetrieben) und ökologische Nachhaltigkeit (am besten Klimaneutralität, kaum Ressourcenverbrauch und Naturschutz) sind nicht sofort und bei jedem Event zu erreichen.

Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen sollte umgesetzt werden, dies ist seit langem fällig. Damit sollte die heute (berechtigte) Skepsis in der Bevölkerung gegenüber Events abzubauen sein. Die Strategie stütz und unterstützt den Sport und entlastet die öffentlichen Verwaltungen und politischen Entscheidungsträger durch professionelle Prozesse. Letztlich wird sie hoffentlich zur Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen führen und Anlass zu nationalem Stolz geben. Dabei geht es auch um Soft Power, die internationale Stellung und das Ansehen Deutschlands, dem Land, das (hoffentlich auch weiterhin) für Innovationen steht.

Das IOC und die Weltverbände erleben gegenwärtig großen Druck bezüglich der Einhaltung von Menschenrechten, Good Governance Prinzipien und Nachhaltigkeit. Deren Einhaltung garantiert die Nationale Strategie, sofern die Selbstverpflichtung nachdrücklich eingefordert und überprüft wird. So könnte mit Hilfe der Strategie eine deutsche Antwort und ein Versuch gemacht werden zumindest einige Probleme im Weltsport zu beheben, ähnlich wie Kanada dies mit seiner ISO-Norm 20121 macht. Wenn wir die Olympischen und Paralympischen Spiele irgendwann nach Deutschland holen wollen, bedarf es einer Strategie mit Zielen, die die Steuerzahler abholt, die ein weiteres negatives Referendum vermeidet, die weltweite Sportpolitik versteht und antizipiert und die die Interessen des IOC bzw. der Olympischen Bewegung berücksichtigt. Diese Strategie ist überfällig, auch um nicht von sportpolitischen Entscheidungen (wie aktuell mit Brisbane 2032) überrollt zu werden und vor allem um international überzeugend zu sein. Unabhängig von Brisbane sollte nicht vergessen werden, dass die Konkurrenz groß ist. Mit den USA, China und (bald wieder) Russland stehen Staaten mit immensen Ressourcen, exzellenten Athleten und politisch geschickt aufgebauten Netzwerken im Sport bereit. Kanada, UK, Neuseeland, und die Schweiz (alle nicht EU) haben gute nationalen Strategieansätze für nachhaltige Events. Belarus, Türkei, Saudi-Arabien und Katar (ein Anwärter für 2032 oder 2036) mit vom Prestige getriebenen Herrschern und hohen Budgets für den Sport erhöhen die Konkurrenz. Das sind alles sportpolitisch starke Blöcke, in der die EU und insbesondere deutsche Sportpolitik nicht den

Anschluss verlieren sollten. Auch im Sport sollte Deutschland den Anspruch haben ganz oben in der Welt mitzuspielen.

Wenn Deutschland sich strategisch professionell aufstellt und Knowhow bündelt, dann wird die nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen, die im aktuellen Koalitionsvertrag und übrigens auch in die Strategie:2028 des DOSB umschrieben steht, neben der Unterhaltung durch Sportevents auch einen gesellschaftlichen und sportlichen Mehrwert für Deutschland erzeugen.

Auch wenn die Strategie noch in vielen Bereich Konturen gewinnen muss, ist sie bisher ein großer Erfolg. Dennoch solle jetzt nicht ein Papiertiger entstanden sein oder sollten tagesaktuelle Meldungen über Brisbane 2032 demotivieren. Es sollte weiterhin strategisch und systematisch vorgegangen und in einem schrittweisen langfristig angelegten Plan versucht werden, nachhaltige Sportgroßveranstaltungen in Deutschland ausrichten. Dies gilt zunächst für WMs und dann aber auch für Olympische und Paralympische Spiele.

Der bis heute bemerkenswerte Schwung zur Entwicklung der Strategie darf jetzt nicht verloren gehen. Deutschland sollte mit internationalem Weitblick, gemeinsam, strategisch und zielgeleitet vorgehen. Denn ein solcher Weg, das haben andere Nationen längst gezeigt (Australien aktuell mit seinen National Sports Plan 2030), wird Erfolge in Form von tollen Sportgroßveranstaltungen und auch Olympischen und Paralympischen Spielen bringen. Deutschland hat bereits viele tolle Sportgroßveranstaltungen ausgerichtet aber leider auch eine lange Liste erfolgloser (Olympia)Bewerbungen. Die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen gibt Chancen zu positiven Veränderungen, wenn sie denn in die Praxis umgesetzt wird.



Univ.-Prof. Dr. H. Preuß

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)306

Transparency International Deutschland e.V.
Alte Schönhauser Str. 44 | 10119 Berlin

Sportausschuss des Bundestages
Dagmar Freitag, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Sylvia Schenk
Sport-Expertin Transparency Deutschland
Alte Schönhauser Str. 44
10119 Berlin
Tel. +49 30 549898-0
E-Mail: office@transparency.de
www.transparency.de

Per Mail an sportausschuss@bundestag.de
Dagmar.Freitag@bundestag.de
Rudi.Mollenhauer@bundestag.de

Berlin, den 01. März 2021

Stellungnahme zum Fragenkatalog zur Öffentlichen Anhörung „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“ am 3. März 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

am Mittwoch, 3. März 2021, um 14 Uhr findet die öffentliche Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages zum Thema „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“ statt.

Nachdem wir für die Anhörung innerhalb der uns gesetzten Frist zum 25. Februar bereits eine Stellungnahme abgegeben hatten (Anhang), haben sich über das Wochenende Entwicklungen ergeben, auf die wir mit einer weiteren Stellungnahme reagieren.

Bitte finden Sie unsere Stellungnahme zum Fragenkatalog zur Öffentlichen Anhörung „Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen“ anbei.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

Sylvia Schenk

Sport-Expertin von Transparency Deutschland

3. März 2021: "Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen"

Vorbemerkung:

Am 28. Januar 2021 erhielten wir die Einladung mit der Bitte, wenn möglich eine schriftliche Stellungnahme bis 25. Februar 2021 einzureichen. Zu diesem Zeitpunkt lag als letztes Dokument – und damit Grundlage einer Stellungnahme - der Zwischenbericht Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen Stand 9. November 2020 vor.

Am 24. Februar 2021 erhielten wir um 17:58 Uhr den Fragenkatalog zur Anhörung.

Am 25. Februar 2021 haben wir unsere auf den Zwischenbericht gestützte Stellungnahme fristgemäß abgegeben.

Am Samstag, 27. Februar 2021, erhielten wir um 11:11 Uhr ein vier Seiten langes „Summary NatSSGV“ als „Zusammenfassung des Strategiepapiers von BMI und DOSB“.

Auf telefonische Nachfragen an verschiedenen Stellen erhielten wir am selben Tag um 16:37 Uhr dann die rund 100 Seiten umfassende „NatSSGV Langfassung“. Diese war, ebenso wie das „Summary NatSSGV“ mit dem Vermerk „Sperrfrist Mittwoch, 3.3.2021, 15 Uhr!“ versehen.

Dieses Vorgehen ist weder professionell noch transparent, sondern für die eingeladenen Expert*innen eine Zumutung.

Die NatSSGV Langfassung ist im Übrigen keine Strategie, sondern ein bürokratisches Monstrum. Soweit sich dem in weiten Teilen schwammig formulierten Papier überhaupt ein systematischer, strategischer Ansatz entnehmen lässt, bleibt dieser in Bezug auf Nachhaltigkeit einschließlich Menschenrechte, Governance und Transparenz sowie Stakeholder-Beteiligung weit hinter dem zurück, was das IOC, die Commonwealth Games Federation, FIFA, UEFA sowie weitere internationale Sportorganisationen längst als selbstverständlich voraussetzen (Näheres dazu siehe Antwort auf Frage 5).

Vor diesem Hintergrund nehmen wir zu dem Fragenkatalog (durchnummeriert um besser verweisen zu können) auf der Basis der NatSSGV Langfassung wie folgt Stellung:

Frage 1: Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ziele der Strategie der Bundesregierung und welche zentralen Ziele sollen mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland selbst verfolgt werden? Welche Rolle spielt dabei die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?

> Das wesentliche Ziel der NatSSGV scheint ein abgestimmtes, koordiniertes Verfahren der Beurteilung von Förderanträgen und sodann der Umsetzung zu sein. Seitens der beteiligten Repräsentanten des Sports ging es einerseits um

die Abwehr von Anforderungen (sinngemäßes Zitat zu den Klauseln im Host City Contract Paris 2024 betr. Nachhaltigkeit, Menschenrechte, Compliance: „Das IOC stellt unrealistische Forderungen!“) und andererseits insbesondere um Geld (sinngemäßes Zitat: „Wir brauchen „Kohle“, um in den teuren Hotels die Vertreter anderer Länder zu Drinks einladen zu können.“ – „Kohle“ fiel in der Sitzung mindestens zweimal wörtlich.).

Sportgroßveranstaltungen sollen vor allem „positiv auf Sport und Gesellschaft wirken“ (Seite 9 oben), wobei der inflationäre Gebrauch des Wortes positiv in der NatSSGV mehr nach Beschwörung als Überzeugung klingt.

Aus Sicht von Transparency Deutschland sollten die Bewerbung um[1] und die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen bis hin zu Olympische(n) und Paralympische(n) Spiele(n) einen Beitrag leisten für

- Den derzeit stattfindenden umfassenden Transformationsprozess in Deutschland (und darüber hinaus)
- Den Zusammenhalt im wiedervereinigten Deutschland als Beispiel für die Ost-/West-Konstellation in Europa
- Die Europäischen Werte und die Übernahme von internationaler Verantwortung durch Deutschland als ein führendes Land in Europa
- Die Friedensbotschaft des Sports international
- Die Entwicklung (internationalen) Bewusstseins sowie entsprechender Umsetzungsstrategien für die Sustainable Development Goals, Transparenz und Governance, Menschenrechte.

Frage 2: Inwiefern spiegelt der Entstehungs- bzw. Erarbeitungsprozess zur "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" auch das Anliegen wider, Großsportveranstaltungen in einem möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext zu diskutieren bzw. die Bevölkerung stärker einzubeziehen? Welche externen Berater wurden im Prozess hinzugezogen? Kann man in diesem Zusammenhang von einem transparenten Verfahren sprechen?

Wie bereits die Vorbemerkung zeigt, ist die Stakeholder-Beteiligung an diesem Prozess grandios gescheitert.

Transparency Deutschland hat in der Arbeitsgruppe 2 zur NatSSGV „Dialog und Beteiligung“ von Beginn an darauf hingewiesen, dass die Auswahl der in den Strategieprozess einbezogenen Stakeholder unzureichend und einseitig ist. Es fehlten insbesondere wichtige zivilgesellschaftliche Organisationen. Ein transparentes Verfahren bei der Zusammenstellung war nicht erkennbar.

Immerhin wurden dann zu der Fachtagung am 8. Dezember 2020 weitere Organisationen eingeladen und gute Diskussion ermöglicht. Unserer weitergehenden Forderung nach einem transparenten Konsultationsprozess,

[1] Die Bewerbung muss einen Wert an sich haben und entsprechend gestaltet werden!

um mit der Erstellung der Strategie bereits ein Zeichen für den Willen zu einer echten Beteiligungskultur zu unterstreichen, wurde nicht entsprochen, stattdessen wurde die NatSSGV offensichtlich im Hinterzimmer ausgekungelt. Wichtige Punkte, die in dem Zwischenbericht noch enthalten waren, und aus den Diskussionen bei der Fachtagung am 8. Dezember fielen dabei unter den Tisch.

Frage 3: Gibt es, unabhängig von den Olympia-Bewerbungen, Evaluierungen zu Bewerbungen von (allen) Spitzensport-Verbänden? Welche Bewerbungen waren erfolgreich und welche nicht? Liegt eine Analyse der Spitzensport-Verbände vor, warum Bewerbungen erfolgreich waren und vor allem warum nicht?

Alternative Formulierung:

"*Gibt es vom DOSB, dem DBS sowie den Spitzensport-Verbänden Evaluierungen von erfolgreichen sowie erfolglosen Bewerbungen für die Ausrichtung internationaler Sportgroßveranstaltungen in Deutschland? Wenn ja, wie werden sie derzeit erfasst und bei neuen Bewerbungen berücksichtigt, und was ist diesbezüglich an Änderungen geplant?*"

Solche Evaluierungen sind uns nicht bekannt, auch zu den gescheiterten Olympiabewerbungen liegen unseres Wissens keine systematischen Analysen vor. In den Strategieprozess wurden keine derartigen Erkenntnisse eingeführt, ebenso fehlte es an einem umfassenden Überblick über die Entwicklungen im internationalen Sport.

Frage 4: Wie und durch wen sollte die Umsetzung der "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" finanziert werden und welche Summen sind für die einzelnen Bereiche notwendig, um eine minimal/maximale Zielerreichung zu gewährleisten?

Transparency Deutschland geht davon aus, dass ohne umfassende Nachhaltigkeit in Zukunft sowieso keine Sportgroßveranstaltungen mehr durchgeführt werden können. Das ist Aufgabe der beteiligten Sportorganisationen, Kommunen, Länder und des Bundes, die auch die Finanzierung entsprechend anteilig tragen müssen.

Frage 5: Was sind aus Ihrer Sicht die maßgeblichen Kriterien für internationale Sportverbände bei der Entscheidung über die Vergabe einer Sportgroßveranstaltung an einen Ausrichter? Und welche Rolle spielen dabei die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt?

Nachhaltigkeit mit den drei Säulen Ökonomie, Ökologie und sozial-gesellschaftliche Aspekte ist inzwischen zum integralen Bestandteil der

Bewerbung um und Organisation von internationalen Sportgroßveranstaltungen geworden.

Beispielgebend mit einer Fülle von entsprechenden Maßnahmen, insbesondere auch zu den Menschenrechten („Transformation 2022“, 2015; CGF Human Rights Policy Statement, Oktober 2017), ist die *Commonwealth Games Federation*, die mit den Commonwealth Games 2018 in Brisbane/Gold Coast (Australien) eine auch für das IOC wichtige Orientierung in der Praxis gegeben hat.

Das *IOC* hat in dem Entwurf der Agenda 2020+5 (insbesondere Empfehlungen 2, 13, 14, aber auch u.a. in den Empfehlungen 3 und 5) Nachhaltigkeit, Menschenrechte, Governance zu einem wesentlichen Element erklärt. Diese Zielsetzung wird unterstrichen durch die Auswahl Brisbanes zum „preferred candidate“ für 2032.

Die *FIFA* hat dezidierte Anforderungen zu Nachhaltigkeit, Menschenrechten, Compliance in die Vergabekriterien für den World Cup 2026 sowie - abgestuft nach Größe und Risiken - für alle weiteren künftigen FIFA-Veranstaltungen aufgenommen

Ebenso ist die *UEFA* bei der Ausschreibung der UEFA EURO 2024 vorgegangen, die vom DFB jetzt umgesetzt wird.

Von den internationalen Sportverbänden haben u.a. *World Athletics* (Sustainability Strategy 2020 – 2030 von April 2020), der *Weltreiter-Verband FEI* (Sustainability Handbook for Event Organizers, 2014), *World Triathlon* (Sustainability Guidelines for Event Organizers, 2020), *International Biathlon Union* (Sustainability Policy, 2020) entsprechende Vorgaben herausgegeben. Diese sind allerdings zu dem sozial-gesellschaftlichen Aspekt der Nachhaltigkeit, insbesondere zu den Menschenrechten, vorrangig auf die Arbeitsbedingungen reduziert und damit noch unzureichend. Dies wird aber z.B. von World Athletics inzwischen durch eine internationale Konsultation zu den Menschenrechten nachgebessert.

Selbstverständlich spielen auch politische Stabilität, wirtschaftliche und organisatorische Leistungsfähigkeit eines Ausrichterlandes eine Rolle. Ohne umfassende Maßnahmen zu Nachhaltigkeit hat ein Land wie Deutschland aber auf längere Sicht deutlich geringere Chancen.

Frage 6: Welche gesellschaftlichen Gruppen oder Akteure haben für Sie eine Schlüsselfunktion, wenn es darum geht, die Zustimmung in weiten Teilen der Bevölkerung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zu wecken und welche Kommunikationsstrategie, Kommunikationskanäle und Bürgerbeteiligungsformen würden Sie dafür empfehlen?

Entscheidend ist eine breite, pluralistische Zusammensetzung, die neben traditionellen gesellschaftlichen Institutionen (z.B. Kirchen, Gewerkschaften) auch neuere Akteure der Zivilgesellschaft und insbesondere die Jugend einbezieht. Dies hat bei der Strategieerstellung gefehlt.

Frage 7: Auf welchen Zeithorizont ist die Umsetzung der Strategie angelegt? Sollte hierfür eine eigene Institution gegründet werden oder ist eine Art "Clearingstelle" für die verschiedenen Stakeholder sinnvoller? Wie weit sollte die Politik in Bund und Ländern in die Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eingebunden sein und in welchen Bereichen ist die Umsetzung besser in den Händen des organisierten Sports oder anderer Akteure aufgehoben?

Schon die Erarbeitung der NATSSGV hat gezeigt, wie dringend eine unabhängige Begleitung von außen gewesen wäre. So wurde vom BMI auch die Einrichtung einer unabhängigen „zentralen SGV-Anlaufstelle“ (siehe Abbildung 11, Seite 48) vorgeschlagen. Dies ist unseres Wissens wegen Widerstands des DOSB zunächst zurückgestellt und in die Phase der „Umsetzungsvorbereitung“ (Seite 52) verschoben worden. Auch dies hat mit transparentem Vorgehen wenig zu tun.

Die Bewertung der Förderwürdigkeit von Sportgroßveranstaltungen setzt insbesondere die Bewertung der dazugehörigen Nachhaltigkeitsstrategien voraus. Diese muss schon wegen der Glaubwürdigkeit zwingend unabhängig erfolgen, weder der DOSB noch das BMI sind dazu in der Lage. Auch Stakeholder-Prozesse sollten unabhängig begleitet werden.

Gute Erfahrungen wurden mit der unabhängigen „Commission for a Sustainable London 2012“ gemacht. Deren Vorsitzender Shaun McCarthy hatte jederzeit direkt Zugang zu OK-Chef Sebastian Coe, dem damaligen Regierungschef David Cameron und dem Londoner Lord Mayor Boris Johnson. Die Umsetzung der Nachhaltgkeits-Vorgaben sowie jegliche Hinweise auf Probleme wurden unabhängig geprüft. So wurde u.a. eine Kommission nach Asien geschickt, um Beschwerden über unzumutbare Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Bekleidung für die Volunteers zu untersuchen und für Abhilfe zu sorgen.

Nur wenn die geplante unabhängige Einrichtung kommt, kann der Strategieprozess Vertrauen zurückgewinnen.

Frage 8: Wie bewerten Sie die Reformfähigkeit der internationalen Sportverbände sowie des IOC und des IPC und welche Argumente sprechen dafür oder dagegen, ob diese Organisationen als kommerziell tätige und insbesondere mit Medienrechten handelnde Wirtschaftsunternehmen oder als rein gemeinnützige Organisationen einzustufen sind?

Angesichts unserer Kenntnisse zur internationalen Entwicklung und der Erfahrungen in diesem Strategieprozess machen wir uns derzeit vor allem Sorgen um die Reformfähigkeit der deutschen Sportorganisationen.

Athleten Deutschland e.V.

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)307

Öffentliche Anhörung | 66. Sitzung des Sportausschusses

Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

3. März 2021

Vorbemerkung

Sehr geehrte Frau Ausschussvorsitzende,

sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete,

Athleten Deutschland bedankt sich für Einladung und die Möglichkeit, zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“[1] Stellung zu nehmen. Vertreter des Vereins waren in den Arbeitsgruppen 1 (Ziele, Kriterien und Anforderungen), 2 (Dialog und Beteiligung) und 4 (Internationale Vernetzung) an der Erarbeitung der Strategie beteiligt. Die Mitarbeit in den AGs war für unser Verständnis von den komplexen Herausforderungen der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Sportgroßveranstaltungen sehr hilfreich. Dennoch bezieht sich die vorliegende Stellungnahme größtenteils auf die Bedeutung von Sportgroßveranstaltungen für die Athlet*innen und auf jene Teilaspekte der Strategie, die die Athlet*innen am unmittelbarsten berühren. Wir bitten dies bei der Lektüre zu berücksichtigen. Die Stellungnahme gliedert sich wie folgt:

I. Bedeutung von Sportgroßveranstaltungen für die Athlet*innen
II. Potenzial der „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“
III. Wichtige Teilaspekte aus Sicht von Athleten Deutschland
IV. Ausblick und Erwartungen an die nächsten Schritte

I. Bedeutung von Sportgroßveranstaltungen in Deutschland für die Athlet*innen

Olympische und Paralympische Spiele, Welt- und Europameisterschaften, World Games, Universiaden – dafür leben Athlet*innen. Die Aussicht, sich auf den größten Bühnen mit den Besten der Welt zu messen und womöglich eine Medaille zu erringen, treibt sie fortwährend an, Grenzen zu überwinden, Schmerzen zu tolerieren und andere Lebensbereiche den Erfordernissen des Sports unterzuordnen. SGV schaffen Meilensteine, an denen entlang Karrieren im Spitzensport erzählt werden. Sie schaffen darüber hinaus unvergessliche Erfahrungen, von deren Kraft die Athlet*innen auch über ihre Sportkarrieren hinaus zehren. SGV in Deutschland können diese Erfahrungen nochmals potenzieren. Solche „Heimspiele“ werden zu Gemeinschaftserlebnissen mit den eigenen Fans, den Angehörigen und all jenen – Trainer*innen, Betreuer*innen, Offiziellen -, die mit ihrem Einsatz Anteil an der Spitzenleistung hatten. Wir wissen außerdem, dass ein Heimvorteil positiv mit den Erfolgschancen korreliert. SGV im eigenen Land bieten den Athlet*innen die Chance, ihren Sport zum Leuchten zu bringen. Sie gewinnen damit neue Anhänger*innen und werden zu Vorbildern. Die Kraft dieser Vorbildfunktion ist nicht zu unterschätzen.

[1] Im Folgenden werden Sportgroßveranstaltungen als SGV abgekürzt.

Sie kann duale Wirkung haben. Erstens, als Inspiration für den Nachwuchs. Denn: Karrieren im Spitzensport beginnen fast ausnahmslos mit einer Nachahmung, mit einem „So-tun-als-ob". Zweitens reicht die Strahlkraft von Athlet*innen über das konkrete sportliche Wirken hinaus. Über die Bühne einer heimischen SGV können die persönlichen Geschichten der Athlet*innen reichweitenstark erzählt werden. Sie werden als Menschen sichtbar und erhöhen damit ihr Identifikationspotenzial. Darüber können sie Werte vermitteln, aber auch ihre Sichtbarkeit bei Sponsoren erhöhen und daraus ökonomischen Nutzen ziehen.

Es zeigt sich damit, dass die Ausrichtung von SGV in Deutschland – rein aus Sicht der Athlet*innen betrachtet – einen immens hohen Stellenwert hat. Als Athletenvertretung haben wir deshalb von Beginn an das Vorhaben einer „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen" begrüßt. Diese Zustimmung knüpfte sich an die Erwartung, dass eine solche Strategie die Wahrscheinlichkeit, SGV nach Deutschland zu holen, deutlich erhöhen würde. Dazu zählen für uns unbedingt Olympische und Paralympische Spiele. Auch wenn die Wirkung der Strategie über solche einzelnen Megaevents hinausgehen soll, sollte es unsere gemeinsame und verbindende Zielsetzung sein, auf Basis der Strategie eine breite gesellschaftliche Zustimmung für Olympische und Paralympische Spiele zu wecken und diese Events wieder nach Deutschland zu bringen.

II. Potenzial der „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen"

Neben der Erwartung, dass die Nationale Strategie zu erfolgreichen Bewerbungen und gelingenden Austragungen von SGV führt, gründet ihr Potenzial vor allem darauf, dass sie erstmals eine Grundlage für eine systematische Herangehensweise an die Bewerbung, Durchführung und Nachbereitung schafft. Die Strategie kann u.a. zu folgenden Aspekten entscheidend beitragen:

- Ziele von SGV deutlich zu formulieren und damit einen Referenzrahmen zu schaffen;
- Transparenz zu erhöhen;
- Koordinierung aller Beteiligten zu verbessern;
- Ressourcenallokation effizienter und nachvollziehbarer zu gestalten;
- Unterstützungsbedarfe aufzuzeigen und entsprechende Angebote zu schaffen;
- Grundlage für Evaluation zu bieten und damit Erfolgsmonitoring zu ermöglichen;
- durch Nachvollziehbarkeit und Partizipationscharakter Vertrauen bei der Bevölkerung zu schaffen.

III. Wichtige Teilaspekte aus Sicht von Athleten Deutschland

1. Internationale Vernetzung

Der Aspekt der internationalen Vernetzung wird in der vorliegenden Strategie zurecht als Schlüsselfaktor hervorgehoben. Im Wettbewerb um die Vergabe von SGV muss der Auftritt deutscher Vertreter*innen in der internationalen Sportpolitik systematisch und koordiniert stattfinden. Dazu gehören ein gemeinsames Bewusstsein, wofür der deutsche Sport steht, und eine einheitliche Sprache dafür, wie Alleinstellungsmerkmale, Werte und Kultur in den entsprechenden internationalen Foren dargestellt werden. Die in der Strategie angedachten Maßnahmen, u.a. zur besseren Vernetzung, zu einem kohärenten Messaging und zur Schulung deutscher Vertreter*innen, halten wir allesamt für sinnvoll.

Athleten Deutschland profitiert bereits immens von seiner Vernetzung mit anderen Athletenvertretungen aus dem europäischen und dem angelsächsischen Raum sowie internationalen Organisationen, der ILO, dem Centre for Sport and Human Rights und transnationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen. Wir ziehen großen Nutzen aus dem Erfahrungsaustausch innerhalb dieses Netzwerks, erhalten frühzeitig Zugang zu wertvollen Informationen und können ad-hoc Allianzen zu unterschiedlichen Themen schließen. Nicht zuletzt konnten wir durch diesen weltweiten Austausch von erfolgreichen Policy-Initiativen und Best-Practices aus dem Ausland lernen und diese für unsere Arbeit im deutschen Raum nutzbar machen.

Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen in der internationalen Arena und des darüber entstandenen Netzwerks glauben wir, dass wir bei der Umsetzung dieses Teilaspekts der Nationalen Strategie einen maßgeblichen Beitrag leisten können. Neben dem Messaging, der Netzwerk- und Allianzbildung sowie dem Informationszugang können wir auch helfen, deutsche Athletenvertreter*innen in die Gremien der Weltverbände zu entsenden und ihre dortige Arbeit – einschließlich der Verzahnung mit den Zielen der Strategie - substanziell zu unterstützen.

2. Partizipation und Beteiligung

Athleten Deutschland begrüßt den hohen Stellenwert und das geplante Vorgehen bezüglich Partizipation und Beteiligung. Wichtig ist, dass der Partizipationsgedanke nicht als Mittel zum Zweck verstanden wird, sondern faire, transparente und gerechte Beteiligungsprozesse auf Augenhöhe umfasst. Aus Sicht der Athlet*innen lässt sich festhalten, dass sie nicht nur im Mittelpunkt von SGV stehen, sondern auch Anspruchsgruppe und Profiteur*innen von sowie Botschafter*innen für die Veranstaltungen zugleich sind. Die Mitnahme der breiten Öffentlichkeit durch eine transparente und glaubwürdige Entscheidungs- und Zuwendungssystematik sowie die Zielstellung, die allgemeine Legitimation und Akzeptanz von SGV zu erhöhen, werden von Athleten Deutschland voll unterstützt.

Nicht zuletzt wollen Athlet*innen ihre Rolle als Botschafter*innen gerne, aber vor allem unbeschwert und authentisch einnehmen.

In der Rolle als Stakeholder kann die Partizipation von Athlet*innen darüber hinaus von hohem Nutzen für den Erfolg der Veranstaltungen sein und somit zum Nutzen aller Beteiligten eingesetzt werden. Sehr sinnvoll ist es, die Bedürfnisse von Athlet*innen bereits im Vorfeld ernst zu nehmen und sie sowie ihre Vertreter*innen frühzeitig einzubinden, um so Abläufe und Planungen optimieren zu können (Stichwort: Quartiers- und Transportmanagement). Die Erfahrungen und die Expertise von Athlet*innen sollten in ihrer Rolle als „*Experiental Experts*" nutzbar gemacht werden, z. B. wenn es um die Sicherheit sowie die Fairness von Wettkampfstätten geht. Hier kann Partizipation gegebenenfalls den Gesamterfolg einer Veranstaltung absichern.

3. Mindeststandards

Zu oft hat die Ausrichtung einer SGV bei Menschen, Umwelt und Natur für Schaden gesorgt. Die Strategie muss dafür garantieren können, dass der Do-No-Harm-Ansatz zwingend eingehalten wird. Es ist deshalb folgerichtig, dass ein Bekenntnis zu Mindeststandards zur Abwendung von ökologischen, sozialen oder ökonomischen Schäden als Voraussetzung für Unterstützungsleistungen gelten soll. Da die Skepsis gegenüber SGV überwiegend in den verursachten Schäden von SGV – z.B. in den explodierenden Kosten oder im Vermächtnis für die kommunale Infrastruktur und die Natur – wurzelt, ist eine Prüfung der Einhaltung dieser Standards ebenso geboten. Die Strategie benennt beispielhaft Mindeststandards in den Bereichen Umwelt- und Naturschutz, für Integrität, Gesundheitsschutz und Sicherheit sowie internationale Rahmenwerke wie die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte und die UN Sustainable Development Goals (SDGs), die bereits in den Richtlinien großer Verbände wie der FIFA verankert sind. Aus Sicht der Athlet*innen sind einige dieser Bereiche besonders hervorzuheben. Dazu gehören Gesundheitsschutz, Integrität und die Achtung der Menschenrechte.

In Anbetracht der gegenwärtigen Situation in der COVD-19 Pandemie sind für die Athlet*innen hohe Anforderungen im Bereich des Gesundheitsschutzes von immenser Wichtigkeit. Es zeigt sich, dass die Erarbeitung und Umsetzung angemessener Hygienekonzepte für internationale Wettkämpfe sehr herausfordernd sind. Eine Teilnahme an diesen Wettbewerben geht zwangsläufig mit erhöhten Infektionsrisiken für die Athlet*innen einher, für die sie die volle Verantwortung[2] tragen müssen. Da davon auszugehen ist, dass die weltweite Eindämmung der COVID-19 Pandemie noch Jahre andauern kann und zukünftig ähnliche Pandemien nicht auszuschließen sind, werden hohe Hygienestandards

[2] Siehe IOC Playbook for Athletes and Officials (2021): *„We trust that the measures laid out will mitigate any risks and impacts involved in participating in the Games, and we fully count on your support to comply with them. However, despite all care taken, risks and impacts may not be fully eliminated, and therefore you agree to attend the Olympic and Paralympic Games at your own risk."*

auch bei SGV in Deutschland für die Athlet*innen von hoher Relevanz bleiben. Sie sind deshalb zwingend bei der Definition der Mindeststandards zu beachten.

Integritätsrisken wie Doping, Spielmanipulation, Gewalt und Missbrauch betreffen Sportler*innen unmittelbar und potenziell mit einschneidender Wirkung für ihre Karriere und ihr Wohlergehen. Veranstalter von SGV sollten aktiv bei der Bekämpfung dieser Risiken mitwirken. Dazu gehören

- die selbstverständliche Anerkennung der einschlägigen internationalen Kodizes und Konventionen (z.B. World Anti-Doping-Code, Macolin Convention),
- die Sensibilisierung aller Beteiligten für diese Themenbereiche sowie
- praktische Maßnahmen wie die Sicherstellung adäquater Rahmenbedingungen für Dopingkontrollen und die sichere Lagerung und Transport von Proben.

Die Überzeugung, dass die Bekämpfung von Integritätsrisiken im Sport auf Basis der international anerkannten Menschenrechte geschehen muss, hat sich in der internationalen Debatte zunehmend durchgesetzt.[3] Die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte haben sich dabei als anerkanntes Rahmenwerk zur Wahrnehmung der menschenrechtlichen Sorgfaltspflicht der Veranstalter etabliert. Sie eignen sich für Veranstalter, weil sie u.a. eine proaktive Herangehensweise in Form von Risikoanalysen als auch Empfehlungen für den Umgang mit Rechtsverletzungen in Form von Entschädigungsmechanismen skizzieren. Darüber hinaus beinhalten die Leitprinzipien Vorgaben hinsichtlich Transparenz und der angemessenen Beteiligung von Anspruchsgruppen - ohnehin ein zentrales Element der Nationalen Strategie. Für die Athlet*innen würde eine konsequente Umsetzung der Leitprinzipien Risiken beispielsweise im Bereich der Diskriminierung, der Gewalt und des Missbrauchs verringern und könnte positive Effekte z.B. auf die Gleichstellung von Sportlerinnen und Sportlern haben. Ein explizites und kohärentes Bekenntnis des organisierten Sports zur Achtung der Menschenrechte, wie von Athleten Deutschland wiederholt gefordert, wäre außerdem ein starkes Signal – gerade auch gegenüber den SGV-skeptischen Teilen der Bevölkerung.

[3] Siehe dazu beispielhaft:

- 16. Europaratskonferenz der für Sport zuständigen Ministerinnen und Minister (November 2020 – Februar 2021). Resolution No 2 - Human Rights in Sport: *„Considering the importance of a human rights-based approach while addressing sport integrity issues such as safety, security and service at sports events, and to fighting doping and the manipulation of sports competitions."*
- The Commonwealth Games Federation Human Rights Policy Statement (2017). The Commonwealth Games Federation.
- Olympic Agenda 2020+5 (2021). The International Olympic Committee.

III. Ausblick und Erwartungen an die nächsten Schritte

Das vorliegende Strategiepapier bietet eine breite und ausreichend differenzierte Grundlage, um die konkrete Umsetzung herauszuarbeiten. Die Umsetzungsvorbereitung sollte jetzt zügig vorangetrieben werden und einige Aspekte der Strategie sollten umgehend pilotiert werden. Dazu gehören u.a.

- die Verwendung des Zielsystems,
- die Einführung des Referenzprozesses,
- koordinierte Beratung,
- der Aufbau von Datenbanken,
- das Erstellen von Mustern und
- die Fixierung verbindlicher Mindeststandards.

Es ist davon auszugehen, dass Pilotprojekte wertvolle Erkenntnisse über die Umsetzbarkeit der verschiedenen Strategieaspekte bieten werden.

Zeitnah sollte außerdem über die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle mit koordinierender und serviceorientierter Funktion entschieden werden. Wir erachten eine Art Monitoring- und Auditsystem zudem als sinnvoll, das SGV-Bewerbungen, die Umsetzung von SGV sowie entsprechende Fördermittelvergaben auf Kohärenz mit den Merkmalen der nationalen Strategie prüft. Damit verknüpfte Evaluationen würden ein kontinuierliches Qualitätsmanagement ermöglichen, das Handlungs- und Nachbesserungspotenziale identifiziert und hebt. Die Glaubwürdigkeit von SGV und damit anteilig auch die unseres Spitzensports dürfen vor dem Hintergrund des wenig rechtschaffenden Bildes, welches der Weltsport derzeit zeichnet, unter keinen Umständen aufs Spiel gesetzt werden. Eine unabhängige Servicestelle, die zunächst vor allem eine maximale Transparenz in der Steuermittelverwendung und nachgelagert in allen weiteren Prozessen und Entscheidungen gewährleistet, wäre ein starkes und zugleich notwendiges Zeichen, um die gesellschaftliche Akzeptanz von Spitzensport langfristig zu erhalten.

Die Arbeit in den AGs zur Erarbeitung der Strategie hat Expert*innen aus verschiedenen Bereichen zusammengebracht. Sie alle eint die Begeisterung für Sportgroßveranstaltungen und der Glaube an die Kraft, die von solchen Veranstaltungen ausgeht. Wir empfehlen, die Teilnehmer*innen auch in Zukunft in die weitere Umsetzung der Strategie mit einzubeziehen. Es gilt jetzt außerdem, transparent und nachvollziehbar darzustellen, welche Meilensteine gesetzt werden und wann diese erreicht werden sollen. Für alle Interessierten muss der Umsetzungsstand anhand kontinuierlicher Berichterstattung eindeutig erkennbar sein.

Deutschland steht im Wettbewerb mit asiatischen Ländern, den Golf-Staaten, autoritären Regimen wie etwa Belarus und Aserbaidschan sowie wirtschaftlich aufstrebenden Nationen, die in der Ausrichtung von SGV Wachstumspotenziale erkennen und zum Teil mit SGV Ziele des Nation-Brandings und

„Sportwashings“ verfolgen. In der jüngeren Vergangenheit gingen insbesondere Megaevents in diesen Staaten mit Korruptionsskandalen, Menschenrechtsverletzungen, Missmanagement und Kostenexplosionen einher.

Resultat der vorliegenden Strategie müssen Gegenentwürfe zu diesen Veranstaltungen sein: Ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige SGV, deren Planungs- und Umsetzungsprozesse sich durch Teilhabe, Integrität sowie Vertrauen durch Transparenz auszeichnen. Sie sollen als Feste des Sports kollektive Erlebnisse stiften, deren Wirkung weit über das Geschehen in den Arenen hinausreicht.

Wir erhalten aus unseren internationalen Netzwerken viele positive Rückmeldungen und erfahren viel Wertschätzung dafür, dass die deutsche Bundesregierung aufgrund eines Beschlusses des deutschen Bundestages substanziell zur Finanzierung einer unabhängigen Athletenvertretung wie der unseren beiträgt und damit auch ein internationales Zeichen für einen athletenzentrierten Leistungssport setzt. Deutschland kann und sollte ein wirkungsmächtiger Akteur mit Gestaltungsanspruch im Weltsport sein. Die nationale Strategie für Sportgroßveranstaltungen hat das Potenzial, auch in diesem Bereich ein erneutes Ausrufezeichen in den Weltsport und die besonderen Dynamiken der internationalen Sportpolitik zu senden. Athleten Deutschland steht bereit, sich zu Gunsten der Athlet*innen und des gesamten Sports zur Verwirklichung dieser Vision einzusetzen.

Ansprechpartner

Johannes Herber, Geschäftsführer
Marc Zwiebler, Präsidiumsmitglied
Jonathan Koch, Präsidiumsmitglied

Über Athleten Deutschland e.V.

Athleten Deutschland wurde im Jahr 2017 gegründet, um den für Deutschland startenden Athlet*innen erstmals ein echtes Mitspracherecht zu ermöglichen. Der Verein setzt sich für grundlegende Veränderungen im deutschen und internationalen Sportsystem ein. Der Schutz, die Perspektive und die effektive Mitbestimmung der Athlet*innen stehen dabei immer im Mittelpunkt.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern kämpfen wir für weltbeste Rahmenbedingungen, die ihnen die Möglichkeit bieten, ihre sportlichen und persönlichen Potenziale zu entfalten. Wir treten ein für fairen und sauberen Sport, frei von Missbrauch und Gewalt, Manipulation und Misswirtschaft. Zur Erfüllung unserer Mission kollaborieren wir mit verschiedenen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, sowie mit gleichgesinnten Partnern in Europa und der Welt.

Athleten Deutschland e.V. wird durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages finanziell gefördert.

Kontakt

Athleten Deutschland e.V.
Friedbergstraße 19
14057 Berlin
E-Mail: info@athleten-deutschland.org
www.athleten-deutschland.org

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

SPORT&POLITICS
DAS BILDUNGSMAGAZIN FÜR DIE OLYMPISCHE FAMILIE

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)308

Dagmar Freitag
Deutscher Bundestag
Sportausschuss PA 5
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Jens Weinreich
Mobil +49.172.3006830
Office +49.33397.288286
Email sportandpolitics@gmx.de
Twitter @JensWeinreich

2. März 2021

Stellungnahme zur öffentliche Anhörung des Sportausschusses am 3. März 2021
Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, liebe Frau Freitag,

sehr gern komme ich Ihrer Bitte um eine Stellungnahme als Sachverständiger nach.

Eine Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen (SGV) ist wichtiger denn je. Die unvergleichliche Posse rund um die Festlegung des IOC auf Brisbane 2032 markiert ein weiteres Desaster für den organisierten Sport, das nicht folgenlos bleiben kann: NRW 2032 ist die siebente gescheiterte Olympiabewerbung seit 1986 - nach Berchtesgaden 1992, Berlin 2000, Leipzig 2012, München 2018, München 2022 und Hamburg 2024. Es gibt bis heute keine unabhängige, knallharte Analyse der meist hausgemachten Gründe für diese Bewerbertradition von Pleiten, Skandalen, Inkompetenz, Intransparenz, Verantwortungslosigkeit und Verschwendung von Steuermitteln.

Für die Strategie SGV hätten diese und andere Analysen zwingend erstellt werden müssen, und zwar als vernünftige, datenbasierte Diskussionsgrundlage. Das ist nicht geschehen. Das Dokument von BMI/DOSB, das mir am 27. Februar zugestellt wurde, liefert dazu nichts[1]. Nada. Zero. Niente. Dieses Papier ist nichts wert ohne unabhängige Analysen und Datenmaterial. Es ist nichts wert ohne klare Festlegungen zu entscheidenden Themen. Es scheint vor allem der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) zu sein, der diesen Zustand zu verantworten hat. 2,4 Millionen[2] Euro Steuermittel wurden für die Aneinanderreihung von Phrasen aus einem drittklassigen Management-Handbuch verschwendet.

Das vorliegende Pamphlet ist nicht zu redigieren und nicht zu retten. Um die Unterzeile des Papiers (*Gemeinsam. Mehr. Wirkung*) aufzunehmen: *Vergesst. Sinnlose. Symbolik. Arbeitet. Neu. Und. Besser.*

1. Dem Sportausschuss empfehle ich, seine Kontrollfunktion wahrzunehmen und endlich eine unabhängige, eine geradezu forensische Analyse einzufordern. Besser: selbst zu beauftragen.

[1] Diese Stellungnahme, zusätzliche Dokumente und bislang unveröffentlichte Akten ab 2. März 2021 unter: http://bit.ly/NS-SGV

[2] Einzelplan 06 (BMI), Titgr. 02 Sportförderung, Titel 684 23.7, 2019-2021

2. Auf dieser Grundlage muss die Thematik in einem breiten Kreis von Fachleuten, weit über die bisherige Besetzung des sportpolitischen Establishments hinaus, öffentlich neu diskutiert werden.

3. Wer Sportpolitik verantwortungsvoll betreibt und mit den exorbitant gestiegenen Fördermitteln[3] gewissenhaft umzugehen behauptet, kommt an einer modernen Nationalen Strategie nicht vorbei.

4. Diese Nationale Strategie muss zwingend langfristig auf Jahrzehnte angelegt sein und regelmäßig angepasst werden, damit sie Früchte tragen kann.

5. Die Nationale Strategie muss für alle Parteien bindend sein und den Sport richtig in die Verantwortung nehmen - mit zeitgemäßen Transparenz- und Rechenschaftspflichten. Es kann keine Alternative geben. Zumal zu den unrühmlichen[4] Konstanten deutscher Olympiabewerbungen die *„Unkultur im Umgang mit öffentlichen Mitteln"*[5] gehört, die von Rechnungshöfen[6] und Buchprüfern[7] bei mehreren Bewerbungen gerügt wurde.

6. Diejenigen, die für das System stehen, das sieben Olympiabewerbungen gegen die Wand gefahren hat (manche der an der Analyse in verschiedenen Rollen Beteiligten haben fünf dieser Bewerber-Pleiten mit zu verantworten), haben überzeugend beweisen, dass sie nicht in der Lage sind, eine moderne Strategie zu erstellen. Eigentlich sollte das niemanden überraschen.

7. Sollen etwa jene Personen und Berater, die für das vorliegende Papier des Versagens verantwortlich sind, weiter auf Kosten der Steuerzahler dilettieren dürfen und in denselben oder neuen Funktionen weiter Verantwortung für die Finalisierung/Umsetzung der Strategie tragen?

8. Was für ein enttäuschendes Produkt: Schauen Sie sich, zum Beispiel, das Quellenverzeichnis an: Lediglich 17 (!) Quellen, die meisten eigene Grundsatzpapiere wie der Koalitionsvertrag oder das Grobkonzept aus dem Jahr 2020, dazu einige unerhebliche Links zu beliebigen Medienberichten. Keine gehaltvollen Referenzen. Da hat jemand in größter Eile nur etwas zusammengeschludert.

9. Nicht einmal das bislang beste Papier zu Olympiabewerbungen aus Bundesproduktion taucht im Quellenverzeichnis der Nationalen Strategie auf. Ich weiß nicht, ob die Autoren der Strategie das Gutachten[8] des Wissenschaftlichen Dienstes des Deutschen Bundestages aus dem Jahr 2014 kennen, das für Sie erstellt wurde, sehr geehrte Abgeordnete: *„Deutsche Olympiabewerbungen - historischer Überblick und aktuelle Problemlagen."* Ich habe dieses Papier immer als eine hilfreiche Ergänzung meines Archivs betrachtet. Ich teile natürlich nicht jede Schlussfolgerung im WD-Gutachten. Ich halte auch nicht alle Referenzen für überzeugend. Aber darum geht es nicht, mit diesem Papier kann man arbeiten. Das WD-Gutachten von 2014 liefert womöglich mehr

---

[3] Von 228 Millionen Euro im Jahr 2018 auf 649 Mio in 2020, inkl. Corona-Hilfen und Investitionsprogramm Sportstätten. Für 2021 sind 628 Mio geplant. Bundesmittel aller Ministerien gemäß Ausschussdrucksache 19(5)234: 473 Mio (2019), 796 Mio (2020), 785 Mio (2021)

[4] vgl Recherchen zu Olympia 2012 in Leipzig: https://www.anstageslicht.de/themen/vetternwirtschaft/olympia-leipzig/

[5] vgl https://www.jensweinreich.de/?s=unkultur+im+umgang mit zahlreichen Dokumenten

[6] vgl Bericht Landesrechnungshof Berlin https://www.jensweinreich.de/2015/02/19/olympiabewerbung-berlin-2000-unkultur-im-umgang-mit-oeffentlichen-mitteln/. Tausende Seiten Unterlagen aus dem Nachlass der Berliner Olympia GmbH können gern bei mir eingesehen werden. Vgl auch Untersuchungsausschuss des Berliner Abgeordnetenhauses u.v.a.m. https://www.parlament-berlin.de/suche/index.itl?q=olympia+2000&fa=facet_itltabs%3Apardok

[7] vgl Operation 2012, Forum Verlag Leipzig, 2004. https://www.jensweinreich.de/referenzen/bucher/operation-2012/

[8] https://www.bundestag.de/blob/410214/a1c754aaf003716668ca2b957582363f/wd-10-058-14-pdf-data.pdf

Sachgerechtes zum Thema Olympiabewerbungen und Sportgroßveranstaltungen als die nun vorliegende Nationale Strategie - und zehnmal mehr sowie ausführlichere Quellenangaben.

Stoppen Sie weitere Verschwendung von Steuermitteln!

10. Handeln Sie verantwortungsvoll. Lassen Sie nicht zu, dass auf peinliche Art und Weise weitere Steuermittel verschwendet werden. Überprüfen Sie Ausschreibungen und Vergabekriterien.

11. Wie viel hat das Papier gekostet? Wofür wurden die budgetierten 2,4 Millionen ausgegeben?

12. Positive Ansätze waren in den Arbeitsgruppen vorhanden. Das kann ich sagen, weil ich sämtliche Protokolle und hunderte Dokumente dazu studiert und mit zahlreichen Teilnehmern gesprochen habe, die über große Kompetenzen verfügen. Nur spiegelt sich davon wenig im Endprodukt, das nicht nur schlecht aufbereitet wurde, sondern unter Besitzstandskämpfen zu leiden hatte.

13. Kernfrage war bis zuletzt, zum Beispiel, die geplante Kompetenzstelle SGV, die der DOSB halt gern in seinen Verantwortungsbereich quasi als Abteilung des Dachverbandes eingegliedert hätte, mitsamt der zusätzlichen Millionen. Auch das geht aus den Akten hervor, die mir vorliegen. Ich zitiere beispielhaft aus einer Vorlage für den Parlamentarischen Staatssekretär Mayer für die Leitungsrunde im November 2020, unmittelbar nachdem der DOSB die erste Sitzung der AG 6 (Verantwortlichkeiten und Strukturen) platzen[9] gelassen hatte: *„Dem DOSB geht es nach den bisherigen Äußerungen primär um mehr finanzielle Unterstützung für SGV. Sowohl mehr für einzelne SGV als auch Finanzierung einer Kompetenzstelle“*, heißt es. *„Der DOSB hat ein Interesse an einer Verankerung der möglichen Servicestelle SGV innerhalb der eigenen Organisation.“*[10]

14. Die Strategie *„versteht sich als Angebot“*, heißt es zentral auf Seite 54. Das ist zu wenig. Angebote gibt es genug. Es braucht überzeugende Konzepte, die auf unabhängigen Analysen beruhen. Es braucht klare Strukturen, Verantwortlichkeiten und Rechenschaftspflichten.

15. Der Versuch, diese Festlegungen zu treffen und eine (halbwegs) unabhängige Kompetenzstelle für Sportgroßveranstaltungen zu installieren, ist offenbar am Votum des Sports gescheitert.

16. Es mag sein, dass Kreise des DOSB, aber auch des BMI hoffen, nach der Bundestagswahl mit einem neuen, jüngeren CSU-Bundesinnenminister und mit einem Kanzler, der sich gerade mit seinen Äußerungen zu NRW 2032, zum IOC und zum DOSB blamiert hat, einiges lässig auf der Parteischiene und landsmannschaftlichen Ebene klären zu können. Wäre es so, würde sich in der Strategie Sportgroßveranstaltungen nichts zum Besseren wenden.

17. Machen wir uns nichts vor: Kern dieser Strategie darf und muss es sein, Olympische Spiele nach Deutschland zu holen. Darin liegt eine zwingende Logik. Denn auf Olympia ist fast die komplette Spitzensportförderung des Bundes ausgerichtet. Es kann also, bei allem Respekt, nicht nur darum gehen, die gefühlt hundertste Rennrodel-WM oder im übernächsten Jahrzehnt irgendeine nächste Handball-WM zu holen, die ohnehin regelmäßig in Deutschland stattfinden. Insofern konzentriert sich meine Stellungnahme auf die Vorgänge rund um die gerade krachend gescheiterte und die vergangenen Olympiabewerbungen. Das ist der Kern des Projekts, nichts anderes.

---

[9] Akten des BMI, Internes Kurzprotokoll zur 1. Besprechung AG 6, SP4-42000/4#4 vom 29.10.2020. vgl https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed91 und http://bit.ly/NS-SGV

[10] Akten des BMI, Referat SP 4, SP4-42000/4#4 vom 6. 11. 2020. Ich stelle diese und weitere Akten unter http://bit.ly/NS-SGV zur Verfügung.

18. Führende Kräfte des organisierten deutschen Sports leugnen und negieren ihre Verantwortung für die Jahrzehnte währenden deutschen olympischen Bewerbungskatastrophen, auch wenn sie öffentlich gern anderes behaupten. Kernfragen wie diese - Verantwortung zu erkennen und zu übernehmen - haben die Arbeit an der Nationalen Strategie überschattet. Das zieht sich durch die Aktenberge, die ich in den vergangenen Monaten per IFG einsehen konnte.

19. Nach dem jüngsten Offenbarungseid von NRW 2032 und DOSB stehen wir also im März 2021 wieder am Ausgangspunkt der Überlegungen zur Nationalen Strategie, die ich als Journalist seit gut einem Jahrzehnt begründet fordere[11]: In der Sportabteilung des BMI, noch unter Abteilungsleiter Gerhard Böhm, wurde das Problem erkannt und spätestens seit 2016/17 zielgerichtet bearbeitet.[12] Zurecht wurde das Thema in den Koalitionsvertrag aufgenommen. *„Mit Blick auf künftige Olympische Spiele in Deutschland sind derartige strategische Planungen zwingend erforderlich, da es sich letztlich um ein Mega-Großprojekt mit finanziellen Festlegungen im Milliardenbereich handelt"*, heißt es in BMI-Akten.[13] Aus genau diesen Gründen:

20. Deutsche Bewerbungen werden nicht mehr ernst genommen. Eine klare Abstimmung sei *„von hoher Bedeutung für die internationale sportpolitische Glaubwürdigkeit Deutschlands. Die Wahrnehmung … ist mittlerweile, dass Deutschland sich quasi in beliebiger Weise immer wieder mit verschiedenen Städten, für verschiedene Zeitpunkte und wahlweise für den Sommer und den Winter bewirbt"*.[14] Dabei schlittert man munter von einer Peinlichkeit zur nächsten.

Das Mantra aus einer vergangenen Ära

21. Die Akten und weitere Recherchen belegen, dass es nicht nur um die Sache, sondern um Geld und Einfluss ging. Anders gesagt: Um das Mantra von der Autonomie des Sports, das stets als Schutzschild getragen wird und im 21. Jahrhundert in diesem Lande oft nur noch meint: Kommt uns nicht zu nahe, wir lassen uns nicht kontrollieren, wir übernehmen keine Verantwortung.

22. Autonomie des Sports heißt in Deutschland: Olympiabewerbungen gegen die Wand fahren.

23. Ich halte es in dieser Beziehung mit Richard Pound, Doyen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), der sagt, und das wird viele von Ihnen überraschen, weil es nun wirklich keine Haltung ist, die im IOC mehrheitsfähig wäre: *„That mantra is an outdated relic from an earlier era."* Das Mantra der Autonomie des Sports ist ein überkommenes Relikt aus einer vergangenen Ära.

24. Pound weiter: *„That has changed. Society has changed. The legal order has expanded beyond anything imaginable in the late 19th Century. Sport is now practiced within society and within the legal order. There is no particular right of autonomy, for sport to say to society that it is not subject to law and social standards. The right to autonomy in the sense of making and administering sport rules must be earned through responsible conduct, not mere assertion of a former and now irrelevant status. Those days are long gone. Why should a corrupt organization be afforded*

---

[11] vgl https://www.jensweinreich.de/2017/07/13/gegen-die-wand-deutschland-und-seine-olympiabewerbungen-nrw2032/. Vgl https://www.jensweinreich.de/produkt/ebook-mmm/

[12] vgl http://bit.ly/NS-SGV

[13] vgl https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed91 und http://bit.ly/NS-SGV

[14] BMI, Ministervorlage, Februar 2020.

deference by society? Why should a corrupt organization be rewarded? Why should a corrupt organization not be required to demonstrate governance that conforms with best practices? There is an easy answer – it should not."[15]

25. Das Recht auf Autonomie muss man sich verdienen. Hier spricht der Doyen des IOC, jener Mann, der dem IOC nicht nur viele Milliarden beschert und das Marketingprogramm aufgebaut hat, der das IOC auch durch die existenzielle Bestechungskrise 1998/99 manövriert und später die Welt-Anti-Doping-Agentur WADA aufgebaut hat. Pound ist eine der wichtigsten Figuren in der Geschichte der modernen Olympischen Spiele.

26. Noch eine Anmerkung zur Autonomie, die man sich verdienen müsse: Wie stehen die stolzen deutsche Verbände im internationalen Vergleich da? Schlecht. Im *National Sports Governance Observer*[16] der Organisation *Play the Game*, einer Kooperation mit Forschungseinrichtungen in zehn Nationen, landete Deutschland nur auf Rang sechs, deutlich hinter Rumänien, auf einer Stufe mit Montenegro, dem korruptionsverseuchten brasilianischen Sport, knapp vor Polen und Zypern. Weit vorn nach Auswertung von 46 Indikatoren: Norwegen, Dänemark, Niederlande und Belgien.

27. Ich übermittle Ihnen diese Stellungnahme als unabhängiger Sachverständiger: Weder habe ich, wie fast alle anderen Sachverständigen zu diesem Thema, in Arbeitsgruppen an der Erstellung der Strategie mitgewirkt, noch bin ich je für Olympiabewerbungen oder das IOC auf DOSB-Mitgliederversammlungen in die Bütt gegangen[17], ich war kein Testimonial[18] für Hamburg 2024, meine Publikationen über die olympische Parallelgesellschaft und die fundamentalen Probleme von Olympiabewerbungen werden nicht vom *Olympic Study Centre*[19] oder anderen Institutionen der *IOC Group*[20] mitfinanziert. Bundesinnenminister will ich auch nicht werden.

28. Diese Stellungnahme wurde von den Ereignissen um die Olympiabewerbung 2032 geprägt.

29. Der Informationsfluss seitens BMI/DOSB war schleppend: Das Abschlussdokument wurde erst vorgelegt, nachdem einige Sachverständige bereits ihre Stellungnahmen abgegeben hatten. Zuvor wurden mir mehr als einen Monat lang keine neuen Akten vorgelegt, die ich über das Informationsfreiheitsgesetz beantragt hatte (ich komme darauf zurück).

30. Vom Sportausschuss war zunächst kein Fragenkatalog vorgesehen, am 24. Februar dann doch.

31. Am selben Tag entschied sich das IOC-Exekutivkomitee erwartungsgemäß für die Bevorzugung von Brisbane 2032 - was ich seit zwei Jahren vorab korrekt berichtet hatte. Seither verwirren NRW und DOSB mit Schuldzuweisungen und sich widersprechenden Behauptungen.

---

[15] https://www.playthegame.org/media/4069379/25-10-Sunday-1400-Richard-Pound.pdf

[16] https://playthegame.org/theme-pages/the-national-sports-governance-observer/ vgl auch SPORT & POLITICS, Heft 1, Großes Schweigen. Dazu der internationale Sport Governance Observer der Weltverbände: https://playthegame.org/theme-pages/the-sports-governance-observer/

[17] https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/Bilder_allgemein/Veranstaltungen/Mitgliederversammlung_Dresden_2014/Protokoll_10__DOSB_Mitgliederversammlung_06_12_2014_Dresden.pdf

[18] https://twitter.com/feuerflamme2024/status/670557798648778752

[19] https://www.playthegame.org/news/comments/2021/1014_the-unpredictable-financial-costs-of-hosting-the-olympic-games/

[20] IOC Group ist die finanztechnische Bezeichnung des IOC-Konzerns mit all seinen Tochterunternehmen. Umfassende einzigartige Übersichten dazu: SPORT & POLITICS, Heft 1 und 2: https://www.jensweinreich.de/eshop/

32. Am 26. Februar fand in Düsseldorf eine in der an Absurditäten reichen deutschen Bewerbungs-Historie einmalig-absurde Pressekonferenz von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) und Bewerbungs-Initiator Michael Mronz (FDP, Storymachine, Rhein Ruhr City GmbH u.a.) statt.

33. Daraufhin gab der DOSB am 1. März eine virtuelle Pressekonferenz. Die Vorstandsvorsitzende Veronika Rücker und Präsident Alfons Hörmann beschuldigten nicht nur IOC-Verantwortliche, sondern auch Michael Mronz, Initiator von Rhein Ruhr City 2032 (hier NRW 2032 genannt) mehrfach der *„Falschaussage"*.[21] Der DOSB hat, wenn ich das korrekt verstanden habe, immer alles richtig gemacht, immer transparent agiert und total selbstkritisch die richtigen Lehren aus vergangenen Bewerbungen gezogen.

34. Das IOC hat den Darstellungen des DOSB widersprochen, ohne Belege vorzulegen.[22]

35. Michael Mronz äußerte sich kryptisch[23] und wich den Vorwürfen des DOSB aus, er habe eine Falschaussage getroffen, als er drei Tage zuvor behauptete, die Darstellung des DOSB sei falsch. Merken Sie etwas? Es ist ein unwürdiges Kasperletheater. Ein *Shame Game*.

36. Meinen Schriftsatz habe ich nach der Pressekonferenz des DOSB aktualisiert und finalisiert.

37. Parallel dazu erklärte die Sachverständige Frau Schenk: *„Die uns erst vor zwei Tagen zugeleitete Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen ist keine Strategie, sondern ein bürokratisches Monstrum. Der Stakeholder-Prozess ist grandios gescheitert, denn: Wichtige Punkte sind plötzlich unter den Tisch gefallen, die zuvor im Prozess noch enthalten waren."*[24]

Verspätete Unterlagen und sonstige Beeinflussung der Arbeit von Sachverständigen

38. Am Nachmittag des 1. März kam zudem eine kurzfristige Einladung von BMI und DOSB zu einem Hintergrundgespräch zur Nationalen Strategie SGV am Abend des 2. März, 20 Stunden vor der Anhörung im Sportausschuss - mit dem Parlamentarischen Staatssekretär Stephan Mayer (CSU) und DOSB-Vizepräsident Kaweh Niroomand, beide aus der Leitungsgruppe für die Strategie-Erstellung. Da hat jemand gute Schlagzeilen nötig. Da wollen BMI und DOSB, offenbar in Panik, die Kommunikationsherrschaft erlangen. Da muss getrommelt werden. Damit sollen wohl die Berichterstattung über die Anhörung und die parlamentarische Arbeit beeinflusst werden.

39. Die Arbeit der Sachverständigen wurde auf jeden Fall erschwert. Mission accomplished.

40. Als Journalist habe ich mich in den vergangenen dreißig Jahren intensiv mit allen Olympiabewerbungen befasst und umfangreich in allen Medienformaten publiziert. Ich habe seit 1991 alle deutsche Bewerbungen und sämtliche internationale Bewerbungswettbewerbe verfolgt, inklusive zahlreicher IOC-Evaluierungsbesuche weltweit, stets mit dem Schwerpunkt der Finanzierung Olympischer Spiele - sowie Korruption und Kriminalität.

---

[21] Das DOSB-Papier und eine erste Einschätzung zu diesem bizarren Vorgang: https://www.jensweinreich.de/2021/03/01/der-verzweifelte-versuch-von-dosb-und-bmi-die-kommunikationsherrschaft-zu-erlangen/

[22] vgl https://www.jensweinreich.de/2021/03/01/der-verzweifelte-versuch-von-dosb-und-bmi-die-kommunikationsherrschaft-zu-erlangen/

[23] Pressemitteilung vom 1. März 2021.

[24] https://www.transparency.de/aktuelles/detail/article/nationale-strategie-sportgrossveranstaltungen-stakeholder-prozess-ist-gescheitert/

41. Da das Thema der Olympiafinanzierung - trotz allem - womöglich bald wieder auf Ihrer Tagesordnung steht, denn der DOSB und NRW wollen ja weiter machen, und man Ihnen das Blaue vom Himmel und also gigantische IOC-Zuschüsse versprechen wird, darf ich Ihnen zur Lektüre eine Liste der wirklichen IOC-Zuschüsse für Olympia-Ausrichter empfehlen. Diese internen IOC-Dokumente habe ich im vergangenen Jahr weltweit exklusiv im Magazin SPORT & POLITICS veröffentlicht[25]. Von den vom IOC postulierten 1,531 Milliarden USD Zuschuss wurden den Olympia-Gastgebern 2016 in Rio de Janeiro lediglich 777 Millionen USD Cash überwiesen. Das ist olympische Realität, die sie in keiner wissenschaftlichen Literatur, in keiner Nationalen Strategie und keinem (noch immer geheimen) NRW-Finanzplan finden.

42. Als sportpolitischer Berichterstatter habe ich über 39 IOC-Vollversammlungen und von zwölf Olympischen Spielen und vielen anderen Mega-Events berichtet. Neben den Olympiabewerbungen habe ich mich viele Jahre mit Bewerbungen für Fußball-Weltmeisterschaften befasst - und die deutsche Bewerbung für 2006 ebenfalls intensiv betreut, davor und danach: 2015 nachzulesen in Titelgeschichten des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL, die bis heute nachwirken, nicht nur im Deutschen Fußball-Bund (DFB).

43. Zum Komplex Nationale Strategie SGV und zu allen sieben gescheiterten deutschen Olympiabewerbungen/Projekten (von Berchtesgaden bis NRW) habe ich im Rahmen des Informationsfreiheitsgesetzes (IFG) sämtliche Akten des Bundesinnenministeriums beantragt. Einen großen Teil des Aktenkonvoluts, insbesondere die Akten zur Nationalen Strategie und zu NRW 2032, konnte ich in den vergangenen Monaten einsehen.

44. Insofern bin ich in der Lage, den Arbeitsprozess bei der Erstellung der Strategie einzuschätzen und mit dem nun vorliegenden Endprodukt zu vergleichen. Ich darf annehmen zu wissen, welche Vorarbeiten gemacht wurden, welche Analysen erstellt und vor allem nicht erstellt wurden. Ich kenne fast alle Protokolle der AG-Sitzungen und hunderte weitere Dokumente. Sollte mir etwas vorenthalten worden sein, wäre dies ein Verstoß gegen das Informationsfreiheitsgesetz.

45. Ab Februar 2021, unmittelbar nach einem ersten größeren Bericht im SPIEGEL (*„Der Millionenstreit über Olympia in Deutschland"*)[26], in dem ich Unstimmigkeiten zwischen DOSB und BMI aus den Akten zur Nationalen Strategie SGV rekonstruieren konnte, sah sich das BMI leider außerstande, weitere Unterlagen zur Verfügung zu stellen.

46. Der im IFG gesetzlich geregelte Informationsfluss geriet ins Stocken. Fragen nach brisanten Dokumenten wurden nur noch verzögert und unzureichend beantwortet. Zu weiteren IFG-Anträgen wurde nicht einmal der Eingang bestätigt. Meine Arbeit als Journalist und Sachverständiger wurde dadurch erschwert. Aber das ist gewiss alles nur ein Missverständnis seitens des BMI und bestimmt bestens mit der Corona-Gesamtlage zu begründen.

Transparenzgesetz vs DOSB-Attacken

47. Wichtig zum Gesamtkomplex und zum Thema Transparenz, auf das ich gleich ausführlich eingehe, ist auch dies: Im Vergleich zum BMI, das wenigstens teilweise einer gesetzlichen Auskunftspflicht (siehe IFG) nachkommen muss, gleicht der BMI-Partner DOSB einem intransparenten Tanker.

---

[25] SPORT & POLITICS, Nr. 2: Olympische Arithmetik u.a. (https://www.jensweinreich.de/)

[26] https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed91

Vielleicht sollte ich besser sagen: einem Kriegsschiff, denn die Zahl der juristischen Drohgebärden, verleumdungsähnlichen Schriftstücke und albern-ärgerlichen Verfahren, mit denen DOSB-Präsident Alfons Hörmann (CSU) und der DOSB freie und fest angestellte Journalisten und Medien überziehen, steigt in Besorgnis erregende Höhen.

48. Etliche Journalisten können davon berichten, dass Anfragen an den DOSB oft gar nicht oder nur lückenhaft beantwortet werden/wurden. Ich bin noch am Zählen der juristischen Auseinandersetzungen, es macht ganz den Eindruck, als habe der DOSB unter dem Präsidenten Hörmann zuletzt mehr Verfahren eingeleitet, als Antworten auf brisante Fragen gegeben.

49. Es wäre interessant zu wissen, aus welchen Kassen die vielen juristischen Attacken bezahlt werden.

50. Für den DOSB gelten keine Transparenzgesetze wie das IFG, obgleich mit dem Sport ein öffentliches Gut verwaltet wird, das in Deutschland alljährlich insgesamt mit mehr als vier Milliarden[27] Euro aus Steuermitteln alimentiert wird (Bund, Länder, Kommunen, Summe ohne Aufwendungen für Schul- und Hochschulsport).

51. Zum Themenfeld Nationale Strategie und Olympiabewerbungen habe ich selbstverständlich auch dem DOSB eine umfangreiche Liste von Fragen zukommen lassen. Konkretes kam nicht zurück, nur Allgemeinplätze.[28] So erleben es viele Journalisten, die ernsthafter recherchieren.

52. Inzwischen habe ich beim DOSB um Einsicht in das Archiv des NOK zu Olympiabewerbungen und in DOSB-Dokumente gebeten. DOSB-Vizepräsident Kaweh Niroomand, der als Sachverständiger auftritt und als Mitglied der Leitungsrunde eine Schlüsselrolle bei der Erstellung der Nationalen Strategie einnahm, wird diesen Antrag im Sinne der Transparenz gewiss unterstützen.

53. In den Unterlagen, die per IFG erschlossen werden können, ist die Aktenlage zu älteren Olympiabewerbungen sehr dünn, da scheint einiges verschollen; mitunter unterliegen Akten, die ins Bundesarchiv gewandert sind, einer 30jährigen Sperrfrist gemäß Bundesarchivgesetz, die vom BMI und anderen Bundes-Institutionen gewiss aufgehoben wird, damit diese Bewerbungen endlich angemessen aufgearbeitet werden können. Das dürfte in Ihrem Sinne sein, sehr geehrte Abgeordnete, denn wie eingangs geschildert bleibt eine Konstante in meiner Stellungnahme …

54. … es hat im deutschen Sport, weder im DOSB noch seinen Vorgänger-Organisationen, je eine unabhängige, systematische, kritische Aufarbeitung/Analyse der vielen gescheiterten Olympiabewerbungen gegeben, die den Namen wirklich verdient. Eine solche Analyse hätte zwingend Ausgangspunkt bei der Erarbeitung der Nationalen Strategie sein müssen!

55. Der DOSB und sein Präsident glauben, das wurde am 1. März auf der PK erneut deutlich, bei jenem oberflächlichen Schriftstück des Geschäftspartners Proprojekt[29], auch federführend bei der Nationalen Strategie (gemeinsam mit PwC Strategy), das ich im Januar im SPIEGEL skizziert habe,

---

[27] vgl SPORT & POLITICS, Heft 1, Halbe Mogelpackung (https://www.jensweinreich.de/produkt/sap-1-2018/). Die Gesamtaufwendungen dürften sich inzwischen um mindestens eine halbe Milliarde Euro (auch wg Corona) auf eine Gesamtsumme von 4,5 - 5 Milliarden erhöht haben.

[28] Email-Austausch mit der DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker vom Dezember 2020. Die dürre Quintessenz, die mir auf meine 14 konkreten Fragen zuteil wurde, habe ich im SPIEGEL-Artikel vom 12. Januar 2021 wiedergegeben: https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed91

[29] https://proprojekt.de/de/projekte.html

handele es sich um eine solche Analyse. Dabei beschäftigt sich das dürre, nur 16 Seiten umfassende Papier allein mit angeblich positiven Effekten einiger ausgewählter Bewerbungen[30].

Blendwerk „Vermächtnisanalyse" und merkwürdige Selbst-Evaluationen

56. Zudem evaluierte Proprojekt damit im Grunde die eigene Arbeit - denn die Firma war u.a. für Leipzig 2012, München 2018 und Hamburg 2024 tätig. Proprojekt dichtet in der Einleitung dieses Werkes, das in der Sportfamilie weitgehend unbekannt blieb und fast jeden überrascht hat, den ich darauf angesprochen habe:[31] Es sei *„oft über die vielfältigen Gründe des Scheiterns der verschiedenen Bewerbungsanläufe spekuliert"* worden. *„Im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit geblieben ist damit ein eher negatives Bild der Bewerbungen. Die vorliegende Studie dagegen versucht eine systematische Auswertung der positiven Effekte vorzunehmen."*

57. Der Sport und seine Olympiabewerbungen: Negatives ausblenden, selbst wenn es überwiegen sollte. Über Verdrängungskultur und fehlendes Verantwortungsbewusstsein im Sport erfahren wir derzeit auch auf anderen brisanten und wichtigeren Themenfeldern viel Trauriges, sie haben sich damit im Sportausschuss befasst: sexuelle Gewalt[32], Misshandlungen in zahlreichen Sportarten.

58. Diese Art Verdrängungskultur ist es, die zu sieben Desastern bei Olympiabewerbungen führte, und die zwangsläufig in die achte Pleite führen dürfte.

59. Der tief verwurzelten Skepsis in der Bevölkerung (bei den Steuerzahlern) gegenüber nationalen und internationalen Sportverbänden, Funktionären und Großveranstaltungen wird täglich neue Nahrung gegeben. Der Vertrauensverlust ist gewaltig. Die Realsatire der NRW-Pressekonferenz, hilflos-muntere gegenseitige Schuldzuweisungen, der bizarre Auftritt der DOSB-Führung, das alles hatte einen gewissen Unterhaltungswert, war aber letztlich nur ein weiteres Desaster.[33]

60. Diese Verdrängungskultur ist es, die bei künftigen Bürgerbefragungen weitere Niederlagen garantieren dürfte. Danach schauen sich wieder alle an, zeigen mit dem Finger auf andere, rufen *„Mutti ist Schuld"* in den Saal und sind es nicht gewesen.

Tief verwurzeltes Misstrauen gegenüber Sportorganisationen und Funktionären

61. Sie kennen sicher die 2017 veröffentlichte Studie der Deutschen Sporthochschule und der Stiftung Deutsche Sporthilfe zur *„Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland – zum Wandel der Wahrnehmung durch Bevölkerung und Athleten"*.[34] Wie formulierte Christoph Breuer damals, einer der Autoren der Studie? *„Wir konnten erstmals eine Kausalkette nachweisen, dass die Akzeptanz des Spitzensports in der deutschen Bevölkerung maßgeblich vom Vertrauen in die Integrität der Athleten, der Verbände und insbesondere der Funktionäre abhängt."*

---

[30] „Nachhaltig positive Effekte der Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele", Bericht vom 15. Juli 2020.

[31] http://bit.ly/NS-SGV

[32] https://www.aufarbeitungskommission.de/themen-erkenntnisse/sport/

[33] Siehe u.a. https://www.sueddeutsche.de/sport/olympiba-bewerbung-armin-laschet-rhein-und-ruhr-1.5219317 und https://www.jensweinreich.de/2021/02/26/olympia-in-nrw-wir-sind-zu-jedem-tag-bereit-sagt-armin-laschet/. DOSB-Papier: https://www.jensweinreich.de/2021/03/01/der-verzweifelte-versuch-von-dosb-und-bmi-die-kommunikationsherrschaft-zu-erlangen/

[34] https://www.jensweinreich.de/2017/01/30/was-vom-tage-uebrig-bleibt-102-studie-zur-akzeptanz-des-spitzensports-und-zur-rasant-schwindenden-glaubwuerdigkeit-von-funktionaeren-und-verbaenden/

62. Das Vertrauen in internationale (noch schlimmer) aber auch in deutsche Funktionäre tendiert gemäß Studie gegen Null. Das kann man akzeptieren und daran arbeiten, man kann derlei Ergebnisse, flankiert von Bürgervoten gegen Olympiabewerbungen, aber auch negieren.

63. Die Studie von Breuer et al. aus dem Jahr 2017 deckt sich durchaus mit einigen alarmierenden Ergebnissen jener Forsa-Umfragen, die der DOSB Ende 2019 erstellen ließ und die im Aktenkonvolut des BMI enthalten ist: *„Meinungen der Bürgerinnen und Bürger in Berlin zur Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele"/„Meinungen der Bürgerinnen und Bürger in den Städten der Rhein-Ruhr-City zur Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele 2032*[35]. In diesem Rahmen wurden das Image von DOSB, DTB, DLV, DFB, IOC und FIFA abgefragt. Auf einer Skala von +5 bis -5 bekam der DOSB in Berlin lediglich eine Note von 0,1, der DFB -1,2, das IOC erhielt eine -1,7, die FIFA eine -2,7. In den NRW-Städten war das Ergebnis minimal besser, dennoch eine Katastrophe: DOSB +0,8, DFB -0,7, IOC -1,2, FIFA -2,4.

64. Im Übrigen ist es falsch, wenn Proprojekt im Pamphlet der „Vermächtnisanalyse" behauptet, es sei über die *„vielfältigen Gründe des Scheiterns"* von Olympiabewerbungen nur *„spekuliert"* worden. Proprojekt, das die Nationale Strategie federführend begleitet hat, negiert damit Fakten und Verantwortlichkeiten. Es gibt seit Jahrzehnten viele äußerst belastbare Dokumente und Enthüllungen, man muss die nur wahrnehmen und nicht ausblenden.

„Unkultur im Umgang mit öffentlichen Mitteln"

65. Ich empfehle Ihnen deshalb den Bericht des Landesrechnungshofes Berlin zur gigantischen *„Unkultur im Umgang mit öffentlichen Mitteln"*[36] bei - jawohl - einer Olympiabewerbung. Jener Bewerbung von Berlin, für die Proprojekt in der „Vermächtnisanalyse" nur positive Worte fand.

66. Jene Form der Geschichtsklitterung wie in der „Vermächtnisanalyse" dominiert einen ganz entscheidenden Teil der Sportfamilie, die in diesem Konzept nicht in die Pflicht genommen wird.

67. Proprojekt hat fachliche Kompetenz, nimmt aber eine beinahe monopolähnliche Stellung ein: Die Firma arbeitete für das IOC (bei der Erstellung von *The New Norm*), in vielen Projekten für den DOSB, für BMI/DOSB (Nationale Strategie), im weiteren Sinne für NRW (Universiade 2025) sowie zahlreiche nationale und internationale Bewerbungen. Interessenkonflikte weist man von sich.[37]

68. Ähnlich verhält es sich mit Funktionsträgern des Sports/der Sportpolitik, die immer wieder in verschiedenen Positionen bei Bewerbungen auftauchen, trotz ihrer insgesamt desaströsen Bilanz: Zu den für die „Vermächtnisanalyse" von Proprojekt interviewten Personen zählten zwei Teilnehmer der Arbeitsgruppen der Nationalen Strategie. Wobei eine Person auch damit quasi ihre eigene Arbeit evaluierte, was leicht gefallen sein muss, da nur Positives thematisiert wurde.

69. Im akademischen Bereich lässt sich bei deutschen Olympiabewerbungen (und anderen Anlässen) Ähnliches beobachten. Ein Ärgernis sind nicht nur die wiederholten Auftrags- und Jubelstudien zu Sportgroßereignissen - darauf lassen sich Karrieren mit vielen Nebenaufträgen begründen. Das Schönrechnen der angeblich gewaltigen positiven Auswirkungen von Olympischen Spielen (oder

[35] http://bit.ly/NS-SGV

[36] https://www.jensweinreich.de/2019/10/22/kandidat-ohne-zum-kandidaten-gekuert-worden-zu-sein-nrw2032/

[37] https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed91

Fußball-Weltmeisterschaften) hat beispielsweise Tradition. Damit kommt man gut an in jenen Medien, die nicht so genau hinschauen. Die IOC-Propaganda baut ebenfalls darauf.

70. Es ist ein ewiger Kreislauf im Sport und den verbundenen Organisationen, akademischen Einrichtungen und Firmen: Leidtragende sind die Steuerzahler, Gewinner sind jene, die trotz olympischen Dauer-Scheiterns immer wieder in leitende Positionen und Arbeitsgruppen gelangen.

71. Ich kann im Themenbereich Olympiabewerbungen nicht erkennen, dass der Sportausschuss des Bundestages seiner Kontrollfunktion konsequent nachgekommen wäre. Ich habe für diese Expertise natürlich ältere Protokolle studiert. Einige Abgeordnete werden sich gewiss an die Versuche erinnern, führende DOSB-Vertreter nach dem Scheitern von Hamburg 2024 zu befragen. Die Herren hatten leider keine Zeit. Und Sie, liebe Abgeordnete, ließen es geschehen.

Kindergartenniveau und „nicht zielführendes Geschwafel"

72. Beispielhaft soll dazu die Aussage von Bernhard Schwank im Sportausschuss bei der 42. Sitzung am 13. Januar 2016 stehen[38]. Herr Schwank war damals im DOSB für die Olympiabewerbung zuständig, war stellvertretender Geschäftsführer der Hamburger Olympia GmbH[39], war zuvor in leitenden Positionen auch für Leipzig 2012, München 2018, im weitesten Sinne für München 2022 tätig - und ist derzeit als Abteilungsleiter Sport und Ehrenamt[40] in der Staatskanzlei NRW in das Projekt NRW 2032 involviert (gewesen). Er sagte damals im Sportausschuss des Bundestages: *„Wir waren wirklich der Auffassung, der Überzeugung, das Feuer ist da, auch ganz sinnbildlich wurde es ja da auch um die Alster getragen. Aber ich glaube, da gebe ich ihnen Recht, da ist eine intensive Debatte zu führen und ich nehme natürlich auch mit die Kritik daran, dass Herr Hörmann oder Herr Vesper heute nicht hier sind. Wenn der Eindruck entstehen sollte, man wolle nur das Geld pünktlich überwiesen haben, ich glaube dem würde ich aus meiner Innensicht heraus jetzt mal widersprechen, aber ich kann verstehen, dass sie diese kritische Anmerkung machen und ich nehme sie in der Tat so eins zu eins auch mit."*

73. Überzeugungen? Das *„Feuer ist da"* und wurde *„um die Alster getragen"*, so wie *„das Feuer"* fünf Jahre später ganz NRW erleuchtet? Derartiges verbales Kindergartenniveau findet sich teilweise auch in der Endfassung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen.

74. Mir sagte eine einflussreiche Führungspersönlichkeit des deutschen Sports, präsidialerfahrenes Mitglied einer Arbeitsgruppe, nach Durchsicht des Abschlusspapiers: *„Furchtbar. Ein Jammer. Nicht zielführendes Geschwafel ohne Aussagen zu Kosten und Verantwortlichkeiten."*

75. Angesichts der jüngsten NRW-Tollpatschigkeiten[41] und gewisser Handlungsblockaden des DOSB wäre es jedoch verfehlt, in parteipolitischen Denkmustern und Schadenfreude zu verharren und nur über den olympisch-irrlichternden NRW-Ministerpräsidenten zu lästern, denn bei Olympiabewerbungen haben sich in den vergangenen fünf Jahrzehnten (von den 1980er Jahren bis in die 2020er Jahre) Politiker aller demokratischen Parteien gewaltig blamiert.

---

[38] Protokoll 18/42. Wort- und Kurzprotokoll der 42. Sitzung vom 13. Januar 2016.

[39] https://www.hamburg.de/pressearchiv-fhh/4542142/2015-06-30-pr-olympiagesellschaft-hamburg/

[40] https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/geschaeftsverteilungsplan_02_2017.pdf

[41] vgl https://www.jensweinreich.de/2021/02/26/olympia-in-nrw-wir-sind-zu-jedem-tag-bereit-sagt-armin-laschet/

76. Die hanebüchenen Vorgänge zu Olympia 2032 in NRW/im Sport sind nur die Spitze des Eisberges. Sportpolitische Grabenkämpfe, wie die um NRW 2032, haben die Arbeit an der Nationalen Strategie nach Aktenlage eindeutig belastet[42], verzögert und inhaltlich verzerrt - auch wenn das der DOSB auf seiner denkwürdigen Pressekonferenz am 1. März 2021 anders darstellte.

Schuld sind immer die Anderen

77. Der traurige Stand im März 2021, wenige Tage nach den schlagzeilenträchtigen Ereignissen zu Olympia 2032: Mittlerweile sind deutsche Olympiabewerber/Interessenten nicht einmal mehr in der Lage, Signale aus der IOC-Zentrale zu deuten[43], obgleich sich die NRW-Planer und Sportfunktionäre generell doch guter Kontakte zum IOC-Präsidenten rühmen.

78. Die Äußerungen von Funktionsträgern[44] nach der IOC-Entscheidung für Brisbane 2032 belegen das Grundproblem deutscher Bewerbungsprozesse seit Jahrzehnten: Kaum jemand ist bereit, Verantwortung für Fehler und Inkompetenz zu übernehmen.

79. Schuld sind immer die Anderen.

80. Aber alle erwarten für derlei Abenteuer gewaltige Summen aus Steuermitteln und beweisen erstaunliches Geschick darin, diese Steuermittel auf verschlungenen Wegen zu akquirieren[45].

81. Die Vorgänge rund um die Olympiabewerbung 2032, NRW und die Festlegung des IOC auf Brisbane[46], belegen die These, dass deutsche Olympiabewerbungen international zur Lachnummer verkommen sind und nicht ernst genommen werden.

82. Zur Wahrheit gehört: Die NRW-Offerte wurde in weiten Teilen der olympischen Bewegung eher als Pseudo-Bewerbung im Interesse des deutschen IOC-Präsidenten wahrgenommen, damit das IOC den Eindruck eines großen Feldes von Olympiabewerbern erwecken konnte.

83. Wer aus Deutschland also über die plumpen Versuche der IOC-Führung spottete, eine Bewerbung von Nord- und Südkorea oder Offerten von Indonesien, Indien und anderen Nationen zu befördern, sollte nicht den anderen Blickwinkel unterschätzen: Im Ausland wurde NRW 2032 sogar von wirklichen Experten bis zuletzt nur als Bluff bewertet.

84. Eine Analyse dieser Vorgänge, die der DOSB ausnahmsweise dokumentierte[47] (allerdings nur in groben Auszügen und ohne komplette Akten zu veröffentlichen), kann eigentlich nur lauten: Die Führungskräfte des olympischen Dachverbandes waren komplett überfordert.

---

[42] vgl https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed91 und http://bit.ly/NS-SGV

[43] Äußerungen und Vorwürfe von Armin Laschet und Michael Mronz, nachzuhören u.a. hier: https://www.jensweinreich.de/2021/02/26/olympia-in-nrw-wir-sind-zu-jedem-tag-bereit-sagt-armin-laschet/

[44] neben Laschet und Mronz s. a. Erklärungen des DOSB, teilweise anderslautend, vgl. Email von Rücker/Hörmann vom 26.2.21, 8.10 Uhr, „Aktuelle Informationen", an zahlreiche Amtsträger im DOSB und Mitgliedsorganisationen

[45] Neben den Unterlagen zu Berlin 2000 verweise ich u.a. auf die Recherchen zu Leipzig 2012 (https://www.anstageslicht.de/themen/vetternwirtschaft/olympia-leipzig) und auf das Buch „Operation 2012" (https://www.jensweinreich.de/tag/leipzig-2012/)

[46] https://www.jensweinreich.de/2021/02/25/gegen-die-wand-2-brisbane-und-nrw2032/

[47] https://www.jensweinreich.de/2021/03/01/der-verzweifelte-versuch-von-dosb-und-bmi-die-kommunikationsherrschaft-zu-erlangen/

85. Viele der Baustellen sind selbst verschuldet, etwa die Zerwürfnissen mit dem BMI, die ich am 12. Januar 2021 im SPIEGEL dokumentiert habe.[48] Inzwischen mehren sich Stimmen aus den Spitzenverbänden und Sportbünden, die der DOSB-Führung Vorwürfe machen. Auch deshalb gingen Rücker und Hörmann wohl in die Offensive und versuchten zu retten, was längst nicht mehr zu retten war. Mir haben einige Top-Funktionäre gesagt, das Chaos um 2032 sei eine verpasste Chance und Ausdruck von Konzeptlosigkeit und Handlungsunfähigkeit gewesen.

86. Wer seine Hausaufgaben gemacht hat, hätte schon vor zwei Jahren sehen müssen, dass es im neuen IOC-System nicht mal mehr formale Beschlüsse braucht, sondern dass Interessenten bereits Bewerber sein können, ohne je von einer NOK-Vollversammlung zu einem Bewerber ausgerufen zu sein. Dass es also sehr sehr schnell gehen kann. Ich habe das vor zwei Jahren *„Paradoxon 2032"* genannt: *„NRW ist ein Kandidat, ohne zum Kandidaten gekürt worden zu sein."*[49]

87. Es hätte in diesen Wochen vielleicht akzeptable Optionen gegeben. So wie seit einem Jahr in der Pandemie (das IOC führte für 2032 ja auch den angeblichen Grund Pandemie an) auf allen Ebenen ständig ad hoc reagiert werden muss. Vielleicht wurde diese DOSB-Führung aber auch nur an der Nase herum geführt. Das muss man aber erstmal mit sich machen lassen.

Intransparentes IOC-Verfahren

88. An dieser Stelle sei ausdrücklich wiederholt, was ich ebenfalls oft beschrieben habe: Das aktuelle Procedere des IOC zu Olympiabewerbungen, *New Approach*[50] genannt (kombiniert mit *The New Norm*,[51] der Umsetzung, die sich aber noch auf alte Zeiträume von sieben Jahren zwischen Olympiavergabe und Ausrichtung bezieht), das andere Sachverständige so sehr loben, bewerte ich als eine völlig intransparente und undemokratische Katastrophe.

89. Das IOC-Verfahren *New Approach* ist intransparenter als alle Verfahren in 50 Jahren zuvor.

90. Das intransparente Verfahren wurde maßgeblich von jenem IOC-Mitglied, John Coates, im Auftrage des IOC-Präsidenten entwickelt, das unmittelbar zuvor die Offerte für die Olympischen Spiele 2032 in Queensland entwickelte und damit sogar die in Brisbane/Queensland politisch Verantwortlichen überrumpelte.[52] Der wegen Mobbing und katastrophaler Führungskultur in der Kritik stehende Coates wollte damit u.a. seine Präsidentschaft im australischen NOK sichern.

91. Hörmann und insbesondere Rücker haben Coates am 1. März auf ihrer virtuellen Pressekonferenz mehrfach erwähnt. Um echte, nachhaltige Kritik anzubringen, fehlten es ihnen aber an Mut, tiefgreifenden Kenntnissen und wirklichem Willen. Wer keinen Schneid hat, sich wirklich mit dem IOC anzulegen, kann sich derlei süffisante Anmerkungen sparen. Das ist dann nur billig.

92. Absurd dabei: Das Verfahren an sich und den IOC-Präsidenten, der alles kontrolliert, lobten sie ja gleichzeitig in den höchsten Tönen. Vielleicht liegt darin eine Logik, vielleicht gefällt der DOSB-Führung diese intransparente Art der Verhandlungen? Im Zweifel aber kann es das IOC besser.

---

[48] https://www.spiegel.de/sport/olympia-streit-zwischen-dosb-und-innenministerium-a-345b1464-242b-4927-a827-6a760da8ed

[49] https://www.jensweinreich.de/2019/10/22/kandidat-ohne-zum-kandidaten-gekuert-worden-zu-sein-nrw2032/

[50] https://www.olympic.org/future-host-election

[51] https://www.olympic.org/news/the-new-norm-it-s-a-games-changer

[52] https://www.sbs.com.au/news/brisbane-bid-falls-flat-for-coates

93. Es gibt im neuen IOC-Verfahren keine überprüfbaren Meilensteine mehr, alles wird intern, bilateral in kleinen Kreisen geregelt. Das sage ich mit der Erfahrung aller deutschen und internationalen Olympiabewerbungen seit 30 Jahren, die ich intensiv und weltweit betreut habe.

94. Korruptionsexperten wissen zudem, dass die Gefahr von unsauberen Vorgängen steigt, von unlauterer bis krimineller Beeinflussung, je kleiner die Gruppe der Entscheider ist - das gilt in allen Bereichen. Nicht umsonst entscheidet in der FIFA mittlerweile der Kongress mit mehr als 200 Nationen und kein kleines Exekutivkomitee (heute Council), das war Teil des Reformpakets.

95. Im IOC aber könnte - rein hypothetisch - ein Pakt oder eine Freundschaft zwischen Präsident Bach und Vizepräsident Coates (zugleich Präsident des Welt-Sportschiedsgerichts CAS, Chef der juristischen Kommission, Präsident des AOC, Chef der Tokio 2020 Koordinierungskommission und Chef jener Kommission, die *The New Norm* und *New Approach* im Auftrag des Präsidenten und der *Agenda 2020* mit erfunden hat, mit umstrittener Ausnahmeregel trotz Überschreiten der Altersgrenze IOC-Mitglied, zugleich erfahrener olympischer Stimmenbeschaffer[53] oder sollte man sagen: Schmiergeldzahler[54]) die Sommerspiele 2032 nach Brisbane holen. Und zwar …

96. … völlig unabhängig davon, wie gut/oder schlecht andere Olympiabewerber sind. Egal, was andere machen; egal, wieviel Katar und irgendwelche chinesischen Oligarchen und Parteibonzen zu zahlen bereit sind; egal, was der DOSB hätte besser machen können; egal, ob NRW 2032 die Nachrichten aus Lausanne nicht verstanden hat; egal, wie schnell und wie schlecht oder vielleicht sogar wie gut eine embryonale deutsche Nationale Strategie umgesetzt werden kann.

97. Unverständlich allerdings, mit welcher erschreckenden Nibelungentreue die deutsche Sportpolitik weiter auf eine Person in Lausanne setzt, die nicht etwa Deutscher im IOC, sondern wie alle Mitglieder per Olympischer Charta Vertreter des IOC im Herkunftsland ist. Und die als Präsident eines Milliardenkonzerns nichts als die Geschäfte dieses Konzerns zu besorgen hat.

98. Im IOC können die kleinen, handverlesenen und deshalb bis auf wenige Ausnahme ausnahmslos mit treuesten Parteigängern[55] des Präsidenten besetzten Kommissionen für die Winterspiele[56] und Sommerspiele[57] (*Future Host Commission for the Games of the Olympiad*) binnen weniger Tage dem Exekutivkomitee eine Empfehlung für einen Olympia-Gastgeber machen.

99. Das dem Präsidenten hörige Exekutivkomitee könnte noch am selben Tag per Videoschalte oder Telefonkonferenz darüber abstimmen[58] (was im oppositionslosen Gremium in der Regel einstimmig ausgehen wird, wie in der vergangenen Woche bewiesen).

---

[53] https://www.jensweinreich.de/2008/03/28/beijing-2000/

[54] https://twitter.com/JensWeinreich/status/1364594704034234369

[55] Die Ergebenheit vieler Kommissionsmitglieder ist hier am Beispiel der IOC-Session 2020 beschrieben: https://www.jensweinreich.de/2020/07/18/personenkult-im-ioc-ministrant-bach-in-der-tradition-des-supernumerariers-samaranch/ und hier: https://www.jensweinreich.de/2020/07/17/personenkult-im-ioc-the-one-and-only-great-leader-dr-thomas-bach/

[56] https://www.olympic.org/future-host-commission-for-the-olympic-winter-games

[57] https://www.olympic.org/future-host-commission-for-the-games-of-the-olympiad#:~:text=The%20mission%20of%20the%20Future,to%20the%20IOC%20Executive%20Board

[58] https://www.spiegel.de/sport/olympia/olympische-spiele-katar-bewirbt-sich-um-ausrichtung-der-sommerspiele-2032-a-cf923199-bf4b-4cd4-a5b8-e3413099a4fd

100. Die Absegnung dieses Beschlusses durch die IOC-Vollversammlung ist eine Formalie. Das hat inzwischen auch Alfons Hörmann begriffen, der glaubt, das Brisbane in wenigen Monaten zur Olympiastadt gemacht wird. Das wäre wahrscheinlich auf der Session im Juli in Tokio. 55 von derzeit 103 IOC-Mitgliedern kamen unter dem aktuellen Großen Vorsitzenden ins Amt.

101. Das IOC belegt also auf überzeugende, geradezu skandalöse Weise, wie es nicht laufen sollte - und setzt den Trend in die falsche Richtung, im Grunde auch gegen alle Forderungen in Sachen *Good Governance*, die es gegenüber korrupten Fachverbänden ausspricht (gerade AIBA, IWF).

102. Das IOC gibt nicht einmal mehr die Namen jener Städte und Regionen bekannt, mit denen es in einen Dialog getreten zu sein behauptet. Auf der Pressekonferenz am 24. Februar 2021 wurde dazu absurder Weise erklärt, Olympia-Interessenten hätten um *„Verschwiegenheit"* gebeten.

103. *„Verschwiegenheit"* bei Bewerbungen? Das wäre mal etwas Neues. Etwas historisch Neues.

104. Noch einmal, weil zentral: Nichts am Bewerbungsprozedere *New Approach* ist transparent.

105. Kleiner historischer Exkurs: Der heutige IOC-Präsident, auch das eine Konstante ähnlich dem deutschen System des Selbst-Evaluierens, hat im Auftrage seines Vorbildes und Meisters Juan Antonio Samaranch (†) die ersten IOC-Evaluierungskommissionen geführt, die für das damals neue Bewerbungssystem eingerichtet wurden. Das IOC hatte, mit Unterstützung des heutigen Präsidenten, das System bewusst so re-designt, dass Olympiabewerbungen in den ungeraden Jahren zwischen den Olympischen Spielen eine Art Neben-Olympia wurden und einen weltweiten Wettbewerb der Mega-Cities und Nationen ausgerufen. Dies führte zwangsläufig zu Korruption und ausufernden Bewerbungs- und Ausrichtungskosten. Zumal in all den Jahren fast nie eine Stadt gewann, die gemäß IOC-Evaluierungsberichten am besten geeignet gewesen wäre. Der heutige IOC-Präsident also führte die Evaluierungskommissionen für Salt Lake City 2002 und Athen 2004. Und er hat trotz seines nimmermüden Einsatzes nie etwas von den Korruptionsvorgängen um Salt Lake City mitbekommen, die das IOC 1998/99 in eine existenzielle Krise manövriert haben. Als die ersten Korruptionsvorgänge öffentlich wurden, berief Samaranch den heutigen IOC-Präsidenten flugs in die interne Detektiv-Kommission. Dort evaluierte der IOC-Topfunktionär gewissermaßen seine eigene Arbeit bei der Olympiabewerbung von Salt Lake City und überstand die Krise routiniert.[59] Rausgeschmissen wurden ein paar Sünder, die keine Hausmacht hatten.

Verharmlosen von kriminellen olympischen Systemen

106. Das Abschlussdokument zur Nationalen Strategie blendet fundamentale sportpolitische Problemstellungen aus, wie sie in der vergangenen Woche wieder öffentlich geworden sind.

107. Auf 103 Seiten stehen 5 Alibi-Zeilen, in denen *„kritisch zu betrachtende Begleiterscheinungen"* erwähnt werden: *„Dazu gehören etwa Korruptionsaffären bei Bewerbungsprozessen, z.B. rund um die Vergabe der FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2006, Leistungsmanipulationen und andere Betrugsversuche, politische Instrumentalisierungen durch Regierungen, explodierende Kosten, ökologische Schäden und die Verletzung von Menschenrechten."*

108. Niemand verlangt eine lückenlose Auflistung aller Probleme in so einem Dokument. Doch derartig dünne Formulierungen sind inakzeptable Verharmlosungen. Dahinter steckt Methode.

[59] vgl „Der olympische Sumpf", Piper 2000 (Kistner, Weinreich). https://www.jensweinreich.de/referenzen/bucher/der-olympische-sumpf/

109. Die spektakulären Strafverfahren gegen Dutzende FIFA-Größen wurden auf Grundlage des *Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act* (RICO)[60] geführt. Es geht um internationale organisierte Kriminalität, um Mafia-Systeme. Bestens belegte Fakten, keine Übertreibung.

110. Organisierte olympische Kriminalität auch bei Olympiabewerbungen: Kriminalermittlungen laufen auf allen Kontinenten: noch mindestens zu Rio de Janeiro 2016[61] und Tokio[62] 2020[63], wobei zwischen beiden Olympiavergaben gerichtsfeste Zusammenhänge bestehen.

111. In Deutschland basteln IOC-Partner derweil an einer Nationalen Strategie und finden darin nicht nur keine Minimalstrategien gegen RICOs der olympischen Welt, sondern nicht einmal die angemessenen und korrekten Worte.

112. Eine Strategie, die den Namen verdient, muss diese Fundamentalthemen zwingend behandeln. Sonst ist sie es nicht wert, mit öffentlichen Mitteln gefördert zu werden.

113. Ein Ausblenden der wirklichen Dimension der Probleme hieße automatisch, Steuermittel in den Rachen von Organisationen zu schmeißen, die Strukturen organisierter Kriminalität aufweisen.

114. Die weltweiten Strafermittlungen in anderen olympischen Weltverbänden (auch die FIFA zählt ja zur olympischen Familie) offenbaren ähnliche kriminelle Systeme: Leichtathletik (IAAF/WA), Biathlon[64] (IBU), Gewichtheben[65] (IWF), um nur einige zu nennen.

115. Andere Skandalverbände mit teilweise gigantisch hohen abgezweigten Summen, Manipulationen und/oder Strafverfahren sind Handball (IHF), Schwimmen (FINA), Volleyball (FIVB), AFC, OCA, CAF, CONMEBOL, CONCACAF, ANOCA, ANOC, UEFA u.a.m. Oft sind die Präsidenten derartiger Verbände hierzulande sehr geschätzt - etwa als Partner bei [sic] *Sportgroßveranstaltungen*.

Deutsche Tradition des Schmiergeldzahlens

116. Nicht zu vergessen: Die moderne olympische Sportkorruption ist eine deutsche Erfindung. Entwickelt vom ehemaligen Adidas-Boss Horst Dassler (†), der mit seiner sogenannten sportpolitischen Abteilung, eine Art Turnschuh-CIA[66], einige Jahrzehnte den Weltsport beherrschte[67]. Auch dafür wurde die Vermarktungs- und Bestechungsagentur ISL gegründet, mit der Dassler das erste Sponsorenprogramm (TOP I) des IOC übernahm. In der ISL-Gruppe wurde

---

[60] https://de.wikipedia.org/wiki/Racketeer_Influenced_and_Corrupt_Organizations_Act

[61] Anklageschrift Ministério Público Federal, Procuradoria da República no Estado do Rio de Janeiro: http://www.mpf.mp.br/rj/sala-de-imprensa/noticias-rj/lava-jato-rj-nuzman-gryner-cabral-soares-lamine-e-papa-diack-sao-denunciados-por-corrupcao

[62] vgl https://www.jensweinreich.de/2020/04/01/takahashi-mar-2020/

[63] Ein Teil der Vorwürfe gegen das langjährige IOC-Mitglied Lamine Diack wurde abgeurteilt: https://apnews.com/article/lamine-diack-paris-trials-senegal-track-and-field-78720e6ef996722757b6d4171df3c4cf. Die Tokio-Ermittlungen sind nicht beendet.

[64] siehe u.a. http://res.cloudinary.com/deltatre-spa-ibu/image/upload/fl_attachment/lg7tvporw6nfxxkqfkty.pdf

[65] siehe u.a. https://mclarenweightliftingenquiry.com/wp-content/themes/mclarenweightlifitingenquiry/assets/CORRECTED-300720-FULL-REPORT-MASTER-FINAL-FOR-PUBLICATION-v2.pdf

[66] vgl u.a. http://www.nolympia.de/kritisches-olympisches-lexikon/dassler_horst/

[67] vgl u.a. https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-8947269.html

das Korruptionssystem noch 14 Jahre Dasslers Tod weiter betrieben[68]. Gerichtsfest verbrieft sind Schmiergeldzahlungen in Höhe von mehr als 142 Millionen[69] CHF an hochrangige Vertreter in IOC[70], FIFA[71], IAAF, FINA, OCA, AIBA[72], UEFA, FIBA und zahlreichen anderen Verbänden.

117. Im Zusammenhang mit den gescheiterten deutschen Olympiabewerbungen hochinteressant: Es war nach Aktenlage und Zeitzeugenberichten offenbar Dasslers sportpolitische Abteilung, die 1986 dafür sorgte, dass eben nicht Berchtesgaden Gastgeber der Olympischen Winterspiele 1992 wurde. Dassler und Samaranch hatten sich auf die Sommerspiele in Samaranchs Heimatstadt Barcelona geeinigt. Da Paris auch die Sommerspiele 1992 wollte, wurden die Franzosen mit den Winterspielen in Albertville abgefunden - und Berchtesgaden ging leer aus.[73]

118. Das von Dassler entwickelte ISL-Bestechungssystem wurde zur Blaupause für andere Agenturen und Verbände: Das belegen nicht nur die Anklageschriften, Urteile, Geständnisse, Vernehmungs- und Verhandlungsprotokolle zu den FIFA-Strafprozessen ab 2015. Historische Fakten.

119. Kein olympischer Kriminalfall wurde je durch irgendwelche angebliche *Reformen*, sogenannte *Ethik-Kommissionen*, merkwürdige *Good Governance*-Gebilde mit politischen Institutionen (meist unter Kontrolle des IOC und/oder Katar), auch nicht durch höchst fragwürdige Partnerschaften mit Interpol und natürlich nicht durch eine *Agenda 2020* oder *Agenda 2020+5* aufgedeckt. Fast alle olympischen kriminellen Systeme wurden ausnahmslos durch Medienvertreter und Whistbleblower aufgedeckt - meist gegen den vehementen Widerstand des olympischen Establishments.

Wiederholte Huldigungen

120. Im Abschlussdokuments der Nationalen Strategie wird der *„Reformschritt"* der *Agenda 2020* des IOC gepriesen und behauptet, das IOC schreibe Reformen mit dem absurden Zahlenungetüm *„Agenda 2020+5 in diesem Jahr mit wegweisenden Impulsen fort"*. Vielleicht sind derlei Lobpreisungen der deutsche Weg. Es ist überzeugend belegt, wohin das bisher geführt hat. Vielleicht ist es der Unterwürfigkeit deutscher Institutionen geschuldet, vielleicht dem Partner Proprojekt, der IOC und DOSB beriet, wer weiß das so genau.

121. Wer eine Nationale Strategie ernst nimmt, darf es nicht bei Verweisen auf IOC-Propaganda wie *Agenda 2020+5* belassen. Warum nicht gleich: *Hoffen auf den Lieben IOC-Gott in Lausanne?* Derlei Tagträume haben *Sportdeutschland* ins peinvoll-peinliche Bewerbungs-Nichts befördert.

122. Die viel gelobte kanadische Konzeption, die *Federal Policy for hosting international sport events*, Vorbild der deutschen Strategie, kommt übrigens ohne diesen Huldigungs-Schnickschnack aus.

123. Eines der wenigen halbwegs konkreten Kapitel der Nationalen Strategie ist das Kapitel 8 *„Internationale Vernetzung"*. Dort heißt es: *„Das oberste Ziel lautet, Deutschlands Einfluss im*

---

[68] vgl https://www.jensweinreich.de/2018/02/22/%e2%80%a0-jean-marie-weber-und-andere-begegnungen-in-der-olympischen-familie/

[69] vgl https://www.jensweinreich.de/2013/04/28/142-mio-chf-schmiergeld-full-list-of-isl-bribery-payments-to-senior-sport-officials-1989-2001/

[70] vgl u.a. https://www.jensweinreich.de/2011/12/06/wie-jacques-rogge-ioc-und-joseph-blatter-ioc-fifa-die-offentlichkeit-verarschen/

[71] vgl u.a. https://www.jensweinreich.de/2011/12/04/ioc-doyen-und-fifa-patron-joao-havelange-tritt-zuruck-weil-er-nicht-rausgeschmissen-werden-will/

[72] vgl u.a. https://www.jensweinreich.de/2019/03/26/der-pate-von-taschkent/

[73] vgl u.a. Der olympische Sumpf, Piper 2000, Kistner/Weinreich. Das Milliardenspiel, Fischer Taschenbuch Verlag 1998, Kistner/Weinreich.

Kontext von Sportgroßveranstaltungen zu stärken, um deutschen Interessen zu dienen." Es werden einige Punkte genannt (kontinuierliche Präsenz, bessere Koordination, bessere Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen und dergleichen). Schauen wir uns das etwas genauer an, wie sieht es derzeit aus?

124. Es gibt zwar einen IOC-Präsidenten aus Deutschland und zurzeit zwei Präsidenten olympischer Weltverbände, es gibt (im Kleinen) auch ein EU-Büro des deutschen Sports, doch werden deutsche Interessen im olympischen Weltsport insgesamt unzureichend wahrgenommen, ja geradezu fahrlässig vernachlässigt. Ich teile diesen Befund.

125. Das ist keine Frage des Geldes, wie von Sportfunktionären gern postuliert (dabei gibt es schon lange erstaunlich viele öffentliche Töpfe und verschlungene Wege der Finanzierung), es ist vielmehr eine Frage von Konzeption, Kompetenz und kollektivem Engagement.

126. Die Verantwortung liegt beim DOSB, seit langem.

127. Wie es um die Kompetenz einiger deutscher Amtsträger bestellt ist, haben die Ereignisse der vergangenen Woche rund um die Olympiabewerbung 2032 erneut eindrucksvoll bewiesen.

128. Die aktuelle DOSB-Führung (Präsident, Vorstandsvorsitzende, zuvor der Vorstandsvorsitzende) ist bei den wichtigsten Kongressen (ANOC, SportAccord, IOC-Sessionen) seit 2014 nur unzureichend vertreten. Das bezieht sich sowohl auf die physische Präsenz als auch auf den inhaltlichen Input. Nicht selten wird der Flieger nach Hause genommen, obwohl Kongresse noch laufen und mitunter pikante Themen verhandelt werden. Das Problem beschreiben deutsche und internationale Funktionäre seit langem. Alfons Hörmann hat dazu eine andere Auffassung: *„Wir beschäftigen uns sehr wohl permanent international und sondieren die Lage."*

129. Es existiert kein überzeugendes, übergreifendes modernes Konzept internationaler olympischer Lobbyarbeit. Einzelne Ansätze (auch im DOSB seit 2013) und professionell agierende Personen (Namen kann ich Ihnen auf Anfrage gern nennen) können den eklatanten Mangel nicht übertünchen. Hier könnte die Strategie wohl am schnellsten Abhilfe schaffen.

130. Allerdings mangelt es bei diesem Themenfeld ebenfalls an der analytischen Vorarbeit. Zwingend darf von einer millionenschweren Strategie erwartet werden, dass umfassende Datenanalysen zu den Machtverhältnissen und Einfluss-Sphären im olympischen Weltsport erfolgen. Auch solche Untersuchungen gab es nicht. Das ist enttäuschend und nicht zu akzeptieren.

Deutschland in der Wertung von Sportfunktionären aus 146 Nationen

131. Ein Beispiel, wie so eine Analyse für die Nationale Strategie mindestens hätte aussehen müssen: Ich habe 2014 den sogenannten *Olympic Power Index*[74] in vier Kategorien erstellt, darunter *Events* (sämtliche Mega-Events und Weltmeisterschaften in Olympischen Sportarten von 1980 bis 2022, mit Wertungspunkten versehen) und *Positions* (sämtliche Vorstandspositionen in mehr als 100 Weltverbänden und Institutionen, ebenfalls gewichtet). Aus derlei Daten lässt sich einiges ablesen. Das ist mehr als eine statistische Spielerei, bei aller Unvollkommenheit der Analyse.

[74] Macht, Moneten, Marionetten, SPORT & POLITICS EDITION, 2014. 575 Seiten. https://www.jensweinreich.de/produkt/ebook-mmm/

132. Der *Olympic Power Index* mit ca. 1.500 Positionen[75] von Funktionären aus 146 Ländern in 127 Verbänden und Institutionen ist die größte derartige Datensammlung, die mir bekannt ist. Es geht natürlich immer besser, das bereite ich für 2021 vor, wo mindestens 3.000 Positionen einbezogen und die Gewichtung deutlich verbessert wird. Das Resultat im ersten Power Index lautete: Deutschland war gut vertreten. Auf Rang 4 von 146 Nationen - hinter den USA, Großbritannien und Italien, vor Frankreich, Russland und der Schweiz.

133. Wobei die vielen Wertungspunkte des IOC-Präsidenten, mächtigster Mann im olympischen Sport, einiges übertünchen. Und wenn dieser Mann nur IOC-Interessen wahrnimmt, relativiert sich der Einfluss Deutschlands halt drastisch. Jede Statistik hat ihre Tücken. Man muss sie nur machen und daraus lernen. Die Macher der Nationalen Strategie haben das vermissen lassen.

Deutschland in der Wertung von Ausrichtern aus 94 Nationen

134. Im Bereich *Events*[76] umfasste der *Olympic Power Index* zwischen 1980 und 2022 insgesamt 1.555 Weltmeisterschaften, Olympische Spiele und Multisport-Events unter der Bedingung, dass es dafür eine Vergabeprozedur gegeben haben muss. Auch hier wurden Wertungspunkte vergeben, orientiert an der Rangliste des IOC bei der Verteilung der olympischen TV-Einnahmen an die Fachverbände.[77] Kurzum: Olympische Sommerspiele kamen mit 40 Punkten in die Wertung, kleinste Weltmeisterschaften mit einem - nur um Ihnen einen Anhaltspunkt zu geben.

135. Im gesamten Zeitraum von 1980 - 2022 unter 94 Nationen lagen die USA deutlich vor Japan, knapp dahinter Deutschland vor Kanada und Russland. Eine neue, erweiterte Auswertung ist in Arbeit. Deutschland dürfte kaum abgerutscht sein, sollte etwa Position drei gehalten haben.

136. Was eindeutig aus dieser Statistik hervor geht: Deutschland hat über diesen langen Zeitraum kein Problem mit der Anzahl von Weltmeisterschaften und Multi-Events. Nur die Amerikaner hatten mehr Veranstaltungen als Deutschland. Deutschland hat allein ein Problem, wenn man so will, mit den Mega-Events. USA, Japan, Kanada, Russland, Italien, Frankreich, Spanien … alle hatten im selben Zeitraum mehr Mega-Events als Deutschland (nur Fußball-WM 2006).

137. Man kann das natürlich auch so entscheiden und sagen: Deutschland will keine Olympischen Spiele und begnügt sich mit einer noch größeren Zahl an kleinen Weltmeisterschaften. Für die nächsten zwei Jahrzehnte, bis 2040, sind Sommerspiele ohnehin unwahrscheinlich.

138. Allerdings bietet das IOC die Olympischen Winterspiele quasi noch immer auf dem goldenen Tablett feil, man muss nur zugreifen. Der deutsche Sport hat 2013 die historische Chance verspielt, für München 2022 rechtzeitig die Bürger zu gewinnen. Diese Zurückhaltung lässt sich auch aus den Akten des BMI zu München 2018 ablesen. Es lag damals halt alles auf Eis, weil Thomas Bach IOC-Präsident werden wollte. Es war eine hausgemachte Niederlage.

---

[75] Ich biete hier eine Summary an: http://bit.ly/NS-SGV. Komplette Statistik und Auswertung: Macht, Moneten, Marionetten, SPORT & POLITICS EDITION, 2014. 575 Seiten. https://www.jensweinreich.de/produkt/ebook-mmm/

[76] Ich biete hier eine Summary an: http://bit.ly/NS-SGV. Komplette Statistik und Auswertung: Macht, Moneten, Marionetten, SPORT & POLITICS EDITION, 2014. 575 Seiten. https://www.jensweinreich.de/produkt/ebook-mmm/

[77] vgl u.a. aktueller Verteilerplan für Tokio 2020: https://www.jensweinreich.de/2020/04/03/exclusive-how-dependent-federations-are-on-the-revenues-of-the-olympic-games/

139. Es hat kaum den Anschein, als wolle man nicht noch einmal in das Winter-Abenteuer wagen, obgleich man im Wettbewerb um die Winterspiele 2018 mit München doch die technisch bessere Bewerbung vorgelegt hatte als der Sieger PyeongChang. DOSB-Präsident Hörmann schließt eine Bewerbung für Winterspiele zumindest nicht aus. Nur muss sich so eine Initiative ohnehin vor Ort entwickeln, so wie in NRW. Alles andere wäre von vornherein zum Scheitern verurteilt.

140. Kanada kam in der Event-Wertung des Olympic Power Index über einen Zeitraum von 42 Jahren auf Rang vier. Das ist Top. Doch Bemerkenswerter am kanadischen Abschneiden war vielmehr, dass sich Kanada als einzige der Spitzennationen bei der Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen Jahrzehnt für Jahrzehnt auf nahezu dem gleichen Level bewegte. Während alle andere Länder, auch die Amerikaner, in manchen Jahrzehnten fast völlig abtauchten, blieben die Kanadier über vier Jahrzehnte konstant. Und das ist das eindeutige Ergebnis der *Federal Policy for hosting international sport events.*

Kanada und die Planbarkeit von Sportgroßveranstaltungen

141. Kanada beweist also eindeutig: Sportgroßveranstaltungen, von Weltmeisterschaften bis Mega-Events sind planbar! Wobei die kanadische Strategie pro Jahrzehnt zwei Mega-Event beinhaltet, da es in Kanada nicht nur um Olympische Spiele geht (im Zeitraum der Erhebung waren es die Winterspiele 1988 und 2010), sondern auch um die *Commonwealth Games* und die *Pan American Games*, ist da gewissermaßen mehr möglich als in Deutschland.

142. Spannend an der kanadischen Strategie ist natürlich die Entstehung: Die *Policy for hosting international sport events*[78] ist ein Ergebnis des (finanziellen) Desasters der Sommerspiele 1976 in Montreal. Die Schulden für das Olympiastadion mussten bis 2006 gezahlt werden. Aus dem Nackenschlag wurden relativ zügig die richtige Lehren gezogen. Die Regierung erteilte 1981 den Auftrag für eine Strategie, an der zwei Jahre gearbeitet wurde. 1983 wurde die erste Variante der *Policy* verabschiedet. Die aktuelle Version stammt aus dem Jahr 2008.

143. Es gibt kein ähnlich langfristig überzeugendes Beispiel in demokratischen Nationen. (Vergleiche mit Sport-Supermächten wie der Erbmonarchie Katar, der Diktatur China oder der Präsidial-Oligarchie Russland verbieten sich.)

144. 1985, zwei Jahre nach Verabschiedung der *Federal Policy for hosting international sport events,* wurde der *Access to Information Act*[79] verabschiedet. Die Zusammenhänge sind offensichtlich: In Kanada sind der Sport und die Partner aus der Politik gleichermaßen in der Pflicht gemäß *Federal Policy* und *Access to Information Act*. Kanada ist Deutschland um Jahrzehnte voraus und kann deshalb mehr aus geringeren finanziellen Möglichkeiten machen.

145. Was heißt das praktisch für Zuwendungsempfänger, in Sachen Transparenz und Rechenschaftslegung? Vergleichen Sie die Vorbereitung und Durchführung der letzten Mega-Events in Kanada und Deutschland, also die Olympischen Winterspiele 2010 in Vancouver und die Panamerikanischen Spiele 2015 in Toronto mit der Fußball-WM der Männer 2006: In Kanada war und ist es bei derlei zu großen Teilen aus Steuermitteln finanzierten Projekten selbstverständlich, dass Protokolle der Board-Meetings genauso öffentlich sind wie die aktuellen Finanzpläne

[78] https://www.canada.ca/en/canadian-heritage/services/sport-policies-acts-regulations/policy-hosting-international-sport-events.html

[79] https://en.wikipedia.org/wiki/Access_to_Information_Act

(monatlich, teilweise wöchentlich aktualisiert und für jedermann online einsehbar). In Deutschland herrscht dagegen Geheimniskrämerei und ein regelrechtes Informationsverbot, alles fein ausgegliedert in GmbHs und Unterfirmen. Auch der Abschlussbericht der Bundesregierung zur WM 2006 macht an jenen Stellen, an denen es interessant wird, beim Geld (tatsächliche staatliche Zuwendungen inklusive Sicherheitskosten), leider keine Ausnahme. Kanada spielt bei Großveranstaltungen in Transparenzfragen in einer anderen Liga.

146. (Um an dieser Stelle den üblichen Einwänden vorzubeugen, lassen Sie uns bitte nicht den Blick vernebeln: Natürlich wurde die WM 2006 zu weiten Teilen öffentlich finanziert, auch wenn der reine Organisationsetat angeblich ein rein privater gewesen sein soll - und zwar über den Stadionbau, über Infrastrukturmaßnahmen, über die tatsächlichen landesweiten Sicherheitskosten, sogar über staatliche und halbstaatliche Firmen, die teilweise auf Drängen der Politik als WM-Förderer einsprangen, weil die Privatwirtschaft sich nur zu unzureichend engagierte.)

147. Eine Nationale Strategie SGV, die das nicht alles berücksichtigt und nicht alle Partner (zuvorderst Sportverbände und Organisationen) auf einem neuen, in Deutschland bislang unerreichten Niveau in die Leistungs- und Investitionspflicht nimmt, sowie in die Rechenschaftspflicht gegenüber der Öffentlichkeit, ist das Papier nicht wert, auf dem sie gedruckt ist.

148. Kanada ist ein gutes Beispiel für die Entwicklung einer wirkungsvollen deutschen Strategie. Das hat das BMI frühzeitig erkannt. Das Modell wurde intensiv behandelt.

Soweit ohnehin noch nicht ausführlich beantwortet, hier weitere Anmerkungen zum Fragenkatalog vom 24. Februar 2021:

1. ***Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ziele der Strategie der Bundesregierung und welche zentralen Ziele sollen mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland selbst verfolgt werden? Welche Rolle spielt dabei die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?***

Die Bundesregierung und der DOSB als Partner dieses Nationalen Konzepts haben die Grundsätze vor einem Jahr veröffentlicht. Die Endfassung der Strategie liegt nun vor.

Siehe Punkt 17 u.a.) Kern dieser Strategie darf und muss es sein, Olympische und Paralympische Spiele nach Deutschland zu holen. Darin liegt eine zwingende Logik. Denn auf olympische Sportarten ist fast die komplette Spitzensportförderung des Bundes ausgerichtet. Es kann also, bei allem Respekt, nicht nur darum gehen, die gefühlt hundertste Rennrodel-WM oder im übernächsten Jahrzehnt wieder eine Handball-WM zu holen, die ohnehin regelmäßig in Deutschland stattfinden. Bei kleinen olympischen Weltmeisterschaften ist Deutschland über die vergangenen 40 Jahre weltweit führend.

Es darf, wenn es professionell und transparent gemacht ist, in Deutschland natürlich darum gehen, Mega-Events anzustreben. Mega-Events definieren sich, verkürzt formuliert, hauptsächlich über die Finanzen und das internationale/weltweite Medieninteresse. Insofern sind Olympische Sommerspiele, in der nördlichen Hemisphäre auch die Winterspiele (in beiden Fällen inklusive der Paralympics) sowie die Fußball-Welt- und Europameisterschaften der Männer die einzigen wirklichen Mega-Events, die für Deutschland in Frage kommen. Alle anderen Weltmeisterschaften sind vergleichsweise kleine, billige und ungleich leichter zu planende Projekte. Und im Vergleich mit Olympischen Spielen sind selbst große Fußballturniere wie EM und WM noch relativ unkompliziert zu planende Großereignisse.

Trotz des deutschen Traumas nach nunmehr sieben, meist selbst verschuldeten gescheiterten Bewerbungen in Folge seit 1986 bleibt die Frage einer Olympiabewerbung zentral.

Ich sehe da keinen entscheidenden Dissens zwischen BMI und Sport, trotz aller Kämpfe um Details, die ich an mehreren Beispielen skizziert habe (etwa die Frage der Kompetenzstelle Sportgroßveranstaltungen). Sowohl Bundesregierung als auch DOSB wollen Olympische Spiele. Im BMI hat man Lehren aus den vielen gescheiterten Bewerbungen und all den Peinlichkeiten und verschleuderten Steuermitteln gezogen und noch unter Minister Thomas de Maizière und SP-Abteilungsleiter Gerhard Böhm die Erarbeitung einer Nationalen Strategie initiiert. Das war vernünftig und lange überfällig. Aus Kenntnis des größten Teils des Aktenkonvoluts zur Strategie SGV glaube ich sagen zu können, dass die Haltung der Abteilung SP über mehrere Jahre stringent und an einer zügigen, langfristigen und wirkungsvollen Lösung orientiert war.

Meine Kritik setzt an der inhaltlichen Umsetzung an. Da wurden entscheidende Fehler gemacht, beispielsweise hätte man zwingend mit umfassenden, erstklassigen Analysen und Datenauswertungen beginnen müssen. Geld war meiner Ansicht nach reichlich vorhanden. Beispiele habe ich genannt.

Die wichtigste Analyse fehlt nach wie vor: Eine nahezu forensische Fehleranalyse ALLER sieben gescheiterten Bewertungen. Das dies nicht erfolgt ist, und hier ist der Sport seit Ewigkeiten in der Pflicht, ist ein Skandal. Die Problemstellungen habe ich ausführlich erörtert - diese Probleme haben letztlich den gesamten Prozess negativ überschattet.

Führende Kräfte des organisierten deutschen Sports leugnen und negieren ihre Verantwortung für die Jahrzehnte währenden deutschen olympischen Bewerbungskatastrophen, auch wenn sie öffentlich gern anderes behaupten. Nach dem jüngsten Offenbarungseid von NRW 2032 und DOSB steht Deutschland im März 2021, da nun das (schwache) Papier vorliegt, im Grunde wieder am Ausgangspunkt der Strategieplanungen 2016/17.

2. *Inwiefern spiegelt der Entstehungs- bzw. Erarbeitungsprozess zur Nationalen Strategie Großsportveranstaltungen auch das Anliegen wider, Großsportveranstaltungen in einem möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext zu diskutieren bzw. die Bevölkerung stärker einzubeziehen? Welche externen Berater wurden im Prozess hinzugezogen? Kann man in diesem Zusammenhang von einem transparenten Verfahren sprechen?*

Ansatzweise war dieser „breite gesellschaftliche Kontext" gegeben. Das gehörte zu den Kernvorhaben. Die Umsetzung ist eine andere Sache. Bei der Erstellung der Strategie sprach man von Stakeholdern, im Grunde sind alle relevanten Interessenvertreter erfasst. Es wurden zum Beispiel zwei große Fachtagungen durchgeführt. Ohne die Pandemie wäre gewiss mehr passiert, der Wille war zumindest in der Abteilung SP vorhanden.

Nach umfangreichem Aktenstudium sehe ich auf der Arbeitsebene eigentlich viele positiven Aspekte. Aber eben nicht in der Umsetzung. Und nicht auf der Führungsebene, wo automatisch die politischen Kämpfe ausgetragen werden.

Ich glaube, es herrscht in weiten Teilen der Planungsgruppen und Führungsrunden, in der DOSB-Führung ohnehin, eine regelrechte Angst vor der Öffentlichkeit (Olympiagegner, Medien; zwei gescheiterte Referenden wirken nach etc). So sind der gesamte Prozess und das Ergebnis sehr unbefriedigend. Negativ wirkt sich natürlich bis heute die besondere, von schweren Konflikten

geprägte jüngere Geschichte von DOSB und der Abteilung SP aus. Erzwungener Abschied des Abteilungsleiters Gerhard Böhm, der die Strategie initiiert hat und den der DOSB über Jahre als Buhmann ausgemacht und bekämpft hatte. Neustrukturierung der Abteilung. Offenbar ähnlich aggressiv-arrogantes Auftreten gegenüber der neuen Abteilungsleiterin Frau Lohmann. Neues Referat Sportgroßveranstaltungen. Die ewigen Querelen um die Leistungssportreform u.v.a.m. - das hat die Erstellung der Strategie überschattet.

Der Sportausschuss hat den Prozess leider weitestgehend unkontrolliert begleitet. Enttäuschend. Ein großes Versäumnis.

Der Prozess war weder transparent noch wirklich offen für alle Seiten.

Es dominierte meiner Meinung nach doch eher Geheimniskrämerei - unverständlich und inakzeptabel, warum nicht die gesamte Strategie öffentlich verhandelt worden ist. Gewiss waren viele Fachleute in vielerlei Gremien und Phasen eingebunden, im Kern aber hatten dieselben Personen das Sagen, die in anderen Funktionen teilweise über viele Jahre unbefriedigende Situationen inklusive des olympischen Dauerscheiterns mit zu verantworten haben. Die sportpolitische Familie blieb gerade in den Arbeitsgruppen weitgehend unter sich, mit wenigen Ausnahmen. Dabei geht es mir nicht um einzelne Personen, sondern um das dahinter stehende System: Es hat wieder einmal das Establishment miteinander beraten. Überraschungen - unabhängige kritische Geister, die ihre Expertise überzeugend nachgewiesen haben - kann ich kaum oder gar nicht erkennen. Im Grunde trafen sich jene, die sich sonst auch in zahlreichen Gremien des organisierten Sports, der Politik und in Hybrid-Gremien treffen, teilweise seit Jahrzehnten. In all jenen Gremien hatten all diese Personen seit Ewigkeiten alle Gelegenheiten, ihrer Verantwortung nachzukommen und mit bahnbrechenden Konzepten eine Wende zum Besseren einzuleiten. Das haben sie nicht getan.

Zum Thema Geheimniskrämerei das Beispiel Arbeitsgruppen: Die Besetzung der 6 AGs wird nun mit dem finalen Papier meines Wissens nach erstmals öffentlich. Was bitte ist das? Die personelle Besetzung war eine Art Staatsgeheimnis.

Ich sehe wenig überraschende Ideen. Grobe Mängel in der Vorbereitung, Analyse. Ich kenne viele erstklassige Fachleute, die nicht gefragt wurden, die aber viel beizutragen hätten. Und ich kenne noch mehr Teilnehmer an diversen Meetings, die sich jetzt wundern, dass so gar nichts von eigentlich interessanten Diskussionen, Ansätzen und Ideen mehr übrig ist im Endprodukt.

Ich möchte fair sein. Doch wie ich es drehe und wende, das Ergebnis bleibt gleich: Trotz einiger vernünftiger Ansätze eine gigantische Enttäuschung.

Ich kann mir nach Studium so vieler Akten und nach so vielen zusätzlichen Hintergrundgesprächen nicht vorstellen, dass das alles nur das Produkt des schwierigen Binnenverhältnisses von Abteilung SP und DOSB gewesen sein soll. Vielmehr glaube ich, dass die externen Berater ihren Anteil am suboptimalen Produkt.

Als externe Berater waren meiner Kenntnis nach dauerhaft PwC Strategy und Proprojekt verpflichtet.

Im Fall Proprojekt kann ich keine Angaben darüber machen, ob es eine Ausschreibung gegeben hat. Proprojekt hat eine hervorragende Expertise und ist mit integren Personen besetzt. Das Problem, das ich sehe, und das auch andere sehen, habe ich in meiner Ausarbeitung ausführlich skizziert. Interessenkonflikte weist Proprojekt strikt von sich. Ich habe meine Zweifel, ob das einem offenen,

transparenten Verfahren entspricht und es der Sache dient, wenn der Partner quasi eine monopolartige Stellung einnimmt, mit jahrelangen engen Geschäftsbeziehungen zum DOSB, einer intensiven Tätigkeit für das IOC und der Arbeit für zahlreiche deutsche Olympiabewerber (die internationalen klammere ich an dieser Stelle aus). Wenn Proprojekt dann im Rahmen der sogenannten Vermächtnisanalyse, die keine Analyse im eigentlich nötigen Sinne ist, allein auf einige positive Effekte fokussiert und ja quasi die eigene Arbeit evaluiert … Die Vermächtnisanalyse ist inakzeptabel schon vom Ansatz her. Wenn der Auftrag natürlich nur lautet: Mach uns mal was Positives zu Bewerbungen, was da so Tolles übrig bleibt (ich ziehe das bewusst auf diese sprachliche Ebene), dann wird halt geliefert. Der Kunde ist König.

PwC Strategy wurde 2019 im Rahmen bestehender Mandate ohne Ausschreibung beauftragt, soweit es mir im Oktober 2019 erklärt wurde, was ich damals unwidersprochen so für den SPIEGEL berichtet habe. Damals ging es um die ersten Interviews, Vorstufe des Grobkonzepts. Im November 2019 gibt es in den BMI-Akten diese Notiz zu einer Presseanfrage, die sich offenbar auf meinen Artikel bezog:

„BMI hat aus einem Rahmenvertrag des Bundesverwaltungsamtes über das sog. Drei-Partner-Modell Beratungsleistungen der Firma PwC Strategy& abgerufen. Die Firma PwC Strategy& wurde vom BMI beauftragt, das o.g. Grobkonzept zu erstellen. Grundlage der Erstellung sind eine best-practice Analyse anderer Länder, die Darstellung des Ist-Stands in Deutschland sowie die im Rahmen von Interviews, Meinungspapieren und eines Workshops aufgenommenen Erfahrungen und Erwartungen zahlreicher Stakeholder aus Gesellschaft, Sport und Politik. (…) Für die Erstellung des Grobkonzepts wurden Kosten im unteren sechsstelligen Bereich veranschlagt (…) 387.538,97 brutto (Festpreis).“

Ich habe sehr aufmerksam zum Beispiel die Protokolle aller Interviews gelesen (anonymisiert), die PwC in dieser ersten Phase geführt hat. Im Grunde hat diese Lektüre meine inhaltliche Skepsis zur Strategie begründet. Das mag an Interviewten liegen, vielleicht aber auch an den Interviewern. Kurzum: Nach Vorlage des enttäuschenden Gesamtprodukts sehe ich meine Skepsis bestätigt.

3. ***Gibt es, unabhängig von den Olympia-Bewerbungen, Evaluierungen zu Bewerbungen von (allen) Spitzensport-Verbänden? Welche Bewerbungen waren erfolgreich und welche nicht? Liegt eine Analyse der Spitzensport-Verbände vor, warum Bewerbungen erfolgreich waren und vor allem warum nicht?***
   alternative Formulierung:
   Gibt es vom DOSB, dem DBS sowie den Spitzensport-Verbänden Evaluierungen von erfolgreichen sowie erfolglosen Bewerbungen für die Ausrichtung internationaler Sportgroßveranstaltungen in Deutschland? Wenn ja, wie werden sie derzeit erfasst und bei neuen Bewerbungen berücksichtigt, und was ist diesbezüglich an Änderungen geplant?

Es kann sein, dass einzelne deutsche Sportverbände derlei Analysen vorgenommen haben. Ad hoc ist mir kein übergreifendes bemerkenswertes Papier bekannt.

Im Kern möchte ich diese Frage auf die sechs zwischen 1986 und 2015 gescheiterten Olympiabewerbungen reduzieren. Da ist die Antwort eindeutig: Es liegt meiner Kenntnis nach keine unabhängige, knallharte und kritische Analyse dazu vor. Weder NOK, DSB oder DOSB haben derlei Papiere erstellt. Bitte lassen sie uns jetzt nicht irgendwelche Pressemitteilungen nach gescheiterten Bewerbungen oder Anmerkungen diverser Präsidien als Analysen betrachten, um das etwas zuzuspitzen.

Dazu habe ich mich oben umfassend geäußert und habe meine Ausführungen mit genau diesem Thema begonnen: Ohne eine knallharte Analyse keine Aufarbeitung und kein wirkliches Konzept.

Noch einmal die Punkte 1 und 2:

Dem Sportausschuss empfehle ich, seine Kontrollfunktion wahrzunehmen und endlich eine unabhängige, eine geradezu forensische Analyse einzufordern. Besser: selbst zu beauftragen.

Auf dieser Grundlage muss die Thematik in einem breiten Kreis von Fachleuten, weit über die bisherige Besetzung des sportpolitischen Establishments hinaus, öffentlich neu diskutiert werden.

Zum Thema einer grundlegenden Analyse greift der DOSB sogar zu juristischen Mitteln. Im Kern geht es darum, die sogenannte Vermächtnisanalyse als solche zu bezeichnen. Ich glaube, ausführlich und hoffentlich überzeugend klargemacht zu haben, dass ich das anders sehe.

Im BMI, Abteilung SP, wurden nach meiner Kenntnis Analysen mindestens nach den Olympiabewerbungen 2018 (München) und 2024 (Hamburg) erstellt. Für 2022 gibt es ein solches Papier offenbar nicht, ich habe alle BMI-Akten dazu gesichtet, die mir zur Verfügung gestellt wurden. Auf Nachfrage erklärte man, die Akten seien komplett gewesen. Die Analysen für 2018 und 2024 sollen angeblich vorliegen, ginge es korrekt nach dem Informationsfreiheitsgesetz, dann sollte ich diese Unterlagen zeitnah einsehen und darüber berichten können.

Vom NOK (für die Olympiabewerbungen von Berchtesgaden, Berlin und Leipzig) und vom DOSB (zweimal für München und für Hamburg) sind mir - trotz zahlreicher Lippenbekenntnisse im Laufe der Jahrzehnte - keine öffentlich zugänglichen Analysen bekannt, die diese Bezeichnung verdienen.

Abschließend verweise ich noch einmal auf den mehrfach in Fußnoten verlinkten SPIEGEL-Beitrag vom 12. Januar 2021. Zusätzlich gebe ich Ihnen an dieser Stelle einen Vorgang aus den BMI-Akten vom März 2020 sowie die dazugehörigen Schreiben von Staatssekretär Kerber an DOSB-Präsident Hörmann sowie von Herrn Hörmann an Herrn Kerber zur Kenntnis. Ich muss das nicht weiter kommentieren. Das war ein zentraler Vorgang, der das Binnenverhältnis der Partner belastete.

Referat SP 4
SP 4 – 42102/1#2
[redacted]

Berlin, den 17. März 2020
[redacted]

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
Eing. 23. MRZ. 2020
Uhrzeit
Nr.

Herrn St Dr. Kerber

über

Frau ALn SP Loh 20/3

Herrn SV ALn SP

Wählen Sie ein Element aus. Klicken Sie hier, um Text einzugeben

Abdruck(e):

MB, PSt Mayer

Presse

Betr.: Schreiben P DOSB an Herrn St Dr. Kerber vom 5. März 2020 zur Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele Rhein/Ruhr 2032

Bezug: Anforderung PRn StK vom 6. März 2020

Anlage: -1-

1. Votum

Kenntnisnahme

2. Sachverhalt

Der DOSB-Präsident hat sich in einem dpa-Interview vom 12. Februar 2020 für eine deutsche Olympiabewerbung im Jahr 2032 mit der Rhein-Ruhr-Region ausgesprochen und andere Optionen gleichzeitig ausgeschlossen (z.B. Olympische und Paralympische Sommerspiele für diesen Zeitpunkt in Berlin). Damit hat der DOSB sich erstmals deutlich mit Blick auf die Initiative Rhein-Ruhr 2032 positioniert und eine Bewerbung für die Sommerspiele wieder konkret in Betracht gezogen. In dem dpa-Interview zitierte P DOSB eine

Vermächtnisanalyse und Forsa-Umfragen, obwohl der DOSB erst im Sommer 2019 eine enge kommunikative Abstimmung bei wesentlichen strategischen Entscheidungen vorab mit dem BMI zugesichert hatte.

Herr St K hatte daher mit Schreiben vom 17. Februar 2020 den DOSB gebeten, diese Referenzdokumente zeitnah zu übermitteln. Auch Herr PSt M äußerte in einem Gespräch mit der DOSB-Vorsitzenden Rücker am 28. Februar 2020 zum Thema „Nationale Strategie SGV" nochmals deutliche Kritik an diesem einseitigen Vorgehen.

Mit Bezugsschreiben vom 5. März übermittelte P DOSB nunmehr die Forsa-Ergebnisse zu NRW (ca. 2000 Befragte aus involvierten Städten) und Berlin (ca. 1000 Befragte), Stand November 2019. In der Rhein Ruhr Region sprechen sich rd. 65 % für Olympische Spiele in ihrer Region aus, während in Berlin nur rd. 38 % dafür votieren..Ferner teilte er mit, dass entgegen seiner Darstellung in dem dpa-Interview noch gar keine Vermächtnisanalyse der letzten gescheiterten Bewerbungen vorliege, sondern diese Studie durch den DOSB vielmehr erst in Auftrag gegeben worden sei und frühestens in der zweiten Aprilhälfte d.J. vorliegen werde.

Der DOSB sieht für sein geplantes Vorgehen insgesamt folgende vier Kernpunkte als Grundlage seiner möglichen positiven Entscheidung für eine erneute deutsche Bewerbung um Olympische Spiele für das Jahr 2032 als besonders relevant an: die internationalen Entwicklungen in der Sportpolitik, die Unterstützung der Bundesregierung, die Stimmungslage in der Bevölkerung, das Erbe einer möglichen Bewerbung.

Für den weiteren Prozess hatte DOSB -vor den Entwicklungen im Zusammenhang mit der Pandemie- eine DOSB-Präsidiumssitzung Ende April mit NRW und weitere Regionalkonferenzen geplant. Eine endgültige Entscheidung könne auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Frühjahr 2021 fallen. Hierdurch sollen auch die Ergebnisse zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen" mit in den weiteren Entscheidungsprozess einbezogen werden können.

3. Stellungnahme

Eine Positionierung der Bundesregierung zu einer neuerlichen Olympiabewerbung liegt bisher nicht vor. Herr BM Seehofer hatte in der Vergangenheit das Konzept der Rhein-

Ruhr Initiative 2032 als grundsätzlich positiv gewürdigt und als nachhaltig begrüßt. Auf der DOSB Mitgliederversammlung im Dezember 2019 hatte BM sich ebenfalls zu einer deutschen Olympiabewerbung bekannt und bekräftigt, dass *„wir nicht nachlassen sollten, weitere sp*ortliche Großereignisse bis hin zu einer Olympiabewerbung nach Deutschland zu holen." Auch vor diesem Hintergrund hat Herr BM Seehofer stets betont, dass *„wir Sportgroßereignisse in Deutschland ausrichten wollen und dabei auch eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele in den Blick nehmen sollten"*. Allerdings nicht um jeden Preis und jedenfalls nur, wenn eine solche Bewerbung von der Breite der Bevölkerung getragen als aussichtsreich erscheint.

Daher wird begrüßt, dass der DOSB gegenüber BMI im Nachgang der Positionierung in einem Interview zunächst einen intensiven Dialog für die nächsten Monate angekündigt hat, um diese weitreichende sport- (und finanzpolitische) Entscheidung intensiv und partizipativ vorzubereiten. Allerdings ist es aus fachlicher Sicht notwendig, nicht nur aktuell laufende Bewerbungsinitiativen in den Blick zu nehmen, sondern einen breiten nationalen Gestaltungsspielraum zu behalten und sich nicht aus vermeintlichen Zeitgründen nur für das Jahr 2032 und durch ein modifiziertes IOC-Bewerbungsverfahrens in eine Richtung drängen zu lassen. Das würde der Dimension und Tragweite eines derartigen Olympia-Mega-Projekts nicht gerecht.

Die FORSA-Umfragen stellen „nur" Momentaufnahmen dar, da die jüngsten durchaus höheren Zustimmungswerte in NRW keine Aktualität mehr besitzen dürften angesichts der dynamischen Entwicklung der Coronavirus-Krise. Die ebenfalls zitierte Studie zum Bewerbungserbe wird noch erstellt, und seitens DOSB wurde jedenfalls eine Beteiligung des BMI in Bezug auf die Ergebnisse vor Veröffentlichung zugesagt.

DOSB ist in Gesprächen mit BMI wichtig zu betonen, dass die Aussagen von P DOSB in nicht –wie vielfach in Medien und Sportwelt wahrgenommen- als Positionierung für NRW einzuordnen ist, sondern nur den „aktuellen Sachstand" in Bezug auf die zwei möglichen Austragungsorte dargestellt wurde. Nach Gesprächen mit IOC sei deutlich geworden, dass mit einer Vergabe für 2032 schon im Sommer 2022 zu rechnen sei, und daher der Entscheidungsprozess strukturiert werden müsse. Allerdings ist fraglich, ob dies angesichts der ausstehenden Entscheidung des IOC zu den Olympischen Spielen Tokio noch Bestand haben wird.

Auch vor diesem Hintergrund ist absehbar, dass der Entscheidungsprozess an Dynamik gewinnen wird und die RheinRuhr32-Initiave und NRW darauf drängen werden, eine Positionierung des Bundes herbeizuführen, wenngleich aufgrund der aktuellen Auswirkungen der Pandemie nicht mit demselben Nachdruck. Ein von [redacted] angefragter Gesprächstermin bei ChefBK wurde Ende Februar auf AL-Ebene abgesagt und auf Zuständigkeit BMI verwiesen.

Hinsichtlich des konkreten NRW-Konzepts ist anzumerken, dass wesentliche Fragen zu den bisherigen Planungen der Rhein-Ruhr-Initiative offen sind. Diese müssen in den nächsten Monaten – wie bereits mehrfach von den Initiatoren angekündigt - intensiv diskutiert werden, um überhaupt eine verlässliche Entscheidungsgrundlage zu haben, so fehlen z.B. im Moment schlicht Angaben zur „Geschäftsgrundlage" etwa den Kosten für das Olympiastadion, das Olympische Dorf und weitere zentrale Olympia-Infrastrukturen. Unabhängig davon sind auch die internationalen Erfolgschancen des Regionenkonzepts von Rhein Ruhr einzubeziehen angesichts des vom IOC jüngst genannten „gesunden Interesse(s)" für die die Olympischen Spiele 2032.

Die eingenommene Haltung des DOSB, eine Verantwortung, z.B. für alle Finanzierungsfragen, allein bei Bund, Land, Kommunen zu sehen, ist weder mit dem Wesen und Inhalt seiner Rolle als Nationalem Olympischem Komitee im Olympiabewerbungsprozess vereinbar noch (Un)Beteiligten vermittelbar. Herr PStM hat dies unmissverständlich in der o.g. Leitungsklausur dargelegt. Daher sollte klar kommuniziert werden, dass zunächst der DOSB seiner Führungsrolle gerecht werden muss.

Abschließend ist aus fachlicher Sicht positiv zu werten, dass P DOSB nunmehr die „Nationale Strategie SGV" als Fundament für den weiteren Entscheidungsprozess ansieht. Er führt aus, dass *„es gelingen muss in partnerschaftlicher Form zu erarbeiten, ob und wann gegebenenfalls eine weitere Bewerbung für Deutschland Sinn macht und diese zweifelsohne wichtigste Detailfrage für die Gesamtstrategie der nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen gerne auch im Rahmen des Gesamtkonzepts mit behandelt"* wird. Diese Linie wird auch durch den fraktionsübergreifend erkennbar gewordenen Kon-

sens für die Erarbeitung einer Strategie Sportgroßveranstaltungen anlässlich der Vorstellung des Grobkonzepts der Nationalen Strategie SGV im Sportausschuss am 11. März 2020 gestützt.

4. Kommunikation

Bei Presseanfragen wird grundsätzlich der von DOSB eingeleitete Dialogprozess begrüßt und auf die Erarbeitung einer Nationalen Strategie SGV verwiesen; die sich gegenseitig bedingen. Zu gegebener Zeit wird daher auch empfohlen, ein sportpolitisches Statement der Hausleitung zu diesen Themenfeldern abzugeben. Zum jetzigen Zeitpunkt sollte aufgrund des laufenden Dialogprozesses von einer öffentlichen Positionierung für eine Bewerbung 2032 abgesehen, um den Gestaltungsspielraum für die Nationale Strategie und Bewerbungsprozess nicht zu verengen.

[redacted] [redacted]

Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 11014 Berlin

Dr. Markus Kerber
Staatssekretär

Herrn Präsident
Alfons Hörmann
Deutscher Olympischer Sportbund e. V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

HAUSANSCHRIFT
Alt-Moabit 140
10557 Berlin

POSTANSCHRIFT
11014 Berlin

TEL +49(0)30 18 681-11156
FAX +49(0)30 18 681-55025

StK@bmi.bund.de
www.bmi.bund.de

Berlin, 17. Februar 2020

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Herr Hörmann,

mit großem Interesse habe ich Ihr Interview mit der dpa und Ihre Einschätzungen und Positionierung zu einer Bewerbung um die Olympischen Spiele 2032 gelesen. Wie auch schon Herr Minister Seehofer auf der DOSB Mitgliederversammlung im Dezember unterstrichen hat, wollen auch wir nicht nachlassen, sportliche Großereignisse nach Deutschland zu holen und dabei auch die Ausrichtung von Olympischen und Paralympischen Spielen in den Blick nehmen. Dabei sind die von Ihnen getroffenen Aussagen und aufgeworfenen Fragen wichtige Eckpunkte für die weitere Diskussion, die wohl nicht nur mit Ihren Mitgliedsorganisationen und den betroffenen Regionen geführt werden sollten.

Als Grundlage für einen Dialog bitte ich Sie, die von Ihnen zitierten Informationen mit uns zu teilen, um diese für die weitere Diskussion einordnen zu können. So bitte ich Sie um Zusendung der von Ihnen genannten Übersicht über das Erbe der bisherigen Bewerbungen als Ergebnis einer systematischen Analyse der letzten zwei Jahrzehnte sowie die konkreten Ergebnisse der von Ihnen erwähnten Forsa-Umfrage zur Stimmungslage der Bevölkerung in Berlin und NRW. Auch interessiert mich Ihre

Bewertung, insbesondere die zugrunde gelegten Bewertungskriterien, des Konzepts der Initiative RheinRuhr.

Ich freue mich, wenn wir mit den genannten Informationen auf einer gemeinsamen Grundlage in den nächsten Wochen den Austausch führen können.

Uns eint das Ziel, Deutschland zu einem führenden Standort für Sportgroßveranstaltungen zu etablieren. Dieses Ziel erfordert neue Ideen und voraussichtlich auch Änderungen der bisherigen Verfahren und Strukturen und ist bei weitem nicht auf die Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele begrenzt. Auch vor diesem Hintergrund bin ich sicher, dass die Erarbeitung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen, für die wir uns gemeinsam auf ein Vorgehen und Fragestellungen verständigt haben, weiter vorangetrieben werden muss und nicht in Frage gestellt werden darf.

Mit freundlichen Grüßen



DOSB

Deutscher Olympischer Sportbund · Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt a. M.

PRÄSIDENT

An den
Staatssekretär des Bundesministeriums des Innern,
für Bau und Heimat
Herrn Dr. Markus Kerber
Alt-Moabit 140
10557 Berlin



5. März 2020

Sehr geehrter Herr Staatsekretär,
lieber Herr Dr. Kerber,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben, auf das ich gerne etwas näher eingehen möchte.

Präsidium und Vorstand des DOSB haben sich im Sinne ihrer Verantwortung in den letzten Wochen und Monaten sehr intensiv mit der Fragestellung einer möglichen Bewerbung um olympische und paralympische Spiele auseinandergesetzt. Nach fünf vergeblichen Versuchen in den vergangenen Jahren (Berlin 2000, Leipzig 2012, München 2018 und 2022, Hamburg 2024) sind gerade auch wir im Sport gefordert, vor einer neuerlichen Bewerbung alle relevanten Aspekte sorgsam abzuwägen und eine solche Entscheidung gut zu überdenken.

Aus unserer Sicht sind bei dieser komplexen Diskussion vielschichtige Aspekte zu berücksichtigen. Wir sehen vier Kernpunkte, die für uns als Grundlage einer möglichen Entscheidung besonders relevant erscheinen und mit denen wir uns deshalb besonders intensiv auseinandersetzen:

- Internationale Entwicklungen in der Sportpolitik
- Unterstützung der Bundesregierung
- Stimmungslage in der Bevölkerung
- Erbe einer möglichen Bewerbung

In Bezug auf die internationalen Entwicklungen spielt der veränderte Vergabeprozess des IOC eine ganz entscheidende und zentrale Rolle. Während früher die Entscheidung sieben Jahre vor den Olympischen und Paralympischen Spielen durch die IOC Session als höchstes Beschlussgremium des IOC getroffen worden ist, hat sich das IOC inzwischen für ein deutlich flexibleres Verfahren entschieden. Sobald ein geeigneter Kandidat zur Ausrichtung der Spiele gefunden worden ist, tritt das IOC in konkrete Verhandlungen mit diesem Kandidaten ein und entscheidet ggf. schon wesentlich früher. Aktuell gehen wir davon aus, dass die Entscheidung für 2032 möglicherweise schon im Jahr 2022 getroffen wird. Der Ansatz des IOC ist es, dass es nach Möglichkeit keine Verlierer auf dem Weg zu olympischen Spielen geben soll.

Diesen völlig neuen Ansatz haben wir uns zu eigen gemacht und auch wir möchten verhindern, dass sich nach dem Bewerbungsprozess eine Stadt oder Region als der große Verlierer versteht.

Alfons Hörmann
Deutscher Olympischer Sportbund · Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main
T +49 69 6700-400 · F +49 69 6701140 · hoermann@dosb.de · www.dosb.de

Das hat dazu geführt, dass wir uns zum einen intensiv mit dem Erbe von gescheiterten Bewerbungen auseinandergesetzt haben. Wir sind gerade dabei, mit Unterstützung von PROPROJEKT zu analysieren, welche bleibenden Werte Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele für eine Stadt / Region aus Sicht des Sports hatten, auch wenn die Spiele nicht ausgerichtet werden konnten. Dabei werden für die jeweilige Stadt Aspekte wie Infrastruktur, Image, Sportentwicklung und Netzwerk in den Blick genommen und das bleibende Erbe dieser (gescheiterten) Bewerbung analysiert. Nach einer ersten Analyse durch PROPROJEKT sind wir jetzt gerade dabei, diese Ergebnisse nochmal von den Städten evaluieren und in Workshops vertiefen zu lassen. Wir hoffen, dass die Analyse Ende April abgeschlossen ist. Sobald uns diese Ergebnisse vorliegen, werden wir Ihnen diese selbstverständlich gerne zukommen lassen.

Ein zweiter wesentlicher Aspekt für die Entscheidung um eine mögliche Bewerbung ist aus unserer Perspektive die Unterstützung der Bevölkerung. Gerade aufgrund der zuletzt gesammelten Erfahrungen in Hamburg und München sehen wir hier einen zentralen Erfolgsfaktor für eine mögliche Bewerbung. Als Grundlage für eine fundierte Diskussion haben wir hierzu eine stichprobenartige FORSA-Befragung der Bevölkerung in Berlin und Rhein-Ruhr in Auftrag gegeben, um die Stimmungslage in den beiden denkbaren Städten für eine Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele 2032 besser einschätzen zu können. Wir haben diese Ergebnisse bislang ganz bewusst noch nicht veröffentlicht, weil wir zum einen verhindern möchten, dass diese bereits jetzt falsch interpretiert werden. Zum anderen dienten diese Ergebnisse vor allem dazu, ein erstes Stimmungsbild als Grundlage für eine Entscheidung im Präsidium des DOSB zu erhalten. Anhand der Ergebnisse lässt sich ablesen, dass die Initiative Rhein-Ruhr bereits seit zwei Jahren intensiv in der Region unterwegs ist und damit auch einen Beitrag zu einem positiven Stimmungsbild geleistet hat. Gerne übersenden wir Ihnen in der Anlage diese Umfrage vertraulich zu.

Das Präsidium des DOSB hat sich mit diesen Erkenntnissen in seiner Januar-Sitzung erstmals auseinandergesetzt. Zudem haben diverse Gespräche mit dem IOC-Präsidenten und der Arbeitsebene des IOC stattgefunden. Ergänzend dazu waren wir im offenen Austausch mit den möglichen Bewerbern in Berlin und Rhein-Ruhr. Daraus ist die klare Erkenntnis erarbeitet worden, dass zumindest für Berlin eine Vorbereitungszeit bis 2022 nicht ausreichen dürfte, um ein professionelles Konzept mit der unabdingbaren Zustimmung der Bevölkerung umzusetzen. Deshalb haben wir diesen Zwischenstand auch offen über ein dpa-Interview kommuniziert.

Die Frage der weiteren Vorgehensweise werden wir in bewährter Form sowohl innerhalb des nationalen Sports als auch in enger Abstimmung mit dem BMI und der betroffenen Region Rhein-Ruhr angehen. Damit wird es uns sicher gelingen, in partnerschaftlicher Form zu erarbeiten, ob und wann gegebenenfalls eine weitere Bewerbung für Deutschland Sinn macht. Somit kann diese zweifelsohne wichtigste Detailfrage für die Gesamtstrategie der nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen gerne auch im Rahmen des Gesamtkonzepts mit behandelt werden.

Für weitere Rückfragen und Detailabstimmungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit sportlichen Grüßen

Alfons Hörmann

2

4. *Wie und durch wen sollte die Umsetzung der Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen finanziert werden und welche Summen sind für die einzelnen Bereiche notwendig, um eine minimal/maximale Zielerreichung zu gewährleisten?*

Eine Nationale Strategie kann kein Wunschkonzert sein. Wer glaubt, das Konzept sei nur dazu da, um mehr Geld in den Sport pumpen zu können, hat das Prinzip nicht verstanden. Ein Kernkonflikt bei der Arbeit an dieser Strategie war gemäß Aktenlage, die Erwartung des Sports, a) grundsätzlich einen Aufwuchs zu erhalten und b) auch die zusätzliche Finanzierung einer Kompetenzstelle aus Bundesmitteln zu sichern.

Ich denke nicht, dass sich eine Nationale Strategie darin erschöpfen sollte, dem Sport nur die Kassen besser zu füllen. Dafür braucht es keine Strategie. Im Übrigen sind, wenn ich kann nicht heißen: Jetzt ist der Topf besser gefüllt, alle bedienen sich und können so weitermachen wie bisher.

Da für 2020 und 2021 im Haushalt bereits ein beträchtlicher Aufwuchs für diverse Großveranstaltungen enthalten ist (ich glaube, insgesamt 38 Mio €), gibt das vielleicht einen Anhaltspunkt für jene Summen, die der Sport sich dann jährlich erhofft. Nur als grobe Schätzung. Für die Finanzierung einer möglichen Kompetenzstelle soll es angeblich um zwei Millionen Euro gehen.

Aber noch einmal: Was jetzt vorliegt, ist kein Konzept, auf dessen Grundlage über Geld geredet werden sollte. Ich glaube, meine Argumente dazu habe ich umfassend klar gemacht. Das muss noch einmal aufgerollt werden.

5. *Was sind aus Ihrer Sicht die maßgeblichen Kriterien für internationale Sportverbände bei der Entscheidung über die Vergabe einer Sportgroßveranstaltung an einen Ausrichter? Und welche Rolle spielen dabei die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt?*

Natürlich sind die Finanzen stets das maßgebliche Kriterium. Ich möchte mich nur zu Olympischen Spielen und zu den olympischen Fachverbände äußern. Und da reicht das Spektrum, wie Sie wissen, von Organisationen und Verbänden wie IOC und FIFA, die mit ihren TV-Rechten Milliardensummen einnehmen, bis zu Verbänden, die keine TV-Gelder erhalten, sondern die Produktion ganz oder teilweise selbst bezahlen, damit sie wenigstens Geld von Sponsoren bekommen, weil sie einen TV-Stream garantieren. Sie wissen das alles. Auf welcher Skala der Umsätze wir uns aber bewegen: Jeder Verband/jede Organisation wird sich in erster Linie an den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen orientieren. Das kann gar nicht anders sein. Wenn es sonst passt und man über Nachhaltigkeit und Umweltschutz reden kann - wunderbar.

6. *Welche gesellschaftlichen Gruppen oder Akteure haben für Sie eine Schlüsselfunktion, wenn es darum geht, die Zustimmung in weiten Teilen der Bevölkerung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zu wecken und welche Kommunikationsstrategie, Kommunikationskanäle und Bürgerbeteiligungsformen würden Sie dafür empfehlen?*

Anzunehmen, man müsse nur irgendwie besser kommunizieren, dann ließe sich die Zustimmung bei diversen Referenden schon organisieren, wäre ein Irrglaube. Die Skepsis in der Bevölkerung sitzt tief, hierzulande und in anderen aufgeklärten Nationen. Ich habe mich in einigen Punkten dazu geäußert. Noch einmal in Kürze:

Sie kennen sicher die 2017 veröffentlichte Studie der Deutschen Sporthochschule und der Stiftung Deutsche Sporthilfe zur *„Akzeptanz des Spitzensports in Deutschland – zum Wandel der*

Wahrnehmung durch Bevölkerung und Athleten".[80] Wie formulierte Christoph Breuer damals, einer der Autoren der Studie? *„Wir konnten erstmals eine Kausalkette nachweisen, dass die Akzeptanz des Spitzensports in der deutschen Bevölkerung maßgeblich vom Vertrauen in die Integrität der Athleten, der Verbände und insbesondere der Funktionäre abhängt."*

Das Vertrauen in internationale (noch schlimmer) aber auch in deutsche Funktionäre tendiert gemäß Studie gegen Null. Das kann man akzeptieren und daran arbeiten, man kann derlei Ergebnisse, flankiert von Bürgervoten gegen Olympiabewerbungen, aber auch negieren.

Die Studie von Breuer et al. aus dem Jahr 2017 deckt sich durchaus mit einigen alarmierenden Ergebnissen jener Forsa-Umfragen, die der DOSB Ende 2019 erstellen ließ und die im Aktenkonvolut des BMI enthalten ist: *„Meinungen der Bürgerinnen und Bürger in Berlin zur Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele"/„Meinungen der Bürgerinnen und Bürger in den Städten der Rhein-Ruhr-City zur Bewerbung um die Austragung der Olympischen Spiele 2032*[81]. In diesem Rahmen wurden das Image von DOSB, DTB, DLV, DFB, IOC und FIFA abgefragt. Auf einer Skala von +5 bis -5 bekam der DOSB in Berlin lediglich eine Note von 0,1, der DFB -1,2, das IOC erhielt eine -1,7, die FIFA eine -2,7. In den NRW-Städten war das Ergebnis minimal besser, dennoch eine Katastrophe: DOSB +0,8, DFB -0,7, IOC -1,2, FIFA -2,4.

Diese tief sitzenden Vorbehalte lassen sich nicht mit „Kommunikationsstrategien" ausräumen. Da hilft nur Best Practice, gute Unternehmensführung, Transparenz - über einen langen Zeitraum. Das kann Jahrzehnte dauern. Ich sehe keinerlei Anzeichen, dass sich auf breiter Front irgendetwas positiv zu Gunsten der internationalen Sportverbände verändert. Sie reden ja von Sportgroßveranstaltungen, insofern können wir den Breitensport ausklammern.

7. ***Auf welchen Zeithorizont ist die Umsetzung der Strategie angelegt? Sollte hierfür eine eigene Institution gegründet werden oder ist eine Art Clearingstelle für die verschiedenen Stakeholder sinnvoller? Wie weit sollte die Politik in Bund und Ländern in die Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eingebunden sein und in welchen Bereichen ist die Umsetzung besser in den Händen des organisierten Sports oder anderer Akteure aufgehoben?***

Ich habe mich auf mehreren Seiten ausführlich dazu geäußert. Eine überzeugende Nationale Strategie, einem demokratischen Gemeinwesen angemessen, muss zwingend über einen Zeithorizont von mehreren Jahrzehnten betrachtet werden. Über einen so langen Zeitraum gibt es weltweit nur ein überzeugendes Beispiel in einer demokratischen Nation: Kanada.

Eine Kompetenzstelle sollte halt Kompetenz haben und diese weiter entwickeln, das liegt in der Natur der Sache. Das kann keine Abteilung des DOSB sein. Ich bin kein Experte für die Frage einer organisatorisch-rechtlichen Umsetzung. Ich habe versucht darzulegen, dass die inhaltlichen Vorarbeiten längst noch nicht ausreichen, um bereits sinnvoll über die Umsetzung und über eine solche Kompetenzstelle zu verhandeln. Ich denke, hier läuft gerade einiges gewaltig schief.

8. ***Wie bewerten Sie die Reformfähigkeit der internationalen Sportverbände sowie des IOC und des IPC und welche Argumente sprechen dafür oder dagegen, ob diese Organisationen als***

[80] https://www.jensweinreich.de/2017/01/30/was-vom-tage-uebrig-bleibt-102-studie-zur-akzeptanz-des-spitzensports-und-zur-rasant-schwindenden-glaubwuerdigkeit-von-funktionaeren-und-verbaenden/

[81] http://bit.ly/NS-SGV

kommerziell tätige und insbesondere mit Medienrechten handelnde Wirtschaftsunternehmen oder als rein gemeinnützige Organisationen einzustufen sind?

Noch immer operieren zahlreiche olympische Weltsportverbände auf einem katastrophalen Niveau, dass u. U. eine Einstufung nach dem RICO Act für kriminelle Organisationen rechtfertigen würde.

Grundsätzlich bin ich überzeugt davon, dass der olympischen Weltsport seine dunkelsten Momente erst vor sich hat. Nur ein Teil der aktuell 40 Weltverbände im olympischen Programm werden einigermaßen durchleuchtet von investigativen Journalisten und in der Folge immer öfter von Staatsanwälten. Katar, Russland, China, nun auch Saudi-Arabien sind die Supermächte. Noch Fragen?

Deutschlands Sportverbände haben in Sachen Good Governance gewaltigen Nachholbedarf. Das habe ich am Beispiel des Good Governance Observers belegt. Hallo, DFB!

In fast allen Weltverbänden, die von Korruption und kriminellen Umtrieben geplagt sind, teilweise seit Jahrzehnten, spielen deutsche Fachverbände und Funktionäre keine rühmliche Rolle, sondern lavieren traditionell eher an der Seite der Verbandsfürsten, die mitunter abgeurteilt sind, meist aber ungestraft davon kommen. Das ist insgesamt eine Schande, Beispiele gibt es genug. Und alle sind bestens belegt.

An positiven Beispielen aber fallen mir nur wenige ein. Christian Baumgartner (Gewichtheben) ist so ein Fall - einer der ganz wenigen deutschen Funktionäre, die international konsequent den schwierigen Weg gegangen sind und mögliche kriminelle Umtriebe aufgeklärt haben.

Organisationen wie das IOC und die FIFA, die viele Milliarden umsetzen und dabei allerlei Steuervergünstigungen und viele andere Sonderregeln genießen, sind aus meiner Sicht internationale Konzerne. Allesamt zudem Monopole. Sie operieren aus meiner Sicht in einem partiell rechtsfreien Raum, in einer Parallelgesellschaft. Daran hat sich nichts geändert.

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)309

Beantwortung der schriftlichen Fragen zur Öffentlichen Anhörung des Sportausschusses im Deutschen Bundestag am 3. März 2021 zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“

1. Die Strategie enthält ein umfangreiches Zielsystem mit strategischen Zielen und Subzielen. Diesem liegt die gemeinsame Motivation zu Grunde, Sportgroßveranstaltungen in Deutschland auch in Zukunft durchzuführen, den Sport in Deutschland und seine Verbände weiterzuentwickeln, den Athlet*innen „Heimspiele“ zu ermöglichen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands zu erhöhen. Dabei sollen die positiven Wirkungen auf Sport und Gesellschaft im Mittelpunkt stehen. Im Zuge der Anwendung der Strategie kann auch es auch eine Bewerbung um und Durchführung von Olympischen und Paralympischen Spielen geben. Der Erfolg der Strategie misst sich aber nicht daran, ob es eine solche Bewerbung gibt.

2. Eine breite Diskussion und eine stärkere Einbeziehung der Bevölkerung hat sich bei der Entstehung der Strategie und im Erarbeitungsprozess auf zweierlei Weise dargestellt. Erstens wurde im Erarbeitungsprozess in verschiedenen Formaten, der Interviewphase, dem Workshop, den Arbeitsgruppen und den beiden Fachtagungen Expertise aus vielen Bereichen von Sport, Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft eingebunden. Zweitens hat sich die AG 2 spezifisch unter der Fragestellung „Dialog und Beteiligung“ mit der zukünftigen Einbindung von Gesellschaft in Bewerbungen um und die Vorbereitung und Durchführung von Sportgroßveranstaltungen beschäftigt. Als externe Berater waren Mitarbeiter*innen von Strategy& (PWC) und ProProjekt eingebunden.

3. Einzelne Verbände haben ihre Bewerbungen evaluiert. Eine Übersicht mit Erkenntnissen aller Spitzenverbände gibt es jedoch nicht.

4. Die Umsetzung der Nationalen Strategie bei den konkreten Sportgroßveranstaltungen wird auch in den kommenden Jahren von den Beteiligten bei Sportgroßveranstaltungen, nämlich Bund, Länder, Kommunen und Veranstaltern finanziert werden. Die finanziellen Aufwände sind hierbei abhängig davon, wie viele und welche Sportgroßveranstaltungen stattfinden. In der nun beginnenden Umsetzungsplanung der Nationalen Strategie werden die finanziellen Ressourcen für die zentrale zur Verfügungstellung z.B. von Unterstützungsleistungen ermittelt. In Anbetracht des stärker werdenden internationalen Wettbewerbs und unserem ambitionierten Zielsystem erwarten wir, dass insbesondere zusätzliche Mittel des Bundes notwendig sind.

5. Oberste Priorität für die internationalen Sportverbände hat die positive Entwicklung der Sportart. Attraktive, populäre und ökonomisch erfolgreiche Sportgroßveranstaltungen sind hierfür maßgeblich. Zunehmend spielen dabei auch Aspekte der Nachhaltigkeit und der Umwelt eine größere Rolle.

6. Sportgroßveranstaltungen in Deutschland sind hochattraktiv und populär. Abhängig von der Größe der Veranstaltung und ihren Effekten auf die Bevölkerung und Umwelt sollte die lokale, regionale und nationale Öffentlichkeit einbezogen werden. Bei einer Veranstaltung im SGV-Kern ist das ggf. weniger umfangreich als bei einer Mega-Veranstaltung, aber dennoch wichtig.

Deutscher Olympischer Sportbund · Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main
T +49 69 6700-0 · F +49 69 674906 · office@dosb.de · www.dosb.de

7. Die Strategie ist auf einen Zeitraum von über einer Dekade angelegt. Über die richtige Verortung einer möglichen zentralen Anlaufstelle wird während der Umsetzungsplanung weiter diskutiert. Zentral ist für alle Beteiligte, dass die Autonomie des organisierten Sports ebenso berücksichtigt wird, wie die Verantwortung von Bund, Ländern und Kommunen. Dabei muss beachtet werden, dass die Verbände als Veranstalter die Verantwortung und auch das finanzielle Risiko für Sportgroßveranstaltungen tragen.

8. Die internationalen Verbände sind ein Abbild von internationalen gesellschaftlichen Prozessen. Mit Reformen wie der Agenda 2020 und nun der Agenda 2020 plus 5 hat das IOC Zeichen in Bezug auf die Reformfähigkeit gesetzt. Die Privilegierung von Verbänden durch die Einstufung als gemeinnützige Organisationen ist auch bei den Verbänden mit attraktiven Medienrechten sinnvoll, da mit den Einnahmen Sportstrukturen weltweit subventioniert werden. Viele Weltverbände etwa wären ohne die Zuwendungen des IOC, welches 90 % seiner Einkünfte an die Basis weitergibt, nicht lebensfähig. Allerdings muss die Integrität durch nachvollziehbare Maßnahmen im Bereich Good Governance abgesichert werden.

JOHANNES GUTENBERG UNIVERSITÄT MAINZ

INSTITUT FÜR SPORTWISSENSCHAFT MAINZ - 55099 Mainz

Deutscher Bundestag
c/o Dagmar Freitag
Sportausschuss PA 5
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)310

FACHBEREICH 02
SOZIALWISSENSCHAFTEN, MEDIEN UND SPORT

Univ.-Prof. Dr. H. Preuß

JGU Mainz
Institut für Sportwissenschaft
Albert-Schweitzer-Str. 22
55128 Mainz

Tel. +49 6131 39 25414
Fax +49 6131 39 26443

preuss@uni-mainz.de

Datum: 2.3.2021

Beantwortung der schriftlichen Fragen zur Öffentlichen Anhörung des Sportausschusses im Deutschen Bundestag am 3. März 2021 zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“ durch Univ.-Prof. Dr. H. Preuß

Sehr geehrter Frau Vorsitzende Freitag,

im Folgenden möchte ich die von Ihnen gestellten Fragen schriftlich beantworten und tue dies als Wissenschaftler, der zu Sportgroßveranstaltungen geforscht hat.

1. *Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ziele der Strategie der Bundesregierung und welche zentralen Ziele sollen mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland selbst verfolgt werden? Welche Rolle spielt dabei die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?*

Antwort: Ziel der Strategie sollte es sein, abgestimmt und glaubwürdig zu handeln. Sie soll bei Bewerbungen Ressourcen zu sparen, indem man Synergieeffekte nutzt und erzeugt und dem Bund und Bundesländern ein Instrumentarium geben, wie konsistent und fair, im Austausch gegen die zu erreichenden Ziele, die Ausrichtung von Events gefördert werden kann.

Die zentralen Ziele der Sportgroßveranstaltung sollten gesellschaftlich und sportlich sein und deren Erreichung den Athlet*innen und Bürger*innen Deutschlands nutzen.

Die erfolgreiche Bewerbung um Olympische Spiele und Paralympics, Leichtathletik-WM sowie Fußball-WM sollte das maßgebliche Ziel sein. Mit diesen wahrlichen Mega-Events können – und das ist das deutsche Defizit mit Blick auf Olympische Spiele – die in der Strategie formulierten Ziele überproportional gut erreicht werden, da sie die entsprechende Strahlkraft und Katalysatorwirkung haben.

2. *Inwiefern spiegelt der Entstehungs- bzw. Erarbeitungsprozess zur "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" auch das Anliegen wider, Großsportveranstaltungen in einem möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext zu diskutieren bzw. die Bevölkerung stärker einzubeziehen? Welche externen Berater wurden im Prozess hinzugezogen? Kann man in diesem Zusammenhang von einem transparenten Verfahren sprechen?*

2

Antwort: Diese Frage beinhaltet zwei Bereiche; a) inwieweit Sportgroßveranstaltungen in einem „möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext“ diskutiert werden und b), ob der Erarbeitungsprozess zur "Nationalen Strategie“ breit und transparent war.

a) Die breite Einbindung der Bevölkerungsgruppen wird in der Phase 0 „Identifikation und Dialog“ vom Sportverband erwartet, da dieser zunächst einen (Master)Plan entwickeln muss, der die Ziele der Strategie berücksichtigen sollte (incentiviert durch Zuwendungen). Dann wird die Bevölkerung möglicherweise nach der Strategischen Prüfung vor der Machbarkeits-prüfung (Phase 2) eingebunden, da eine Zustimmung der Bevölkerung (ggf. Referendum) bzw. auch eine Befragung (durch IOC/Weltverband) notwendig ist, um sich erfolgreich zu bewerben. Alle Ziele im Zusammenhang mit Nachhaltigkeit bedürfen implizit einer Beteiligung der Bevölkerung, was jedoch nicht explizit in der Strategie niedergeschrieben steht und somit auch nicht verpflichtet. Offensichtlich ist aber, dass ohne den Dialog mit der Bevölkerung der Kerngedanke der Strategie nicht umgesetzt wird. Wie können Maßnahmen zur Erreichung der Ziele ohne einen Dialog mit den entsprechenden Stakeholdern entwickelt werden? Im Phase 7 (Evaluation) sollten – wie in meiner Stellungnahme unterstrichen – unabhängige Organisationen eingebunden werden, womit der breite gesellschaftliche Kontext hergestellt wird und es implizit ein offenes Verfahren wird.
b) Der Prozess der Strategieerstellung war – aus meiner Sicht – dahingehend transparent, dass ein Austausch zwischen den AGs gegeben und der Leitungsrunde bestand. Es wurden externe Berater einbezogen (Strategy& und ProProjekt) und auch andere Organisationen (Transparency International) sowie Universitäten und Professoren aus In- und Ausland (Norwegen, Schweiz, Österreich). Es wurde AG übergreifend gearbeitet.

3. *Gibt es, unabhängig von den Olympia-Bewerbungen, Evaluierungen zu Bewerbungen von (allen) Spitzensport-Verbänden? Welche Bewerbungen waren erfolgreich und welche nicht? Liegt eine Analyse der Spitzensport-Verbände vor, warum Bewerbungen erfolgreich waren und vor allem warum nicht?*

Antwort: Diese liegt meines Wissens nach nicht vor. Diese Analyse wäre jedoch auch technisch extrem schwer durchzuführen, da Daten kaum zu erheben sind und Kriterien überwiegend subjektiv sind. Außerdem müsste man dazu deutsche Vertreter in den Weltverbänden haben, die die Vergabesituation und Verbandspolitik einschätzen und bewerten können.

4. *Wie und durch wen sollte die Umsetzung der "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" finanziert werden und welche Summen sind für die einzelnen Bereiche notwendig, um eine minimal/maximale Zielerreichung zu gewährleisten?*

Antwort: Diese Summe kann zurzeit nicht von mir eingeschätzt werden. Hier sind zwei Finanzbereiche zu unterscheiden.

a) Die direkte Unterstützung der Veranstaltung und deren Evaluierung, gebunden an die Zielerreichung. Sie hängt von der Anzahl der förderungswürdigen Events ab. Die Förderung sollte allerdings weit über den bisherigen Förderungen liegen, da zur Zielerreichung zusätzliche Maßnahmen ergriffen werden müssen. Im Sinne der Subsidiarität könnte man –

ähnlich wie in der Strategie von Kanada – max. 50% des Fehlbedarfs übernehmen (diesen aber deckeln).

b) Der andere Finanzbereich betrifft die Maßnahmen zum Dialog mit der Bevölkerung, die internationale Arbeit und die grundlegenden allgemeinen Unterstützungswerkzeuge. Dies dürfte ein gleichmäßig anhaltender Kostenfaktor sein. Die Höhe der Finanzierung liegt an der Umfänglichkeit der Unterstützenden Maßnahmen (in GBR ist diese sehr hoch und umfangreich).

5. *Was sind aus Ihrer Sicht die maßgeblichen Kriterien für internationale Sportverbände bei der Entscheidung über die Vergabe einer Sportgroßveranstaltung an einen Ausrichter? Und welche Rolle spielen dabei die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt?*

Antwort: Dies ist von Verband zu Verband unterschiedlich. Die olympischen Sportverbände sind über die Agenda 2020 und 2020+5 angehalten, diese Aspekte stärker zu beachten. Das IOC will beispielsweise ab 2030 klimapositiv werden und verpflichtet die Bewerber dies zu unterstützen.

Im Vordergrund eines Weltverbandes steht aber zunächst die finanzielle Absicherung der Veranstaltung mit einem attraktiven Angebot, dass alle Mitgliedsnationen zu einem angemessenen Preis teilnehmen können. Danach zählen geopolitische und sportpolitische Gründe eine Rolle, also die Verteilung der Veranstaltung auf verschiedene Kontinente und die Vergabe an Länder, die in der Sportart stark sind. Letztlich zählt dann auch die „Begeisterung der Bevölkerung für die Sportart“ im Ausrichterland. Daher ist es wichtig, dass Deutschland in den Internationalen Verbänden vertreten ist, gehört wird und auch aktuelle Informationen aus den Verbänden an die nationalen Verbände geben kann.

6. *Welche gesellschaftlichen Gruppen oder Akteure haben für Sie eine Schlüsselfunktion, wenn es darum geht, die Zustimmung in weiten Teilen der Bevölkerung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zu wecken und welche Kommunikationsstrategie, Kommunikationskanäle und Bürgerbeteiligungsformen würden Sie dafür empfehlen*?

Antwort: Ich bin kein Kommunikationsexperte. Aber wichtig sind sicherlich die Multiplikatoren. Also allen voran die Medienvertreter (inkl. Social media, Influencer), gefolgt von regionalen Politikern, die den Kontakt zur Bevölkerung haben und Lehrern/Hochschullehrern, die insbesondere die Jugend erreichen.

7. *Auf welchen Zeithorizont ist die Umsetzung der Strategie angelegt? Sollte hierfür eine eigene Institution gegründet werden oder ist eine Art "Clearingstelle" für die verschiedenen Stakeholder sinnvoller? Wie weit sollte die Politik in Bund und Ländern in die Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eingebunden sein und in welchen Bereichen ist die Umsetzung besser in den Händen des organisierten Sports oder anderer Akteure aufgehoben?*

Antwort: Die Strategie sollte sehr langfristig angelegt sein, weil sie den Umweltänderungen angepasst werden kann und muss. Sie müsste mindestens auf 20 Jahre angelegt, sollte also Olympische und Paralympische Spiele 2040 im Auge behalten. In diesem Zeitrahmen könnte es auch wieder zu einer deutschen Fußball WM kommen. Auch andere Nationen (GBR, Kanada, Dänemark) haben bereits erfolgreich SGV-Strategien aufgelegt oder entwickeln gerade Sport und

Eventstrategien (Schweiz, Österreich), d.h. die Konkurrenz wird größer. Sportpolitisch bietet diese Nationale Strategie eine wirklich einmalige Chance, die genutzt werden sollte.
Wichtig erscheint mir die ausreichende Beteiligung von unabhängigen Organisationen in der Umsetzung und ein gemeinsames Arbeiten von DOSB/Sportverband mit der Politik.

8. *Wie bewerten Sie die Reformfähigkeit der internationalen Sportverbände sowie des IOC und des IPC und welche Argumente sprechen dafür oder dagegen, ob diese Organisationen als kommerziell tätige und insbesondere mit Medienrechten handelnde Wirtschaftsunternehmen oder als rein gemeinnützige Organisationen einzustufen sind?*

Antwort: Die Reformfähigkeit des IOC ist ausgezeichnet – Agenda 2020 ist umgesetzt oder zumindest mit zahlreichen Maßnahmen angegangen – mit der New Norm und dem neue Bewerbungsprozess wurde bereits einiges umgesetzt. Die Agenda 2020 und 2020+5 beruht auf einem extrem breiten weltweiten Dialogprozess. Die New Norm hat gerade mit Brisbane 2032 den Druck aus teuren erfolglosen Bewerbungen genommen.
Die Vergabe der Paralympischen Spiele erfolgt über das IOC, daher ist das IPC hier weniger von Bedeutung als viele andere Weltverbände.
Alle Verbände sind gemeinnützige Organisationen, die von der Mitgliederversammlung geleitet werden und keine Gewinnausschüttungen machen. Alle kommerziellen Aktivitäten dienen dazu, den Sport (Nationale Verbände, NOKs, WADA, CAS, IAT und viele andere) finanziell zu unterstützen und eine Austragung der Welt-/ Europameisterschaften zu gewährleisten. Dabei soll die öffentliche Hand entlastet werden (z.B. gibt das IOC für 2024 über 1,8 Mrd. USD an den Ausrichter Olympischer Spiele). Das IOC evaluiert (und sanktioniert ggf.) olympische Weltsportverbände, die der Olympischen Charter nicht folgen. 10% der Einnahmen des IOC verbleiben für die Organisation, weitere 5% werden die die Verbreitung des Olympischen Gedanken ausgegeben.

Mit freundlichen Grüßen

[redacted]

Univ.-Prof. Dr. H. Preuß

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)311

Beantwortung der schriftlichen Fragen zur Öffentlichen Anhörung des Sportausschusses im Deutschen Bundestag am 3. März zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“ durch das Bundeministerium des Innern, für Bau und Heimat

[redacted]

Frage: Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ziele der Strategie der Bundesregierung und welche zentralen Ziele sollen mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland selbst verfolgt werden? Welche Rolle spielt dabei die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?

Antwort: Das Zielsystem der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen fokussiert die vielfach bestehenden Wechselwirkungen zwischen Sport und Gesellschaft. Sportgroßveranstaltungen sollen dem Sport dienen. Gleichzeitig haben sie das Potenzial, über den Sport hinausgehenden Nutzen zu stiften. Insbesondere Wirkungen in Bezug auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt, die Völkerverständigung sowie das Erreichen der Nachhaltigkeitsziele und die Förderung von Innovationen sind zentrale Elemente des Zielkatalogs.

Die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele ist nicht als explizites Ziel der Strategie formuliert. Eine erfolgreiche Umsetzung der Strategie kann jedoch ein positives Umfeld für eine erfolgreiche Bewerbung und Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele in Deutschland schaffen.

Frage: Inwiefern spiegelt der Entstehungs- bzw. Erarbeitungsprozess zur "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" auch das Anliegen wider, Großsportveranstaltungen in einem möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext zu diskutieren bzw. die Bevölkerung stärker einzubeziehen? Welche externen Berater wurden im Prozess hinzugezogen? Kann man in diesem Zusammenhang von einem transparenten Verfahren sprechen?

Antwort: Die Erarbeitung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen stellt ein komplexes Vorhaben dar, indem viele Aspekte und Perspektiven einbezogen werden müssen. Daher wurde ein partizipativer Ansatz gewählt und umgesetzt.

Der Erarbeitung der Strategie ging ein umfangreiches Konsultationsverfahren im Herbst 2019 voraus. Rund 100 Stakeholder aus verschiedenen Bereichen – darunter Transparency International Deutschland, Human Rights Watch, Reporter ohne Grenzen und der BUND – waren eingeladen, ihre Expertise und Ansichten zu diesem Thema vorzutragen.

Im vergangenen Jahr wurde die Strategie in rund 30 Beteiligungsformation von insgesamt rund 200 Beteiligten erarbeitet, vorgestellt und diskutiert. Ein transparentes Verfahren war bei allen Schritten zur Erstellung der Strategie handlungsleitend.

Unterstützt wurden die Arbeiten im vergangenen Jahr durch die zwei Unternehmen Strategy& (Germany) GmbH und PROPROJEKT Planungsmanagement & Projektberatung GmbH. Für die Beratungsleistungen wurden vom BMI im Jahr 2020 insgesamt 873.000 Euro verausgabt. Der Auftrag erfolgte über einen Einzelabruf aus einem Rahmenvertrag des Bundesverwaltungsamtes.

Frage: Gibt es, unabhängig von den Olympia-Bewerbungen, Evaluierungen zu Bewerbungen von (allen) Spitzensport-Verbänden? Welche Bewerbungen waren erfolgreich und welche nicht? Liegt eine Analyse der Spitzensport-Verbände vor, warum Bewerbungen erfolgreich waren und vor allem warum nicht?

alternative Formulierung:
"Gibt es vom DOSB, dem DBS sowie den Spitzensport-Verbänden Evaluierungen von erfolgreichen sowie erfolglosen Bewerbungen für die Ausrichtung internationaler Sportgroßveranstaltungen in Deutschland? Wenn ja, wie werden sie derzeit erfasst und bei neuen Bewerbungen berücksichtigt, und was ist diesbezüglich an Änderungen geplant?"

Antwort: Dem BMI ist eine Untersuchung im Auftrag des DOSB aus dem vergangenen Jahr bekannt, in der die gescheiterten Bewerbungen um Olympische und Paralympische Spiele v.a. in Bezug auf deren Legacy untersucht wurden.

Darüberhinausgehend liegen dem BMI keine Evaluierungen zum Erfolg oder Nichterfolg von Bewerbungen um Sportgroßveranstaltungen von Spitzensportverbänden vor.

Frage: Wie und durch wen sollte die Umsetzung der "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" finanziert werden und welche Summen sind für die einzelnen Bereiche notwendig, um eine minimal/maximale Zielerreichung zu gewährleisten?

Antwort: Für die erfolgreiche Umsetzung der Strategie bedarf es passender Rahmenbedingungen, zu der auch eine bedarfsgerechte Finanzierung gehört. In der nun folgenden Umsetzungsplanung wird ermittelt, welche Maßnahmen zu welchem Zeitpunkt und mit welchen Ressourcen durch wen am besten umgesetzt werden können. Die Bündelung von wiederkehrend benötigten Unterstützungsleistungen für die Ausrichter (und auch für Zuwendungsgeber) von Sportgroßveranstaltungen wird Synergien erzeugen und die weitere Professionalisierung der Beteiligten befördern. Das BMI geht davon aus, dass Investitionen in sogenannte „Eine-für-viele-Leistungen“ vielfach wiederkehrende Aufwände reduzieren und dadurch Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der Strategie stärker betont werden können.

Frage: Was sind aus Ihrer Sicht die maßgeblichen Kriterien für internationale Sportverbände bei der Entscheidung über die Vergabe einer Sportgroßveranstaltung an einen Ausrichter? Und welche Rolle spielen dabei die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt?

Antwort: Das Zielsystem der Strategie spiegelt die zunehmende Bedeutung der Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt auch angesichts der unterschiedlichen internationalen Nachhaltigkeitsziele für Sportgroßveranstaltungen wider.

Frage: Welche gesellschaftlichen Gruppen oder Akteure haben für Sie eine Schlüsselfunktion, wenn es darum geht, die Zustimmung in weiten Teilen der Bevölkerung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zu wecken und welche

Kommunikationsstrategie, Kommunikationskanäle und Bürgerbeteiligungsformen würden Sie dafür empfehlen?

Antwort: Eine solche Zustimmung kann nur das Ergebnis eines langfristig angelegten Prozesses sein, der durch glaubwürdiges und konsistentes Handeln sowie Einbeziehung sämtlicher relevanter Stakeholder und ernsthaften Dialog geprägt ist. Gesellschaftliche Gruppen stellen hierbei nur einen Teil der einzubeziehenden Stakeholder dar, zu berücksichtigen sind neben vielen anderen z.B. auch NGOs, Jugend(-bewegungen), Bildungseinrichtungen, Athletinnen und Athleten und lokale Akteure. Grundsätzlich sieht die Nationale Strategie Sportgroßveranstaltungen zwei Dimensionen der Beteiligung vor: eine kontinuierliche veranstaltungsübergreifende Beteiligung und eine veranstaltungsspezifische Beteiligung. Beteiligungsformate und /-maßnahmen werden individuell herausgearbeitet und sind abhängig von der jeweiligen Sportgroßveranstaltung.

Frage: Auf welchen Zeithorizont ist die Umsetzung der Strategie angelegt? Sollte hierfür eine eigene Institution gegründet werden oder ist eine Art "Clearingstelle" für die verschiedenen Stakeholder sinnvoller? Wie weit sollte die Politik in Bund und Ländern in die Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eingebunden sein und in welchen Bereichen ist die Umsetzung besser in den Händen des organisierten Sports oder anderer Akteure aufgehoben?

Antwort: Die Strategie ist als künftige sportpolitische Richtschnur für das Handeln im Bereich Sportgroßveranstaltungen auf Dauer angelegt. Gleichwohl wurde die Strategie mit einer Flexibilität formuliert, um auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Die organisatorische Umsetzung der Strategie ist wesentlicher Bestandteil der Umsetzungsplanung. An den grundsätzlichen jeweiligen Zuständigkeiten wird es keine Änderungen geben. Die Umsetzung von Sportgroßveranstaltungen ist bei den Veranstaltern in den besten Händen. Gleichwohl kann eine zentrale Stelle, die bspw. die Veranstalter bei wiederkehrend benötigten Leistungen unterstützt, wesentliches

Element einer erfolgreichen Strategieumsetzung sein. Um die Strategie mit Erfolg zu leben, braucht es die Unterstützung von Politik und Verwaltung auf allen Ebenen.

Frage: Wie bewerten Sie die Reformfähigkeit der internationalen Sportverbände sowie des IOC und des IPC und welche Argumente sprechen dafür oder dagegen, ob diese Organisationen als kommerziell tätige und insbesondere mit Medienrechten handelnde Wirtschaftsunternehmen oder als rein gemeinnützige Organisationen einzustufen sind?

Antwort: Die Reformfähigkeit von internationalen Sportorganisationen kann nicht pauschal bewertet werden. Eine Einschätzung wäre allenfalls in Bezug auf eine bestimmte Sportorganisation sowie einen konkreten Themenkomplex möglich. Dabei kommt es wiederum zunächst darauf an, ob bzw. in welcher Hinsicht ein Reformbedarf attestiert werden kann. Dieser dürfte bei den Sportorganisationen schon allein deshalb unterschiedlich ausgeprägt sein, weil einige von ihnen in den vergangenen Jahren bereits Reformprozesse durchgeführt haben.

Unabhängig davon erscheint es aber wichtig, die Strukturen einer Sportorganisation an die veränderten Rahmenbedingungen (z.B. verstärkte Kommerzialisierung) bzw. die gestiegenen Anforderungen (etwa im Hinblick auf Good Governance. Korruptionsprävention, Nachhaltigkeit) anzupassen.

Einen wesentlichen Reformschritt stellte die Agenda 2020 dar, die das Internationale Olympische Komitee (IOC) 2014 verabschiedete und als Agenda 2020+5 in diesem Jahr mit wegweisenden Impulsen fortschreibt.

BUND Berlin e.V. • Crellestr. 35 • 10827 Berlin

Deutscher Bundestag
Sportausschuss
Platz der Republik 1
11011 Berlin

per mail

Deutscher Bundestag
Sportausschuss

Ausschussdrucksache
19(5)312

Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland e.V.

Landesverband
Berlin e.V. (BUND Berlin)

Tilmann Heuser
Landesgeschäftsführer
(030) 78 79 00 – 13
(030) 78 79 00 – 18 (Fax)
eMail: heuser@BUND-Berlin.de

03. März 2021

Beantwortung der schriftlichen Fragen zur Öffentlichen Anhörung des Sportausschusses im Deutschen Bundestag am 3. März 2021 zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“

Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Einladung zur Anhörung zur „Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen“. Zu den schriftlichen Fragen nehme ich wie folgt Stellung und bitte um Verständnis für die sehr späte Zusendung.

Vorbemerkung: Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) war - ebenso wie anderen Umwelt- und Naturschutzverbände - nicht in die Erarbeitung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen (NatSSGV) eingebunden. Ob beim Fachkongress im Dezember Vertreter:innen der Verbände teilgenommen haben, entzieht sich der Kenntnis des Verfassers dieser Stellungnahme. Angesichts der Kurzfristigkeit der Vorlage der NatSSGV konnte die Stellungnahme nicht innerhalb des BUND abgestimmt werden.

Anschrift:
BUND Umweltzentrum
Crellestr. 35
10827 Berlin-Schöneberg
Telefon: 030 / 78 79 00 - 0
Telefax: 030 / 78 79 00 – 18
eMail: kontakt@BUND-Berlin.de
http://www.BUND-Berlin.de/

Geschäftskonto: Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00 Konto-Nr. 33 2 33 00
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00 Konto-Nr. 32 888 00

Erbschaften an den BUND Berlin e.V. sind nach §13 ErbStG von der Erbschaftssteuer befreit

Anerkannter Umwelt- und Naturschutzverband nach § 3 Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz

Verkehrsanbindung:
U-Bahn :U7 Kleistpark
S-Bahn: S1 Julius-Leber-Brücke
Bus: M48/M85/187/106/204
Öffnungszeiten:
Mo/Di/Do: 10-13 + 14–17 Uhr
Mi/Fr: 10-13 Uhr

1. *Welches sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Ziele der Strategie der Bundesregierung und welche zentralen Ziele sollen mit Sportgroßveranstaltungen in Deutschland selbst verfolgt werden? Welche Rolle spielt dabei die Bewerbung um die Ausrichtung Olympischer und Paralympischer Spiele?*

Die wichtigste Frage für eine Strategie der Bundesregierung ist mit der vorliegenden Nationalen Strategie für Sportgroßveranstaltungen meines Erachtens nicht geklärt - auch wenn dafür im vorgeschlagenen „SGV-Referenzprozess“ (Machbarkeitsprüfung) gute Ansätze vorhanden sind:

> Wie und durch wen wird entschieden, ob und mit welchem Konzept Bewerbungen für Sportgroßveranstaltungen in Deutschland erfolgen, sofern der Bund sich an deren Kosten und Vorbereitung beteiligt?

Anzumerken ist: fast alle Sportgroßveranstaltungen in Deutschland treffen auf eine breite Akzeptanz und bieten die Chance, nicht nur Begeisterung für den Sport zu wecken, sondern auch innovative und für andere Veranstaltungen beispielgebende Nachhaltigkeitskonzepte umzusetzen (z.B. European Championships 2020, Fußball EM 2024). Ihre Gemeinsamkeiten: die bestehende und leistungsfähige (Sport-)Infrastruktur in Deutschland wird genutzt, die Kosten für die Steuerzahler:innen bleiben im Rahmen und die Durchführung der Veranstaltung wird nicht für die Durchsetzung strittiger Infrastrukturprojekte (Sport, Tourismus, Verkehr etc.) missbraucht.

Kontroversen lösen insbesondere SGV aus, die einen erheblichen Aus- und Neubau von Sportinfrastruktur (sofern temporäre Sportstätten nicht ausreichend sind) und/oder weiterer Infrastruktur erfordern und/oder mit hohen Kosten Risiken verbunden sind. Konkret handelt es sich hierbei insbesondere um die Ausrichtung Olympischer Spiele, hinzu kommen ggf. einzelne SGV, wenn deren Durchführungskonzept erhebliche Eingriffe in Natur und Landschaft erfordert.

Insofern fehlt es der Strategie bereits an der Analyse, für welche SGV überhaupt die „Begeisterung der Bevölkerung“ geweckt werden muss. Die die Strategie offensichtlich überlagernde Frage „Wie kann die Akzeptanz für die Ausrichtung Olympischer Spiele geschaffen werden?“ (kurze Antwort: so nicht!) verbaut die Chance, für die „unstrittigen“ SGV tatsächlich „Gemeinsam.Mehr.Wirkung“ zu erzeugen. Wenn im Fokus der Planung einer SGV nicht die Akzeptanzbeschaffung steht, weil sie aus den o.g. Gründen grundsätzlich vorhanden ist, ergibt sich eine ganz andere Herangehensweise (kooperatives Vorgehen) bei der Umsetzung der in der NatSSGV definierten Ziele.

2. *Inwiefern spiegelt der Entstehungs- bzw. Erarbeitungsprozess zur "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" auch das Anliegen wider, Großsportveranstaltungen in einem möglichst breiten gesellschaftlichen Kontext zu diskutieren bzw. die Bevölkerung stärker einzubeziehen? Welche externen Berater wurden im Prozess hinzugezogen? Kann man in diesem Zusammenhang von einem transparenten Verfahren sprechen?*

Bei einer klaren Differenzierung zwischen eher unstrittigen und kontrovers diskutierten Sportgroßveranstaltungen bestünde die Chance, einen zielführenden Dialog in einem breiten gesellschaftlichen Kontext zu führen (s. Frage 1). Sofern nicht über das „Ob“ gestritten wird, besteht bei der partizipativen Planung von SGV die Chance, andere Akteure und Bürger:innen nicht nur zu beteiligen, sondern sie sehr effektiv mit ihren Ideen, ihrer Kreativität und ihrem Engagement einzubinden (z.B. bei der Entwicklung

von Nachhaltigkeits- oder Kulturkonzepten für die Spielorte der Fußball-EM 2024 oder die Special Olympics 2023). Die Ausrichter:innen dieser SGV müssen gezielt unterstützt werden, um diese Potenziale zu nutzen.

In der vorliegenden Form ist die NatSSGV eher ungeeignet für einen breiten Dialog, da sich hier die Diskussion immer auf die Frage „Olympische Spiele " fokussieren wird. Dafür sollte ein eigenständiges Format der Entscheidungsvorbereitung entwickelt werden.

3. *Gibt es, unabhängig von den Olympia-Bewerbungen, Evaluierungen zu Bewerbungen von (allen) Spitzensport-Verbänden? Welche Bewerbungen waren erfolgreich und welche nicht? Liegt eine Analyse der Spitzensport-Verbände vor, warum Bewerbungen erfolgreich waren und vor allem warum nicht?*

s. Fragen 1 + 2: Tatsächlich wäre eine Analyse bisheriger Bewerbungen eine gute Grundlage für die Entwicklung einer differenzierten Handlungsstrategie.

4. *Wie und durch wen sollte die Umsetzung der "Nationalen Strategie um Großsportveranstaltungen" finanziert werden und welche Summen sind für die einzelnen Bereiche notwendig, um eine minimal/maximale Zielerreichung zu gewährleisten?*

Kernaufgaben der staatlichen Verantwortung müssten im Rahmen der Strategie explizit definiert werden.

5. *Was sind aus Ihrer Sicht die maßgeblichen Kriterien für internationale Sportverbände bei der Entscheidung über die Vergabe einer Sportgroßveranstaltung an einen Ausrichter? Und welche Rolle spielen dabei die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt?*

Formal spielen die Aspekte Nachhaltigkeit und Umwelt inzwischen eine große Rolle bei der Entscheidung über die Vergabe von SGV. Fraglich bleibt, ob im internationalen Wettbewerb tatsächlich nachhaltige, ökologische, kosteneffiziente und dafür ggf. „abgespeckte“ Konzepte eine Chance haben.

6. *Welche gesellschaftlichen Gruppen oder Akteure haben für Sie eine Schlüsselfunktion, wenn es darum geht, die Zustimmung in weiten Teilen der Bevölkerung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen zu wecken und welche Kommunikationsstrategie, Kommunikationskanäle und Bürgerbeteiligungsformen würden Sie dafür empfehlen?*

Eine breite Zustimmung für die Ausrichtung von Sportgroßveranstaltungen wird nur dann erreicht werden, wenn die jeweiligen Bewerbungskonzepte hinsichtlich der in der NatSSGV genannten, aber noch besser zu fassenden Kriterien überzeugend sind.

Bei den weitgehend unumstrittenen SGV besteht die Chance, durch eine aktive Einbindung von Bürger:innen, Verbänden, lokaler Wirtschaft, Kultur etc. einen

gesellschaftlichen Mehrwert zu erzeugen, auch und gerade durch die Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten. Dazu ist es notwendig, die Akteure außerhalb des Sports durch aktive Ansprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten einzubinden.

Bei eher kontrovers diskutierten SGV (insb. Olympische Spiele) wird der Versuch eines „Weckens der Begeisterung" eher verstärkte und berechtigte Widerstände auslösen. Ob und mit welchem Konzept eine Bewerbung erfolgt, muss Gegenstand eines ergebnisoffenen und transparenten Entscheidungsprozesses sein, bei dem die jeweiligen Konfliktpunkte offen angesprochen werden (Machbarkeitsprüfung). Für diese (wenigen) strittigen Fälle ist gemeinsam mit den relevanten Akteuren im Rahmen der NatSSGV ein Verfahren zur Entscheidungsvorbereitung zu entwickeln.

7. *Auf welchen Zeithorizont ist die Umsetzung der Strategie angelegt? Sollte hierfür eine eigene Institution gegründet werden oder ist eine Art "Clearingstelle" für die verschiedenen Stakeholder sinnvoller? Wie weit sollte die Politik in Bund und Ländern in die Umsetzung der Nationalen Strategie Sportgroßveranstaltungen eingebunden sein und in welchen Bereichen ist die Umsetzung besser in den Händen des organisierten Sports oder anderer Akteure aufgehoben?*

Die Strategie, sofern sie weiter konkretisiert ist, sollte als „lernende Strategie" angelegt werden und kontinuierlich auf Basis der Erfahrungen weiterentwickelt werden. Zur Umsetzung dürfte eine „Clearingstelle" zielführender sein, da die Verantwortung für die jeweiligen Veranstaltungen grundsätzlich bei den veranstaltenden Sportverbänden und Kommunen liegt.

Die Umsetzung der NatSSGV bedarf einer klar definierten Rollenteilung zwischen Politik und Sportverbänden. Von Bund und Ländern sind klare Kriterien zu definieren, ob und in welchem Umfang SGV durch Zuschüsse (auch z.B. zur Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten) sowie Investitionen in die (Sport-)Infrastruktur unterstützt werden.

Insbesondere bei kontrovers diskutierten Sportgroßveranstaltungen muss sichergestellt werden, dass eine Entscheidung über eine mögliche Bewerbung (Ob und Wie) erst nach ergebnisoffener, transparenter und partizipativer Entscheidungsvorbereitung erfolgt (s.o.). Sofern die Entscheidung für eine SGV getroffen wurde, ist die Vorbereitung eine gemeinschaftliche Aufgabe, bei der die jeweiligen Verantwortlichkeiten klar definiert werden müssen.

8. *Wie bewerten Sie die Reformfähigkeit der internationalen Sportverbände sowie des IOC und des IPC und welche Argumente sprechen dafür oder dagegen, ob diese Organisationen als kommerziell tätige und insbesondere mit Medienrechten handelnde Wirtschaftsunternehmen oder als rein gemeinnützige Organisationen einzustufen sind?*

Auf Basis der jeweiligen Beschlusslagen ist in den internationalen Sportverbänden ein hohes Problembewusstsein und eine entsprechende Reformbereitschaft im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Transparenz, Korruptionsbekämpfung etc. erkennbar. Jedoch ist zu evaluieren, ob und wie die Reformansätze tatsächlich umgesetzt werden (Vertragsgestaltungen mit Gastgeberstädten, Anforderungen an Infrastruktur für die Durchführung von SGV etc.).

Die Durchführung von Sportgroßveranstaltungen ist auch bei gemeinnützigen Organisationen grundsätzlich dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zuzuordnen (Einnahmen aus Sponsoring, Medienrechte etc.), versteuerte Gewinne aus diesem Geschäftsbetrieb können dem ideellen Betrieb zugeführt werden. Steuerrechtliche Sonderregelungen für internationale Sportverbände sind nicht vertretbar.

Mit freundlichen Grüßen

Tilmann Heuser
Landesgeschäftsführer BUND Berlin